This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

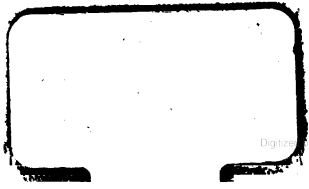
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 08232285 4

Digitized by Google

1. Italy – Desc. and Trav., 1800–1825.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

11896 G.9145-11

Galletti's Reise nach Italien

im Sommer 1819.

Gotha,

in der Ettingerschen Buchhandlung

1820.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
472809
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.

Digitized by Google

An die Leser.

Die Zahl der Reisebeschreibungen, die Italien zum Gegenstande haben, ist sehr groß. Die meisten derselben beschäftigen sich mit der Schilderung der Kunstwerke, welche die Beschauung der italienischen Städte, und ihrer Gebäude, besonders für den Kenner, für den Verehrer der Kunst, so höchst anziehend macht. Bey diesen Schilderungen vermißt man aber oft die historischen Erläuterungen, ohne welche manches ganz unverständlich bleibt. Daher habe ich, die umständlichen Beschreibungen der Kunstwerke andern überlassend, es mir zur Pflicht gemacht, alles das, was eine Stadt, ein Gebäude, als den Schauplatz einer Begebenheit darstellt, oder das Andenken einer Begebenheit feyert, sorgfältig zu erzählen; daher erinnere ich an die berühmtesten Männer, die eine Stadt hervorge-

Digitized by Google

bracht hat. Meine Reisebeschreibung hat aber nicht allein den größten Theil von Oberitalien, und das Großherzogthum Toskana, sondern auch das Königreich Wirtemberg, den westlichen Theil der Schweiz, Tyrol und Bayern, zum Gegenstande, und die Schilderungen, die ich von den vorzüglichsten Städten dieser Länder mittheile, sollen, weil ich meine eigne Anschauung mit den neuesten und sorgfältigsten Ortsbeschreibungen verglichen habe, den Lesern, wie ich hoffe, nicht unwillkommen seyn. Ähnliche Schilderungen behalte ich den künftigen Beschreibungen meiner Reisen vor*). Gotha, am 16. April 1820.

Galletti.

*) Die Titelvignette stellt den S. 67 beschriebenen mayländischen Dom vor. — Die angehängten Nachträge und Berichtigungen bitt' ich, nicht zu übersehen.

Digitized by Google

I. Georgenthal. Tambach. Schmalkalden. Wasungen. Meinungen. Henneberg. Melrichstadt. Neustadt. Werneck.

Von Gotha führt der Weg nach Würzburg über das thüringische Waldgebirge. Die Postpferde werden zum ersten Mahle in Schmalkalden gewechselt. Dieß ist für die Reisenden um so unbequemer, je weniger der größte Theil dieses 5 Meilen langen Weges zu den recht fahrbaren gehört. Den schönen Kreis des Thüringerwaldes immer näher erblickend, gelangt man nach Georgenthal, dem Hauptorte eines gothaischen Amtes, der, von hohen Bergen umgeben, und an einen schönen Teich sich anlehnend, recht reitzend sich darstellt. Darum wählte ihn auch, in der ersten Hälfte des IIten Jahrhunderts, ein Verein von Benedictinermönchen zu seinen Aufenthalte, und auch hier

Digitized by Google

erwarben sich Menschen, die, um sich für den Genuß der Himmelsfreuden desto sicherer vorzubereiten, dem Glücke des irdischen Lebens entsagten, das Verdienst, eine rauhe Gegend in eine angebaute, liebliche Landschaft zu verwandeln. Auch Tambach, einer der größten Flecken des gothaischen Landes, hat eine anmuthige Lage. Einer seiner Brunnen wird Dr. Luthersbrunn genannt, weil das Wasser desselben den berühmten Reformator, der sich, im Jahre 1530, zur Zeit der Uebergabe des augsburgschen Glaubensbekenntnisses, hier aufhielt, von Steinschmerzen befreyte. An der Wand der Stube, die er im jetzigen Gasthofe zum Bären, bewohnte, standen die von ihm geschriebenen Worte: Tambach est mea Phanuel; ibi apparuit mihi dominus („Tambach ist mein Phanuel; hier erschien mir der Herr!") Ein andrer Brunnen feyert das Andenken des berühmten Theologen Selnecker. Die hiesigen Wasser liefern auch sehr wohlschmeckende Forellen.

Von Tambach an steigt der Weg immer höher, bis er die Gränze zwischen dem gothaischen und dem kurhessischen Gebiete erreicht. Er senkt sich nun nach Schmalkalden hinab; aber noch ist er einer der unbequemsten Wege! Die kurhessische Stadt Schmalkalden gewährt den

Digitized by Google

Anblick von einigen mit gutgebauten Häusern besetzten Plätzen und Gassen; von langen Reihen von Häusern, wo die Fenster sehr gedrängt erscheinen. Ueberall blickt der durch das Salzwerk und die Eisenarbeiter erzeugte Wohlstand hervor. Von dieser Stadt entlehnt der für das Schicksal des sächsischen Fürstenhauses so wichtige schmalkaldensche Bund, der hier im Jahre 1531 unterzeichnet wurde, seinen Nahmen.

Der Weg von Schmalkalden nach Meinungen ist jetzt fast ganz in eine Chaussee verwandelt. In dem langgebauten, meistens mit unansehnlichen Häusern angefüllten, Wasungen deuten die an denselben in großer Menge hängenden Tabacksblätter auf die bedeutende Betriebsamkeit hin, deren Gegenstand sie abgeben. Meinungen, der Wohnsitz eines Herzogs von Sachsen, umfaßt ein ziemlich gut gebautes Schloß, mit einem englischen, von der Werra durchflossenen Garten. Dieser, so wie manches andre, erinnert an den vortrefflichen Herzog Georg, um welchen die Unterthanen mehrerer Staaten die Bewohner des meinungenschen Fürstenthums zu beneiden Ursache hatten. Mit ausgezeichneter, dem Lande, vornehmlich in den Kriegszeiten sehr wohlthätiger Weisheit leitete die Mutter des jungen Herzogs Bernhard, Luise

Digitized by Google

Eleonora, die Staatsverwaltung. An derselben nahmen der Minister von König, der Kammerpräsident von Bibra, der Kanzler von Kinsberg einen vorzüglichen Antheil. Unter den Gelehrten Meinungens hat sich Mosengeil, der Lehrer des jungen Herzogs, durch sein der Geschichte und Beschreibung des Vaterlandes gewidmetes Taschenbuch ausgezeichnet. In der Nähe von Meinungen, zu Dreyßigacker, blüht eine Forstunterrichtsanstalt, über welche der berühmte Naturkundige Bechstein die Aufsicht führt.

Auf dem Wege zwischen Meinungen und Meiningstadt zeigen sich die Ueberbleibsel des Bergschlosses Henneberg, auf welchem vor Jahrhunderten die Besitzer der ansehnlichen, unter so viele Herren getheilte Grafschaft seines Nahmens wohnten. In Meiningstadt, einer Poststation, befindet man sich schon im Untermaynkreise des Königreichs Bayern. Hier lieferte, im Jahre 1078, der Kaiser Heinrich IV. seinem Gegner, dem schwäbischen Rudolf, eine Schlacht. Zwischen Meiningstadt und Münnerstadt, der nächsten Poststation, kömmt man durch Neustadt an der Saale, die, zum Unterschiede von der sächsischen, die fränkische genannt wird. Man baut in ihrer Umgebung Wein. Im Posthause zu Münnerstadt findet man eine gute Aufnahme.

Digitized by Google

Allein da führt der Weg durch Poppenhausen, wo die Pferde gewechselt werden, nach Werneck, welches ein königliches Lustschloß, mit einem Garten, auszeichnet. Die herrliche Chaussee bringt uns nach Würzburg, der Hauptstadt des bayernschen Untermayнkreises.

II. Würzburg. Mergentheim. Künzelsau. Oehringen. Heilbronn. Asberg.

Würzburg stellt sich dem Auge des Reisenden, der sich ihm nähert, seiner vielen Thürme wegen, sehr ansehnlich dar. Durch den Mayn, der die Stadt durchfließt, wird sie in zwey Theile abgesondert. Die mit Bildsäulen von Heiligen geschmückte Maynbrücke bietet einen angenehmen Spatziergang dar. Um die schöne Ansicht des Marienberges, und des an dieselbe sich anschließenden größern Theiles der Stadt, zu genießen, wählt man gern die Wohnung im Gasthofe zum Schwan. Der Marienberg oder Leistenberg trägt die alte Marienburg, die bis zum Jahre 1719 den Wohnsitz der Bischöfe abgab, und die sich noch in ziemlich gutem Zustande befindet. Sie umfaßt eine Wallfahrtskirche, deren Ursprung man in die Zeit verlegt, da

Digitized by Google

Die Einwohner von Künzelsau treiben [illegible] sehr bedeutenden Viehhandel. Ueber den [illegible] führt hier eine ansehnliche Brücke.

Auf dem Wege nach Öhringen, der [illegible] stehensten Stadt der Fürsten von Hohenlohe, kommt man, bey Waldenburg vorbey, [illegible] Neuenstein. Von beyden Orten entlehnen fürstliche Linien ihren Nahmen. Öhringen [illegible] in sogenannten Steinhause, [illegible] von einem Garten umgebenes Schloß [illegible] besten Theil der Stadt bilden eine neue [illegible] mit schönen Häusern. Zu den Zweigen der [illegible] sigen Betriebsamkeit gehört eine Fabrik [illegible] Bijouterie-Waaren. Mehrere in Öhringen [illegible] Umgebung gefundene römische Alterthümer [illegible] fern einen überzeugenden Beweis, daß die [illegible] liegende Gegend ein Theil Gebiete der römischen Imperatoren gehörte. Hier soll Maximinus die Deutschen besiegt haben.

Bey Heilbronn gelangt man zu dem [illegible] schiffbaren Neckar. Hier sind Wasser und [illegible] gleich gut. Zu den vorzüglichsten Gebäuden der ansehnlichen Stadt gehört die Kilianskirche und das Rathhaus. Das gesellschaftliche Vergnügen der Einwohner dieser Stadt befördert der Verein im braunhardtschen Garten. Auch hier beweisen Alterthümer den ehemaligen Aufenthalt der Römer

Digitized by Google

Zwischen Heilbronn und Besigheim findet man einen guten, von herrlich angebautem Lande umgebenen Weg, der aber zwey ziemlich hohe Berge führt. Bey Lauffen geht man auf die linke oder westliche Seite des Neckars, der sich hier recht schön darstellt. Bey Besigheim wird vorzüglich guter Neckarwein gebaut. Auf den hohen Bergen Regen die Weinstöcken terrassenweise übereinander. Westwärts zeigt sich der hohe Asberg, wo Staatsgefangne aufbewahrt werden. Am Fuße desselben liegt der Flecken Asberg.

III. Ueberblick der wirtembergschen Geschichte.

Eine kleine Meile von Stuttgart, auf einem sich besonders heraushebenden Hügel der südlichen Bergkette, der bis auf den Gipfel mit Reben bewachsen ist, erblickt man das Schloß Wirtemberg. Die jetzige Gestalt desselben hat ihm, nach seiner Zerstörung durch den schwäbischen Bund (1519) der Herzog Ulrich gegeben. Der Weg zu diesem Schlosse führt, von dem schönen Dorfe Untertürkheim aus, durch lauter Weinberge. Dieses Schloß war schon zu Ende des 11ten Jahrhunderts der Wohnsitz

des Grafengeschlechtes, von welchem die jetzigen Königs abstammen. Die Herren dasselbst spielten frühzeitig eine Rolle, die gleichsam den Glanz und die Macht ihrer spätern Nachkommen zum voraus verkündigte. Graf Ulrich mit dem Zunamen, ein Gegner des Königs Heinrich Raspe, benutzte das Aussterben des hohenstaufenschen Kaiserhauses, das Konradins Hinrichtung (1268) bewirkt wurde, seine Rechte und sein Ansehen zu vergrößern. Die Grafen von Wirtemberg wirthschafteten so gut; sie hatten so wenig Kinder; sie regierten so lange, daß es ihnen möglich war, in 150 Jahren, fast das ganze ehemalige Land zu erwerben. Nun konnte der Graf Eberhard der Milde (st. 1417) an seinem Hofe 6 Fürsten, 5 Grafen, 5 Freyherren, und 70 andere Edelleute, versammeln, und seinem Enkel Ludwig folgten, als er im Jahre 1430 gegen die Hussiten zog, 232 Grafen, Freyherren und Edelleute. Ein so mächtiger Graf machte mit Recht auf die herzogliche Würde Anspruch. Diese erhielt vom Kaiser Maximilian, (im Jahre 1477) Eberhard der Bärtige. Einer der folgenden Herzoge, Ulrich ist wegen der schlimmen Schicksale, die ihm sein unbeugsamer Sinn zuzog, sehr bekannt. Zu seinen vornehmsten Vertrauten gehörte der

Ritter Hans von Hutten. Aber auch mit der schönen Gattin desselben pflog der Herzog einen sehr vertraulichen Umgang. Seine Gemahlin Sabine, die er mit weniger Schonung behandelte, glaubte sich daher berechtigt, sich und den Junker Hans an dem Herzoge zu rächen. Aber ihre Rache zeigte sich zu sichtbar. Sie gab dem geliebten Junker sogar den von ihrem Gemahle empfangenen Trauring, und der Junker war unvorsichtig genug, den Ring vor den Augen des Herzogs zu tragen. Ulrich, den dessen gar zu freymüthigen Aeusserungen schon mit Erbitterung erfüllten, ließ sich von seinem Zorne zu einer sehr grausamen That verleiten. Auf einer Jagd in dem in der Nähe von Waldenbuch liegenden Schönbuche stößt er (am 2. May 1515) nachdem er die übrigen Ritter hat vorausziehen lassen, den Junker Hans, nach einer kurzen Aufforderung, sich zu wehren, unbarmherzig nieder, knüpft ihn mit seinem Gürtel an der nächsten Eiche auf. Ulrich, der sich durch sein tyrannisches Verfahren bey seinen Unterthanen überhaupt verhaßt machte, verlohr, durch einen Krieg mit dem schwäbischen Bunde, den Besitz seines Landes, welchen ihm, erst nach 10 Jahren, die Unterstützung des hessischen Landgrafen Philipp wieder verschaffte,

Digitized by Google

Doch eben dieser Herzog führte die lutherische Religion in seinem Lande ein. Die Einführung derselben vollendete sein Sohn, der Herzog Christoph. Da wurden aber die Stifter und Klöster nicht in Kammergüter verwandelt. Man machte vielmehr von den Einkünften derselben den edlen Gebrauch, das tübingensche Seminarium, aus welchem so viele trefflich Gelahrte hervorgegangen sind, und Klosterschulen zu stiften. Der dreyßigjährige Krieg zog, unter dem Herzoge Eberhard III, auch dem wirtembergschen Lande ein höchst trauriges Schicksal zu. Von einer halben Million Menschen blieb nur der zehnte Theil übrig, und 36,000 Häuser lagen in der Asche. Aber bald war Wirtemberg wieder ein gesegnetes Land. Der Herzog Eberhard Ludwig (st. 1733) unterhielt ein großes Heer, einen glänzenden Hofstaat; er baute Ludwigsburg, an dessen Stelle erst (seit 1705) ein Jagdschloß stand, und er machte es zum Sitze der hohen Behörden. Dieß bewirkte den Einfluß seiner Geliebten, eines Fräuleins von Grävenitz.

Dieses mecklenburgsche Fräulein, eben so schlau, als reitzend, wußte sich in der Liebe des Herzogs so mächtig zu befestigen, daß er ihm selbst, als es sich weniger lieblich darstellte,

Digitized by Google

20 Jahre hindurch treu blieb. Vergebens veranlaßten seine Gemahlin, eine badenburlachsche Prinzessin, seine Geheime Räthe, sein Hofpredigr, einen kaiserlichen Befehl, die Grävenitz zu entfernen. Der Herzog folgte ihr vielmehr nach Genf. Als er von da nach Stuttgart zurückkehrte, ließ er sie, ungeachtet sie schon durch priesterliche Einsegnung seine Gemahlin war, dem Landhofmeister, einem Grafen von Würben, antrauen. Dieser entsagte jedoch, gegen einen ansehnlichen Jahrgehalt, seinen ehelichen Rechten, und das Fräulein von Grävenitz, jetzt erste Hofdame und Landhofmeisterin, erregte den Unwillen aller rechtschaffnen Staatsdiener so lebhaft, daß mehrere derselben heimlich den Plan machten, die Entfernung der Grävenitz mit Entschlossenheit durchzusetzen. Man wollte sich derselben im Schönbuche bemächtigen. Sie erfuhr jedoch die ihr drohende Gefahr, und nun wurden Hofleute, geheime Räthe, selbst Günstlinge des Herzogs, fortgeschickt. Die Grävenitz eignete sich hierauf ein in der Geschichte der Maitressen fast beyspielloses Ansehn zu. Sie leitete nicht nur die Entschließungen des Herzogs; sie verschaffte nicht nur ihrem Bruder und ihrem Neffen den Vorsitz in hohen Behörden; sie war auch unverschämt genug, diesen

Digitized by Google

Vorsitz selbst zu führen, und sie brauchte die Gewalt, die ihr der Herzog einräumte, nur in der Absicht, sich und ihre Verwandten zu bereichern. Daher bekamen auch nur diejenigen, die ihre Dankbarkeit durch ansehnliche Geldsummen beweisen konnten, die Staatsämter. Als der allgemeine Haß, den ihr ein solches Benehmen zuzog, sich immer lauter aussprach, als die unglückliche Gemahlin des Herzogs von Stuttgart sich durchaus nicht entfernen wollte, erhob der Herzog Ludwigsburg (1727) zur Residenzstadt, versetzte er die hohen Behörden in diese Stadt. Dadurch wurde Stuttgarts Wohlstand niedergedrückt. Endlich kam jedoch die Zeit, wo der Herzog die Grävenitz immer weniger liebenswürdig fand. Da schickte er ihr, vor einer Reise, die er im Jahre 1731 nach Berlin machte, den Befehl der Entfernung zu. Als sie sich demselben widersetzte, wurde sie durch eine Husaren-Abtheilung nach Hohenurach gebracht. Zwar bekam sie wieder ihre Freyheit, aber niemals die Erlaubniß, wieder am Hofe zu erscheinen, und unter der Regierung des Herzogs Karl Alexander verlohr die Familie Grävenitz alles dasjenige, was sie sich auf eine ungerechte Art zugeeignet hatte. Auch kam der herzogliche Wohnsitz von Ludwigsburg wieder nach Stuttgart.

Digitized by Google

Der Herzog Karl Eugen, für dessen Geist sein Land zu klein war, verwendete zwar auf Hofstaat, Theater, Reisen, Liebschaften, und vornehmlich auf das Kriegsheer, so unverhältnißmäßig große Summen, daß er mit seinen Landständen in sehr verdrießliche Händel verwickelt wurde; aber auf seinem kostspieligen Theater traten die vornehmsten Sänger und Sängerinnen Italiens auf, hörte man die Musik großer italienischer Capellmeister, und seine Liebschaften hatten auf die Regierung keinen nachtheiligen Einfluß. Sein Andenken feyert so manche den Künsten und Wissenschaften gewidmete Anstalt. Er stiftete eine Militärakademie, die er in der Folge zu einer Hochschule erhob. Auch die Künste bekamen ihre eigne Akademie. Durch ihn hob sich Ludwigsburg, das er, mit seinen Landständen unzufrieden, im Jahr 1770 zum Wohnsitze wählte, von neuen. Aber schon im folgenden Jahre verlegte er denselben nach der Solitude, die sein Vater der Herzog Karl Alexander, am Fuße eines Waldes, angelegt hatte. Den letzten Theil seiner Jahre durchlebte er an der Seite seiner zweyten Gemahlin, eines gebohrnen Fräuleins von Geyer, auf dem neuen, im Jahr 1771, unweit Plieningen, erbauten

Digitized by Google

Schlosse zu Hohenheim, von welchem sie den Titel einer Reichsgräfin führte. Die Brüder des Herzogs Karl Eugen, welchen die Nachfolge traf, überlebten ihn nur einige Jahre (von 1793 — 1797.)

Der Sohn des Herzogs Friedrich Eugen, der Herzog Friedrich, bewies in der höchst gefährlichen Zeit der französischen Revolution, und der napoleonischen Herrschaft, so viel kluge Entschlossenheit, und eine so glückliche Benutzung der Umstände, daß er sich (1806) die Königswürde erwarb, daß er seinen Staat ungleich mehr als um das Doppelte vergrößerte. Sein Nachfolger, der jetzige König Wilhelm, dem seine Kriegsthaten unter Deutschlands gefeyertsten Feldherren eine Stelle anweisen, hat sich erst kürzlich, durch eine neue, mit seinen Ständen verabredete Landesverfassung, das ganze Vertrauen der Unterthanen erworben.

IV. Ludwigsburg. Canstadt.

Ludwigsburg, dem man sich von Besigheim her nähert, reihet sich an Deutschlands schönste Städte an. In einer sehr ebenen, durch Kunst ausserordentlich verschönerten Gegend, nimmt es einen großen, von Gärten, Spaziergängen und Feldern unterbrochenen Raum ein.

Digitized by Google

Unter den regelmäßigen, von artigen Häusern eingefaßten Straßen ist die eine Viertelstunde lange, auf der einen Seite von einer Allee eingeschlossene, Karlsstraße die ansehnlichste. Der Exercierplatz und der Marktplatz fallen auch recht gut in die Augen. Die Zahl aller Gebäude beläuft sich auf 890, und diese werden, die Besatzungsmannschaft ungerechnet, von 5800 Menschen bewohnt. An dem östlichen Ende der Stadt stellt sich das königliche Residenzschloß, als eins der größten und schönsten deutschen Fürstenhäuser, dar. Im Innern desselben verdient die Bildergallerie, die mit Gemählden von Cranach, Holbein, Rembrand, Rubens, van der Werf, van Dyk, und von verschiedenen italienischen Künstlern, ausgeschmückt ist, eine vorzügliche Aufmerksamkeit. In der schöngeputzten Ordenscapelle erblickt man die Wappen und Nahmen aller Ritter des königlichen Ordens. Derselben ist die Hofcapelle sehr ähnlich. Zwey schöne Gemählde, ein Geschenk des Pabstes, erinnern an ihre ehemahlige Bestimmung, nach welcher sie zur Zeit des Herzogs Karl Eugen, dem katholischen Gottesdienst geweihet war. Unter den Sälen zeichnet sich der Ordenssaal aus.

Das königliche Schloß umgeben weitläuftige Gärten und Spaziergänge, von welchen aber

Digitized by Google

der jetzige König einen Theil verkauft hat. Bey der Meyerey, an der östlichen Seite des Schlosses, einem Lieblingsorte des Königs Friedrich, befindet sich das von Thouret verfertigte Grabmahl des Grafen von Zeppelin, eines mecklenburgschen Edelmanns, der den Fürsten, wie er noch Prinz war, nach Rußland begleitete, und sich sein Vertrauen so sehr erwarb, daß er, als Monarch, ihn zum Präsidenten seines Geheimenrathes ernannte, daß er ihm seine zärtlichste Freundschaft widmete. Der König, in dessen Armen ihn (1801 am 24. Jun.) ein Nervenfieber tödtete, errichtete ihm diesen Denkmahlstempel, an dessen Porticus man dem vorausgegangnen Freunde liest. Ueber dem Eingange in den Tempel selbst sprechen die Worte: Die der Tod getrennt, vereinigt das Grab, den zarten Sinn des Monarchen noch stärker aus. Das herrliche Grabmahl ist Dannecker's Arbeit. In den schönen Anlagen, oder Spatziergängen, fesseln die Blicke vorzüglich der liebliche See, der die Stelle eines im Jahre 1802 abgebrochenen Opernhauses einnimmt, und die Emichsburg, eine täuschende Nachbildung einer alten Ritterburg.

Unter den Gebäuden der Stadt Ludwigsburg zeichnen sich die ansehnliche Stadtkirche, und

Digitized by Google

die ihr gegenüber stehende Garnisonkirche, ingleichen das Waisenhaus und das Zuchthaus, besonders, aus. Das Gewerbe der Einwohner befördert die königliche Tuchmanufaktur, welche nicht nur das Tuch für die königliche Dienerschaft und die Kriegsmannschaft, sondern auch einen ansehnlichen Vorrath zum anderweitigen Verkaufe, darbietet. Die Porzellanfabrik, die von Künstlern und Arbeitern von Sevres, bey Paris, angelegt worden, liefert Gefäße, die den Kunstwerken der Musterfabrik gleich kommen. Man verfertigt hier auch Fayence.

Ludwigsburg, das wirtembergische Versailles, wird jetzt selten von Fremden besucht. Daher ist auch die Bewirthung in dem, dem Schlosse gegenüberliegenden, Gasthofe zum Waldhorn, nicht mehr recht gut eingerichtet.

Auf einem Hügel, dem Schlosse gegenüber, zeigt sich die kleine, niedliche Favorite, von welcher eine Allee nach dem ¾ Stunden entfernten Monrepos führt. Das Schloß, dem der Herzog Karl Eugen diesen Nahmen beylegte, ist eins der schönsten im Königreich Wirtemberg, das seinem Baumeister Thouret große Ehre macht. Es ist mit Kunstwerken von Hetsch, Guibal, Dannecker u. a. ausgeschmückt. Nicolaus Guibal, Director der Gallerie zu Stutt-

Digitized by Google

gart, gebohren zu Limeville, Mengs Schüler (st. 1788) wird als Geschichten- und Landschaftenmahler äusserst geschätzt. Unter den Nebengebäuden des Schlosses befindet sich auch ein kleines Theater.

Den Weg von Ludwigsburg nach Canstadt bildet eine fast ununterbrochen fortlaufende Allee, von reitzenden Anlagen umgeben. Canstadt ist, wie mehrere römische Alterthümer beweisen, einer der ältesten Örter Wirtembergs. Hier hatte einst die Mutterkirche des umliegenden Bezirkes ihren Sitz. Unter den Gebäuden desselben fällt das Badehaus, welches fremde Gäste aufnimmt, recht schön in die Augen. Die Ansicht der Umgebungen des Neckars, die man hier genießt, ist sehr lieblich. In der Nähe der Heilquelle, die während der Sommermonate manche Fremde hierher zieht, befindet sich ein großer Garten mit verschiedenen Gebäuden, und vornehmlich mit einem Gesellschaftshause. An Sonntagen, die von gutem Wetter begünstigt werden, versammelt sich in diesem Garten, von Stutgart und andern nahen Örtern her, eine große Zahl von Personen aus allerley Ständen. Die meisten derselben vertheilen sich an kleine Tische, wo sie Erfrischungen genießen. Die übrigen nehmen an der

Digitized by Google

Tanzgesellschaft des Saales Antheil. Doch findet man hier nicht die gebildetsten Leute der Hauptstadt. Einigen derselben gewährt der an das Saalhaus angebaute Rutschberg vieles Vergnügen. Gegen acht Uhr (zu Anfang des Augusts) verlohr sich fast die ganze Gesellschaft aus dem Garten. Die Abendtafel im Badehause war weder zahlreich, noch besonders anziehend. Einige der Tischgäste, die mehrere Wochen hier gewesen waren, klagten gewaltig über Langeweile, die ihnen, bey ungünstigem Wetter, die Entbehrung des Schauspiels und der großen Glücksspiele, verursacht hatte. Die Gegend um Canstadt ist auch für die Naturforscher sehr merkwürdig. Man findet hier, wie in Sibirien, Mammuthsknochen, ingleichen versteinerte Ueberbleibsel vom Nashorn und andern Thieren. Die Betriebsamkeit der Bewohner Canstadts, und seiner Umgebungen, beweisen 18,600 Menschen, die nicht mehr als $\frac{1}{7}$ einer geviertten Meile einnehmen.

V. Beschreibung der Residenzstadt Stuttgart. Solitude. Hohenheim.

Zwischen Canstadt und Stuttgart laufen die schönen Anlagen ununterbrochen fort. Die Re-

Digitized by Google

sidenzstadt Stuttgart breitet sich in einem tiefen, nur nach Nordosten sich öffnenden, durch ein langes Thal mit dem Neckar verbundenen, Bergkessel, aus. Von fließendem Wasser hat sie nur einen kleinen Bach, der sich mit dem Neckar vereinigt. Das Trinkwasser wird zum Theil eine Stunde weit hergebracht.

Wahrscheinlich hat ein Stutengarten, oder Stutenhof, zur Anlegung der Stadt die Veranlassung gegeben. Lange blieb sie ein unbedeutender Ort, bis der Graf Eberhard (1320) seinen Wohnsitz von dem Stammhause Wirtemberg, und (1321) das, durch feindliche Verwüstung verscheuchte Chorherrenstift von Beutelsbach, im Bezirke der Rems und Fils, hierher verlegte. Unter der Regierung des Grafen Ulrich mit dem Daumen wurden die drey Hauptkirchen, das Spital, das Herrenhaus und das Rathhaus, gebaut. Zur Zeit des Herzogs Christoph stieg unter andern das alte Schloß empor. Der glänzendste Zeitpunkt für Stuttgart aber erschien mit der Regierung des Königs Friedrich, unter welcher eine ganz neue Vorstadt, ingleichen die schönsten Haupt- und Nebenstraßen, Plätze, Anlagen, sich bildeten.

Stuttgart glänzt jetzt unter Deutschlands schönsten Städten. Sein Umfang beträgt eine

Digitized by Google

Stunde. In diesem Raume breiten sich, auf 9 Plätzen und in 87 Straßen, über 2000 Wohnhäuser aus. Unter den Plätzen, ist der Schloßplatz ausgenommen, keiner recht ansehnlich. Den östlichen Theil der Stadt durchschneidet die lange, schöne Friedrichsstraße.

An der Nordseite der Stadt liegt das königliche Residenzschloß, auf einem der niedrigsten Theile ihres Bodens. Die Erbauung desselben fing sich im Jahr 1746 an, und 16 Jahre hernach brannte der ganze rechte Flügel, der einzige völlig ausgebaute Theil dieses Schlosses, ab, der auch nicht eher, als im Jahre 1791, wieder hergestellt wurde. Der linke erhob sich seit 1782, und seine ganze Vollendung erhielt das Schloß erst unter dem Könige Friedrich. Der jetzige König hat ihm, durch die Niederreissung mehrerer Häuser, die sehr bedeutende Summen kosteten, eine freyere Aussicht verschafft. Um die feuchte Beschaffenheit des Erdgeschosses, welches der König bewohnt, zu entfernen, ist auch die mit Orangenbäumen besetzte Terrasse abgetragen, sind die von der Solitude hierher versetzten 100 bis 150 Jahre alte Linden weggeschafft worden. Dadurch hat sich vor dem Schlosse ein schöner Paradeplatz gebildet. Die Wohnung des Königs ist sehr ein-

Digitized by Google

fach ausgeschmückt. Um so mehr bewundert man die geschmackvolle Pracht des mittlern Stockwerkes, welches dem König Friedrich zur Wohnung diente. Hier reihet sich eine große Zahl der herrlichsten Säle und Zimmer an einander an. In dem großen Marmorsaale feyert die Decke die Kunst des Galleriedirectors Hetsch, der sie, nach einer Zeichnung von Guibal, in Zeit von drey Wochen, verfertigte, um, vor der Vollendung derselben, von der Ankunft des Großfürsten Paul nicht überrascht zu werden. In diesem Saale hängen 7 silberne Kronleuchter, von welchen der mittlere 311 Pfund wiegt. In dem Sammtzimmer erinnern herrliche Gobelinstapeten an den ehemaligen Beherrscher von Frankreich, der sie dem Könige Friedrich schenkte. In dem Schlafzimmer des Königs Friedrich spricht das, von Scheffauer verfertigte, Denkmahl des Grafen von Zeppelin die zärtliche Freundschaft, die der Monarch für seinen Liebling empfand, sehr sinnig aus. Auf einer Urne, über welche ein weinender Genius sich hinneigt, stehet: bis zum Wiedersehn fließt um ihn die Thräne. Ganze Zimmer des Schlosses sind mit Familienbildnissen, und andern Mahlereyen, von Wirtembergs geschicktesten Künstlern, ausgeschmückt.

Digitized by Google

Hinter dem Residenzschlosse findet man das Gebäude der Akademie, oder der ehemaligen Karlsschule. Dieses umfaßt das im Jahre 1805 gestiftete, und 1809 erweiterte, Militärinstitut für Pagen und Cadetten. In diesem Gebäude trifft man auch die Hofcapelle, und die Privatbibliothek des Königs Friedrich, an. Jene verdient wegen ihrer geschmackvollen, durch ein Wandgemählde von Hetsch gehobene, Einrichtung gesehn zu werden. Der Bibliothek gewährt der Speisesaal der ehemaligen Akademie einen schön geschmückten Raum. Die Bücher, unter welchen sich viele kostbare und seltene geschriebne und gedruckte Werke befinden, zusammen auf 50,000 Bände, werden in lauter Glasschränken aufbewahrt.

Unter der Bibliothek breitet sich der königliche Leibstall aus.

Mit dem mittlern Stockwerke des Schlosses steht die erste Gallerie des Hoftheaters, oder des ehemaligen Opernhauses, in Einer Ebene. Das ziemlich geschmückte Haus umfaßt, ausser dem Parterre und den Parterrelogen, 3 Gallerien und ein Amphitheater, und das Ganze reicht für 1500 Zuschauer hin. Die Schaubühne hat eine Länge von 100 Fuß.

Digitized by Google

Nicht weit entfernt von diesem Schlosse steht das alte Schloß, in welchem die Canzley des Staatsministeriums, das Hofmarschallamt, und andre hohe Behörden, ihren Sitz haben. In demselben wird aber auch eine merkwürdige Sammlung von Naturerzeugnissen, unter andern auch von den bey Canstadt gefundenen versteinerten Thiergerippen, ingleichen eine aus 22,000 Stücken bestehende Münzensammlung, unter welchen die vaterländischen eine besondere Merkwürdigkeit ausmachen, und endlich ein kostbarer Vorrath von Majolica, aufbewahrt.

Um das alte Schloß herum liegt die Stiftskirche, der Pallast des Prinzen Pauls und das Fürstenhaus. Die Stiftskirche, die vom Grafen Ulrich (1289) angelegt worden, bekam ihre jetzige Gestalt von 1432 bis 1531, also in hundert Jahren, und dennoch war, um die Kosten ihrer Erbauung zu bestreiten, in ganz Deutschland Ablaß gepredigt worden. In dieser Kirche befinden sich die Grabmähler von eilf Grafen von Wirtemberg, von welchen der Graf Ulrich die Reihe anfängt. Sie wurden von Beutelsbach hierher versetzt. Unter dem Chore ist das neue, im Jahre 1608 angelegte, herzogliche Begräbnißgewölbe.

Digitized by Google

Der Pallast des Prinzen Paul ist eins der schönsten Gebäude Stuttgarts. Das Fürstenhaus enthält die Niederlage des ludwigsburger Porzellans.

Südwärts vom alten Schlosse kömmt man zum Marktplatze, oder Friedrichsplatze. Auf demselben steht das Rathhaus und die öffentliche Bibliothek. Das Rathhaus hat, ausser seinem Alter, nichts Merkwürdiges. Die Bibliothek im ehemaligen Herrenhause umfaßt eine der größten deutschen Büchersammlungen. Den Grund zu derselben legte der Herzog Karl zu Ludwigsburg. Im Jahre 1775 wurde sie nach Stuttgart versetzt. Sie zählt, in 3 Sälen und 26 Zimmern, die sich in 3 Stockwerken ausbreiten, auf 200,000 Bände gedruckter Bücher. Unter ihren Seltenheiten befinden sich viele Handschriften, mehrere mit Holztafeln gedruckte Werke, einige sehr alte Letterndrucke, und ein aus 8256 Stücken bestehende, in 56 Sprachen, abgefaßte Bibelsammlung.

Einer der ansehnlichsten Palläste Stuttgarts ist derjenige, den der jetzige König, als Kronprinz, bewohnte. Er steht in der obern Königsstraße, bey der Hauptwache. In der Königsstraße findet man auch die katholische Kirche, die sich wegen ihres zierlich eingefaßten

Digitized by Google

Vorplatzes, und wegen ihrer schönen Vorderseite, recht gut darstellt.

Stuttgart umfaßt, außer diesen öffentlichen Gebäuden und Palläſten, eine bedeutende Zahl von schönen Privathäusern, die sich noch immer vermehren. Es sind unter ihnen Häuser, deren Bau 20; 30; 50; 100,000 Thlr. kostete. Sie stehen vorzüglich auf dem, durch die Abtragung der Festungswerke entstandnen, Platze.

Stuttgart ist auch von reitzenden Spatziergängen umgeben. Um die südliche und westliche Seite des Schlosses zieht sich die Planie, der älteste Theil derselben, herum, die mit dem Lustgarten in Verbindung steht. An der nördlichen Seite des Schlosses fangen sich die neuen, durch ein fast ¾ Stunden langes Thal sich hinabziehenden Anlagen, an. Die Theile derselben, die obern und untern, trennt die Querstraße, welche die ludwigsburger und die canstadter Chaussee verbindet. Die obern Anlagen, zu welchem der Weg zwischen dem Residenzschlosse und dem Schauspielhause hinführt, sind mit Graben und Zäunen eingefaßt, und durch Thore verschlossen.

An die Nebengebäude des Residenzschlosses reihet sich unmittelbar der botanische Garten, der ehemalige Akademiegarten, an. Er wurde

Digitized by Google

im Jahr 1808 angelegt, und die Zahl der Pflanzen, die sich in demselben befinden, beläuft sich über 9000.

An der Straße nach Canstadt sieht man ein königliches Gartenhaus, die Retraite, einen Lieblingsaufenthalt des Königs Friedrich. Mit dieser steht die Menagerie in Verbindung. Aber die seltenen Thiere, die sie umfaßte, verursachten einen so bedeutenden Aufwand, daß der jetzige König, der seine Regierung durch eine weise Sparsamkeit auszeichnet, sie aufzuheben beschloß.

Diese weise Sparsamkeit beweiset der König auch in andern Dingen, und vornehmlich auch in der Unterhaltung seines Kriegsstaates. Er schaffte bey seiner Leibwache die kostbare Ausschmückung ab, und es giebt überhaupt nicht leicht deutsche Kriegsleute, die weniger geputzt, als die wirtembergschen, erscheinen. Auch soll sich die ganze, im wirklichen Dieste bestehende, Mannschaft nur auf sechs tausend Köpfe belaufen. Der allen unnöthigen Aufwand vermeidende König hat sich aber in dem Vertrauen seiner Unterthanen gar sehr befestigt.

Die Bewohner seiner Residenzstadt, die sich, die Besatzungsmannschaft mitgerechnet, auf 29

Digitized by Google

bis 30,000 belaufen, beweisen eine vielseitige Betriebsamkeit, die sich auch auf seltene Zweige derselben, als auf die Kupferdruckerey, die Steindruckerey, die Glasschleiferey, und die Verfertigung von musikalischen Instrumenten, erstreckt. Sie beweisen auch einen regen Kunstsinn, der durch mehrere vom Herzog Karl Eugen herbeygerufene italienische und französische Künstler, durch die Akademie der Künste, und durch die hohe Karlsschule, gehoben wurde. Da bildeten sich die Bildhauer Dannecker und Schefthauer, die Mahler Heideloff, Vater und Sohn, Hetsch, Wächter, Seele u. a.

Unter den Künsten erreichte, zur Zeit des Herzogs Karl Eugen, die Tonkunst eine vorzügliche Blüthe. Dieser Fürst sparte keine Kosten, um der Darstellung seiner italienischen Singspiele die schönste Vollendung zu geben. Über seinen Musikverein führte (1748—1768) der Kapellmeister Nicolaus Jomelli, ein Neapolitaner, den er durch einen jährlichen Gehalt von 10,000 fl. belohnte, die Aufsicht. Sein Concertmeister war (von 1762—1773) der berühmte Geigenspieler Antonio Lolli, aus Bergamo. Die Ballette leiteten ein Noverre, ein Vestris. Unter den gebohrnen Wirtembergern zeichneten sich manche, als ein Zumsteeg, ein

Digitized by Google

Abeille, ein Kreuzer, als vorzügliche Tonkünstler aus.

Die Bewohner Stuttgarts behaupten aber, auch in Ansehung der wissenschaftlichen Ausbildung, eine ehrenvolle Stelle. Zwar hat die hohe Karlsschule (1793) wieder aufgehört. Dagegen reihet sich aber das stuttgarter Gymnasium an Deutschlands vorzüglichste Unterrichtsanstalten an. Es besteht aus 4 Abtheilungen. An dem obern Gymnasium sind 12 Professoren und andre Lehrer angestellt. Der Rector Franz lehrt Geschichte und Geographie, die Professoren Camerer und Kausler tragen Mathematik und Physik, Lebret Naturgeschichte, Übelen politische Geschichte, Fischhaber Philosophie, Reinbeck Ästhetik und Rhetorik, Weckerlin Philologie, vor.

Unter Stuttgarts übrigen Gelehrten haben sich Kerner, Oberaufseher der königlichen Gärten, der Arzt Cleß, Elben, der Verfasser des schwäbischen Merkurs, der Bibliothekar Haug, Sammler des Morgenblattes; der Professor, Bibliothekar und Aufseher über das königliche Münz-, Medaillen-, Kunst- und Alterthümercabinett, Lebret; der Oberbibliothekar, Mathisson, einer der gebildetsten Männer Deutschlands,

Digitized by Google

so edlen Baugeschmack aus, daß sie die Ehre, einen Lieblingsaufenthalt ihres Fürsten abzugeben, allerdings verdiente. Aber Gesellschaftssäle, Theater, Marställe, Casernen, entsprechen nicht der Einsamkeit, dem dieses Schloß, seiner ersten Bestimmung nach, gewidmet war.

Das Schloß Hohenheim erinnert an ein edles Geschlecht, dessen Mitglieder sich Bombaste von Hohenheim nannten. Das mit demselben verbundene Rittergut war in der Folge ein Eigenthum des Spitals zu Eßlingen. Das neue Schloß bestimmte der Herzog Karl Eugen gleichfalls zu einem ländlichen Wohnsitze; aber das schöne Schloß, und der reitzende Garten sind jetzt einem Militairhospitale eingeräumt.

VI. Waldenbuch. Tübingen. Hechingen. Hohenzollern. Tuttlingen. Engen. Hohentwiel.

Der Weg von Stuttgart nach Tübingen geht durch die kleine, mit einem Schlosse versehene Stadt Waldenbuch, über manche, bedeutende waldige, den Schönbuch unter andern umfassende Anhöhen, die eine anmuthige Landschaft bilden. Tübingen liegt, zwischen zwey Bergen, auf einem sehr unebenen Boden. Das

Digitized by Google

Gebäude seiner Hochschule stellt sich recht ansehnlich dar. Auf seinem für 300 Jünglinge gestifteten, theologischen Stipendium, oder Seminarium, sind mehrere der vorzüglichsten Gelehrten Deutschlands, als ein Spittler, ein Plank, ein Stäudlin, ein Breyer, gebildet worden. Möchte doch Spittler den Professor nicht gegen die Miniſter vertauscht haben! Wie sehr hätte er, als Professor, um die Geschichtkunde sich noch verdient machen können! Noch zieren die hiesige Hochschule der Mathematiker Bohnenberger, der Rechtsgelehrte Malblank, der Arzt Ploucquet u. a. Auf einem hohen Berge bey der Stadt zeigt sich das alte Schloß Hohentübingen, unter dessen Merkwürdigkeiten die Sternwarte, und ein tiefer Brunnen, gehören.

Zwischen Tübingen und Hechingen brettet sich eine liebliche Landschaft aus. In dem auf einem Hügel liegenden Hechingen baut der Fürst von Hohenzollern ein neues Schloß. Einen schönen Anblick gewährt die im Jahre 1783 neugebaute Stadtkirche. Eine Viertelstunde von Hechingen sieht man die Trümmern der alten Burg Hohenzollern, auf welcher die Grafen von Zollern lange ihren Wohnsitz hatten. Einer derselben, Konrad, ist der Stammvater

Digitized by Google

der Burggrafen von Nürnberg. Ein reicher Burggraf Friedrich kaufte im Jahre 1415 dem Kaiser Siegmund die Mark Brandenburg ab. Die Fürsten von Hohenzollern, die, in den neuesten Zeiten, ihrer Unabhängigkeit glücklich zu behaupten wußten, sind also Stammvettern der Könige von Preussen! Auch war es ein Burggraf von Nürnberg aus dem hohenzollernschen Hause, Friedrich III, der, als (1272) ein neuer deutscher König gewählt werden sollte, dem Kurfürsten von Maynz auf den habsburgschen Rudolf aufmerksam machte.

Der Weg, der von Löchingen nach Schaffhausen versetzt, berührt die Örter Bahlingen, Aldingen, Tuttlingen, Engen, Hilzingen. Bey Bahlingen, am Eyach, dem Hauptorte eines wirtembergischen Amtes, hat ein Gesundbrunnen seine Quelle. Aldingen führt den Beynahmen: auf der Baar. Tuttlingen, eine an der Donau liegende Stadt, stellt sich, seit dem zerstörenden Brande vom Jahre 1802 neu aufgebaut, recht schön dar. In der Nähe sieht man das Schloß Lichtwartenberg. Von Tuttlingen nach Engen steigt der Weg sehr steil. Darauf führt er durch einen Wald. Bey der kleinen fürstenbergschen, unter badenscher Hoheit stehenden Stadt Engen, die auf einem sehr un-

Digitized by Google

ebenen Boden liegt, fiel im Jahre 1800, am 3ten May, zwischen dem Österreichern und Franzosen ein Treffen vor. In den schönen Dörfern dieser Gegend sind, wie in einem großen Theile des südlichen Deutschlands, die Häuser nicht nur mit Ziegeln gedeckt, sondern auch durch Plätze getrennt. Daher breiten sich auch die Feuersbrünste hier nicht so gewaltig, wie im nördlichen Deutschland, aus.

Auf dem Wege von Engen nach Hilzingen zeigen sich ostwärts mehrere kegelförmige Berge mit Burgen. Unter diesen fällt die auf einem hohen Felsen sich erhebende Burg Hohentwiel ganz vorzüglich in die Augen. Im 17ten Jahrhundert oft belagert, aber nicht erobert, wich sie in neuern Zeiten gutwillig der Aufforderung der Franzosen, die, als sie abzogen, einen Theil derselben zerstörten. In der Gefangenschaft auf derselben büßte der berühmte wirtembergsche Staatsrechtslehrer Johann Jacob Moser, von 1759—1764, für seine freymüthigen, patriotischen Aeusserungen. Auf dem Felsen der Festung sind 40 Morgen mit Weinreben bepflanzt. In der Nähe derselben liegt der badensche Marktflecken Hilzingen, von welchem man, auf einem lieblichen Wege, nach Schaffhausen kömmt.

Digitized by Google

VII. Schaffhausen. Rheinfall bey Lauffen. Baden. Rotherist. Bruneck. Lenzburg. Morgenthal. Herzogenbuchsee. Sitten.

Bey Schaffhausen befindet man sich schon in der Schweitz. Der Nahme der Stadt soll von dem lateinischen Worte Scaphum (ein Kahn) herrühren, weil man hier auf Kähnen über den Rhein setzte. Zwischen Bergen reitzend liegend, stellt sich die Stadt in ihrem Innern ziemlich altväterisch dar. An die Stelle der ehedem so bewunderten hölzernen Brücke, die im Kriege des Jahres 1799 dem Feuer geopfert wurde, ist eine neue, festgebaute getreten. Um die Stadt führt, auf dem ehemaligen Walle, an welchem sich noch Ueberbleibsel römischer Mauern zeigen, ein die weiteste Umsicht gewährender Spatziergang, an welchen sich Gärten anschließen. Einer derselben steht dem ganzen Publicum offen.

Unterhalb Schaffhausen, eine kleine Stunde von demselben entfernt, bey dem Schlosse Lauffen, fesselt die Blicke der Reisenden das entzückende Naturschauspiel des Rheinfalls, das man erst im Schlosse Lauffen, dann von einem im Strome stehenden, durch eine Brücke mit

Digitized by Google

dem Lande verbundnen Gebäude, betrachtet. Mit einem, wenigstens eine halbe Stunde weit, hörbaren Getöse stürzt sich der Rhein von zwey Felsen herab, eine ungeheure Masse von schäumender Milch bildend. Die Höhe seines Falles wird zu 60 bis 80 Fuß angegeben; aber sicherlich sind die seinem Sturze sich entgegenstämmenden Felsen, durch die Gewalt des Wassers, immer mehr abgerieben worden. In dem erwähnten Gebäude genießt man das Vergnügen, das Schauspiel des Rheinfalls, auf der Fläche einer Camera obscura zu sehen, so anziehend, daß man den Rheinfall selbst fast darüber vergißt. Ein Kahn versetzt uns, auf einer kleinen Gallerie, zu welcher ein ziemlich steiler Pfad führt, in die Nähe desselben, wo man von seinem Wasser bespritzt, und von seinem Getöse betäubt wird.

Von Schafthausen nach Bern fährt man mit Miethkutschern. Das Fuhrlohn kostete (im Sommer dieses Jahres) für 2 Pferde, ohne Wagen, täglich 20 Franken, und 3 Franken Trinkgeld. Eben so viel mußte für jeden Tag des Rückweges bezahlt werden. Überhaupt ist, nach England, die Schweitz für die Reisenden das theuerste Land. Die Engländer, die dieß wohl manchmal gar zu überzeugend mögen ge-

Digitized by Google

fühlt haben, beweisen sich jetzt so wenig freygebig, daß sie weder Kellner noch Lohnbedienten gerne sehen. Auch schließen sie sich an Reisende von andern Nationen zu wenig an.

Bey Eglisau, dem Hauptorte einer Landvoigtey des Cantons Zürich, wird man durch den Anblick des Rheins, an dessen Nordseite der Ort liegt, von neuen erfreut. Von Eglisau führt zum Schlosse, auf der Südseite des Rheins, eine lange bedeckte Brücke. Die Umgebung dieser kleinen Stadt war, im Jahre 1799, der Schauplatz mehrerer Gefechte zwischen den Franzosen und Russen. Durch eine sehr bergige Gegend kömmt man nach Glattfelden, am Flüßchen Glatt, welches ehedem zur habsburgschen Grafschaft Kyburg gehörte.

Von Glattfelden bis Baden ist der Weg abermahls mit Bergen und Thälern angefüllt. Baden selbst liegt am Fuße eines hohen Berges. Über die von Zürich herkommende Limmat geht hier eine ziemlich lange, weder von Bogen noch von Pfeilern unterstützte, Brücke. Die Häuser in der Stadt haben meistens ein antikes Ansehn. Desto lieblicher zeigt sich das ½ Stunde von der Stadt entfernte Bad, zu welchem man auf einem, längst der Limmat sich

Digitized by Google

hinziehenden, anmuthigen Wege gelangt. Man findet hier nicht nur das neue Schloß (das alte, der Stein, ist schon im Jahre 1712 zum Theil gesprengt worden) sondern auch mehrere große, gutgebaute Gasthäuser, von welchen eins allein 45 Bäder umfaßt. Es waren (im Sommer dieses Jahres) viele, zum Theil sehr angesehene Badegäste hier versammelt.

Den Weg von Baden nach Bern bezeichnen die merkwürdigen Örter Rotherist, Morgenthal, Herzogenbuchsee, Kirchbach. Ehe man Rotherist erreicht, zeigen sich zwey alte Burgen, rechts Bruneck, links Lenzburg. Bruneck war einst der Wohnsitz eines angesehenen Grafengeschlechtes. Lenzburg erhielten, nebst der eben so genannten Stadt, die Grafen von Habsburg von den Grafen von Kyburg. Im Jahre 1418 vergrößerte diese Grafschaft das Gebiet des Cantons Bern. Noch sieht man hier die Trümmern der alten Burg Staufen. In dieser Gegend nähert sich der Anblick der berner Schneeberge immer mehr. In den Örtern stehen, neben schweitzerisch gebauten Hütten, artige den Deutschen ähnliche Häuser. Eben so vermischt erscheint die Kleidung. Sur, in der Mitte zwischen Baden und Rotherist, wo die Miethkutscher ihre Pferde ausruhen lassen, liegt an

dem gleichnamigen, aus dem Sempacherſee kommenden Fluſſe. Schon werden dem Reiſenden 7 bis 8 Schüſſeln, und etwas Deſert, aufgetragen. Die Aufwartung beſorgt, wie an den meiſten Orten der Schweitz, eine gewandte Kellnerin. In Rotheriſt war (in dieſem Sommer) die Kellnerin ein niedliches Mädchen von 14 Jahren; die Tochter der in mehrern Reiſebeſchreibungen geprieſenen Liſette. In Morgenthal, wo man übernachtet, erſchien, an der Stelle der ſchönen Babette, die vor längerer Zeit geſtorben iſt, ein andres liebliches Mädchen. Die ſchönen Kellnerinnen laſſen ſich jedoch die Bewirthung ziemlich theuer bezahlen.

Zwiſchen Morgenthal und Bern liegt das ſchöne Pfarrdorf Herzogenbuchſee, und das Dorf Kirchbach. Die Landſchaft zwiſchen Kirchbach und Herzogenbuchſee bildet einen von der Natur geſchaffnen Park. Hier zeigen ſich immer mehr Schweitzerhäuſer. Sie ſind von Holz, und das Dach hängt ſo weit herüber, daß man unter demſelben, ohne beregnet zu werden, ſitzen kann. Oft umgiebt ſie eine Gallerie. Die kleinen, aus runden, oder viereckigen Scheibchen zuſammengeſetzten Fenſter, reihen ſich ſehr eng an einander an.

ch-

Digitized by Google

VIII. Bern. Murten. Wiflisburg. Peterlingen. Milden. Lausanne. Nyon.

Bern, die Hauptstadt des größten Cantons der Eidgenossenschaft, gewährt denen, die sich ihr nähern, eine reitzende Ansicht. Größtentheils auf einer steilen Anhöhe liegend, und auf drey Seiten von der Aar umflossen, umfaßt sie, in vielen, zum Theil langen, breiten, gutgepflasterstten Straßen ansehnliche, steinerne Häuser von drey Stockwerken, unter welchen Bogengänge fortlaufen. Diese Bogengänge, die die Häuser gar nicht entstellen, gewähren im Sommer einen sehr willkommnen Schatten, und bieten bey schlechtem Wetter, und in der Winterzeit, einen trocknen und sichern Fußgweg dar. Unter den Gebäuden zeichnen sich die Münsterkirche, das Rathhaus, das Zeughaus, das Hospital, aus. Die Münsterkirche, die an das Bild des straßburgschen Münsters erinnert, ist ein ehrwürdiges Gebäude, mit einem schönen, durch halb erhobenes Bildwerk gezierten, Portal. Es führete sie der Sohn des Erbauers des straßburgschen Münsters (Steinbach) auf, und es wurde, so wie für die römische Peterskirche, für dieselbe, in der ganzen europäischen Christenheit, eingesam-

Digitized by Google

melt. Aber mehr als dieselbe zieht den Reisenden der diese Kirche umgebende Spatzierplatz an. Von demselben, an dessen Fuße sich die Aar über einen Damm herabstürzt, hat man die lieblichste Ansicht auf die Umgebungen der Stadt, wird man durch den erhabenen Anblick der Eisberge erfreut. Das Rathhaus, dessen Stelle ein neues, geschmackvoller gebautes einnehmen soll, umfaßt die Säle, in welchen sich der große Rath von 299, und der kleine Rath von 27 Mitgliedern, versammelt. Der große Saal ist mit Gemählden, welche den Ursprung der Stadt darstellen, ausgeschmückt. Ihr Erbauer war der letzte Herzog von Zähringen, Berthold V. Die Herzoge von Zähringen, ursprünglich Herren eines im badenschen Bezirke von Freyburg liegenden Dorfes, hatten schon vom Kaiser Heinrich III den Herzogstitel erhalten. Der Herzog Konrad wurde vom Kaiser Lothar zum Grafen von Hochburgund, das heißt, zum Reichsstatthalter von dem zwischen der Rüß und dem Jura liegenden Theile Helvetiens, ernannt. Zur Erbauung der Stadt soll (im Jahre 1191) eine Bärenjagd die Veranlassung gegeben haben, und zur Erinnerung an diese Begebenheit dient nicht nur das Wappen der Stadt, sondern es werden auch noch immer

Digitized by Google

zwey Bären im Stadtgraben unterhalten. Über der Thür des Saales, der das Gemählde dieser Sagengeschichte enthält, stehen die merkwürdigen Worte: juste judicate filii hominum (richtet gerecht, ihr Menschenkinder). An der Wand des höchsten Gerichtshofes liest man: Audiatur et altera pars! (Beyde Theile müssen gehört werden.) Das Zeughaus hat seine wichtigen Vorräthe, 1000 Kanonen, Waffen für 60,000 Mann Fußvolk, und viele alte Rüstungen, zur Zeit der französischen Überwältigung, verlohren. Desto reicher ist das schöne Museum, wo man eine bedeutende, gut geordnete Sammlung von schweitzerschen Naturerzeugnissen findet. Weniger anziehend scheint die Büchersammlung. Im Garten des Museums sieht man des großen Hallers Denkmahl von weißem Marmor, mit der edlen Inschrift: A. Hallero cives (dem A. Haller die Bürger). Nichts erregt aber in Bern ein erfreulicheres Erstaunen, als das Hospital, dem manches deutsche Fürstenschloß nachsteht. Es herrscht in diesem Hause, in welchem, im Sommer dieses Jahres, 61 Kranke sich befanden, die anständigste Bequemlichkeit und Reinlichkeit. Recht sinnig steht über dem Eingange: Christo in pauperibus (Christus in den Armen). Unter

Digitized by Google

den wissenschaftlichen Anstalten Berns hebt sich die Academie, die unter ihren Lehrern mehrere berühmte Gelehrte zählt, vorzüglich heraus. Die Umgebungen Berns werden sich, wenn die Wälle erst alle in Spaziergänge verwandelt sind, noch sehr verschönern.

Der Weg von Bern nach Genf führt durch eine der anmuthigsten Landschaften der Schweitz. Durch das Dorf Gempenach, wo der Lohnkutscher auszuruhen pflegt, kömmt man an den schönen See von Murten. An demselben breitet sich die Stadt, von welcher er den Nahmen entlehnt, mit einem alten Schlosse, aus. Hier wurde (im Jahr 1476) der übermüthige Herzog von Burgund, Karl der Kühne, von den Helvetiern, durch einen glücklichen Angriff, genöthigt, die Belagerung der Stadt und des Schlosses aufzugeben. Das dem Andenken dieser Schlacht gewidmete Beinhaus wurde von den Franzosen zerstört.

In Wiflisburg übernachtet man. Der französische Name Avenches erinnert an das römische Aventicum, dessen Andenken auch noch verschiedene Inschriften erhalten. Man spricht hier schon fast immer französisch. Der übrige Weg nach Lausanne geht durch Payerne und Meudon (Milden). Payerne, oder Peterlin-

Digitized by Google

gen, hat, einige gut gebaute Häuser ausgenommen, ein sehr dorfmäßiges Ansehen. Man zeigt hier den Stuhl der Königin Bertha, der Gemahlin des burgundischen Königs Rudolph II, der im J. 937 starb. Ihr Vater war der schwäbische Herzog Burchard. Damahls machte der Spinnrocken noch eine Beschäftigung der Fürstinnen aus. Vor einigen Jahren hat man (wie Herr Beidl, in seinen Etrennes helvetiennes, erzählt) das Grabmahl der Königin Bertha gefunden. Das Gebirge Jura, das man rechts immer zur Seite hat, gewährt keinen lieblichen Anblick, und es wird, wegen seines ledernfarbenen Ansehens, nicht mit Unrecht, der Lederberg genannt. Meudon war schon zur Zeit der Römer unter dem Namen Minodunum bekannt.

Zwischen Milden und Lausanne ist die Landschaft wieder sehr bergig. In der ½ Stunde vom Genfersee entfernten, zum Theil recht gut gebauten Stadt Lausanne steigt man bald hinauf, bald hinunter. In ihrer Hauptkirche ist der Pabst Felix V, der, als ihn die Kirchenversammlung zu Basel nicht mehr ihren Schutz verleihen konnte, die päbstliche Würde niederlegte, begraben. Von der an diese Kirche sich anreihenden Terrasse genießt man eine der

Digitized by Google

reitzendsten Aussichten, welche der Grafenzee und die Alpen darbieten. Zu Lausanne lebte der im Waadtlande gebohrne, berühmte Arzt Tissot (st. 1797). Einen lieblichern Weg, als den, der von Lausanne nach Genf führt, kann sich die Einbildungskraft kaum vorstellen. Man hat, während man den Montblanc, und andere hohe Eisberge, zur Seite erblickt, den großen, schönen See immer neben sich. In der Gegend der, auch schon zur Zeit der Römer bekannten, Stadt Nyon wächst der beliebte Vin de la Côte.

IX. Genf. (Hauptkirche. Spaziergänge. Gewerbe. Museum. Gedachtsche Erziehungsanstalt. Gelehrte. Geschichte.)

Die Stadt Genf liegt äusserst reitzend. Da, wo die Rhone den See verläßt (eins der herrlichsten Naturschauspiele!), lehnt sie sich an einen Hügel an, von der Rhone in drey ungleiche Theile abgesondert. Die in derselben herrschende Bauart hat meistens die Eigenthümlichkeit der französischen, und Genf stellt gleichsam das kleine Paris dar. Man findet viele hohe, seltgebaute, der Zeit trotzende Privathäuser. In der obern Stadt stehen mehrere,

Digitized by Google

den Pallästen gleichende Häuser. Das Stadthaus ist ein ansehnliches Gebäude der alten Zeit. Die marmorne Vorderseite der Hauptkirche erinnert an das römische Pantheon. Für die, welche keine guten Augen haben, oder nicht gut zu Fuße sind, ist das öftere Steigen in den großen Straßen nicht angenehm. An dem einen Ende der Stadt steigt jetzt ein im griechischen Baustyle aufgeführtes Haus eines Herrn Eynard empor. Man berechnet die Kosten der Aufführung und Ausschmückung dieses Hauses auf 600,000 Franken.

Auch die Kunst hat zu Genfs lieblichen Umgebungen beygetragen. Einen anmuthigen Spaziergang giebt der Platz St. Maurice, ehedem St. Antoine, ab. Man erblickt hier einige schöne Berge, als den Salwe, den Voiron. Einen größern Spaziergang bildet Prein Palais (eine ehemahlige sumpfige Wiese) der zu der kleinen, gut gebauten, von dem Könige von Sardinien an Genf abgetretenen, Stadt Carouge führt. Man geht hier, über eine neue, schöne Brücke, auf die andere Seite der Arve, die aus dem Chamounixthal kömmt.

Nicht leicht verkündigt eine andere Stadt, als Genf, so viel regen Sinn für Betriebsamkeit, für wissenschaftliche Bildung. Jene erstreckt

Digitized by Google

sich fast auf alle Zweige des Kunstfleißes, vorzüglich auf Uhren, auf Gold-, Silber- und Edelstein-Arbeiten. Welche andere Stadt kann, verhältnißmäßig, unter ihren Mitbürgern, so viele ausgezeichnete Gelehrte, so viele berühmte Professoren ihrer Akademie aufweisen? Daß der Sinn für wissenschaftliche Bildung noch sehr rege ist, beweisen die vielen Buchläden, die man in Genf findet, die guten Bücher, die sie zum Verkaufe darbieten. Es beweiset es auch das Museum der Stadt, in mehrern Gebäuden. In dem einen befindet sich eine Sammlung von Gemählden; meistens Bildnisse berühmter, großer Gelehrten. In dem andern erfreut man sich des Anblicks einer bedeutenden Zahl von Antiken-Abgüssen, unter andern auch einer Venus von Canova. Über der Thür dieses Museums liest man: Artibus promovendis, (der Beförderung der Künste gewidmet). Der nahe botanische Garten ist sehr lehrreich eingerichtet.

An die Unterrichts- und Bildungsanstalten Genfs reihet sich das Erziehungsinstitut des Herrn Gerlachs an; ein Institut, auf welchem schon viele Söhne vornehmer Familien, für ihre künftige Bestimmung, gebildet worden sind. Herr Gerlach ist Oberpfarrer der luthe-

Digitized by Google

rischen Kirche, zu deren Unterhaltung der Herzog von Sachsen-Gotha einen Theil beyträgt.

Der gebildete Sinn der Genfer beweiset sich auch in ihrer feinen Lebensweise, in ihrem gesellschaftlichen Umgange. Diesem ist das Museum gewidmet; ein Verein von 200 Männern, von welchen jeder jährlich 2 Carolinen bezahlt. Dieser besitzt, ausser den meisten, bedeutenden Journalen, eine ziemlich ansehnliche Bücher-sammlung, und eine, in einem sich gut darstellenden Raume schön geordnete, Sammlung von Vögeln, Fischen, und andern Naturerzeugnissen. Unter den Mitgliedern dieses Vereins befinden sich mehrere vorzügliche Gelehrte, als die Professoren Bellot, Boissier, de Candolle, de Saussure, Picot, Provost, Pictet. Genf hat von jeher Männer, die sich in den Wissenschaften vorzüglich auszeichneten, hervorgebracht; einen Burlamaqui (st. 1748) Professor der Rechte, der das erste eigentliche französische Lehrbuch des Natur- und Völkerrechtes schrieb; einen Mallet (st. 1790) der als Mathematiker einen großen Ruhm sich erwarb; den Journalisten und Politiker Mallet du Pan (st. 1800.) einen Johann Jacob Rousseau, einen Necker, dessen Vater, ein Brandenburger, zu Genf Professor der Rechte war. In den neuern Zei-

Digitized by Google

ren machten ein Tronchin, ein Saussüre, ein Bourrit, ein Simonde Sismondi, ihrer Vaterstadt große Ehre, und kaum möchte sich eine andere Stadt eines eben so wichtigen Einflusses auf die wissenschaftliche Ausbildung, rühmen können.

Genf war, unter dem Nahmen Genava, schon zur Zeit der Römer eine ansehnliche Stadt. Ihre Rhonebrücke schützte die Allobroger, deren östliche Stadt sie war, vor den Helvetiern. In der Folge stellte sie die Hauptstadt des oberburgundischen Reiches vor. Zur Zeit der deutschen Herrschaft über Oberitalien, maßte sich der Graf von Savoyen, als kaiserlicher Statthalter, auch die Regierung von Genf an; die Bürger von Genf, und ihr Bischof, wollten sie aber nicht anerkennen. Hierauf suchte aber der Bischof den Oberherrn von Genf vorzustellen. Von dessen Aussprüchen wurden jedoch die Genfer, durch die ihnen von Calvin gepredigte Reformation, befreyt. Um ihre Unabhängigkeit kräftiger zu behaupten, schloß die Stadt Genf mit den Cantonen Bern und Zürich ein Schutzbündniß, welches sie unter die zugewandten Örter der Eidgenossenschaft versetzte. Im Jahr 1602 wollte der Herzog von Savoyen sich der Oberherrschaft über Genf, auf die er noch

Digitized by Google

immer ein Raub zu haben glaubte, durch eine Überraschung bemächtigen. Schon hatte sein Kriegsvolk die Mauern erstiegen, als ein Weib die Bürger noch zur rechten Zeit zu den Waffen rief. Im 18ten Jahrhunderte brach die Uneinigkeit, zwischen dem regierenden Theile der Bürger und den übrigen, in mehrmals einen Aufstand aus. Mit Frankreich verbunden, war Genf die Hauptstadt des Departements Leman. Jetzt bildet sie, mit ihrem durch einige sardinische Landstriche vergrößerten Gebiet, einen Canton des helvetischen Vereins.

X. Doveno. Ripaille. St. Maurice. Martinach. Brieg. Simplonstraße.

Bey Doveno betritt man das sardinische Gebiet, das sich am Genfersee ausbreitet. Es umfaßt unter andern die kleinen Städte Evian, Thonon, und St. Gingulph, wo sich das Land an Wallis anschließt. Der Weg ist äusserst anziehend; links von dem lieblichen See, rechts von den savoyschen Alpen umgeben. In der Nähe von Thonon, bey einem großen Walde, zeigt sich Ripaille, ein ehemahliges Karthäuserkloster, welches der Pabst Felix V., vorher Herzog Amadeo VIII von Savoyen, stiftete. Er brach-

te in demselben die letzte Zeit seines Lebens zu; aber er entfernte sich von den strengen Sitten seiner Ordensbrüder so gewaltig, daß das Sprichwort faire Ripaille seitdem einen wollüstigen Lebenswandel bezeichnete.

In Wallis, jetzt wieder ein Canton der Schweitz, betritt man ein, von hohen Bergen, von himmelanstrebenden Felsen eingeschlossenes, und von der Rhone durchströmtes Thal. Der durch dasselbe führende Weg zieht sich an diesen Felsen und Bergen, so wunderbar hin, daß er zuweilen plötzlich aufzuhören scheint. Die Aussichten, die er darbietet, erregen das angenehmste Erstaunen. Er geht, über Vionnaz und St. Maurice, nach Martinach, das die Reisenden gewöhnlich zu ihrem nächtlichen Aufenthalte wählen. St. Maurice (St. Moritzen) ist ein zwischen hohen Bergen an der Rhone sich ausbreitender Flecken, wo ehemahls ein Augustinerstift seinen Sitz hatte. Der Weg, der von hier über den großen Bernhardsberg führt, wird durch ein Schloß, und einen Thurm, beschützt. Zwischen St. Moritz und Martinach zeigt sich rechts der Dent de Midi, ein über 9800 Fuß hoher Schneeberg. Martinach (Martigni.) besteht aus einer kleinen Stadt und einer Burg, die ½ Stunde von einander entfernt sind. Zwi-

Digitized by Google

sehen beyden fließt die vom großen Bernhard kommende Dranse, die sich in der Nähe von Martinach, mit der Rhone vereinigt. Es wächst in dieser Gegend guter Wein; aber die Bewohner von Martinach bestehen größtentheils aus wildnenartigen Menschen. Zwischen St. Moritz und Martinach erfreut man sich des schönen Falles des 6 Stunden weit herströmenden Flusses Valanga, der unter dem Nahmen Visse Vache bekannt ist.

Von Martinach nach dem Simplon erreicht man zuerst Sion, oder Sitten, die Hauptstadt des Wallißerlandes, wo man, auf 2 Felsen, 3 Schlösser übereinander erblickt. (Das eine ist zerstört). Sie hat das Ansehen eines großen Fleckens. Hierauf kommt man durch Turtmann, Glys, zwey Dörfer (von dem letztern führt ein hoher Berg den Nahmen Glyshorn) nach dem Flecken Brieg, am Fuße eines nach ihm genannten hohen Berges, und an dem Flusse Saltana. Durch das Erdbeben vom Jahre 1755 größtentheils verwüstet, hat der Ort, seiner vielen Thürme wegen, von welchen die des Schlosses mit Kugeln von weißem Blech geschmückt sind, noch immer ein orientalisches Ansehn. Den Jesuiten ist ihr ehemahliges Collegium wieder eingeräumt worden. Das

Digitized by Google

schönste Privathaus gehört einem Herrn von Stockalper, dessen Besitzungen sich bis an das mayländische Gebiet erstrecken.

Von Brieg gelangt man, durch Visperthal, nach dem Dorfe Simplone, oder Simplon, von welchem der benahmte Berg, ein Theil der Hochalpen zwischen Wallis und Piemont, seinen Nahmen annimmt. Der Weg, der über denselben führt, war ehedem mit Gefahr und Unbequemlichkeit verknüpft, und doch bildet er eine von den Straßen, welche Italien mit der Schweitz in Verbindung bringen. Napoleon, der diese Straße, nicht nur in Hinsicht auf den Handel, sondern noch mehr in Hinsicht auf politische und militärische Plane, als höchst wichtig anerkannte, erhob sie zu dem erstaunenswürdigsten Werke der Wegbaukunst. Die Arbeit, die im Jahre 1801 begann, war in Zeit von 3 Jahren vollendet. Aber täglich arbeiteten 3000 Menschen, und 160,000 Centner Pulver waren erforderlich, um, durch Sprengungen, Felsenwände zu öffnen. Eine gewaltig große Zahl von Wasserleitungen, von Brücken, von Terrassen, von großen, kühnen Stützmauern, bildete, mit einer allen Hindernissen der Natur trotzenden Kunst, diese Straße, die sich von Brieg bis nach Domo d'Ossola, fast 2 geo-

Digitized by Google

graphische Meilen weit, erstreckt. Die bewundernswürdigste Arbeit erforderte der Theil des Weges, der sich im sardinischen Gebiete befindet, wo man, durch senkrecht stehende Felsen von einer ungeheuern Masse, in einem äusserst eingeschlossenen und furchtbar tiefen Thale, sich durcharbeiten mußte. Dieser Weg ist 25 Fuß breit, und sein Abhang beträgt nirgends mehr, als 6 Zoll auf die Toise, so daß er einen Hemmschuh ganz entbehrlich macht. An der Seite desselben laufen geschützte Fußwege hin.

Von Glys aus führt dieser Weg, auf welchem das erhabene Bild des mit Schnee bedeckten Riesenberges Monte Rosa lange den Blick fesselt, zuerst über die Brücken der Bergströme Saltana und Ganther, die eine der herrlichsten Umsichten darbieten. Bey dem Dorfe Gondo, wo man sich noch in Wallis befindet, stürzt sich der rauschende Bergfluß Doveria herab. Es folgen 6 durch Felsen gearbeitete Wege, oder Gallerien, von welchen die von Algaby 215, die von Gondo 683 Fuß lang ist. Die letztere durchwandert man, 200 Fuß lang, im Dunkeln. Am Ende derselben wird man durch den Fall des Fracinone überrascht. Das darauf folgende ärmliche Dorf Yeselle liegt schon in Italien. Bey der 170 Fuß langen Gallerie von Crevo-

Digitized by Google

la, der letztern, fließt die Doveria unter einer herrlichen Brücke weg.

XI. Domo d'Ossola. Lago Maggiore. Isola Madre. Isola bella. Arena. Sesto Calende.

Hier öffnet sich das bisher so eingeschlossene Thal. Die Landschaft erscheint lieblicher, angebauter. Domo d'Ossola ist eine kleine, aber mit betriebsamen Menschen angefüllte Stadt. Ihren Wohlstand befördert das Handelsgewerbe zwischen Italien und der Schweitz. Von Domo d'Ossola an nähert man sich, durch Vacogna, dem Lago Maggiore, dem größten italienischen See. Während daß man die entferntern Berge, bis auf ihren Gipfel, herrlich angebaut sieht, zeigen sich in der Nähe liebliche Hügel, wo Schlösser, Landhäuser mit Weinrebenguirlanden abwechseln, und das rege Leben auf dem schönen See immer mehr Lebhaftigkeit gewinnt.

Der die Fläche des Meeres um 636 Fuß übersteigende Lago Maggiore (größere See) ist, von Norden nach Süden, 9 Meilen lang, und von Westen nach Osten 2 breit. Die Mitte seiner Ostseite nimmt die vom Sim-

Digitized by Google

plon kommende Toccia auf. Nordwärts, nahe bey Locarno, stürzt sich der Tessino in denselben, der ihn erst bey Sesto Calende, am südlichen Ende, wieder verläßt. Vom Tessino geht ein Kanal nach Mayland, auf welchem dieser Hauptstadt allerley Lebensbedürfnisse zugeführt werden. In dem östlichen Theile dieses Sees liegen 3 Inseln, Isola Madre, Isola bella, Isola de Pescatori. Der nächste Weg zu denselben führt von dem Flecken Baveno aus.

Die Isola Madre (von der Mutter Gottes?) die nördlichste dieser Inseln, zeigt auf der südlichen Seite 4 amphitheatralisch sich erhebende Terrassen, über welche ein weitläuftiges, sehr einfaches Gebäude emporsteigt. Den Eingang zu dieser Insel bildet ein lieblicher Weg, an dessen Wänden Weinreben mit Aloe und andern Südpflanzen abwechseln, während ihn allerley Vögel der wärmern Erdstriche durchflattern, während ein kleiner Wald von Lorbeerbäumen, Cypressen, und ungeheuren Fichten zum Genusse eines kühlen Schattens einladet. Die selbst im Winter grünen Bäume geben dieser Insel das Bild eines beständigen Frühlings. Die Bäume, und andere Gewächse des Südens, die in freyer Erde stehen,

Digitized by Google

werden im Winter mit bretternen Gebäuden überdeckt.

Zierlicher als diese Insel stellt sich die Isola balla (schöne Insel) dem Auge dar. Sie liefert einen herrlichen Beweis, wie viel die schöpferische Kunst des Menschen vermag. Auf einem unfruchtbaren Felsen, der mit, von festem Lande herbeygeschaffter, Erde bedeckt wurde, bildete der Graf Vitaliano Borromeo, seit dem Jahre 1670, einen der lieblichsten Gärten von Europa. Links steigen, gleich einer großen Pyramide, 10 Terrassen, auf 100 Fuß hoch, über einander. Auf der Spitze derselben erhebt sich ein kolossalisches Einhorn, das borromeische Wappen. Die Umsicht über den See nach dem Simplon, und andern Alpen, die man hier genießt, ist äusserst reitzend. Rechts schließt sich an diese Terrasse ein großer Pallast mit einem Thurm an. In den obern Stockwerken desselben findet man eine Capelle, und verschiedene Säle und Zimmer, in welchen das Hausgeräthe noch an den Anfang des 18ten Jahrhunderts erinnert, mit den Urbildern und Nachbildungen der herrlichen Mahlereyen eines Rafael, eines Correggio, eines Perugino, und andrer großer Mahler, ausgeschmückt. Man findet die Bildnisse des h. Karl Borromeo, und

Digitized by Google

andrer Mitglieder seiner Familie. Die untern Zimmer dieses Pallastes sind, gleich Grotten, an ihren Wänden, mit Muscheln und Tropfstein ausgelegt. Der Boden ist, auf mustivische Art, aus kleinen Kieseln gebildet. Die Mauern, die den Pallast und die Terrassen-Pyramide umschließen, haben, Bildsäulen, Obelisken, Blumenvasen tragend, eine Einfassung von Orange- u. Granat-Citronenbäumen. Hinter dem Pallaste und der Terrasse breitet sich ein kleiner Wald von Orangen- und Citronenbäumen aus, und über demselben erheben sich Lorbeerbäume, unter welchen sich der größte europäische Baum dieser Art befindet, und Cypressenbäume, mit welchen Myrthen-, Jasmin- und Rosenbüsche, von Weinrebenkränzen umschlungen, abwechseln. In die Rinde des großen Lorbeerbaumes schnitt Bonaparte, am Tage vor der Schlacht bey Marengo (1800 am 14ten Jun.) das Wort Battaglia (Schlacht) ein. Auf der Fischerinsel befindet sich die Pfarrkirche dieser Inseln.

Von Baveno bis Stresa wird die schöne Landschaft, durch die Ansicht vieler niedlich gebauten Kapellen, gehoben. Bey Arona endigt sich die Simplonstraße; die Berge zeigen sich immer mehr herabsinkend, um den Blick nach

der Alpenkette desto weniger zu hemmen. Der Hafen der ziemlich gut gebauten Stadt Arona erscheint mit Schiffen, und der Platz bey demselben mit Fuhrwerken, angefüllt. Es versammeln sich nemlich hier die Waaren, die vom mittelländischen Meere, und von Italien, nach der Schweitz, und nach Deutschland, geschafft werden.

Nordwärts von Arona ersteigt man eine Anhöhe, auf welcher sich die größte Bildsäule der neuen Welt erhebt. Diese 66 Fuß hohe, auf einem 46 Fuß hohen Piedestal stehende Bildsäule von Kupferblech, nur der Kopf und die Hände gegossen, und das Innere mit Stein ausgefüllt, stellt den heiligen Karl, aus dem borromeischen Grafengeschlechte, mit dem rechten Arm Seegen austheilend, unter dem linken eine Bibel tragend, vor. Das Ganze versetzt in ein Erstaunen, von welchem man eine ganze Zeit gefesselt wird. Dieses Denkmahl widmeten die Mitglieder des borromeischen Hauses, vereinigt mit den Bewohnern der umliegenden Gegend, der Ehrfurcht und der Dankbarkeit, zu welcher sie der Lebenswandel, und die großen Verdienste des heiligen Mannes, aufforderten. Der Graf Karl, Cardinal und Erzbischof von Mayland, hatte sich nicht nur

Digitized by Google

andächtigen Beschäfftigungen geweiht, sondern auch sein ganzes Vermögen auf milde Stiftungen verwendet, und, vornehmlich zur Zeit einer verwüstenden Pest, den Mayländern höchst wichtige Dienste geleistet. Er war im Jahr 1538 zu Arona gebohren.

Von Arona wendet man sich nach dem am südlichen Ende des großen Sees liegenden Flekken Sesto Calende, wo der Tessino das mayländische von dem sardinischen Gebiete scheidet. Man betritt jetzt die Lombardey, einen Theil des lombardisch-venezianischen Reichs des Kaisers von Österreich. Wenn Italien Europens Garten genannt wird, so stellt die Lombardey Italiens Garten vor. Der Mayland umgebende Boden ist mit einer schwarzen, äusserst fruchtbaren Erde bedeckt, und diese Erde wird durch viele, von den an der Nordseite sich erhebenden Bergen herabfließende Wasser, so reichlich begossen, daß sie, von den wirksamen Sonnenstrahlen erwärmt, die herrlichsten Früchte in großer Menge erzeugen muß. Diese ernähren eine so große Volksmenge, daß auf jeder gevierten Meile 6160 Menschen leben. Aber diese sind in viele Städte vertheilt, die über 20, 30, 40,000 Einwohner haben.

Digitized by Google

Zwischen Sesto Calende und Mayland liegen die schön gebauten Flecken Vignano, alla Cascina und Rho. Herrliche Obstbäume, mit Maulbeerbäumen, Pappeln vermischt, und von Weinreben umschlungen, fassen große Reisfelder ein. So nähert man sich der Hauptstadt der Lombardey.

XII. Mayland. (Domkirche und andre Kirchen. Staatsgebäude. Privatpaläste. Großes Hospital.)

Die Stadt Mayland (Milano) breitet sich, zwischen dem Tessino und seinem Nebenflusse Adda, in einer große Ebene, aus. Ihr Umfang beträgt 5000 Toisen, oder 1¼ geographische Meile. Ihre größte Länge giebt man zu 1540 Toisen, oder 9240 Fuß, an. Ihre Plätze und Straßen sind nicht regelmäßig. Dieß beweiset die ältere Anlegung derselben; dieß beweiset, daß in Mayland, wie in allen großen Städten, wo gute Polizeyanstalten herrschen, Feuersbrünste selten große Veränderungen hervorbringen. Die vornehmsten Plätze sind der Platz vor der Domkirche, und der Piazza d'armi (der Paradeplatz). Die längste und schönste Straße ist der Corso, der sich von einem Thore bis zum an-

Digitized by Google

dern erstreckt. Aber unter den mehr als 7000, fast durchaus mit Balcons versehenen, Häusern dieser großen Stadt zählt man viele bewundernswürdige Kirchen, viele herrliche Paläste.

In der Mitte der Stadt erregt die Domkirche ein bewunderungsvolles Erstaunen. Auf einem ansehnlichen Platze, dessen eine Seite von einer, schöngefüllte Waarenmagazine zeigenden, Gallerie eingeschlossen ist, erhebt sich ein mit vielen großen und kleinen Thürmen gezierter, und ganz mit weißem Marmor überkleideter Tempel, 449 Fuß lang, 276 Fuß breit, und unter der Kuppel 238 Fuß hoch. Das Dach dieses ungeheuren Gebäudes, das an Größe nur der römischen Peterskirche und der londoner Paulskirche weicht, ist mit mehrern tausend, großen und kleinen Bildsäulen von weißem Marmor geschmückt. Man glaubt sich, wenn man auf diesem Dache herumwandert, in ein Museum versetzt. Zugleich wird man aber durch die vollständigste Ansicht der großen Stadt erfreut. Während jedoch das Aussere dieses Doms den Charakter der vollendetsten Zierlichkeit ausspricht, erfüllt das Innere, dessen Wände von grauem Marmor von ungeheuren Säulen von eben der Farbe getragen werden, mit dem Gefühle des feyerlichsten Ernstes. In-

Digitized by Google

einer der vielen Capellen dieses Doms sieht man das Grabmahl des im Jahre 1584 gestorbenen H. Karl Borromeo, dessen Pracht alle Erwartung übersteigt. Die vornehmsten Begebenheiten desselben sind, in der herrlichsten halberhobenen Arbeit von vergoldetem Silber, vorgestellt. Manches ist aus dichtem Golde gebildet. Viele Weihgeschenke sind zur Zeit der französischen Regierung verschwunden. Die übrigen, deren Werth auf 4 Millionen Fr. geschätzt wird, ließ sich Napoleon mit 2 Mill. Fr. abkaufen.

Der Bau dieses Doms begann zur Zeit des Johann Galeazzo Visconti, im Jahre 1386. Nach 5 Jahrhunderten war er noch nicht vollendet. Als Mayland die Hauptstadt des italienischen Königreichs war, setzte man die völlige Ausführung dieses Baues eifriger fort. Die Arbeit der neuern Zeit unterscheidet sich von der ältern, durch die weißere Farbe. Jetzt wird die Fortsetzung weniger thätig betrieben.

Auch unter den übrigen vielen Kirchen Maylands zeichnen sich mehrere durch ihre Bauart, und ihre Ausschmückung, aus. In der Kirche des heiligen Ambrosius, deren Ursprung man in das 4te Jahrhundert versetzt, werden die Überbleibsel des Heiligen aufbewahrt. Ambro-

Digitized by Google

stus, gebohren zu Trier, der Sohn eines Oberstatthalters von Gallien, und selbst Statthalter von Ligurien, ward, noch vor seiner Taufe, von den Vorstehern der mayländischen Gemeinde zum Bischof gewählt, und er verwaltete dieses Amt bis zu seinem Tode (397). Er zeigte sich, in seinen Schriften, als ein eifriger Vertheidiger der Gottheit Christi; übrigens schreibt man demselben die Verfertigung des Gesanges Te deum laudamus (Herr Gott dich loben wir) zu. In dieser Kirche empfingen die lombardischen Könige die eiserne Krone, die diesen Nahmen von einem in ihr befindlichen Cirkel von Eisen entlehnte. Das eherne Bild einer Schlange, das man in dieser Kirche findet, meynet wahrscheinlich an den Aesculap.

In der Kirche des heiligen Alexanders bewundert man den Hochaltar, der mit Lapis Lazuli, orientalischem Achat, und andern kostbaren Steinen, die zum Theil verdienten in Ringe gefaßt zu werden, geschmückt ist. An der Vorderseite der Kirche Santa Maria presso san Celso erblickt man über dem Portale zwey liegende Sibyllen, und an den Seiten desselben die Bildsäulen von Adam und Eva. Die Gattin des ersten Menschen könnte eine Venus vorstellen, und so ist hier, wie in manchem an-

Digitized by Google

dern katholischen Tempel, die christliche mit der heydnischen Sagengeschichte vermischt. Das Innere dieser Kirche zeigt schöne Frescomahlerey von Appiani. In der Kirche des heiligen Nazarius ist der französische Marschall Trivulzio, der dem Könige Ludwig XII (1499) Mayland erobern half, begraben. Auf seinem Grabmahle stehen die merkwürdigen Worte: Qui nunquam quievit, quiescit; tace! Die Kirche des heiligen Laurentius ist wegen ihrer kühnen Bauart merkwürdig. Vor derselben stehen, in Einer Reihe, 16 Säulen, die man für ein Überbleibsel des vom Kaiser Maximilian, Diocletians Nebenkaiser, erbauten Herkulestempels erklärt. Andere setzen jedoch ihren Ursprung in eine ältere Zeit. Sie bilden das einzige alte Denkmahl, das der Stadt Mayland übrig geblieben ist.

Das Refectorio der Kirche le Grazie des ehemahligen Dominicanerklosters ist mit einem der größten Meisterstücke der Mahlerkunst, mit der Santa Cena von Leonardo da Vinci, gezieret; aber leider ist das herrliche Werk von dem Einflusse der Luft zu wenig verschont geblieben.

Unter Maylands Kirchen ist, für die Verehrer des Alterthums, die Kirche des heiligen

Digitized by Google

Eustorgius, wegen ihres Schatzes von christlichen Denkmahlern, merkwürdig. Unter diesen befindet sich eine marmorne Urne mit einem Sterne und drey Kronen, mit der Aufschrift: Sepulchrum trium Magorum. (Grab der drey Weisen). Diese Urne soll dem heiligen Eustorgius, Erzbischof von Mayland, von dem Kaiser Constantius geschenkt worden seyn. Den 3 Weisen zu Ehren wurde (1336) ein Fest gestiftet. *) Die Kirche des heiligen Victor erklärt man für diejenige, deren Thüren der heilige Ambrosius (390) dem Kaiser Theodosius so lange verschloß, bis derselbe, wegen der Hinrichtung von 15,000 aufrührerischen Einwohnern von Thessalonica, öffentlich Kirchenbuße gethan hatte.

Palläste und Gebäude des Staates besitzt Mayland in größerer Zahl und Pracht, als die übrigen Städte Oberitaliens. Unter diesen zeigt der schon im 14ten Jahrhundert erbaute palazzo reale eine im 17ten Jahrhunderte ihm gegebene verbesserte Ansicht, die ihn aber noch immer nicht unter die ansehnlichsten Fürstenwohnungen erhebt. Er ist von vielen neuern Gebäuden, als von einer Reitbahn und von

*) Cicognara storia della scultura, Venezia, 1813. A. Millin voyage dans le Milanais, I, 135.

Digitized by Google

XIII. Mayland. (Zecca. Ticinothor. Sempione. Arco. Arena. Museum. Akademie. Bibliothek. Handelsgewerbe. Lebensweise der Einwohner. Schauspiele. Gasthöfe.)

In der Vorstadt an der Nordseite kömmt man zu der Zecca, oder zu dem Münzgebäude. Alle zu dem Münzen erfordetliche Werkzeuge werden hier durch Wasser in Bewegung gesetzt. Eine zahlreiche Sammlung von alten Münzen und Münzstempeln ist für die Geschichtkundige merkwürdig. Von der Zecca haben bekanntlich die Zechinen ihren Nahmen. Es wird in dieser Münze auch für die Herzogin von Parma geprägt.

Zur Zeit der napoleonischen Regierung ist nicht nur der Dom seiner Vollendung näher gerückt, hat sich nicht nur die bonapartische Villa an Maylands herrliche Gebäude angereihet, sondern dessen Umgebung hat durch den Waffen- oder Exercierplatz, durch das Thor des Ticino, durch den Triumphbogen des Sempione, und durch die Arena, eine glänzende Verschönerung erhalten. Das Ticinothor, vormahls das Thor von Marengo, ein Triumphbogen, ist in einem

Digitized by Google

sehr edlen griechischen Style gebaut. Durch dasselbe geht der Weg nach dem Arco del Sempione, einem der bewundernswürdigsten Bauwerke der neuern Zeit. Nur ein kleiner Theil dieses Triumphbogens, der den Anfang der Simplonstraße bezeichnen sollte, steht vollendet da. Man zeigt aber den Reisenden eine große Zahl von Bildsäulen, unter andern von Napoleon, seinen Brüdern, seinen vornehmsten Staatsbeamten, und von halberhobenen Bildwerken, die an diesem Triumphbogen angebracht werden sollten, und die jetzt wohl ewig ruhen werden. Dieses Meisterwerk schließt sich an den großen Exercierplatz an. Dieser trat an die Stelle der Festungswerke, die ehedem die westliche Aussenseite von Mayland einnahmen. Von der Festung ist nur noch das viereckige Gebäude, welches den ehemahligen Beherrschern Maylands, den Visconti's und Sforza's, zur Wohnung diente, übrig. Man hat aus demselben eine herrliche Caserne gebildet. Einen Theil dieses Platzes, ehedem Foro di Bonaparte genannt, nehmen große, schöne Baumreihen ein. Zwischen diesen versammelt sich an Sonntagen und Festtagen, die vom Wetter begünstigt werden, eine große Zahl von zierlichen, mit geputzten Herren und Frauen

Digitized by Google

besetzten Wagen, die in langen Reihen hinter einander herfahren oder still halten, und die denen, die ihren Weg durch dieselben fortsetzen, ein sehr anziehendes Schauspiel zeigen. Ostwärts von dem Exercierplatze breitet sich der unter Napoleons Regierung angelegte Circus aus. Er war nicht nur für Wettrennen, sondern auch für Wassergefechte, bestimmt. Die eigentliche Arena, oder der Schauplatz, ist 400 Ellen lang und 200 Ellen breit. Für die Zuschauer waren, ausser den obern Gallerieen, 10 Reihen von Stufenbänken bestimmt, und diese sollten für 30,000 Zuschauer hinreichen. Aber auch dieses große Werk wird unvollendet bleiben. Doch ist in diesem Circus, im August dieses Jahres, dem Vicekönig, dem Erzherzog Rainer, zu Ehren, ein prächtiges Carousel gehalten worden. In der Nähe des östlichen Thores findet man den öffentlichen Garten, der ein schönes Gebäude umfaßt. Hier versammelt sich am Abend ein großer Theil des mayländischen Publicums.

Wenn man diese und andre Bauwerke, wenn man so manche Anstalt und Anordnung Napoleons erwägt, so fühlt man das innigste Bedauern, daß ein Mann, der so erhabener Entwürfe fähig war, und der zur Ausführung

Digitized by Google

derselben Eitelkeit und Vermögen im größten Maße vereinigte, von Eroberungssucht weniger angetrieben, auf eine friedliche Staatsverwaltung nicht seine ganze Aufmerksamkeit richten konnte!

Dieses Bedauern erzeugt auch das, was er für die Kunst geleistet hat. Das Museum, mit dem Beynahmen della Settala, das unter Napoleon in dem ehemahligen Jesuitercollegium, in einem herrlichen Raume, angelegt worden, umfaßt 1) eine große Zahl von Antiken-Abgüssen, und 2) eine schöne Sammlung von Gemählden aus den italienischen Schulen, die aus den aufgehobenen Klöstern hierher gebracht wurden. Mit demselben ist die ambrosische Büchersammlung, welche der Cardinal Friedrich Borromeo, ein Neffe des heiligen Karls, anlegte, größtentheils vereinigt. Sie zählt 40,000 gedruckte und 15,000 geschriebene Bücher. Für das älteste unter den letztern hält man eine auf ägyptischem Papyrus geschriebene lateinische Übersetzung von der Archäologie des hebräischen Geschichtschreibers Josephus, die man in den Anfang des 8ten Jahrhunderts versetzt.

Auch die Brera, der Pallast der schönen Künste, besitzt eine durch die Ausbeute der Klö-

Digitized by Google

ker bereicherte Gemählde sammlung von mehr als 330 Stücken, unter welchen sich Arbeiten von Cimabue, Giotto, und andern Meistern der alten italiensischen Schule, ingleichen Handzeichnungen von Rafael, Guidoreni, Guercino, den Caracci's, Paul Veronese u. a., befinden. Die Bibliothek dieser Akademie besteht, die ambrosianische Sammlung dazu gerechnet, aus 140,000 Bänden. Der Oberbibliothekar Angelo Mai, welcher der gelehrten Welt durch die Herausgabe mehrerer Werke der Alten, die sein glücklicher Forschungsgeist entdeckte, rühmlichst bekannt ist, beschäftigt sich jetzt mit der Herausgabe einer mit Bildern gezierten Handschrift von Homer. So groß aber der Schatz dieser Büchersammlung von Handschriften und alten Drucken ist, so arm ist er dagegen in Ansehung der neuern, vornehmlich der ausländischen Literatur. Dem Unterbibliothekar Bentivoglio, der sich übrigens an die gefälligen und gut unterrichteten Bibliothekaufseher anschließt, war das deutsche Bücherwesen so wenig bekannt, daß er Meusels gelehrtes Deutschland zum ersten Male nennen hörte. Die mit der Akademie vereinigte Münzsammlung, über welche der mit schönen Kenntnissen ausgerüstete Cataneo die Aufsicht führt, scheint, ihrem Verzeich-

Digitized by Google

nisse nach) ziemlich reichhaltig. Die Sternwarte ist eine der berühmtesten in Europa. Der jetzige Präsident der Akademie, die jährlich Preise austheilt, ist der Graf Castiglioni.

Unter Maylands Gelehrten hat es aber von jeher Männer gegeben, die sich als Lehrer und Schriftsteller einen großen Ruhm erworben haben. Zur Zeit der römischen Herrschaft zeichnete sich der mayländische Freygelassene Cäcilius Statius, ein Zeitgenosse des Terenz, als Verfasser von Lustspielen aus. Mayland hat besonders einige vorzügliche Mathematiker hervorgebracht oder unterhalten. Zu den letztern gehört Cardanus, von Pavia (st. 1576) der zu Mayland einige Zeit lang die Algebra lehrte. Cavallieri, Galilei's Schüler, wurde Professor zu Bologna (st. 1647). Der Mathematiker Ceva, ein Jesuit, viele Jahre hindurch Professor, war auch ein guter lateinischer Dichter (st. 1737). An die zu Mayland gebohrnen Mathematiker reihen sich auch der scharfsinnige Frisi (st. 1784) und die Agnesi, Lehrerin der höhern Mathematik zu Bologna, an. Als Physiker werden Lecchi und Landriani geschätzt. Schon zu Ende des 13ten Jahrhunderts machte sich der Mayländer Lanfranco, durch seine Vorlesungen über die Wundarzney-

Digitized by Google

kunde, die er zu Paris hielt, sehr berühmt. Die Politik und Statistik bearbeitete der Staatsrath, Graf Carli, mit glücklichem Erfolge (st. 1795). Der Marchese Beccaria erwarb sich, durch sein Buch über die Verbrechen und ihre Bestrafung, das Verdienst, die Criminalrichter auf mildere Grundsätze zu leiten (st. 1795). Noch verdient eine edle Frau, die Gräfin Clelia Borromeo, gebohrne Herzogin von Gritta aus Genua (st. 1777) nicht nur als Schriftstellerin, sondern auch wegen einer von ihr zu Mayland gestifteten Akademie der Experimentalphysik, angeführt zu werden.

Große Künstler hat Mayland nur wenige erzeugt. Mazzuchelli, einer der vorzüglichsten mayländischen Mahler, war zu Moranzone gebohren (st. 1626) und der berühmte Caravaggio, eigentlich Amerigo oder Merigi, entlehnte seinen Nahmen von einem mayländischen Flecken (st. 1606). Der eben so geschickte als fleißige Bildhauer Rusconi endigte sein Leben zu Rom (1728). Als Discantsänger erwarb sich Marchesi, oder Marchesini, nicht nur in Italien, sondern auch in dem übrigen Europa, einen großen Ruhm (st. 1792).

Digitized by Google

Der Reichthum und Wohlstand, den Mayland in so manchem Betrachte ausspricht, läßt auf ein blühendes Handelsgewerbe, und auf andere sehr ergiebige Nahrungsquellen, schließen. Es befinden sich unter Maylands Einwohnern viele große Güterbesitzer, welche, vornehmlich in der Winterzeit, ihre höchstbedeutenden Einkünfte in ihren Palläſten verzehren. An diese reihen sich viele große Kaufleute an. Durch die vortrefflichen Straßen, die Italien mit den benachbarten Ländern in Verbindung bringen, durch die Kanäle, die der Stadt das Wasser des Tessino und der Adda zuführen, wird Mayland in die Lage versetzt, den Handelsmittelpunkt für das obere Italien abzugeben. Die vornehmsten Gegenstände des Handelsgewerbes sind, ausser Seide, Reis, Käse und andern Erzeugnissen der fruchtbaren Umgebungen, Goldarbeiten, goldne und silberne Tressen und Stickereyen, seidene Zeuge, künstliche Blumen, Chocolade, Gemählde. Die letztern werden, in der Fabrik von Raffaelli, aus chemisch bereiteten kleinen Stiften gebildet. Das größte Stück, welches die Fabrik geliefert hat, ist eine Nachbildung des heiligen Abendmahls von da Vinci, welches zu Napoleons Zeiten angefangen wurde. Es befindet sich jetzt

Digitized by Google

deutschen Orchester so angenehm überrasche wird. Im August dieses Jahres wurde die Sposa fedele von Pacini, einem jungen Componisten, dem Sohne eines bekannten Buffosängers, aufgeführt. Unter den Sängerinnen verdient die erste, Camporese, allerdings den rauschenden Beyfall, den ihr das dankbare Publikum zollte. Ein Baßsänger Remorini ließ eine schöne Stimme hören. Die Tenoristen, Crivelli und Rubini, suchten ihre schwache Stimme, durch eine große Fülle von Künsteleyen, zu heben. Von den Recitativen, bey welchen die Sänger nur selten auf die Töne des sie begleitenden Violoncells des vortrefflichen Balloli achteten, verstand man sehr wenig. So vortheilhaft das auf die Schauspielerinnen fallende Licht war, so zeigte sich doch keine derselben besonders reitzend.

In dem Ballette Vestalin, welches zwischen den beyden Acten der Oper gegeben wurde, entwickelten sich die lieblichsten Darstellungen des Körpers, mit den zierlichsten Kleidungen, mit den schönsten Decorationen im Verein. Auf den zweyten Act folgte ein komisches Ballet: Der hölzerne Säbel. Den größten Theil der Ballete bilden mimische Darstellungen, und nur gegen das Ende bemühen sich Tänzer und

Digitized by Google

Tänzerinnen die Gewandtheit ihrer Füße zu zeigen. Je länger sie sich, auf einem Fuße stehend, im Kreise herumdrehen, um so sicherer können sie auf den Beyfall des Publicums rechnen. Das Händeklatschen unterbricht nicht selten das Pochen mit dem Stocke, das jedoch nicht immer ein Zeichen des Mißfallens, oder der Empfindlichkeit, wegen getäuschter Ansprüche auf die Gunst einer Schauspielerin, ist. Dem großen Aufwand, den dieses herrliche Theater erfordert, widmet der österreichische Monarch jährlich 80,000 Gulden.

Ein zweytes kleineres Schauspielhaus ist La Canobiana, dessen Erbauungskosten eben diejenigen, welche die Entstehung des vorigen veranlaßten, getheilt haben. Dieses Theater steht, durch einen über die Straße geführten Gang, mit dem Pallaste des Vicekönigs in Verbindung. Es werden auf demselben komische Opern, ingleichen Trauer- und Lustspiele, gegeben. Ein drittes Theater wird, nach seinem Besitzer, Re genannt. In 5 Reihen zählt man 120 Logen. Die Personen, die sich, im August dieses Jahres, im Parterre befanden, schienen nicht zu den vornehmsten Ständen zu gehören. Es währte lange, ehe die Vorstellung des goldonischen Stückes Chi lo credera

Digitized by Google

behandelte. Das ostgothische Reich unterlag, nach 60 Jahren, der Macht des oströmischen Kaisers Justinian, und ein Theil von Oberitalien bildete hierauf eine Provinz der oströmischen Beherrscher, die von den Exarchen, oder Oberstatthaltern, das Exarchat, genennt wurde. Bononia stellte die Hauptstadt eines Bezirkes desselben vor.

Die oströmische Herrschaft in Oberitalien blieb aber nur wenige Jahre von den Deutschen unangefochten. Aus dem Lande zwischen der Donau und der Leitha zog (568) der König der Longobarden, Alboin, mit seinem Volke, an welches sich 20,000 Sachsen angeschlossen hatten, über die die österreichischen Länder von Italien scheidenden Alpen. Da Oberitalien durch Pest und Hungersnoth sehr entkräftet war, so kostete es ihm keinen schweren Kampf, Venetia, Verona und Vicentia, in seine Gewalt zu bringen. Als er Mayland (569) erobert hatte, ließ er sich zum Könige von Italien krönen. Seine schöne Gemahlin Rosamunde war die Tochter des Kunemund, Königs der Gepiden, den er seiner Eroberungssucht aufgeopfert hatte. Die mit Silber eingefaßte Hirnschale desselben diente ihm zum Trinkgefäße. Aus dieser nöthigte er einst, als er das

Digitized by Google

Fest der Eroberung von Pavia feyerte, die Rosamunde zu trinken. Da regte sich ihr Tochtergefühl so lebhaft, daß sie den dasselbe nicht schonenden Gemahl, durch einen jungen Kriegsbeamten, in seinem Schlafgemache zu Pavia ermorden ließ. Von dem listigen Exarchen Longinus bewogen, wollte Rosamunde von dem Helmichis, dem Mörder ihres Gemahls, sich durch einen Giftbecher befreyen; aber Helmichis nöthigte, als er sich vergiftet fühlte, die treulose Rosamunde, den Giftbecher selbst auszuleeren, und beyde starben an Einem Tage. Jede Hauptstadt einer Provinz, welche die Longobarden eroberten, ward der Aufsicht eines Herzogs unterworfen. Diesem gebot ein Oberherzog, oder König. Die Befestigung des longobardischen Staates in Oberitalien vollendete der König Agilulf, der (um das Jahr 590) die Stadt Padua eroberte.

Die longobardischen Könige, die ihre Herrschaft schon in Unteritalien ausgebreitet hatten, rückten, als Besitzer des Exarchats, dem Landstriche, dessen Eigenthum sich der Pabst, als Nachfolger des Apostels Petrus zueignete, so nahe, daß schon Gregor III dem fränkischen Majordom, Karl Martell, Roms Beschützung auftrug. Von dem Pabste eingeladen, zog

erst Pipin der Kleine, und hernach Karl der Große, über die Alpen. Nach einer langen Belagerung mußte sich (im Jahr 774) Desiderius, nebst der Stadt Pavia, dem Könige Karl übergeben, und der letzte longobardische Herrscher beschloß sein Leben in einem Kloster.

XV. Herrschaft der deutschen Könige über Oberitalien.

Zur Zeit der karolingischen Regierung stellte Mayland die Hauptstadt Oberitaliens vor. Pipin, Karl des Großen ältester Sohn, hatte, von dem Vater zum Könige von Italien ernannt, zu Mayland seinen Wohnsitz. Der Erzbischof von Mayland, der einige Zeit dem römischen Pabste den Vorrang streitig machte, setzte dem Könige von Italien, oder von der Lombardey, die Krone auf. Unter der Lombardey begriff man das zwischen dem Po und den Alpen liegende Land, das jetzt, ausser dem Herzogthume Mayland, Piemont, Montferrat, Parma, Piacenza, Modena, Mantua, Mirandola umfaßt. Die lombardische Krone ging gewöhnlich der Kaiserkrone voraus.

Den Abkömmlingen der Gallier, der Heruler und Rügier, der Ostgothen, der Longobarden, gesellten sich, in der nachfolgenden

Digitized by Google

Zeit, viele Edle bey, die den deutschen Königen nach Italien folgten; die von denselben als Statthalter angestellt wurden. Der erste dieser Könige war Otto I.

Vor dem deutschen Otto hatten sich zwey einheimische Könige, Berengar und Lothar, in die Herrschaft über Italien getheilt. Als der eine derselben, Lothar, keinen Thronerben hinterließ, wollte der andere, Berengar, diese Gelegenheit benutzen, beyde italienische Reiche in seinem Geschlechte zu vereinigen. Die Erreichung dieser Absicht sollte die Vermählung seines Sohnes Adalbert mit Lothars Wittwe, Adelheid, der Tochter des Königs Rudolphs II von Burgund, befördern. Die zwanzigjährige, schöne Frau fühlte sich aber gar nicht geneigt, dem Sohne desjenigen, dem sie den frühzeitigen Tod ihres Gemahles zuschrieb, ihre Hand zu geben. Ihr Bruder Konrad war an Otto's Hofe erzogen worden. Um so leichter erzeugte sich in ihr der Gedanke, den Schutz des wackern deutschen Königs sich zu verschaffen. Auf dem Wege nach Deutschland wird sie aber angehalten, und in einem dunklen Thurme des Schlosses Garda, am See seines Nahmens, eingesperrt. Aus diesem Thurme führte sie ihr treuer Caplan Martin, durch eine unter der

Digitized by Google

durch ihre Fabriken, und durch ihren Handel, erzeugte Wohlstand. Unter diesen Bürgern hob sich aber Mayland, das 25,000 Bürger bewaffnen konnte, vorzüglich hervor. Um so lebhafter widersetzte es sich der Absicht des Kaisers Friedrich I, die Rechte eines vermeynten Nachfolgers der römischen Imperatoren, in ihrem ganzen Umfange, geltend zu machen. Friedrich nahm sich der Stadt Lodi an, welche die Mayländer ihrer Herrschaft unterwerfen wollten. Diese fühlten sich dadurch so gekränkt, daß sie dessen Gesandten beschimpften. Ehe sich Friedrich, wegen dieser Beschimpfung, Genugthuung verschaffen konnte, versammelte er (1154) die lombardischen Herren auf der Ebene bey Roncaglio, im Gebiete von Parma, ließ er sich (1155) zu Pavia als König der Lombardey krönen, und als er nun zum zweyten Mahl nach Italien kam, zeigte sich (1158) seine Kriegsmacht den Mayländern so furchtbar, daß sie seine Oberherrschaft anerkannten. Dieser eine feyerliche Befestigung zu geben, ließ sich Friedrich I, auf der roncalischen Ebene, von einigen Rechtslehrern der Hochschule zu Bologna, alle Rechte eines römischen Kaisers zusprechen. Diese wollte ihm jedoch der Pabst, diese wollten ihm Mayland, nebst den übrigen

lombardischen Städten, nicht zugestehen. Mayland hatte jedoch (1162) das Schicksal, nach einer standhaften Gegenwehre, sich ergeben zu müssen, und Friedrich I ließ, von den Empfindungen der Rachsucht angetrieben, nicht nur die Mauern, sondern alle Gebäude der Stadt, bis auf die Kirchen, niederreissen. Von den übrigen lombardischen Städten unterstützt, bauten jedoch die Mayländer ihre Städt bald wieder auf, und der lombardische Städtebund stellte (1176) eine so ansehnliche Kriegsmacht auf, daß sie den Kaiser bey Legnano, zwischen Mayland und Sesto Calende, besiegen konnte.

Der lombardische Bund widersetzte sich auch der Herrschaft des Kaisers Friedrich II. Dieser überwältigte jedoch nicht nur Padua, Piacenza, und andere Städte; er erfocht auch über das mayländische Heer (1237) einen so vollkommenen Sieg, daß er sogar den Caroccio, das auf einem Wagen aufgepflanzte Hauptpanier, erbeutete. Seiner Macht trotzte vornehmlich Parma. Bey dem dasselbe einschließenden Lager bildete sich die Stadt Vittoria. Sein Sohn Enzio (Heinz von Heinrich) half die Feinde seines Vaters tapfer bekämpfen; er gerieth aber endlich in die Gefangenschaft der Bolognesser, in welcher er noch 22 Jahre lebte.

Digitized by Google

XVII. Guelfen und Gibellinen. Das Geschlecht der Visconti gelangt zur Oberherrschaft über Mayland. Auf diese folgt die Familie der Sforza.

Der immerwährende Streit zwischen den Päbsten und den Kaisern war Ursache, daß Herren und Städte sich in zwey Partheyen trennten. Die Anhänger des Kaisers nennten sich Gibellinen (Waiblinger) von einem Feldgeschrey der schwäbischen Kriegsleute; die Freunde des Pabstes hießen Guelfen (Welfen) weil der Welfe, Heinrich der Löwe, mit Friedrich I in ein feindliches Verhältniß gerathen war. Welfen und Gibellinen lebten nun in beständigem Kampfe. Einen Schauplatz derselben gab fast jede Stadt ab. Diesen Kampf benutzte aber, in jeder bedeutenden Stadt eine reiche, angesehene Familie, die Oberherrschaft über dieselbe sich zuzueignen.

Eine solche Familie war in dem großen Mayland das Haus der Visconti; deren Vorfahren wahrscheinlich Vicegrafen gewesen waren. Dieser Familie strebte das Haus Torre entgegen. Dieses stand an der Spitze der Volkspartey, während der Erzbischof Otto aus dem Hause Visconti die Ansprüche des Adels ver-

Digitized by Google

theidigte. Die Torre werden (1277) von dem Erzbischof und den Adel besiegt, und jener übergab, zehn Jahre hernach, die Regierung Maylands seinem Urneffen Matteo, den er von der Bürgerschaft zum Capitano ernennen liess. Mayland zählte damahls, in 13,000 Häusern, zwischen 150—200,000 Menschen, unter welchen sich 40,000 Wehrhafte befanden. Diese große Volksmenge war eine Wirkung der herrlichen Fabriken, die in dieser Zeit zu Mayland blüheten; der Fabriken von seidenen, wollenen, leinenen Zeugen, von Gewehren, von Stahlarbeiten u. a. m. Matteo, der vom Könige Adolf (1294) zum Reichsvicar der Lombardey ernannt wurde, erschien (im Jahr 1311) auf der deutschen Reichsversammlung zu Speyer, um den König Heinrich VII um seinen Beystand zu bitten. Heinrich, durch den Visconti zu einem Zuge nach Italien bewogen, wurde daselbst so gut aufgenommen, daß sich alle Städte zur Annahme kaiserlicher Vicarien bequemten. Selbst Guido della Torre überreichte ihm die Schlüssel der Stadtthore von Mayland, und Heinrichs VII Haupt zierte eine neue eiserne Krone. Aber sowohl Mayland, als andre lombardische Städte, weigerten sich, dem Kaiser Abgaben zu entrichten, und der

Digitized by Google

Tod gestattete ihm (1313) keine Zeit, seine Kaiserrechte geltend zu machen.

Heinrichs VII Freund, Matteo Visconti, hatte sich indessen eine so große Gewalt verschafft, daß er es wagen durfte, den Titel eines Reichsvicars ablegend, einen Oberfeldherrn der Mayländer sich nennen zu lassen, und sowohl Pavia, als Piacenza, Lodi, und andre lombardische Städte, seiner Herrschaft zu unterwerfen. Vergebens bemühete sich (1322) der Pabst Johann XXII, ihm die Regierung Maylands streitig zu machen. Des Matteo Sohn, Galeazzo, rief, als er sich von dem Pabste zu sehr bedrängt sah, den Kaiser Ludwig von Bayern nach Italien. Ludwig empfing (1327) die eiserne Krone. Galeazzo hatte aber gar nicht die Absicht, dem Kaiser, als seinen Oberherrn, zu gehorchen, und ihm die versprochene Geldunterstützung zu leisten. Ludwig ließ ihn daher, nebst zwey Brüdern, gefangen setzen. Doch in Rom unglücklich, und zu Pavia vergebens auf neues Kriegsvolk wartend, mußte Ludwig Italien wieder verlassen. Der Kaiser Karl IV, der (1346) einen Zug über die Alpen nur als ein Mittel, seine Casse zu bereichern, ansah, begnügte sich mit der Ehre, als König der Lombardey gekrönt zu seyn, und mit einer Geld-

Digitized by Google

stimme. Vom Kaiser Wenzeslaus erhielt (im Jahr 1395) Johann Galeazzo Visconti, der seinen Oheim Barnabo eingesperrt, der durch Verordnungen, und eine in der Nähe seines Pallastes angelegte Festung, seine Herrschergewalt so befestigt hatte, daß er die Untheilbarkeit und das Erstgeburtsrecht festsetzen konnte, die herzogliche Würde.

Mit dem Herzoge Philipp Maria erlosch (im Jahre 1447) der Stamm der Visconti. Seine unehliche Tochter, Bianca, war an Franz Sforza, den Capitano, oder Inhaber einer Kriegsschaar, vermählt. Dieser, den die Mayländer (1447) zu ihrem Feldherrn ernannten, benutzte ihr Vertrauen, die Oberherrschaft sich zuzueignen. Die Nachfolger dieses Sforza hatten ein trauriges Schicksal. Der König von Frankreich Ludwig XII, der, als den Erben der Valentina, einer Schwester des letzten Visconti, auf das Herzogthum Mayland (1508) Anspruch machte, ließ den Herzog Ludwig Moro im Gefängnisse sterben. Eben dieses Loos traf dessen Sohn Maximilian, als die Schweitzer, die ihm den Besitz des Herzogthums Mayland wieder verschafft hatten, vom König Franz I (1515) bey Melegnano, zwischen Mayland und Lodi, besiegt worden.

Digitized by Google

Auf dem Wege von Piacenza bis Parma ist Firenzuola, wegen seines guten rothen Weines, mit Recht berühmt. Am Wege breiten sich, hinter Weidenbäumen, Reisfelder aus. In der Ferne fangen die Apenninen sich zu zeigen an. Man legt die Wege in der Lombardey, die zu den vortrefflichsten in Europa gehören, von den Postillionen äusserst schnell gefahren, sehr geschwinde zurück. Die Postillione können aber auch, für die Post, von 2 Lieres, 3 Franken Trinkgeld mit Recht verlangen, und, mit demselben doch noch selten zufrieden, fordern sie immer noch etwas da hevere. Die Weibspersonen haben hier eine frischere Gesichtsfarbe, als in der Nähe von Mayland; aber die gemeinen, schlecht und wenig bekleideten Mannspersonen sehen so braun aus, daß sie fast den Indianern gleichen. An die Sibellinen und Guelfen erinnern zwey in dieser Gegend liegende Örter. Ostwärts von Piacenza, an dem Po, findet man den Flecken Castello Sibellino, oder Sibello, und westwärts von Parma Castello Guelfo.

Parma stellt sich als eine sehr ansehnliche, gutgebaute Stadt dar. Ihre Straßen, unter welchen sich die Hauptstraße vornehmlich auszeichnet, zeigen manchen Pallast, und manches

Digitized by Google

andere ansehnliche Gebäude. Der Pallast, der den Wohnsitz der Beherrscherin, der Erzherzogin Marie Luise, abgiebt, fällt nicht besonders schön in die Augen. Um so anziehender ist das Innere des alten Pallastes Farnese, des Wohnsitzes der ehemahligen Landesbeherrscher.

Der Pabst Paul III, Alexander von Farnese (von einem römischen Geschlechte) zeugte, als er schon lange Cardinal war, mit einer edlen Römerin, Auffini, einen Sohn, den Pietro Aloysio Farnese. Diesem verlieh er (1545) Parma, Piacenza und Castro, als Lehne des Kirchenstaates, mit welchem diese Länder, nachdem sie einige Zeitlang erst dem Herzoge von Mayland unterworfen gewesen, vereinigt wurden. In dem Besitze desselben befestigte sich des ersten Herzogs Nachfolger, Ottavio, durch die Heyrath mit der Margarethe, einer unehelichen Tochter des Kaisers Karls V. Odoardo II war der Vater der Prinzessin Elisabeth, die, als Gemahlin des spanischen Königs, Philipps V, auf Europa's Angelegenheiten einen bedeutenden Einfluß hatte, die einem spanischen Prinzen, zum Besitze dieser Länder zu gelangen, den Weg bahnte. Schon ehe sich das farnesische Geschlecht der Herzoge von Parma mit dem Anton Franz (1731) endigte, wurde das Land

Digitized by Google

Flusse Parma nöthigenfalls Kanal unter Wasser gesetzt werden. Seit dem Tode des letzten Farnese wurden auf diesem Schauplatze keine Vorstellungen mehr gegeben. Die Absicht des Herzogs Ferdinand, sie zu erneuern, vereitelte der französische Krieg. An dieses große Theater stößt ein kleines, dessen man sich zur Zeit der bourbonischen Herzoge bedienete. Noch ein Theater, auf welchem täglich gespielt wird, befindet sich in der Stadt.

Unter Parma's vielen Kirchen heben sich die Kathedralkirche, und die Kirche der Madonna della Steccata, besonders heraus. Jener zeichnen viele Gemählde von Correggio zur Zierde. Neben derselben steht ein sehr altes Battisterio, oder eine Taufkirche. Man erstaunt nicht nur über die Zahl, sondern auch über die Pracht der italienischen Kirchen, welchen die katholischen Kirchen in andern Ländern weit nachstehen. Es fällt, vornehmlich in der schönen Halbinsel, gar sehr in die Augen, daß die Baukunst und die bildenden Künste, durch den katholischen, der Sinnlichkeit der Menschen so sehr schmeichelnden Gottesdienst, mächtig gehoben worden sind, und daß, zur vollkommnern Ausbildung derselben, die christliche Heiligengeschichte im Mittelalter eben so wohlthä-

Digitized by Google

tig, als die Göttergeschichte in der alten Welt, gewirkt hat.

Vor der Stadt Parma liegt ein in neuern Zeiten erbauter herzoglicher Pallast, an welchen sich ein Garten, mit einer Terrasse, anschließt. Auf der letzten hatte sich, im Jahre 1734, ein französisch-sardinisches Heer verschanzt. Der kaiserliche General, Graf von Mercy, opferte dem Bestreben, dasselbe zum Rückzuge zu nöthigen, sein Leben auf.

Parma ist der Geburtsort des Giacomelli, Kapellmeisters des Herzogs von Parma (um 1700), der die Intermezzos in Aufnahme brachte; auch waren zu Parma der vortreffliche Mahler Mazzola, (Parmigianino st. 1545) und der geschickte Kupferstecher und Formschneider, Vico, gebohren.

Unter den eingebohrnen Künstlern, welche zur Verschönerung der Kirchen von Parma beygetragen haben, behaupten Franz Mazzuoli, und Johann Lanfranco, eine vorzügliche Stelle.

Von Parma kömmt man, durch St. Hilario, nach Reggio. Die Umgebungen des wenigstens 30 Fuß breiten, trefflich unterhaltenen Weges zeigen sich immer lieblicher. Die Weinstöcke schlingen sich, in der Form von Guirlanden, von einem Baume zum andern, an. Man

Digitized by Google

sieht, so weis das Auge kaum, einen herrlich angebauten, höchst fruchtbaren Garten, in welchem die die Äcker trennenden Obstbäume in langen, gleich weit von einander entfernten Reihen sich darstellen. Die Landschaft zwischen Hilario und l'Asella bildet eine nur durch Gärten und Wiesen unterbrochne Häuserreihe. Die Weibspersonen dieser Gegend bedecken ihren Kopf mit einem weißen Shawl, den sie Zendado nennen.

Reggio, einst die Hauptstadt eines Herzogthums der Fürsten aus dem Hause Este, umfaßt, in regelmäßigen Straßen, manches große, ansehnliche Gebäude. Die Domkirche ist an schönen Grabmählern und Gemählden reich. Zu Reggio ward Ludwig Arioste (1474) gebohren. Ostwärts von Hilario liegt Correggio, dessen Nahme durch den großen Mahler Anton de Allegri weltberühmt wurde. Rubiera, durch welches der Weg führt, ist eine alte Festung. Die Landschaft wird immer anziehender. Die Apenninen rücken, so wie sich Modena nähert, immer mehr heran. Zwischen Rubiera und Modena versetzt eine schöne Brücke über den Fluß Secchia.

Modena reihet sich an die ansehnlichsten und wohlgebautesten Städte Oberitaliens und die Plätze und Straßen sind, wie bey den meisten

Digitized by Google

Städten Oberitaliens, mit ansehnlichen Bogengängen geziert. Der herzogliche Pallast gewährt eine schöne Ansicht. Das Innere desselben ist nicht vorzüglich ausgeschmückt. Das Merkwürdigste in demselben sind viele Gemählde von berühmten Meistern, die sich einige Zeitlang in Paris befanden. Unter ihnen glänzte einst auch die Notte di Correggio, die dem Könige August II von Polen, für etwa 12,000 Thaler, verkauft wurde. In der Nähe des Pallastes fängt sich ein schöner, eine reitzende Umsicht darbietender Spatziergang an. Er stößt auf ein neugebautes, herrliches Thor. Die mit schönen Gemählden gezierte Kathedralkirche soll den Wassereymer, der zu dem von Tassoni so schön geschilderten Streite La Secchia rapita (der geraubte Wassereymer) die Veranlassung gab, aufbewahren. Unter den übrigen Kirchen zeichnet sich die lieblich geschmückte Georgskirche aus. In der schönen Hauptstraße erblickt man die Bildsäule des letzten Herzogs aus dem Hause Este. Der jetzige Herzog unterhält, ausser einer schönen Leibgarde, ein Infanterie-Regiment und eine Dragoner-Abtheilung. Sowohl dieses, als der gröste Theil des übrigen italienischen Kriegsvolkes, hat noch immer ein ziemlich französisches Ansehen. Die

Digitized by Google

Frauen und Jungfrauen der Stadt Modena unterscheiden sich durch ein schwarzes Oberkleid, und einen schwarzen um den Kopf gewundenen Shawl, der ihnen recht gut steht.

Unter den merkwürdigen zu Modena gebohrnen Männern, verdient Ludwig Riccoboni besonders ausgezeichnet zu werden. Als ein guter Dichter und Schauspieler stiftete er (1729) zu Paris ein italienisches Theater. Sein Andenken erhält ein Lehrgedicht über die Schauspielerkunst. Sein Sohn, Anton Franz, ein guter Schauspieler, schrieb gleichfalls über die theatralische Darstellung, und die Gattin des letztern zeigte sich als die Verfasserin von beliebten Romanen. Zu Modena ist auch Chiari, Hofpoet des Herzogs, der Verfasser von vielen gut aufgenommnen Lustspielen, und andern Gedichten, gebohren (st. 1786). Modena ist die Vaterstadt des Schedoni, den in der glücklichen Nachahmung des Corregio nicht leicht ein andrer übertraf (st. 1616). Montecuculi, einer der berühmtesten und einsichtsvollsten Feldherren des 17ten Jahrhunderts, war zu Modena gebohren (st. 1680), und Modena kann endlich auf zwey der vorzüglichsten Geschichtforscher, auf Sigonius und Muratori, stolz seyn. Der letzte, zu Vignola, in der Nähe von Modena,

Digitized by Google

gebohren, war erst Vorsteher der ambrosischen Bibliothek zu Mayland, und hernach Bibliothekar und Archivar des Herzogs von Modena (st. 1758).

Die ehemahligen Herzoge von Modena stammten von dem berühmten Hause Este ab. Der Ort, von welchem dieses seinen Nahmen entlehnte, ist eine kleine Stadt im Bezirke von Padua. Der Ahnherr desselben war ein edler Deutscher, den vielleicht schon einer der sächsischen Kaiser, als Markgrafen des umherliegenden Landes, anstellte. In der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts erscheint Azo, als Markgraf von Este. Seine Gemahlin, Kunigunde, von dem deutschen Geschlechte der Welfen, war, weil ihr Bruder, Welf III, keine Kinder hinterließ, die Erbin ihres Vaters Welfs II, der in Bayern große Besitzungen hatte. Diese fielen an ihren ältesten Sohn, Welf IV. Die italienischen Güter wurden dem jüngern Bruder, Fulco, zu Theil. Die Nachkommen desselben eigneten sich allmählig Padua, Ferrara, Verona, Modena, Parma, Reggio zu. Borso ward von dem Kaiser Friedrich III (1452) zum Herzoge von Modena, und von dem Pabst Paul II (1470) zum Herzoge von Ferrara, ernannt. Die besondere Li-

Digitized by Google

nie der Herzoge von Modena stiftete Alfonso, ein Sohn des Herzogs Alfonso von Ferrara und Modena, den er mit der Tochter eines Bürgers von Modena, die erst seine Geliebte, und hernach seine rechtmäßige Gemahlin war, erzeugt hatte. Der letzte Herzog von dem Geschlechte Este verlohr sein Land durch den Frieden zu Luneville (1801). Er zog, mit einem großen Theile seiner Schätze und Kostbarkeiten, nach dem Breisgau, durch welches er für seinen Verlust entschädigt werden sollte. Seine Erbin war (1803) die Prinzessin Maria Beatrice, die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, eines Sohnes des Kaisers Franz I. Ihre Mutter, Marie Therese, erbte von ihrem Vater die Fürstenthümer Massa und Carrara. Sowohl diese Länder, als das Herzogthum Modena, kehrten, durch den ersten Pariser Friedensvertrag (1814), an ihre ehemaligen Besitzer zurück.

XX. Bologna. (Thürme. Päbstlicher Pallast. Kirchen. Hochschule. Museum. Einwohner; vorzügliche Gelehrte.)

Oestwärts von dem Wege, der von Modena nach Bologna führt, fließt der von den Apen-

Digitized by Google

nimm kommende Reno, der in der Nähe von Ferrara den Po zuströmt. Auf diesem Flusse, bey dem jetzigen Flecken Samoggia, theilten die Triumvirn, Octavian, Antonius und Lepidus, die Herrschaft des römischen Weltstaates.

Zwischen dem Reno und der Savena liegt die große Stadt Bologna, die Hauptstadt einer päbstlichen Delegation, von einem Kanale durchflossen. Den Eingang zu derselben bilden 12 Thore, die sich an eben so viele schöne Straßen anreihen. Unter den Häusern laufen bequeme Bogengänge fort. In der Mitte der Hauptstraße, auf einem kleinen Platze, gewähren zwey schiefstehende Thürme einen weniger gefälligen, als sonderbaren Anblick. Der eine, Asinelli, ist 307, der andere, Gartzenda, 144 Fuß hoch. Jener weicht 3½, dieser 8 F. 2 Z. von der senkrechten Linie ab. Offenbar hat der Baumeister dieser Thürme seine besondern Einsichten in seiner Kunst, auf eine auffallende Art, beweisen wollen. Bologna stellt übrigens viele andere große und schöne Gebäude auf. Eins der vorzüglichsten ist der weitläuftige palazzo publico, oder das Stadthaus, auf dem großen Platze. Die Hauptthüre desselben zieren, die Bildsäulen der berühmten Päbste, Bonifazius VIII., dessen päbstlicher Stolz von dem

Digitized by Google

französischen König Philipp Augustus so gewaltig niedergedrückt wurde, und Gregors XIII., des Urhebers des verbesserten Kalenders. Das Innere dieses Pallastes schmücken herrliche Gemählde von Rafael, Guidorent u. a. m. Ihnen gegenüber fesselt den Blick die Riesenfontaine, auf welcher sich der mit seinem Dreyzacke bewaffnete Neptun, von andern Figuren umgeben, darstellt. Dieses herrliche Werk feyert das Andenken des großen, zu Bologna gebohrnen Bildhauers Johann.

Bologna, das so viele große Künstler, das die drey Brüder Carracci, Ludwig, Augustin und Hannibal, ingleichen Albano, Guido Reni, Domenichino, unter seine Mitbürger zählte, ist an Werken des Meisels und des Pinsels reicher, als manche andere Stadt Italiens. Die vielen Kirchen dieser Stadt sind mit den herrlichsten Gemählden der erwähnten Künstler, ingleichen von Michel Angelo, Guercino, Rafael, geziert. Man hat daher Bologna das Cabinet der italienischen Mahlerey genannt. Unter den Kirchen zeichnen sich die Kathedrale, und die Petroniuskirche, durch ihre edle Bauart aus. In der ersten findet man den von Dominicus Cassini angegebenen Meridian von weißem Marmor. In dieser Kirche empfing

Digitized by Google

Karl V (1530), die Kaiserkrone. Die Kirche des h. Dominicus umschließt die Gebeine des im Jahr 1221 gestorbenen Stifters des Dominicanerordens, ingleichen des Prinzen Enzio, der, als er der Stadt Modena gegen Bologna Hülfe bringen wollte, von dem Kriegsvolke der letzten Stadt gefangen wurde.

Einen großen Schatz von Kunstwerken besitzt der Pallast der gräflichen Familie Ercolani. In einem schön erleuchteten Saale, und 7 Zimmern bewundert man Arbeiten von Tintoretto, Tizkano, Perugino, Michel Angelo, Guido reni, Domenichino, Salvadore Rosa, Raffael, Franceschini, Francesco, Francia, und andern großen Meistern. Auch andere Pallästa, als Caprara, Ranuzzi, machen eben sowohl den bildenden Künsten, als der Baukunst Ehre. Zu den schönsten Gebäuden Bologna's gehört das große, in einem edlen Style erbaute Schauspielhaus, mit 5 Logenreihen. Die Sitze im Parterre sind amphitheatralisch geordnet.

Auch für die Wissenschaften ist Bologna ein sehr wichtiger Ort. Die Hochschule, eine der ältesten Universitäten, die, wie man sagt, von dem Kaiser Theodosius II (425) gestiftet, von Karln dem Großen sehr begünstigt wurde; die, als die einzige Unterrichtsanstalt ihrer Art, einst

Digitized by Google

viele tausend Studenten zählte; die Hochschule, wo sich das Studium des römischen Rechts zuerst vollkommner ausbildete, diese hat ihren Sitz in einem großen, schönen Gebäude. Nicht leicht besitzt eine andere Hochschule so herrliche Sammlungen von naturhistorischen, physikalischen, mechanischen Gegenständen, deren sich die Professoren bey ihren Vorlesungen bedienen. Einen vorzüglichen Werth hat die anatomische Sammlung von Wachspräparaten, welche eine Frau Lelli, mit großer Kunst, verfertigt hat. Auch findet man in diesem Museum Brustbilder, halberhobene Bildwerke und allerley Werkzeuge der Alten. Zu dem naturhistorischen Cabinete hat die Schenkung des berühmten Naturforschers Ulysses Aldrovandi, der zu Bologna (1522) gebohren wurde, den Grund gelegt. Ein anderer Bolognese, der Graf Marsigli, (geb. 1658) der sich durch seine großen naturhistorischen Kenntnisse auszeichnete, stiftete im Jahre 1712 eine Akademie der Wissenschaften, und der Pabst Clemens XI verewigte sein Andenken durch eine Akademie der bildenden Künste, die mit jener vereinigt wurde. Um diese hat sich auch der berühmte Pabst Benedict XIV (Lambertini, geb. zu Bologna 1675) sehr verdient gemacht. Außer diesen Gebäuden, die der

Digitized by Google

Vaterstadt Bologna so große Ehre machen, haben sich noch manche andre daselbst gebohrne Männer, in den Wissenschaften und Künsten rühmlichst ausgezeichnet. Die Hochschule zu Bologna war frühzeitig der Sitz der römischen Rechtswissenschaft. Schon in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts erneuerte Irnerio, oder Guarnerio, wahrscheinlich ein Deutscher, Nahmens Warner (st. 1140) die Kunde des justinianischen Gesetzbuches, mit einem so glücklichen Erfolge, daß die Zahl seiner Schüler sich auf Tausende belief. Auf seiner Laufbahn schritten Accorso (st. 1260) und Bartolo (st. 1313) so eifrig fort, daß sie, nebst dem Guarnerio, in der Geschichte des römischen Rechtswissenschaft, ganz vorzüglich glänzen.

Nach der Rechtswissenschaft wurde die Arzneywissenschaft zu Bologna, mit ausgezeichnetem Eifer, getrieben. Achillini (st. 1512) erwarb sich, als Professor der Philosophie und Medicin, einen so großen Ruhm, daß man ihn den zweyten Aristoteles nannte. Varoli (g. 1575) machte sich, als Professor der Anatomie zu Rom, durch manche neue Entdeckung in der Zergliederungskunst, bekannt. Anna Manzolini (st. 1774) bildete alle Theile des menschlichen Körpers eben so richtig, als künstlich in

Digitized by Google

Wachs ab. Die gespannteste Aufmerksamkeit erregte Galvani, Professor der Anatomie (st. 1798) durch seine Entdeckung der thierischen Electricität, die nach seinem Nahmen Galvanismus genannt wurde.

Vorzüglich gut bearbeiteten bologneſiſche Lehrer die Naturkunde und die Mathematik. Der Jeſuit Grimaldi (st. 1663) Lehrer zu Bologna, stellte, mit dem Pater Riccioli gemeinschaftlich, wichtige Himmelsbeobachtungen an. Manfredi (st. 1739) machte sich durch seine Schriften um die Mathematik und Astronomie verdient. Zanotti, dessen Schüler und Nachfolger, als Mitglied des wissenschaftlichen Instituts (st. 1782) reihete sich an die verdienstvollsten Astronomen an. Laura Bassi erwarb sich so große Kenntnisse in der Philosophie, Mathematik und Physik, daß man ihr, in ihrer Vaterstadt, eine Professur anvertrauen konnte (st. 1778.).

In der Geschichte hat sich Dei (st. 1789) als Genealog des Großherzogs von Toscana, ausgezeichnet. Eine vorzügliche Dichterin war Christina Pisani (geb. 1365), Tochter des Staats- und Cabinetsſterndeuters Thomas Pisani, am Hofe des französischen Königs, Karls V. Johann Bentivoglio, der (um das Jahr 1400)

Digitized by Google

die Reihe der Beherrscher von Bologna aus seinem Geschlechte anfängt, war der Großvater des Ercole (Herkules), der sich als Verfasser von Lustspielen und Satyren Beyfall erwarb, (st. 1572.) Albergati Capacelli (st. 1804) bemühete sich, Goldoni's Beyspiele folgend, französische Charakterstücke auf den italienischen Boden zu verpflanzen. Argellati (st. 1755) reihet sich an die vorzüglichsten Literatoren an.

Die Tonkunst hat an Martini, Kapellmeister an der Franziscanerkirche zu Bologna, (st. 1784) einen sehr kenntnißvollen Geschichtschreiber bekommen. Der berühmte Diskantsänger Tosi (st. 1700) hat sich durch eine Anleitung zur Singkunst verewigt. Bernacchi, (geb. 1700) erwarb sich, nicht nur in Italien, sondern auch in Wien, München, London, den Ruhm eines der vortrefflichsten Sänger.

Mit dem rühmlichsten Eifer haben bolognesische Mahler ihre Kunst getrieben. Das Haupt der bolognesischen Schule war gleichsam Raselini, genannt Francia (st. 1527.). Diese Schule ging in die der Carracci über. Ercole Procaccini stiftete (1609) zu Mayland eine besondere Mahlerschule. Primaticcio (st. 1570), war in Frankreich der Urheber eines bessern Geschmackes. Albani (st. 1660), zeichnete sich

Digitized by Google

als Schüler der Carracci, und Freund des Guidoreni, aus. Tiarini (st. 1668) lieferte gute historische Gemählde. Der Graf Cignani (st. 1719) gält für einen der vorzüglichsten Mahler der neuern Zeit.

Sole (st. 1719) zeigte sich als Guidones als täuschender Nachfolger. Viani (st. 1701) war einer von denen, die der bolognesischen Schule besondere Ehre machen. Bibiena (st. 1743) widmete seine Kunst dem Theater und den Hoffesten. Als Kupferstecher haben Raimondi (st. 1527) und Francia (st. 1735) sich ausgezeichnet. Ausser dem großen Johann von Bologna, hat sich Pellegrini (Tibaldi) als Bildhauer und Baumeister (z. B. der Domkirche zu Bologna, des Escorials u. a.) großen Ruhm erworben.

Das blühende Gewerbe der Bolognesser beweiset die bedeutende Zahl von Einwohnern (72,000), die sie noch jetzt zählt. Vorzügliche Gegenstände derselben sind seidene Zeuge aller Art, künstliche Blumen, feine Liqueure, u. a. m. Der durch diese Fabriken und den Handel erzeugte Wohlstand zeigt sich in dem Frohsinn eines großen Theiles der Bolognesser. Ihre Frauenzimmer, die weniger reitzend, als liebenswürdig sind, wissen ihren Schleyer sehr gut zu

Digitized by Google

Brauchen, um sich den Augen der Männer anziehender darzustellen. Die Frauen vom Stande kleiden sich, wie in den übrigen großen Städten Italiens, auf französische Weise. Je geputzter und sauberer die vornehmen Personen erscheinen, um so auffallender stechen gegen dieselben die häßlichen, in Lumpen gehüllten Bettler ab.

Wenn ganze Schwärmen derselben siehet man sich auf den Plätzen, an den Thüren, in den Kirchen umringt. Die Art, wie sie die Mildthätigkeit ihrer Nebenmenschen in Anspruch nehmen, beweiset, daß sie sich gleichsam von den gegründetsten Ansprüchen aufgemuntert fühlen, daß ihnen, vornehmlich ihre Glaubensgenossen, ihre Bitte nicht versagen dürfen. Und doch ist es in Italien für die Menschen, welche nur einigermaßen arbeiten wollen, so leicht, sich ihren täglichen Unterhalt zu verdienen. Die päbstliche Polizey scheint nicht die Bestimmung zu haben, der Straßenbetteley Einhalt zu thun. Man sieht übrigens nicht leicht schöner gekleidete Gendarmen (Carabinieri) als zu Bologna. Die päbstlichen Kriegsleute sehen den französischen Soldaten noch ziemlich ähnlich.

Digitized by Google

XXI. Weg über die Apenninen nach Florenz. Beschreibung der Stadt Florenz. (Domkirche, andre Kirchen. Alter Pallast. Großherzogl. Gallerie. Pallast Pitti. Einwohner. Lustschlösser.)

Von der Umgebungen von Bologna an, bis das Gebiet des Großherzogthums Toscana durch die Apenninen getrennt. Die Berge derselben stellen sich größtentheils kahl, aber nur wenig bewachsen, dar. Ungeachtet der Weg über dieselben, der sich von Pianora bis Florenz erstreckt, eben nicht besonders steil ist, so werden doch noch Ochsen, oder Pferde, vorgespannt. Man hätte sich vor dem eben so schrechten, als theuren Wirthshause von Lojano, zwey Stationen von Bologna. Das einzige leidliche Wirthshaus auf dieser Straße ist alle tre Maschere (zu den drey Masken). Man kann aber auch den Weg von Bologna bis Florenz, mit Extrapost, bequem in Einem Tage zurücklegen. Mit dem toscanischen Gebiete fängt ein herrlicher, unter der französischen Regierung angelegter Bergweg an. In den denselben umgebenden Gegenden zeigen sich einzelne Getreidefelder.

Digitized by Google

An die Stelle derselben treten spätterhin lieblichere Ansichten; Weinreben hinter hohen Cypressenbäumen in Guirlandenform verschlungen. In der Nähe von Florenz gestaltet sich die Landschaft wieder etwas wilder, und nur erst ganz nahe tritt die große Stadt, mit ihren reitzenden Umgebungen, hervor.

Das Innere der einen Raum von 1½ Meile umfassenden Stadt Florenz, stellt sich, vom Arno durchflossen, sehr anziehend dar. Zwar schützen den Fußgänger keine Bogengänge vor Regen und Sonnenstrahlen; aber das aus großen Steinen zusammengesetzte Pflaster bietet einen sehr bequemen Fußweg dar. Mehrere schöne Plätze und Straßen gewähren, von herrlichen Kirchen und Pallästen eingefaßt, einen erhabenen Anblick.

Unter den Kirchen erfüllt vornehmlich die Hauptkirche (Santa Maria del Fiore) mit Bewunderung. In einer Länge von 260, und unter der Kuppel 154 Ellen hoch, ist sie von aussen mit weißem und schwarzem Marmor überkleidet, während das Innere, aus graublauem Sandstein gebildet, einen sehr ernsten Anblick gewährt. Im Jahre 1296 angefangen, wurde sie, im 15ten Jahrhundert, nach dem Risse des Brunelleschi, eines der vornehmsten Werke

Digitized by Google

ferer der Baukunst vollendet. Die Wände sind mit den Bildnissen berühmter Florentiner geziert. Auf dem aus weissem und schwarzem Marmor zusammengesetzten Fußboden zeigt sich ein, im Jahr 1468 von Paul Toscanelli gezogener Meridian, die größte von allen vorhandenen Mittagslinien. Zur Geschichte dieser Kirche gehört, daß in derselben, wie eine lateinische Innschrift an der Sacristey sagt, im Jahr 1439 die Kirchenversammlung, welche die Vereinigung eines Theiles der griechischen mit der römischen Kirche bewirkte, gehalten wurde. Von dieser Kirche ist der Campanile, oder Glockenthurm, wie bey den meisten italienischen Hauptkirchen, getrennt. Mit weißem, schwarzem und rothem Marmor bekleidet, bildet er ein 262 Fuß hohes Gebäude, von dessen auf 406 Stufen errichter Höhe man eine reitzende Umsicht auf die Umgebungen der Stadt genießt. Der Domkirche gegenüber steht die dem heil. Johannes dem Täufer geweihete Taufkirche (battisterio). In diesem gleichfalls ganz mit Marmor bedeckten Gebäude tritt man durch drey bronzene Thüren, deren halberhobenes, von Lorenz Ghiberti verfertigtes Bildwerk, nach Michel Angelo's Urtheil, sie würdig machte, die Pforten des Paradieses vorzustellen. Ihr

Digitized by Google

von 16 Granitsäulen getragenes Innere ist mit, für die Geschichte der Kunst sehr merkwürdigen, Mahlereyen von Cimabue und Giotto geziert. Zwey vor der Hauptthüre stehende Säulen von Porphyr wurden der Republik Florenz von ihrer ehemaligen Schwester Pisa verehrt. Daß diese aber von jener überwältigt wurde, beweiset die Kette, die einst den Hafen von Pisa sperrte. In dieser Kirche werden alle Taufen vollzogen. In der Nähe der Domkirche zeigt man, an einer Mauer, die steinerne Bank, auf welcher Dante, von den entzückten Florentinern umringt, ihnen seine Gedichte vorsagte.

Unter den übrigen Kirchen von Florenz zeichnen sich noch mehrere durch ihre Baukunst, und ihre Ausschmückung, aus. Auf einem ansehnlichen Platze steht die im Jahre 1279, in edlerm Style, erbaute Kirche Santa Maria novella (die neue Kirche der heil. Marie) mit herrlichen Gemählden ausgeschmückt. In der im Jahre 1420 erbauten Hauptkirche des heil. Lorenzo, findet man die von Michel Angelo verfertigten Bildsäulen der Ahnherren des medicei'schen Hauses, nebst ihren Grabmählern. Neben dieser Kirche steht die großherzogliche Begräbnißkapelle, deren prachtvolle und kostbare Aus-

Digitized by Google

schmückung das lebhafteste Erstaunen erregt. Achtwinkelig, 48 Ellen breit und 100 hoch, ist sie, von allen Arten der Säulenordnung getragen, an ihren Wänden mit Lapislazüli, mit den herrlichsten Arten von Marmor, mit Alabaster, Jaspis und andern edlen Steinarten, ausgeschmückt. In Vertiefungen erblickt man die Grabmähler von mehrern Fürsten des mediceischen Hauses, und über diesen die bronzenen Brustbilder von einigen derselben. Ihre Särge stehen in einer unter der Kapelle befindlichen Kirche. Zur Zierde dieser Kapelle gehören noch die aus edlen Steinen gebildeten Wappen der Hauptstädte von Toscana. Den Bau derselben fing der Großherzog Ferdinand (im Jahre 1604) an, und der jetzige Großherzog setzt die lang unterbrochene Vollendung, die schon im Jahre 1722 auf 2,700,000 Studi gekostet haben soll, eifrig fort. In der Kirche di S. Croce (des h. Kreutzes) sind Machiavelli, Michel Angelo, Leonardo von Arezzo, und Galileo Galilei begraben. Hier erblickt man auch das von Canova verfertigte Denkmahl des Grafen Alfieri, das ihm eine Gräfin von Stollberg widmete. In dieser Kirche zeigt man den Platz, wo (1478) Julian von Medici, während sein Bruder Cosmus in die Sacristey

Digitized by Google

flüchtete, ermordet wurde. Eine der prachtvollsten Kirchen ist die di S. Spirito (des h. Geistes) mit dem Grabmahle der Christine von Lothringen, Gemahlin des Herzogs Cosmo II. In der an kostbaren Gemählden reichen Kirche des h. Marcus findet man das Grabmahl des Angelo Politziano (st. 1494). In dem mit demselben ehemals verbundenen Dominicanerkloster lebte Hieronymus Savanarola, der, viele Jahre hindurch mit dem Hause Medici in freundschaftlichem Verhältnisse, nach Peters Vertreibung, die Herrschaft über Florenz sich zueignete, bis (1513) Peters II Sohn Lorenzo II, von Kaiser Karl V, und einem Volksaufstande unterstützt, ihm dieselbe wieder entriß. Auf Antrieb des Pabstes Leo X, Peters II Bruder, wurde Savanarola erst gehängt, hernach verbrannt.

Neben diesen, und vielen andern Kirchen, erheben sich die stolzen Palläste des Großherzogs, und mehrerer vornehmen Privatpersonen, die im Ganzen eine sehr ernste Ansicht gewähren; eine Ansicht, welche an die Zeiten, wo Welfen und Gibellinen, in ununterbrochenem Kampfe lebten, erinnern. An diese erinnern selbst noch Nahmen von Gassen. Auf der Piazza del Granduca (Platz des Großherzogs), fällt auf

Digitized by Google

der einen Seite der Palazzo vecchio (der alte Pallast), auf der andern das großherzogliche Galleriegebäude, in die Augen. Auf diesem Platze erblickt man die Bildsäule des Großherzogs Cosmo I, und eine herrliche, den von Nymphen und Tritonen umringten Neptun, darstellende Fontaine; beyde Arbeiten von Johann von Bologna.

Der alte Pallast, einst das Rathhaus der freyen Stadt Florenz, ist ein 269 Fuß hohes, weniger geschmackvolles, als Ehrfurcht einflößendes Gebäude. Es befindet sich in demselben ein 162 Fuß langer und 74 F. breiter Saal, mit Gemählden, welche die vornehmsten Begebenheiten der Stadt Florenz und der Mediceer darstellen, geziert. In diesem Saale war es, wo der arbeitende Mahler Vasari, der Geschichtschreiber der italienischen Mahler, den Großherzog Cosmo I, als zärtlichen Liebhaber seiner eigenen Tochter, belauschte. Das Innere dieses Pallastes wurde aber (im August d. J.) nicht gezeigt. Diesem Pallaste gegen über ist die loggia, ein Porticus, oder Säulengang, dem einige der schönsten Bildsäulen zur Zierde dienen.

Vom alten Pallaste bis zum Arno läuft das schöne Gebäude der großherzoglichen Gallerie

Digitized by Google

hin. Mit dem alten Pallaste und der Gallerie steht, durch einen 250 Toisen langen Gang, der Pallast Pitti in Verbindung. Südwärts von dem letztern befindet sich das Museym für Naturgeschichte, Physik und Mathematik.

Die großherzogliche Gallerie, die jetzt alle Kunstschätze, die sie einige Zeit lang entbehren mußte, wieder vereinigt, ist unstreitig der vornehmste, den bildenden Künsten geweihte Tempel. Drey Gallerien, zwey längere und eine kürzere, ingleichen mehrere Zimmer, umfassen eine bewundernswürdige, höchst lehrreiche Menge von Bildsäulen, Brustbildern, Gemählden, deren Beschreibung (Museum Florentinum) 10 Folianten ausfüllt. Welch ein angenehmes Gefühl erregt es, wenn man, die langen Gallerien durchwandelnd, von den in chronologischer Ordnung aufgestellten Bildsäulen und Brustbildern der römischen Imperatoren, und anderer berühmten Männer, sich umringt sieht, während die hinter denselben befindlichen Wände die schönsten Bildnisse, und andere Gemählde, den Augen darbieten. In einem der Nebenzimmer (cabinetti) stellt sich eine Sammlung von den Bildnissen berühmter Mahler, die sich selbst abgebildet haben, höchst anziehend dar. In einem andern, der sogenannten Tribune, fesseln

Digitized by Google

den Blick drey reitzende Statüen der Venus, unter welchen die mediceische den Preis davon trägt. Durch die Anlegung dieses Kunsttempels hat sich Cosmo, der Perikles der Florentiner, ein in der Geschichte der Künste unvergeßliches Verdienst erworben; ein Verdienst, um welches ihn alle die Fürsten, die die Mittel, seinem Beyspiele zu folgen, unbenutzt lassen, beneiden müssen.

Der Pallast Pitti erinnert an Lucas Pitti, dem Cosmo I denselben abkaufte. Von großen, dunkelfarbigen, viereckigen Sandsteinen erbaut, bietet dieses 270 Ellen lange Gebäude eine weniger schöne, als ernste Ansicht dar. Das Hauptgebäude umfaßt mit seinen beyden, nach dem großherzoglichen Garten sich hinziehenden Flügeln, auf Säulengängen ruhend, einen großen Hof. Das Innere des Pallastes, welches 900 große und kleine Zimmer zählt, besitzt seine schönste Ausschmückung in herrlichen Gemählden.

Der an der Südseite dieses Pallastes sich ausbreitende 500 Toisen lange Garten vereinigt, mit den Reitzen der Natur, alle Annehmlichkeiten der Kunst in so großem Maße, daß er einen der schönsten Gärten Italiens vorstellt.

Digitized by Google

Im Erdgeschosse des schönen Gebäudes des florentinischen Museums, findet man die dem Lande Toscana eigenthümlichen Erzeugnisse, nebst einem chemischen Laboratorium. Sammlungen von Thieren aller Gattungen, vornehmlich von Vögeln, Insecten, weniger von vierfüßigen Thieren, weil viele derselben nach Wien geschafft worden sind, sodann von naturhistorischen, physikalischen, mathematischen Büchern, von Werkzeugen, Maschinen, Modellen, von anatomischen Präparaten, beschäftigen, in den Sälen der obern Stockwerke, die Aufmerksamkeit auf eine sehr lehrreiche Art. Mit diesem Museum, welches das Andenken des jetzigen Großherzogs feyert, steht auch die Sternwarte in Verbindung.

Die mediceisch-laurenzische Büchersammlung ist vornehmlich wegen ihres großen Schatzes von 7800 Handschriften wichtig. Für die älteste unter denselben erklärt man einen Virgil aus dem dritten Jahrhundert. Aber auch hier findet man, wie in allen italienischen Bibliotheken, die neue Literatur ganz vernachlässigt, und von deutschen Büchern zeigt man hier höchstens die philologischen, in lateinischer Sprache geschriebenen.

Digitized by Google

Mit Werken der Kunst und der Wissenschaft ausgestattet, zeigt sich auch so mancher Pallast einer vornehmen Familie, als der Strozzi, die in der Geschichte der Stadt Florenz eine so bedeutende Rolle spielten; der Corsini, einer der schönsten, der, am Ufer des Arno liegend, auf seinem Dache mit schönen Bildsäulen geschmückt ist; der Riccardi, den Cosmo I haute; der Salviati, Ruccellai, Bonaruoti. Die Palläste Corsini und Gerini besitzen einen großen Schatz der seltensten Gemählde.

Doch selbst die vornehmsten Plätze der Stadt, z. B. die großherzogliche Piazza d'armi, sind mit trefflichen Werken der Bildhauerkunst geziert. Florenz muß in diesem Punkte den schönen Städten des alten Griechenlands, einem Athen, einem Korinth, ähnlich seyn.

Florenz ist überhaupt das italienische Athen; eine liebliche, Herz und Geist höchst anziehende Stadt. Dem Herzen entsprechen auch die Eigenthümlichkeiten der Bewohner derselben. Die Toskaner zeigen sich den Fremden mit frischerer Gesichtsfarbe, und reinlicherer Kleidung, als ihre Landsleute an der Nordseite des Po, und wenn die niedrigen Stände eine weniger angenehme Aussprache haben, so hört man doch fast allgemein eine richtige, zierliche, der Bücher-

Digitized by Google

sprache ähnliche, Mundart. Die Frauenzimmer der niedrigen Stände unterscheiden sich meistens durch schwarze Filzhüte. Auch in Florenz bieten die Theater und Kaffeehäuser den Fremden die Gelegenheit dar, sich mit der Handlungsweise der Einwohner bekannt zu machen.

Unter mehrern Schauspielhäusern hebt sich am meisten das im Jahre 1755 von Steinen aufgeführte, in der Via della Pergola (Straße der Laube), heraus. Es zählt 4 Logenreihen. Am 17ten Aug. d. J. erwarb sich, in einer Oper, die Sängerin Pieri, einen so großen Beyfall, daß sie herausgerufen wurde. Unter den Sängerinnen glänzen auch die Mombelli, die Bressa; unter den Sängern hebt sich Bertolozzi besonders heraus. Die Zeit zwischen den beyden Acten füllte ein Ballet aus; es zeigten sich aber hier weder so viele, noch so gewandte Tänzer und Tänzerinnen, als zu Mayland. Das Orchester, über welches Bondi die Aufsicht führt, schien im richtigen Zusammenspiele ziemlich geübt. Es beweiset übrigens, so wie fast jedes italienische Orchester, daß die italienischen Instrumentalisten den Deutschen nachstehen, und daß die vorzüglichen Mitglieder derselben Deutsche sind.

Digitized by Google

Schwerlich würden aber Deutsche von geringerm Stande ihre Ohren so willig herleihen, als Florentiner am 18ten Aug. d. J. thaten. Auf einer kleinen Bühne, vor welcher die Zuschauer zum Theil auf einer Gallerie, zum Theil auf amphitheatralisch geordneten Sitzen saßen, trat ein neunjähriges Mädchen, die Ragazza Catarina, auf, und beantwortete, nachdem ihr Vater einige Einleitungsworte gesagt hatte, eine Menge Fragen aus allen Fächern der Wissenschaften, die ihm, nach herumgegebenen, geschriebenen Zetteln, zugerufen wurden, mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit. Es bewies, selbst wenn ihm eine nicht aufgeschriebene Frage vorgelegt wurde, keine Verlegenheit, und setzte die Beweise seines vortrefflichen Gedächtnisses, mit einer kurzen Unterbrechung, anderthalb Stunden lang fort. Dabey sprach sich der Witz und die Reitzbarkeit der Florentiner, in ihren Aeußerungen, mannigfaltig aus.

Daß die Florentiner die Dichtkunst lieben, und den Fremden die Liebe für dieselbe zutrauen, beweisen die Gedichte, die den letztern, bey ihrer Ankunft in einem Gasthofe, überreicht werden. Ein solches Gedicht wurde auch dem Verfasser, und seinem Reisegefährten, übergeben.

Digitized by Google

Der Dichter, Angelo Schiantarelli, der sich einen accademico poeta nannte, dusserte die angenehme Erwartung, seine Poesie, durch ein großmüthiges Geschenk, belohnt zu sehen. Dichter dieser Art begnügen sich aber auch mit kleinen Geschenken!

Florenz hat jedoch mehrere Dichter, die auf ein glänzenderes Glück Anspruch machen konnten, hervorgebracht. Die Reihe derselben beginnt Alighieri Dante, der unsterbliche Verfasser der divina comedia (st. 1321). Boccaccio von Certaldo, einem Flecken bey Florenz, (st. 1375), hat sich um die Ausbildung der italienischen Prosa ein unvergeßliches Verdienst erworben. Der Cardinal Bibiena, ein Günstling des Pabstes Leo X, stellte, in seiner Calandra, eines der ersten italienischen Lustspiele auf, (st. 1520). Berni, (st. 1538) verewigte sein Andenken durch eine neue Art von komischen Gedichten. Gelli, (st. 1563) ein Handwerker, war der florentinische Hans Sachs. Minuccini dichtete (um 1594) eines der ersten Singspiele. Als launiger Dichter zeigte sich auch Grazzini (st. 1600) einer von den Stiftern der Akademie della crusca. Menzini, den die Königin Christine von Schweden besoldete (st. 1704), zeichnete sich in mehrern Dich-

Digitized by Google

tungsarten vorzüglich aus. Faggiuoli, (st. 1742) reihete sich an die besten komischen Dichter und Verfertiger von Lustspielen an.

In der Tonkunst haben sich die Sängerin Tesi (st. 1775) die sich durch ihre zu Neapel, Dresden, Madrid, Wien, und andern Orten, bewunderte Geschicklichkeit, ein großes Vermögen erworben, ingleichen Nardini, einer der vorzüglichsten Geigenspieler, (st. 1793) besonders ausgezeichnet.

Eine Kunst, welche die Florentiner mit dem glücklichsten Erfolge betrieben, war die Mahlerey. Zu Florenz lebte Cimabue (st. 1300) der Vater der bessern Mahlerschule. Leonardo da Vinci, von einem Flecken in der Nähe von Florenz, der zu Mayland eine Mahlerakademie stiftete, glänzt unter Italiens größten Mahlern (st. 1519). Andrea Vanucchi (del Sarto) nimmt, unter den vortrefflichsten italienischen Mahlern, eine der ersten Stellen ein (st. 1530). Michel Angelo Buonaroti, in dem toskanischen Flecken Caprese gebohren, als Mahler, Bildhauer und Baumeister gleich groß, verewigte sein Andenken durch eine große Zahl der herrlichsten Werke, und starb (1564) im 90sten Jahre. Buonacorsi, der dem Rafael bey den Arbeiten im Vatican half, machte es zum Ge-

Digitized by Google

genstande seines Hauptbestrebens, Rafaels und Michel Angelo's Vorzüge zu vereinigen, (st. 1547). Bronzino (um 1550) mahlte eine große Zahl schöner Bildnisse. De Rossi, genannt Salviati (st. 1563) reihet sich an die geschätztesten Mahler an. Tempesti (st. 1630) war ein eben so guter Kupferstecher, als Mahler. Servandoni (st. 1760) arbeitete, fast für alle große Monarchen von Europa, als einer der vortrefflichsten Theatermahler.

Als ein bewunderter Erzgießer hat sich Ghiberti (st. 1455) bewiesen. Cellini, dessen Andenken Göthe erneuert hat, war einer der geschicktesten Bildgießer und Stempelschneider, (st. 1572.)

Auch in den Wissenschaften haben sich manche Florentiner ausgezeichnet. Toskanelli (st. 1482) war einer der ersten, der das Vorurtheil der Sterndeuterey bekämpfte; auch war er derjenige, der auf die Umschiffung Afrika's zuerst aufmerksam machte. Amerigo Vespucci, ein geübter Astronom und Seefahrer, macht seiner Vaterstadt, als der Entdecker des festen Landes des südlichen Theils von Amerika, große Ehre. Giraldi (st. 1580) nicht nur Alterthumskenner und Dichter, machte sich auch, zur Zeit des Pabstes Gregors VIII, um die Verbesserung

Digitized by Google

des Kalenders verdient. Viviani, Galilei's Schüler und Günstling, war gleichfalls ein ausgezeichneter Sternkundiger (st. 1703).

Michelt, Aufseher des großherzoglichen Gartens (st. 1737), und der Professor Manetti, haben sich um die Kräuterkunde Verdienste erworben. Der Bibliothekar Tozzetti (st. 1782) ist der Verfasser einer schätzbaren naturhistorischen Reise.

Die politische Geschichte haben mehrere Florentiner auf eine musterhafte Art bearbeitet. Accolti (st. 1446) ist wegen seiner Geschichte der Kreuzzüge bekannt. Als Geschichtschreiber und politischer Schriftsteller hat sich Macchiavelli, Staatsbeamter des Herzogs von Toskana, großen Ruhm, aber auch lebhaften Tadel, erworben (st. 1527). Einer der vorzüglichsten italienischen Geschichtschreiber Italiens ist Guicciardini, der Staatsbeamte mehrerer Päbste, und endlich des Großherzogs von Toskana (st. 1540). Varchi (st. 1567) reihet sich an die zierlichen Geschichtschreiber an. Manni (st. 1788) hat manchen Beweis einer gründlichen Geschichtforschung gegeben. Galluzzi (st. 1801) schrieb eine treffliche Geschichte des Großherzogthums Toscana. Benvicienni, Director der großherzoglichen Bilder-

Digitized by Google

gallerie (st. 1808), einer der kenntnißvollsten italienischen Gelehrten, hat sich durch die Beschreibung der Gallerie, und den Anfang einer florentinischen Geschichte, berühmt gemacht. Der Erläuterung der Alterthümer, der Cameen, der Münzen, der Inschriften, widmete Gori (st. 1757) einen bewundernswürdigen, in seinen vielen Schriften dargelegten Beweis. Als kenntnißvoller Erklärer des Alterthums zeichnete sich auch der römische Professor, Peter Aloysius Galletti, aus.

Die alten Sprachen haben unter den Florentinern manchen Verehrer gefunden. Als Dante's Lehrer ist Latini (st. 1295) unvergeßlich. Dati, Professor der alten Sprachen zu Florenz (st. 1676) stand, wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse, sowohl bey den Fürsten, als bey den Gelehrten, in großem Ansehn. Averani, Professor der griechischen Sprache zu Pisa (st. 1707) reihet sich an die geschmackvollsten Erklärer der alten Schriftsteller an.

Als einer der größten Literatoren von Europa zeigte sich, in vielen Schriften, Magliabecchi, Bibliothekar der mediceischen Büchersammlung (st. 1633). Bandini, einer seiner Nachfolger (st. 1803) hat sich gleichfalls wegen

Digitized by Google

seines großen Umfanges literarischer Kenntnisse, Ruhm erworben.

Den Aufenthalt in Florenz machen für den Fremden die guten Alberghi, oder Gasthöfe, sehr angenehm. Eine besondere Auszeichnung verdient unter denselben der am Arno liegende Gasthof des deutschen Tyrolers Schneiderff. Den Eingang bildet ein mit Statüen, Büsten und Blumenvasen geschmückter Treppensaal. In zierlichen Zimmern wird man, von gewandten Kellnern, sehr gut bedient. Die Speisen sind trefflich zubereitet, und man findet die Rechnung so billig, daß man diesen Gasthof mit Recht für einen der vorzüglichsten in Europa erklären muß.

Daß es in einer so großen Stadt, wie Florenz, nicht an dienstwilligen Mädchen fehlt, kann niemand befremden; sie sind aber ungleich weniger zudringlich, als in mancher kleinen, deutschen Stadt. Doch hat der große Michel Angelo wohl nicht daran gedacht, daß sein Haus dereinst den Sitz einer solchen Mädchengesellschaft abgeben würde.

Florenz war von jehr wegen seines blühenden Gewerbes, welches durch Fabriken von Seidenzeugen, und andern Dingen, gehoben wurde, berühmt. Unter der letztern ist die Fabrik von mu-

Digitized by Google

sivischer Arbeit, die aus Steinen zusammengesetzt wird, eine der schätzbarsten. Sie wurde (i. J. 1580) von Bianchi aus Mayland nach Florenz gebracht. Eine andere Art von musivischer Arbeit wird von Fraueneis (Scagliola) gebildet.

Die nächsten Umgebungen der Stadt Florenz sprechen eine seltene Lieblichkeit aus. Diese wird durch viele Campagnen, oder Landhäuser, gehoben. In der Nähe des Weges von Bologna, zeigt sich das großherzogliche Lustschloß Pratolino, und vor dem römischen Thore findet man Poggio imperiale, oder Villa imperiale. Das letztre umgiebt eine schöne Allee von Steineichen und Cypressen. Dem Pallaste, den der Großherzog Leopold seht vergrößert hat, dienen viele herrliche Gemählde zur Zierde. Auf einer Anhöhe, westwärts von Florenz, erhebt sich das eine reitzende Hinsicht auf die Stadt gewährende Bellosguardo (Schönblick) und bey demselben verdient das Landhaus Michel Angelo's, in welchem Guicciardini seine Geschichte von Florenz ausgearbeitet hat, bemerkt zu werden. An dieses reihet sich das liebliche Wäldchen des Oliveranerklosters an. Einen reitzenden Spatziergang bildet auch das Gebüsche zwischen dem Arno und dem mit demselben sich vereinigenden Mugnole. Es wird von

Digitized by Google

den Landhäusern, die einen angenehmen Aufenthalt gewähren, le Cascine genannt.

XXII. Geschichte von Toskana. Pisa wird von Florenz überwältigt. Die Herrschaft über Florenz eignet sich das Geschlecht Medici zu. Die neuern Schicksale von Toskana.

Das schöne, durch seine Cultur so ausgezeichnete, Toskana war schon in den ältesten Zeiten, unter dem Nahmen Hetrurien, der Wohnsitz eines feinausgebildeten Volkes; eines Volkes, das, während seine südlichen Nachbaren, die Römer, nur rohe Krieger vorstellten, durch wissenschaftliche Kenntnisse und höhere Betriebsamkeit, sich empor hob. Nachdem es die auf den Untergang des römischen Kaiserstaates gefolgten Schicksale Italiens getheilt hatte, bildete es, zur Zeit der longobardischen und karolingischen Beherrscher, eine besondre Provinz. Ihren Nahmen Toscana entlehnte sie von den Tuscern, die bey den Römern eben so viel als Etrusker bedeuteten. Den Statthalter stellte ein deutscher Markgraf vor, weil er Mittelitalien gegen das Vordringen der Araber beschützen sollte. Einer dieser

Digitized by Google

Markgrafen, Bonifacius II, war der Vater der berühmten Mathilde, die der Pabst Gregor VII des h. Peters fromme Tochter nannte, weil sie eine besondre Zuneigung für ihn hegte. Die zärtliche Freundin widmete dem h. Stuhle einen Theil der ansehnlichen Güter, die sie von ihrem Vater geerbt hatte. Die Markgrafschaft Toscana erhielt ihr Gemahl, der bayrische Herzog Welf der Dicke. Welf VI verkaufte, als er (1160) seinen einzigen Sohn überlebt hatte, das markgräfliche Gebiet an den Kaiser Friedrich I. So hörten die besondern Markgrafen von Toscana auf.

In Toscana war aber, so wie in Oberitalien, deutsche Staatsverfassung herrschend. Die einzelnen Landstriche standen unter der Aufsicht von Grafen, Vicegrafen, Burgvögten. Andre befanden sich im Besitz von Freyherren, von Städten. Alle diese wollten, als die kaiserliche Oberherrschaft über Italien sich immer ohnmächtiger zeigte, ihre Unabhängigkeit behaupten. Die Städte, die dem Beyspiele der deutschen Reichsstädte folgten, eigneten sich den Sprengel ihres Bischofs zu, und die aus ihren bewaffneten Bürgern gebildete Kriegsmacht nöthigte viele von den in ihrer Nachbarschaft angesessenen Edelleuten, an ihre Einwohner sich anzu-

Digitized by Google

schließen. Hierzu ermunterte sie aber schon der durch Manufakturen und Handel erzeugte Wohlstand.

Dieser Wohlstand hob sich vornehmlich seit der Zeit, da die italienischen Seestädte die Kreuzzüge benutzten, um den Handel mit indischen Waaren sich zuzueignen. Unter diesen Städten zeichnete sich in Toscana die Stadt Pisa aus. Schon in der alten Welt, als eine der zwölf Hauptstädte Hetruriens, ihres Handelsgewerbes, und ihrer warmen Bäder wegen bekannt, zählte sie im elften Jahrhundert auf 150,000 Einwohner, konnte sie die Unternehmungen des ersten Kreuzzuges mit 120 Galeeren unterstützen. Der griechische Kaiser Alexius, dessen Sohn in ihre Gefangenschaft gerathen war, mußte den Pisanern zu Constantinopel, und in der Levante, große Vorrechte und Freyheiten zugestehen. Die christlichen Fürsten, die durch die Kreuzzüge zum Besitze von asiatischen Staaten gelangt waren, bezeigten sich gegen die Pisaner so dankbar, daß sie ihnen, in mehrern klein-asiatischen Städten, Besitzungen und Rechte verliehen. Ihre Handelsmacht erregte jedoch die Eifersucht der Genueser, und diese erzeugte einen Krieg, der den Untergang ihres Wohlstandes zur Folge

Digitized by Google

hatte. Sie verlohren (im Jahr 1284) in einem Seetreffen gegen die Genueser, 49 Galeeren und 10,000 Mann. Die Sieger verschütteten ihren Hafen, und ihr Handel sank seitdem immer tiefer. Sie blieben den deutschen Kaisern ungleich länger, als andere italienische Städte, ergeben; daher konnten sie sich auch nicht der Theilnahme an den Händeln zwischen den Ghibellinen und Welfen entziehen, und diese Händel veruneinigten selbst ihre Bürger. Da geschah es, daß einige der mächtigsten unter denselben, ein Graf Ugolino, ein Jacob Appiano, die Oberherrschaft über die Stadt sich anmaßten. Den Grafen Ugolino von Gherardesca, der sich, von der Parthey der Guelfen unterstützt, zum Herrn von Pisa aufgeworfen hatte, traf, nachdem er seinen Feinden hatte unterliegen müssen, das schreckliche Schicksal, daß ihn der Erzbischof Ruggiero, mit seinen drey Söhnen, in einem Thurme verhungern ließ. Dante läßt, in seiner Schilderung der Hölle, diese Geschichte von Ugolino selbst erzählen, und Gerstenberg wählte sie zum Gegenstande eines Trauerspiels. Der Sohn des Grafen Appiano, Gerhard, trat, als er sich wegen der Behauptung der Herrschaft in Verlegenheit befand, sie (1399) für 200,000 Ducaten an den

Digitized by Google

mächtigen Galeazzo Viconti ab, und dieser überließ sie, für eben diesen Preis, den Florentinern. Diese konnten sich jedoch den Besitz von Pisa (1406) nur durch eine Erstürmung verschaffen.

Die Stadt Florenz, welche nicht nur Pisa, sondern auch die übrigen Städte von Toscana, allmählig sich unterwarf, bildete sich am Fuße der Appenninen, in der Nähe der hetrurischen Stadt Fäsulä. Von den Einwohnern derselben ließen sich mehrere an dem Flusse Arno nieder. Man nannte sie daher Fluentini (Flußbewohner.) Als Hetrurien unter die römische Herrschaft gerieth, reiheten sich an die Fluentiner so viele neue Colonisten an, daß die Stadtgemeinde, die sie bilden halfen, unter die vorzüglichsten Municipalstädte des Arnolandes gehörte. Sie theilten aber, mit mehrern Städten desselben, das traurige Schicksal, daß ihre Einwohner, im syllanischen Kriege, an den Meistbiethenden verkauft wurden. Seit dieser Zeit gelangte Florenz so wenig wieder zu seinem ehemaligen Wohlstande, daß es, im 6ten Jahrhundert, eine kleine Stadt Tusciens genannt wird. Zu Anfang des 11ten Jahrhunderts hatte es jedoch ein solches Ansehen erlangt, daß es die Einwohner der Stadt Fäsulä nöthigen

Digitized by Google

kommt, nach Zerstörung ihrer Häuser, an ihre Bürger sich anzuschließen. Unter den angesehenen und reichen Familien, die von Fäsulä nach Florenz zogen, befanden sich die Pazzi, die Strozzi, die Albizzi, die Galletti. Diese Familien lebten, als Ghibellinen und Guelfen, oder als Aristokraten und Demokraten, in beständigem Kampfe.

Die Ghibellinen, oder die Anhänger des Kaisers, besaßen zur Zeit Heinrichs VII (i. J. 1311) so wenig Macht, daß sie diesem Kaiser nicht den Einzug in Florenz verschaffen konnten. Indessend verstand sich doch Florenz, so wie die übrigen Städte in Toscana, dazu, dem Kaiser Karl IV (1355) eine ansehnliche Geldsumme, gleichsam als einen Tribut, zu bezahlen. Dennoch war die kaiserliche Casse so ausgeleert, daß Karl der Stadt Florenz seine Krone verpfänden mußte. Er löste sie mit dem Gelde ein, welches ihm die dankbaren Bürger von Siena, die er von ihren adlichen Beherrschern befreyt hatte, bezahlten. Ehe er Italien verließ, erpreßte er von den Florentinern 50,000 Ducaten, und von den Pisanern eben so viel, und dennoch entzog er der Herrschaft der letztern die Stadt Lucca, die ihm 25,000 Ducaten zahlte.

Digitized by Google

Wenn Florenz so ansehnliche Summen aufopfern konnte, so war dieß eine Folge des Wohlstandes seiner vielen Einwohner, deren Zahl sich damahls auf 90,000 belief. Diesen Wohlstand bewirkten hauptsächlich die Manufacturen, vornehmlich die Tuchweberey, welche die aus Mayland vertriebenen Umiliati (Gedemüthigten) dahin versetzt hatten. Von 30,000 Arbeitern wurden jährlich 80,000 Stücke Tuch für 1,200,000 Ducaten verfertigt. Diesen Wohlstand bewirkte auch der blühende Wechselhandel von 80 florentinischen Kaufleuten, und jährlich wurden zu Florenz 400,000 Goldgulden (Floreni) geprägt.

Unter den Kaufleuten glänzte vornehmlich das Geschlecht der Medici, die ihren Nahmen vielleicht von einem Arzte entlehnten. Silvestro de Medici stand bey seinen Mitbürgern schon in einem so großen Ansehn, daß sie ihn (1378) als ihren Beschützer anerkannten. Noch höher stiegen in diesem Ansehn sein Sohn Johann, der erste Wechselherr *) Italiens, und der Enkel Cosmo, als er einen Krieg mit Lucca glücklich geendigt hatte. Zwar wurde das Ansehn

*) So wurden, zur Zeit Kaiser Karls V, die vornehmsten deutschen Banquiers genannt.

Digitized by Google

des Cosmo, durch die Parthey einer andern großen Familie, der Albizzi, so sehr erschüttert, daß er Florenz verlassen mußte; aber schon nach einigen Jahren setzten es seine Verehrer durch, daß er wieder zurückgerufen wurde. Seit dieser Zeit wußte sich Cosmo durch die weise und glückliche Benutzung seines Reichthums, so gut zu behaupten, daß er noch dreyßig Jahre lang (bis 1464) ohne Waffen und Titel, das Oberhaupt der Florentiner vorstellte. Aber er war auch der Perikles der Florentiner. Mit freygebiger Bereitwilligkeit nahm er die von Constantinopel, durch die Türken, verscheuchten Gelehrten und Künstler auf. Einer der vorzüglichsten florentinischen Gelehrten, der, durch dieselben angetrieben, die Ausbildung der griechischen Literatur beförderte, war Leonardo di Arezzo, ein Schüler des Emanuel Chrysoloras, des Wiederherstellers des griechischen Sprachstudiums im westlichen Europa, der (1443) zu Florenz, als des Cosmo Geheimschreiber, starb.

Des Cosmo Sohn Peter I (st. 1472) entgieng kaum der Gefahr, das Opfer einer Verschwörung zu werden, und den zweyten Sohn desselben, Julian, traf (1478 April) das Schicksal, von Franz Pazzi und Bandini, einem

Digitized by Google

Freunde der Pazzi, in der Kirche ermordet zu werden. Sein ältrer Bruder, Lorenzo, der, nur leicht verwundet, sein Leben rettete, fand bey seinen Mitbürgern eine so kräftige Unterstützung, daß er allen Feinden trotzen konnte. Das Vertrauen der Florentiner verdiente er aber wegen seiner Bemühungen, ihre Stadt zu verschönern, und sie zu einem Hauptsitze der Künste und Wissenschaften zu erheben (st. 1492). Diese Bemühungen theilte mit ihm Angelo Poliziano, von Montepulciano, erst Lehrer seiner Söhne, hernach Professor der römischen und griechischen Literatur zu Florenz; einer der größten Gelehrten des 15ten Jahrhunderts.

Peter II, Lorenzo's Sohn, war weniger glücklich, als der Vater. Er mußte (1494) dem Mönch Savanarola, dem Haupte der demokratischen Parthey, weichen. Sein Leben endigte sich (1503) mit dem Schicksale, im Garigliano zu ertrinken. Seine Enkelin Katharine, Gemahlin Heinrichs II von Frankreich, war eine Urheberin der Bartholomäusnacht (1572). Johann, Peters II Bruder, spielt, als Pabst Leo X, in der Reformationsgeschichte eine sehr bedeutende Rolle. Die dreyfache Krone erhielt auch der nachgebohrne, uneheliche Sohn des ermordeten Julians, der Pabst

Digitized by Google

Clemens VII. Dieser war der Vater Alexanders, den (1531) der Kaiser Karl V, als des Pabstes Vetter, den Florentinern, als ihren Beherrscher, aufdrang. Er ernannte ihn zum Herzog, und vermählte ihn mit seiner unehligen Tochter Margarethe. Aber Florenz mußte erst gezwungen werden, dem Alexander sich zu unterwerfen. Auch wurde Alexander schon nach einigen Jahren (1537) von einem Vetter ermordet. Vegebens suchten die Florentiner diese Gelegenheit, zur Wiederherstellung der republikanischen Verfassung, zu benutzen. Sie mußten vielmehr, dem dringenden Verlangen des Kaisers Karl V zufolge, Cosmo I, einen Abkömmling von Lorenzo von Medici, einem Bruder des ältern Cosmo, als ihren Herzog, anerkennen. Diesem ertheilte der Pabst Pius V (1569) den Titel eines Großherzogs, den der Kaiser Maximilian II seinem Sohne, Franz I, bestätigte. Dieser Titel war der Größe des Staates, den der erste Großherzog, durch das Gebiet der Stadt Siena, und andre Landstriche, erweitert hatte, völlig angemessen.

Franz I, der zweyte Großherzog von Toscana, ließ sich von seiner Liebe zur Bianca Capello zu mächtig beherrschen. Diese schöne Venetianerin, die Tochter des Bartolomeo Ca-

Digitized by Google

pello, kam, ihrer Familie durch einen armen, aber schönen Jüngling, Peter Bonaventuri, den Sohn des Vorstehers einer von dem florentinischen Hause Salviati zu Venedig angelegten Bank, entführt, (1563) nach Florenz. Hier entzückte sie den Großherzog Franz, und der Gatte wurde, seiner Leidenschaft für die Bianca aufgeopfert. Um in dem zärtlichen Umgange mit derselben sich weniger gestört zu sehen, baute Franz, in einer einsamen Gegend, das Lustschloß Pratolino. Bianca, die, nach dem Tode seiner Gemahlin, die Stelle derselben einnahm, machte von dem Vertrauen, welches ihr der Großherzog widmete, einen so eigennützigen Gebrauch, daß sie, Toscana gleichsam beherrschend, Schätze und Vorrechte austheilte. Doch legte der Großherzog Franz, in seinem Pallaste, Fabriken von Porzellan und Krystallglas, an, und er wirthschaftete dabey so gut, daß er jährlich 300,000 Scudi zurücklegte. Unter den Feinden der Bianca war der Cardinal Julian der bedeutendste. Diesen wollte sie durch eine Pastete vergiften. Ueber diese fällt jedoch der von der Jagd kommende Franz so begierig her, daß ihn Bianca nicht schnell genug warnen kann. Sie theilt nun sein Schicksal; Bianca und Franz starben an Einem Tage (1587).

Digitized by Google

(Andern Nachrichten zufolge, war der Cardinal der Urheber der Vergiftung). Bianca sollte, als eine Tochter des h. Marcus, wofür sie die venezianische Regierung erklärt hatte, feyerlich beerdigt werden.

XXIII. Weg von Florenz bis Pisa. Beschreibung der Stadt Pisa. (Domkirche. Schiefer Thurm. Campo Santo. Bäder.)

Der schönste und fruchtbarste Theil des Großherzogthums Toscana, an dessen vornehmste Schicksale wir uns jetzt erinnert haben, breitet sich im Arnothale aus. Die in demselben liegenden Flecken gewähren den Anblick schön gebauter Städte, und der Weg ist von einer fast ununterbrochenen Reihe von niedlichen Landhäusern eingefaßt. Hier zeigen sich dem Blicke des Reisenden liebliche Haufen junger, blühender Mädchen, weiß gekleidet, mit einem seidnen Corset, und auf dem Kopfe einen mit Blumen geschmückten Strohhut, gespaltete Halme zu den bekannten italienischen Strohhüten flechtend. Sie sollen mit dieser Arbeit jährlich auf 5 Millionen Franken verdienen, und manches

Digitized by Google

Mädchen sammelt sich durch diese Arbeit ihren Brautschatz.

Der Weg, der von Florenz nach Pisa führet, zeigt eine schöne, gartenmäßig angebaute Landschaft, wo Olivenbäume, Reis, Weinreben im lieblichsten Vereine gedeihen. Die Örter, durch die man kommt, sind Lastra, Ambrogiana, La Scala, Castel Bosco, Fornacette. Der anmuthigste Theil des Weges ist zwischen Scala und Castel Bosco.

Pisa breitet sich an beyden Ufern des Arno aus. Die durch denselben getrennten Theile der Stadt verbinden drey Brücken. Die mittelste derselben, ganz von Marmor gebaut, ruhet, des breiten Stromes ungeachtet, doch nur auf drey Bogen. Diese Brücken, und die Ufer des Arno, gewähren einen sehr anmuthigen Spaziergang. Die eben so gut als Florenz gepflasterte Stadt zeigt noch viele Denkmähler ihres ehemahligen Wohlstandes. Mit Ehrfurcht erfüllt der Platz, auf welchem die Hauptkirche, nebst der Taufkirche und dem schiefen Thurme, steht. Die Hauptkirche, deren Bau von 1063 bis 1091 vollendet wurde, ist ein gothisches, auf vier Säulenreihen ruhendes Gebäude. Diese Säulen sind von dem vortrefflichsten Marmor, und es befinden sich unter denselben zwey

Digitized by Google

ungeheure von verde antico, zwey von Porphyr, eine von orientalischem Broccatello, mehrere von orientalischem Granit. Es kann sich, in Ansehung dieser Pracht, keine andere europäische Kirche mit dieser vergleichen. Sie beweisen die reiche Beute, welche die zur See so mächtigen Pisaner machten. Die drey bronzenen Kirchthüren, welche die Leidensgeschichte Christi in halberhobenen Bildwerken darstellen, sind ein Meisterstück des Johannes von Bologna. Neben dieser, im Innern mit schönen Gemählden ausgeschmückten Kirche, steht die dem heil. Johannes dem Täufer geweihete, ganz von Marmor gebaute, und im Jahr 1153 vollendete, Taufkirche, die in ihrem Innern durch die größte, durch Marmor, Porphyr, Granit, Alabaster gehobene Pracht, in Erstaunen versetzt. Rechts von der Hauptkirche erhebt sich 188 F. hoch der Campanile storto (schiefstehende Glockenthurm) der, rund gebaut, auf 8 marmorne Säulenreihen sich stützt. Seine 15. Fuß von der senkrechten Linie abweichende Schiefe ist, wie die auf der einen Seite kürzern Säulen beweisen, ein von dem Baumeister absichtlich bewerkstelligtes Kunstwerk. Unter den Kirchen von Pisa zeichnet sich auch die Kirche des heil. Stephans, durch ihre ausserordentliche

Digitized by Google

Pracht aus. Sie ist die Kirche des Ritterordens ihres Nahmens. Daher zieren sie auch viele Fahnen, Roßschweife und andre, von den Ordensrittern, auf ihren Zügen gegen die Muhamedaner erbeutete, Siegeszeichen.

Eine der anziehendsten Merkwürdigkeiten von Pisa befindet in dem Campo santo. Lange, an den Wänden und auf dem Fußboden mit Marmor bekleidete Gallerieen, die einen 450 Fuß langen, viereckigen Platz einschließen, zeigen, in 60 gothisch geformten Bogen, mit schönen, auf frischem Kalk hervorgebrachten, aber durch die Witterung sehr beschädigten Gemählden, mit Brustbildern, äusserst lehrreichen Bildsäulen, Sarkophagen von berühmten oder vornehmen Pisanern, mit griechischen, etrusischen und römischen Alterthümern, sich geschmückt. Unter den Denkmählern befindet sich auch das dem Grafen Algarotti gewidmete, mit der Aufschrift: Algarottio, Ovidii aemulo, Neutonii discipulo, Friedericus magnus. Nach der Gallerie zu Florenz nimmt diese Gallerie gewiß die erste Stelle ein. Das eigentliche Campo santo bildet ein Platz, den die Pisaner 9 Fuß hoch mit der Erde bedeckten, die sie, als sie dem Kaiser Friedrich II (i. J. 1228) Beystand leisteten, von Jerusalem

mitbrachten. Hier werden die Todten beerdigt.

Auf einem der vornehmsten Plätze findet man den Palazzo del Principe, (Pallast des Großherzogs), Palazzo de' Cavallieri (Pallast der Ritter des Stephanordes), la Loggia de' Mercanti (die Börse). Auch noch manche andre Palläste, und pallastmäßige Häuser, liefern den überzeugendsten Beweis, daß Pisa nicht mehr ist, was es ehedem war.

Die Hochschule von Pisa ist noch immer eine der vornehmsten in Italien; doch können, da sich ihre jährlichen Einkünfte nur auf 20,000 Thaler belaufen, die Besoldungen der Professoren nicht bedeutend seyn. Sie ist mit einer Sternwarte, und andern Hülfsmitteln, ausgerüstet. Ihre Sammlung von Naturerzeugnissen ist eine der ältesten.

Unter den berühmten Männern, die sich einige Zeit hier aufhielten, glänzen vorzüglich Johann von Bologna, der Baumeister Buontalenti, und Galilei, der hier bereits wichtige Entdeckungen machte. Lampredi, Professor zu Pisa (st. 1793), zeichnete sich als Rechtsgelehrter und Dichter aus. Marchetti (st. 1714) reihete sich an die aufgeklärtesten Philosophen an.

Digitized by Google

Eine Stunde weit von Pisa, gegen Nordosten, am Fuße eines Berges, haben die seit den ältesten Zeiten berühmten Bäder von Pisa, oder vom Berge des h. Julianus, dem eine jetzt zerstörte Kirche geweihet war, ihre Quellen. Diese Quellen, deren man 12 zählt, führen die Nahmen Jupiter, Juno u. s. w. Die Bäder, die man in gemeinschaftliche und besondere theilt, sind sehr geräumig und bequem eingerichtet. Um so weniger anziehend sind die Gesellschaftszimmer. Theater und Glücksspiele finden in diesem Badeorte keine Aufnahme.

Pisa erfreut sich eines so milden Luftstriches, daß man kaum etwas von der Winterkälte empfindet; desto drückender ist aber auch die Sommerhitze. Diese wirkt auf die Gesichtsfarbe der Frauenzimmer so merklich, daß sie weniger frisch, als zu Florenz, sich zeigt. Den Reisenden sind die vielen Bettler sehr lästig. Auch gehört es zu den Eigenthümlichkeiten von Pisa, daß die Wagen der bey den Gasthöfen ankommenden Fremden von Leuten, die ihr Gepäcke in das Haus schaffen, umringt werden. Doch kömmt alles richtig an, und man hält es daher nicht für nöthig, das alte Herkommen abzuschaffen. Die Bewirthung in dem am Arno liegenden Gasthofe alle tre Donzelle (zu

Digitized by Google

den drey Jungfrauen) ist aber so billig, als gut.

XXIV. Livorno. (Geschichte der Stadt. Hafen. Einwohner.)

Livorno ist von Pisa nur 5 Stunden entfernt. Der Weg nach Livorno führt durch eine flache, von einigen morastigen Strichen unterbrochene Landschaft; durch einen Wald von Eichen, mit starken, einen angenehmen Geruch ausdünstenden Myrthen vermischt, wo der Großherzog das Vergnügen der Jagd genießt.

Die Stadt Livorno, zu Cicero's Zeiten Labrò, spätterhin Portus Liburnus (der liburnische Hafen) castrum Liburni (die liburnische Burg) genannt, gehörte, als ein unbedeutender Ort, dem Erzbischofe von Pisa. Seit dem Jahre 1120 besaßen ihn, einer kaiserlichen Ueberlassung zur Folge, Markgrafen, die davon den Namen führten, und erst im Jahre 1279 bekam Livorno Mauern. Nachdem es mehr als einmal zerstört, und von einer Herrschaft zur andern übergegangen war, verkauften es endlich die Genueser (1421) nebst den Häfen von Pisa, an die Florentiner. Seitdem erhob sich Livorno zum Sitze des florentini-

Digitized by Google

eben so schön, als geräumig. Die Italiener scheinen die Kunst, ein Theater zu bauen, vorzüglich gut zu verstehen; die Augen und Ohren der Zuschauer befinden sich in demselben selten in Verlegenheit. Ihre vorzüglichsten theatralischen Darstellungen werden auch zu Livorno, nicht in den Sommermonaten, gegeben, weil sich die Personen der höhern Stände in dieser Zeit auf ihren Campagnen befinden. Auf dem Theater zu Livorno wurden (im August d. J.) zwey kleine Singstücke 1) le convenienze teatrali, in welchem ein Deutscher, der dem Schauspieldirector zuerst untauglich schien, eine Hauptrolle spielte (das Ganze hatte mit einem Kotzebueschen Stücke Ähnlichkeit), und 2) l'inganno felice, (der glückliche Betrug), von Rossini, aufgeführt. Die Sänger und Sängerinnen bewiesen keine gemeine Kunst, und das Orchester unterstützte sie recht gut. Zwischen den beyden Stücken erwarb sich ein Clarinettist vielen Beyfall.

In der Nähe des Hafens zeigt sich zuerst die marmorne Bildsäule, die Cosmo II seinem Vater Ferdinand I widmete. Am Fußgestelle derselben sind vier bronzene Sclaven angefesselt. Der ungefähr 300 Toisen lange Hafen hat höchstens 36 Fuß tief Wasser. Es schützt ihn ein

digitized by Google

Damm, dessen Länge über ½ Stunde beträgt. Ein in die Stadt eindringender Theil dieses Hafens ist die Darsena, deren Eingang durch eine lange Kette gesperrt wird. An der Nordseite der Stadt, auf einem vom Meere umflossenen Felsen, erhebt sich ein Thurm, unter dessen Kanonen die aus der Levante kommenden Schiffe Quarantaine halten. Gegen Westen sieht man den gleichfalls in das Meer hineingebauten Leuchtthurm, der gleichsam zwey übereinander gebaute Thürme vorstellt. Auf demselben erfreut man sich, wenn man ihn auf 214 Stufen erstiegen hat, einer herrlichen Umsicht, die sich, bey heitrem Wetter, nicht nur bis zur Insel Gorgona, sondern bis nach Elba und Corsica, erstreckt.

Die Einwohner von Livorno bilden ein sehr buntes Gemische von allerley Nationen. Italiener, Engländer, Griechen, Armenier, Türken, Juden, füllen Plätze, Straßen, Kaffeehäuser, Theater, mit ununterbrochener Lebhaftigkeit, an. Unter den verschiedenen Kleidertrachten, die man hier erblickt, fällt der Anzug der griechischen Frauen und Mädchen besonders gut in die Augen. Die griechischen Mädchen sollen den Liebhabern weiblicher Schönheit vorzüglich angenehm seyn. Unstreitig gehört Li-

Digitized by Google

vorno zu den Städten Italiens, wo man sich eines recht frohen Lebensgenusses erfreut. Die Mittel zu demselben bieten Handelsgeschäffte, (unter andern der Häuser Binot, Micali), verschiedene Fabriken, unter andern eine Korallenfabrik, reichlich dar. Zu diesem Genusse muntert aber schon der Reichthum an einheimischen und fremden Naturerzeugnissen auf. Es gedeihen auf dem Livorno umgebenden Boden nicht nur allerley Getreidearten und gewöhnliche Obstgattungen; die Hügel sind auch dicht mit Olivenbäumen bewachsen, und sowohl Pomeranzen- als Citronenbäume erreichen, auch im Winter unter freyem Himmel, eine ziemliche Höhe; doch sind weder ihre Blüthen, noch ihre Früchte so lieblich duftend, als in Unteritalien.

So leicht und so wohlfeil man alle Lebensbedürfnisse zu Livorno haben kann, so wenig entsprach der Erwartung, zu welcher diese Bequemlichkeit berechtigt, die Rechnung für die Bewirthung im Gasthofe zum Globo (Erdkugel), indem für einen Aufenthalt von zwey Nächten, ohne Mittags- und Abendessen, in einer schlechten Wohnung, für zwey Personen, 50 Paoli, oder anderthalb Napoleon, bezahlt werden mußten.

Digitized by Google

XXV. Von Livorno nach Ferrara. Beschreibung dieser Stadt. Arioſto. Taſſo. Guarini u. a. m.

Von Livorno, über Piſa, nach Florenz zurück, betritt man, um ſich über Bologna nach Venedig zu begeben, wieder eben den Weg, der nach Florenz verſetzt. Macht man den Weg von Piſa nach Florenz an einem Sonn- oder Feſttage, ſo wird man durch den Anblick von vielen gut gekleideten Frauenzimmern, mit friſcher Geſichtsfarbe, die von einem ſchönen Flecken zum andern luſtwandeln, angenehm überraſcht. Ein noch mannichfaltigeres Schauſpiel bietet die von einer bedeutenden Stadt ausgehende Straße an, wenn man ſie am Morgen betritt. In einer, faſt ununterbrochenen Reihe, drängen einander größere und kleinere Haufen von Menſchen in allerley Fuhrwerken, auf Pferden, auf Eſeln, auf Maulеſeln, auf ihren eigenen Füßen ſich fortbewegend. Die Fußgänger beſchützen ihren Kopf meiſtens durch einen großen Schirm. Unter den Fuhrwerken zeigen ſich viele ſtuhlförmige, die, mit einem guten Pferde beſpannt, mit Blitzesſchnelle weiter eilen. Unter den übrigen Fuhrwerken ſehen manche ſehr altväteriſch aus. Nicht nur Männer,

Digitized by Google

sondern auch Frauen, reiten auf Maulesseln, auf Eseln, die meistens nicht übel aussehen. Unter diese Fuhrwerke mischt sich öfters ein mit 4, meistens hellfarbigen Ochsen bespannter leichter Wagen. Auf solchen Straßen zeigt sich das regsame Leben der vielen in Italien befindlichen Menschen recht in die Augen fallend.

Die bedeutendsten Örter, die den von Bologna nach Venedig führenden Weg bezeichnen, sind Ferrara, Rovigo, Padua. Von Bologna aus beginnt eine Straße, die von Bäumen so dicht eingefaßt ist, daß man fast nicht durchsehen kann. In der Nähe von Malalbergo geht man über den Reno, der sich bey Ferrara mit dem Po vereinigt. Die Landschaft zeigt sich immer offener.

Ferrara liegt nicht weit von einem Arme des Po, in einer fruchtbaren, aber nicht abwechselnden, und daher reizlosen Ebene, in welcher mehrere Moräste die Sommerluft mit schädlichen Dünsten anfüllen. Einst die blühende Residenzstadt von Herzogen, zeigt sie jetzt nur noch Ueberbleibsel ihres ehemaligen Wohlstandes. Sie umfaßt breite, regelmäßige Straßen, unter welchen die von San Benedetto fast 1000 Toisen lang ist. Die Ausdehnung der ganzen Stadt, vom Benedictus-

Digitized by Google

bis zum Georgsthore, beträgt 1444 Toisen, also über ½ Meile, und der lange Weg durch die Stadt wird den Fußgängern um so beschwerlicher, je weniger das Straßenpflaster dem mayländischen, oder florentinischen, gleicht. An der westlichen Seite der Stadt befindet sich die vom Pabst Clemens VIII angelegte Cittadelle. In der Mitte derselben steht der von vier Thürmen eingefaßte, und vom Wasser umgebene Pallast der alten Herzoge. Nahe bey demselben findet man den Pallast der Nobili (der Vornehmen), vor welchem zwey Bildsäulen von Herzogen von Ferrara, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dem Pallaste der Nobili gegen über, erblickt man die Domkirche, die dem heil. Georg gewidmet ist.

Der herzogliche Pallast ist ein sehr weitläuftiges Gebäude, welches jetzt dem päbstlichen Statthalter, einem Cardinale, zum Wohnsitze dient. Die Zimmer, die denselben ausmachen, sind im neuern Geschmacke ausgeschmückt. Der übrige Theil des Pallastes hat ein sehr antikes Ansehen. Derjenige, der im Sommer d. J. die Fremden herumführte, war ein feiner, gefälliger Geistlicher, den die Bedienten des Cardinals einen Capodatario (einen Canzley-Director) nannten. Er trägt, setzten sie hinzu,

Digitized by Google

der Eminenza, quando è in fiocchi (wenn sie in Gala ist) die Schleppe.

Die Domkirche ist ein schönes, gothisches, mit herrlichen Gemählden von Guercino, Michel Angelo, geschmücktes Gebäude. Auch die Kirche der Jesuiten zeigt einige schöne Mahlereyen. In der Kirche des Benedictinerklosters bewunderte man ehedem das vortrefflich gearbeitete Grabmahl des großen Dichters Ariost, welches, der Anordnung des französischen Generals Miollis zu Folge, jetzt eine Zierde der öffentlichen Bibliothek ausmacht. Ludovico Ariosto, fand (1519) an dem Cardinal Hipolythus von Este, Erzbischof von Mayland, einen Gönner. Nach dem Tode desselben nahm ihn dessen Bruder, der Herzog Alphons I, in seinen Dienst; er starb im Jahre 1533 bewundert, aber arm. Als Ariost dem Cardinal einst sein Gedicht vorlas, sagte dieser zu ihm: dove avete preso tante coglionerie? (wo haben Sie alle diese Possen aufgetrieben?) Nella anticamera di Vostra Eminenza (in Ew. Eminenz Vorzimmer) antwortete der Dichter.

In dem Vorsaale des Refettorio des Klosters befindet sich eine bildliche Darstellung des Paradieses. Der Mahler Benedetto di Garofolo, Ariost's Freund, stellte ihn auf diesem

Digitized by Google

Gemählde zwischen die heilige Catharina und den heil. Sebastian. Er genügte dadurch dem Wunsche des Dichters, der zu ihm sagte: dipingetemi in questo paradiso; perche nell' altro io non ci vo (vado) (mahlt mich in diesem Paradiese, denn in das andere komme ich doch nicht). Mehrere Denkmähler von Ariost zeigt man in der Universitätsbibliothek. Man sieht hier den Stuhl, auf welchem sitzend der Dichter sein herrliches Gedicht niederschrieb; man sieht sein bronzenes Dintenfaß. Auf demselben stellt sich, sehr sinnig, ein den Finger auf den Mund legender Amor dar. Noch zeigt man einen Theil seiner corrigirten Handschrift des Orlando furioso. Solche Handschriften sind auch von Tasso's Gerusaleme liberata, von dessen Briefen, von Guarini's Pastor fido, vorhanden.

Das Schicksal der beyden Dichter Tasso und Guarini war sehr verschieden. Der von der Natur mit einer sehr feurigen und reitzbaren Einbildungskraft ausgestattete, sehr fein gebildete Torquato Tasso, befand sich im Dienste des Cardinals Ludwig von Este. Da erwarb er sich, seine herrlichen Gedichte mit so anmuthigem Nachdrucke hersagend, die Gunst der Prinzessin Lucrezia von Este, und ihrer Schwestern,

Digitized by Google

der Prinzessin Eleonore. Diese beyden, eben so liebenswürdigen, als schönen Damen verschafften ihm auch den Zutritt bey ihrem Bruder, dem Herzog Alfons II von Este, der ihn späterhin an seinen Hof zog. Als die Prinzessin Lucrezia (1570) an den Fürsten von Urbino vermählt, von Ferrara sich entfernte, widmete Tasso seine ganze zärtliche Ehrerbietung der Prinzessin Eleonore, und wahrscheinlich lieh sie ihm das Ideal zu der Sofronia, die er in seinem befreyten Jerusalem so reitzend schildert. Aber auch die von ihrem Gemahle geschiedene Lucrezia fand, nach Ferrara zurückgekehrt, im Umgange des Dichters ein lebhaftes Vergnügen, und Tasso befand sich, wie er selbst sagte, öfters ganz allein bey derselben. Dieß benutzten die auf ihn neidischen Hofleute des Herzogs, seinen Umgang mit der Prinzessin für verdächtig zu erklären. Daher widerrieth ihm die Herzogin von Urbino, die seiner Feinde Ränkespiel in seiner Abwesenheit befürchtete, eine Reise nach Rom, die er sich vorgenommen hatte. Er reisete aber dennoch fort, und nun beschuldigte man ihn der Absicht, daß er sich um einen andern Dienst bewerben wollte. Man öffnete, während seiner Abwesenheit, sein Zimmer, und durchsuchte seine Papiere. Sehr

Digitized by Google

natürlich entstand nun bey dem reitzbaren Manne der Gedanke, daß sich seine Feinde zu seinem Untergange verschworen hätten. Dieser Gedanke stimmte ihn zur Schwermuth, zum Tiefsinn. Von diesem angetrieben, wollte er einst, im Zimmer der Herzogin, einen Bedienten, den er für einen Feind hielt, erstechen. Man sperrte ihn hierauf, als einen Wahnsinnigen, in ein kleines Zimmer, im Hintergebäude des herzoglichen Pallastes, ein. Diese Einsperrung hob man jedoch bald wieder auf, weil man sich mit der Hoffnung schmeichelte, daß sein vermeynter Wahnsinn einer sorgfältigen Pflege bald weichen würde. Tasso wünschte nun, daß man ihm den Aufenthalt in dem Franciscanerkloster zu Ferrara gestatten möchte. Von diesem entfernte er sich aber heimlich. Nachdem er einige Zeit herum geirrt war, kehrte er (1579) nach Ferrara zurück. Obgleich vom Herzoge recht freundlich aufgenommen, stieß er dennoch gegen denselben, und seine Hofbeamten, die ärgsten Schmähungen aus. Dafür erklärte die lebhaften Ausbrüche seines Unmuthes des Herzogs Geheimschreiber, das Haupt seiner Feinde. Nun wurde (1579 März) Tasso in das Hospital des Annenklosters eingesperrt, und erst nach sieben Jahren (1586 Jun.) brachten

Digitized by Google

es die Vorstellungen der Stadt Bergamo, des Geburtsortes seines Vaters, und des Fürsten von Gonzaga, dahin, daß er seine Freyheit erhielt. Man zeigt noch Briefe vor, die er, seiner Befreyung wegen, an den Cardinal geschrieben hat. Diese beweisen eben so überzeugend, als manche andere Schrift, die er in seiner Gefangenschaft abfaßte, daß die Beschuldigung des Wahnsinnes ungegründet war. An der Thür seines Gefängnisses liest man die in den neuern Zeiten angeschriebene Worte: Ingresso alla prigione di Torquato Tasso (Eingang zum Gefängnisse des T. Tasso.)

Bey eben dem Herzog Alfons II, der den gefeyerten Tasso so unbarmherzig behandelte, stand Johann Baptista Guarini, zu Ferrara (1537) gebohren, in so großem Ansehen, daß er ihn an verschiedene Höfe in und ausser Italien, als seinen Gesandten, schickte. In der Kirche S. Croce befindet sich ein Denkmal des Operndichters Metastasio, der im Jahre 1783 zu Wien starb. Die Kaiserin Maria Theresia hatte ihm seinen Gehalt allmählich bis auf 3000 Thlr. erhöht.

Unter den berühmten Männern, die Ferrara hervorgebracht hat, glänzt noch, als Geschichtschreiber des flandernschen Krieges, der Cardinal

Guido Bentivoglio, der 1644 starb, und der Mathematiker Riccioli. Der Alterthumskenner Giraldi (st. 1552) gehörte zu den Gelehrten, die Gregor XIII., bey der Verbesserung des Kalenders, zu Rathe zog. Bignoni (st. 1632) zeigte sich als einen glücklichen Nachahmer des Correggio; Prati (st. 1788) erwarb sich durch seine Compositionen in Paris, Petersburg, München u. s. großen Beyfall. Als Dichter zeichnete sich Testi (st. 1626) aus. Die Ausbildung mancher Gelehrten beförderte die schon im Jahre 1391 gestiftete Hochschule, die sich jetzt in keinem blühenden Zustande zu befinden scheint. Die italienischen Professoren bekamen aber, vornehmlich im päbstlichen Gebiete, ein nur sehr geringen Gehalt.

Unter der Regierung der Herzoge aus dem Hause Este, welche die Künste und Wissenschaften ehrten und belohnten, war Ferrara eine blühende, von 100,000 Menschen (dieß bezeugt noch ihr Umfang) bewohnte Stadt. Jetzt zählt sie kaum den vierten Theil dieser Volksmenge. Als mit Alfons II (im Jahre 1597) das herzogliche Geschlecht von Ferrara ausgestorben war, vereinigte der Pabst Clemens VIII, auf die Ansprüche der mit demselben verwandten Herzoge von Modena keine

Rücksicht nehmend, das Herzogthum mit dem Kirchenstaate. Seit dieser Zeit sank Ferrara's Wohlstand immer mehr. Die päbstlichen Vicelegaten mögen sich wohl nicht immer als rechte Landesväter bewiesen haben. In Verbindung mit dem napoleonischen Königreiche Italien, hat sich Ferrara aber auch nicht wieder gehoben.

Die jetzigen Bewohner dieser Stadt finden ihr gesellschaftliches Vergnügen im Theater, und in den Kaffeehäusern. In den letztern bringen die Personen beyder Geschlechter einen Theil des Nachmittags und Abends, bey einer Tasse Kaffee, oder Sorbetto, hin. Ausser dem großen Schauspielhause findet man hier auch noch eine kleine Bühne, ein teatro di Giorno (ein Tagtheater), weil die Vorstellungen auf demselben vom Tageslichte erleuchtet werden. Es fängt fünf Uhr Nachmittags an. Die Zuschauer sitzen unter freyem Himmel. Die Schauspieler, die im August d. J. la grande retirata (di Lipsia) aufführten, sprachen und spielten meistens recht gut.

In dem Gasthofe de' tre Mori (zu den drey Mohren) war der Wein, der zu dem guten Mittagsessen aufgesetzt wurde, so schlecht, daß man ihn, kaum mit Wasser vermischt, trinken

Digitized by Google

könnte. An dessen Stelle erschien, auf Verlangen, eine bessere Gattung von weißem Wein, in fiaschetto, das heißt, in einer mit Stroh eingewickelten Bouteille. Die italienischen Tischweine, die einen Bestandtheil des Gedeckes ausmachen, leisten, selbst in den besten Gasthöfen, dem Gaumen der Deutschen selten Genüge. Sie sind gewöhnlich roth; den weißen Wein trinken nur die gemeinen Leute.

XXVI. Von Ferrara und Padua. Geschichte der Stadt Padua. Beschreibung derselben. (Die vornehmsten Gebäude. Prato della valle. Hochschule).

Den Einfluß der päbstlichen Legaten-Regierung beweiset auch der Weg, der von Ferrara, über Rovigo, nach Padua versetzt, der, anfangs von dichtstehenden Bäumen eingeschlossen, nicht sehr fahrbar ist. Nicht weit von Ferrara geht man, vermittelst einer fliegenden Brücke, über den sich prächtig darstellenden Po, und noch ziemlich lange wird man durch die schöne Aussicht desselben erfreut. Rovigo, der Hauptort eines Bezirkes der venezianischen Statthalterschaft, vom Adigetto, einem Nebenflusse der

Digitized by Google

Etsch, durchflossen, ist jetzt der Sitz des Bischofs der, nicht weit davon, nach Osten liegenden Stadt Adria, die dem adriatischen Meere den Namen gegeben hat. Die alte Stadt liegt, zum Theil verschüttet, unter dem Bette des Po. Häufige Ueberschwemmungen, und die dadurch erzeugten schädlichen Ausdünstungen, bewogen viele Einwohner, sich in dem höher liegenden Rovigo anzusiedeln. Zwischen Rovigo und dem Flecken Anguillara setzt man über die Etsch.

Am Bacchiglione, der sich mit der Etsch vereinigt, breitet sich die große, berühmte Stadt Padua aus. Den Ursprung des alten Patavium soll Antenor, ein trojanischer Fürst, der sich (1184 v. Chr.) mit einem Haufen von Henetern oder Venetern, aus dem kleinasiatischen Lande Paphlagonien, in dieser Gegend niederließ, veranlaßt haben. Dieß glaubten die Pataviner, weil es ihrer Eitelkeit schmeichelte. So wie schon mancher gemeine Leichnam, durch priesterliche Schlauheit, zum Ueberbleibsel eines Heiligen erhoben wurde, so mußte auch ein, in einem (im Jahre 1274) bey der Ausgrabung des Grundes zum Findlingshause, gefundenen bleyernen Sarkophage, verwahrtes Gerippe, Antenors sterbliche Hülle vorstellen.

Digitized by Google

Zur Zeit des Kaisers Augustus war Patavium eine so blühende Stadt, daß sie unter ihren Einwohnern 500 Ritter zählte. Die große, schöne Stadt ward aber von Alarich gemißhandelt, und von Attila in einen Steinhaufen verwandelt. Da flüchteten viele Einwohner derselben nach den Lagunen-Inseln, auf welchen sich Venedig erhob. Das wieder aufgebaute, aber durch Erdbeben und Pest dem Untergange abermahls nahe gebrachte Padua, hatte sich, seit der Regierung Karls des Großen, von neuen gehoben, als es das traurige Schicksal erlebte, mit Verona, und andern benachbarten Städten, des Ezzelino grausame Herrschaft zu theilen. Ezzelino, von Onara, in der Mark Treviso, der Abkömmling eines deutschen Ritters, der, unter Kaiser Otto's I. Kriegern, nach Italien gekommen war, spielte viele Jahre hindurch die Rolle eines Tyrannen, bis ihn endlich der Versuch, der Stadt Mayland sich zu bemächtigen (1259) in die Hände seiner Feinde lieferte. Padua behauptete sich hierauf fast 50 Jahre lang als eine freye Stadt. Nachdem es aber der Herrschsucht mehrerer von seinen mächtigen Mitbürgern gehuldigt hatte, konnte es endlich dem Schicksale, den Venezianern sich unterworfen zu müssen, nicht entgehen.

Digitized by Google

Die ehemahlige Wichtigkeit der Stadt Padua beweiset schon ihr Umfang, der sich auf drey Stunden erstreckt. Es führen zu derselben drey Triumphbogen ähnliche Thore. Ihr aus mehrern regelmäßigen Plätzen und Straßen gebildetes Innere hat, der dunkeln, unter hohen Häusern fortlaufenden Bogengänge wegen, eine ernste Ansicht. Das aus bläulichen und rothen Marmorplatten zusammengesetzte Strassenpflaster fällt gut in die Augen.

Auf einem der ansehnlichsten Plätze steht die i. J. 1123 angefangene, und erst 1754 vollendete Domkirche. Von großen, unzierlich sich darstellenden Säulen und Gewölben gestützt, zeigt sie manches herrliche Gemählde, als die heil. Jungfrau von Giotto, die Franz Carrara von Petrarch zum Geschenke erhielt. Das Bildniß dieses Dichters ziert, nebst andern von Tizian und Jacob Palma, dem Jüngern, die Sacristey dieser Kirche. Petrarch, einer von ihren Domherren, widmete ihrem Domcapitel seine Büchersammlung, die zur Bibliothek desselben den Grund legte.

Unter den vielen übrigen Kirchen in der Stadt ist die Franziscanerkirche des heil. Antonius von Padua, il Santo genannt, ein vorzüglicher Gegenstand der Aufmerksamkeit. Auf

Digitized by Google

den Trümmern eines alten Tempels gebaut; hat sie mit der Marcuskirche zu Venedig einige Aehnlichkeit. Vor ihrem Eingange steht die bronzene Reiterbildsäule des venezianischen Feldherrn Narni; ein Meisterwerk des florentinischen Bildhauers Donatello. Unter den Verzierungen der Kirche glänzen, ausser mehrern kostbaren Gemählden, Bildsäulen, und einem äusserst prachtvollen Hochaltare, in einer besondern Capelle, die die Wunderthaten des h. Antonius fast in Lebensgröße darstellende Bildwerke. Dieser h. Antonius, eigentlich ein Portugiese, der aber den größten Theil seines Lebens dem Aufenthalte im Franziscanerkloster zu Padua widmete, hatte, als er 1231 starb, durch seine ausserordentliche Frömmigkeit, ein solches Ansehen sich erworben, daß man das, was man von seinen Wundern erzählte, gerne glaubte, und daß Gregor IX sich bewogen fand, ihm unter den Heiligen des Himmels eine Stelle anzuweisen. Als Schriftsteller fand man ihn weniger groß. Unter den übrigen Personen, die in dieser Kirche ihre Grabstätte gefunden haben, verdienen der Cardinal Peter Bembo (st. 1547), einer der berühmtesten italienischen Prosaisten, der Professor Gabriel Falopp[illegible] (st. 1563.) dessen Andenken mehrere nach ihm

Digitized by Google

Ausgelassenen der Tochter des Geschichtschreibers seyn.

Unter Padua's übrigen Pallästen verdient noch der mit schönen Gemählden ausgeschmückte Palazzo della potesta (Regierungspallast) und der Palazzo del Capitano (des Stadtcommandanten) vorzüglich bemerkt zu werden. Der letzte, der auf dem schönen Platze de' Signori (der Herren) steht, war einst die Wohnung der Fürsten von Carrara. Als Privatpallast zeichnet sich der, welcher der Familie Babafaba gehört, wegen eines Museums, welches in demselben angelegt wird, vorzüglich aus. Zu einer Zierde desselben ist eine von Facciolato verfertigte Gruppe bestimmt. Diese stellt die aus dem Himmel verjagten, und in Teufel verwandelten Engel, auf eine bewundernswürdige Weise, dar.

Das Gebäude der alten, im Jahre 1223 gestifteten berühmten Hochschule, bekömmt, durch die Fürsorge des österreichischen Monarchen, eine verbesserte Gestalt. Die Zahl der Studenten soll sich auf 1000 belaufen. Die Professoren werden für ihre Vorlesungen nicht bezahlt; sie bekommen aber, seit der Regierung des Kaisers Franz, bessere Besoldungen, die von 1400 bis 2000 Fl. Metallwerth steigen.

Digitized by Google

Zu Hülfsmitteln für ihren Unterricht dienen ein anatomisches Theater, ingleichen Sammlungen von Naturerzeugnissen und physikalischen Werkzeugen, und ein botanischer Garten. Die Sternwarte befindet sich in einem der Thürme, in welchem der grausame Ezzelino hauſete.

Die Hochschule von Padua hat von jeher unter ihren Lehrern sehr berühmte Männer gezählt. Unter diesen zeichnete sich im vierzehnten Jahrhundert Albert de Muſſato (st. 1329) einer von den Wiederherstellern der schönen Wissenschaften in Italien, als Dichter und Geschichtschreiber in lateinischer Sprache, vorzüglich aus. Im sechszehnten Jahrhundert blüheten daselbst Robertello von Udine, Professor der Philologie und Alterthumskenner (st. 1567); Sigonius aus Modena, einer der vorzüglichsten Geschichtschreiber Italiens, und Pancirole, (st. 1599) der die Alterthümer des römischen Rechtes mit großem Beyfall lehrte. Um diese Zeit lehrte auch der italienische Lucian, Sperone Speroni, dessen Brustbild sich in dem Saloone befindet. Im siebzehnten Jahrhundert blühete Ferrari, als ein vorzüglicher Alterthumskenner (st. 1682). Das achtzehnte Jahrhundert war für Padua's Hochschule sehr gün-

Digitized by Google

stig. Es befanden sich damals unter ihren Professoren einige der berühmtesten Ärzte, als ein Ramazzini (st. 1714), der die Arzneywissenschaft durch viele neue Beobachtungen bereicherte; ein Vallisnieri, als Arzt und Naturforscher gleich vortrefflich (st. 1730), ein Guglielmi, der Verfasser von bedeutenden medicinischen Büchern (st. 1710), ein Morgagni, (st. 1771), einer der größten Kenner der Zergliederungskunst. Als Lehrer der alten Sprachen erwarb sich Volpi (st. 1766) einen großen Ruhm. Toaldo, Professor der Astronomie, übertraf alle Gelehrte seiner Zeit in der Witterungskunde; ihm verdankt die Sternwarte ihren Ursprung.

Auch unter Padua's Künstlern sind einige sehr merkwürdig. Jacob Dondi, Professor der Arzneywissenschaft, dessen Grab sich in der Kathedralkirche befindet, verfertigte eine das Planetensystem darstellende Räderuhr, die (1344) auf dem Thurme der Kirche angebracht wurde, und die seiner Familie den Beynahmen dell' Orologio erwarb. Eine Frau dieser Familie, deren Brustbild den Salone zieren hilft, Lucrezia Dondi, die Gemahlin eines Marchese d'Obizzi, spielte (1564) die Rolle der römischen Lucrezia, indem sie sich von einem wüthenden Liebhaber, dessen Wünsche sie nicht erfüllen

Digitized by Google

wollte, ermorden ließ. Früher gab eine andere edle Paduanerin, Blanca de Rossi, die im Pallaste del consiglio gemahlt ist, ein ähnliches Beyspiel ehelicher Treue. Sie ließ sich, um den Zumuthungen des schrecklichen Ezzelino zu entgehen, auf dem Grabe ihres Gemahls ermorden. Es möchten wohl wenig andre Städte zwey solche Beyspiele von tugendhaften Frauen aufweisen können. Als Tonkünstler hat Tartini, aus dem Histerreich, erster Violinist der Capelle der Cathedralkirche, der Stifter einer Musikschule, sich berühmt gemacht (st. 1770).

Das gesellschaftliche Vergnügen der Paduaner befördern die guten Vorstellungen in ihrem schönen Schauspielhause, welches 5 Reihen von 29 Logen umfaßt. Unter den Kaffeehäusern zeichnet sich das auf dem Hervenplatze, wegen der guten Gesellschaft, die man in demselben findet, besonders aus. Die Bewirthung in der stella d'oro ist eben so billig, als lobenswerth.

Von Padua führt der Weg nach Venedig durch einen der angebautesten und anziehendsten Erdstriche. Man kann ihn bis Fusina, entweder auf der Brenta, oder zu Lande, zurücklegen. Zu jener Fahrt braucht man aber fast dreymahl so viel Zeit, als der Landweg erfor-

Digitized by Google

dert. Auf diesem Wege zeigen sich mehrere wohlgebaute Oerter, mehrere herrliche Paläste. Bey Noventa bewundert man den Pallast Giovanelli, bey Stra den Pallast Pisani, welcher jetzt dem Wirthinig Rainer gehört. Bey Dolo kömmt man, durch eine Schleuse, in die alte (eigentliche Brenta, oder den Brentone, die große Brenta). Durch das ansehnliche, mit schönen Häusern angefüllte Dorf Mira, gelangt man nach Fusina, wo man, seinen Wagen zurücklassend, einen Kahn besteigt, der in Zeit von einer Stunde nach Venedig versetzt.

Der Nahme Venetia, den man von Antenors Venetern herleitet, bezeichnete, zur Zeit des Livius, eine zwischen dem Meere und der Etsch sich ausbreitende Landschaft. Diese war den Ueberschwemmungen des Meeres so sehr unterworfen, daß stehende, mit Meerwasser angefüllte Seen einen Theil derselben ausmachten. Diese Seen, späterhin durch Kanäle verbunden, bildeten ein dem afrikanischen Niederägypten gleich bewässertes Land, dessen Boden hier besäet, und dort mit Kähnen befahren wurde. Zur Zeit Constantins des Großen (330) wurde dieses Land in Ober- und Unter-Venetien abgetheilt. Verschieden von demselben war See-Venetien, welches Rialto, Olivolo, und

Digitized by Google

andre in den Lagunen liegende Inseln bilden ten.

In diesem durch Seen und Sümpfe geschützten Lande, fanden nun die Bewohner der Städte Padua, Verona u. a., die sich den Mißhandlungen der Deutschen, und der Hunnen zu entziehen suchten, einen sichern Aufenthalt. Hier schlossen sie sich an die die Lagunen-inseln Rialto, Torcello, Macorbo, Burano u. a. bewohnende Fischer und Schiffer an; doch kehrten manche dieser Einwanderer in ihre vorigen Wohnsitze zurück. Zur Zeit des Odoacher (nach 476) waren diese Inselbewohner, wegen ihres Salzhandels, bekannt. Ihre obrigkeitlichen Vorsteher wurden Tribunen genannt. Noch fand aber unter den nördlichen und südlichen Inseln keine politische Verbindung statt. Vielmehr schlossen sich die nördlichen noch an Padua an. Von den südlichen war Grado, der Sitz des Bischofs von Aquileja, in dem jetzigen Stadtbezirke Castello, die Hauptinsel. Es bildeten sich auf diesen Inseln aber noch mehrere Städte. Das von Attila zerstörte Padua wurde zwar von dem Könige Theoderich wieder aufgebaut; Rialto kehrte aber nicht wieder unter die Herrschaft desselben zurück. Er trat vielmehr dem Bunde der südlichen Inseln, bei

Digitized by Google

eigentlichen Seevenetien, bey. Das griechische Kaiser Justinian, und sein Feldherr, Belisarius, verliehen der Insel Rialto ihren Schutz, weil sie die Verbindung mit Italien beförderte. Dieses Verhältniß zu dem griechischen Kaiserthum bewirkte, daß auf diesen Inseln Gottesdienst, Kleidung, Bauart, Sprache, Sitten, sich größtentheils griechisch bildeten. In der Folge schlossen sich aber die meisten Bischöfe derselben an die römische Kirche an. Dieß verursachte zwischen den Bewohnern dieser Inseln Partheyen, und nun hob sich, während der bürgerlichen Kämpfe, in welche diese Partheyen verwickelt wurden, Rialto zur Stelle der Hauptinsel empor; zum Mittelpunkte der vielen kleinen Inseln, auf welchen die eigentliche Stadt Venedig sich ausbreitete. Das zwischen diesen Inseln befindliche Lagunenwasser verwandelte sich nun in Kanäle. In diese wurden, als die Inseln und die sie verbindende Brücken, die sich so sehr vermehrende Zahl der Einwohner nicht mehr fassen konnte, Pfähle eingerammelt, um den Boden von neuen Häusern abzugeben. So bildete sich die Wunderstadt Venedig, die Beherrscherin des adriatischen Meeres.

Bald überzeugten sich aber die Gemeinden dieser Inseln, daß es ihnen vortheilhaft seyn

Digitized by Google

würde, sich der Leitung eines gemeinschaftlichen Oberhauptes zu unterwerfen. Sie nannten, zu Ende des 7ten Jahrhunderts, dieses Oberhaupt einen Doge, welches in der venezianischen Mundart so viel als Duca (Herzog) bedeutet.

Durch das einträgliche Handelsgewerbe, zu welchem die Kreuzzüge den Venezianern eine vortreffliche Gelegenheit darboten, hob sich Venedigs Wohlstand immer höher. Diesen beförderte der Besitz der vielen Inseln im Archipelagus, den sie durch ihre Theilnahme an dem Kreuzzuge gegen Constantinopel (im J. 1204) erworben hatten. Sie übernahmen es nicht nur, das aus 34,000 Mann bestehende Heer der Kreuzfahrer, für 85,000 Mark, nach dem Ziele des Kreuzzuges zu versetzen; sie reiheten an dasselbe auch eine Flotte von 50 Kriegsschiffen an. Der Oberbefehlshaber dieser Seemacht war ihr achtzigjähriger Doge, Heinrich Dandolo. Dieser trug, indem er, während die Franzosen an der Landseite anrückten, in den Hafen eindrang, das Meiste zur Eroberung von Constantinopel bey. Da sich nun die Venezianer, für ihren Beystand, die Hälfte der Eroberungen und der Beute ausbedungen hatten, so konnte man ihnen, bey der Theilung des griechischen Kaiserthums, den Besitz der griechischen

Digitized by Google

Inseln nicht versagen. Von der Beute der grossen Stadt Constantinopel eigneten sie sich die bronzene Pferde zu, die den Eingang der Marcuskirche zieren. Zum grossen Ärger der Genueser und Pisaner, die sich der Theilnahme an diesem Kreuzzuge entzogen hatten, zeigte sich seit denselben die Handelsmacht der Venezianer immer ausgebreiteter.

Diese beförderte auch ein mit dem Sultan von Aegypten und Syrien (1343) geschlossener Vertrag, der sie zu der ganz uneingeschränkten Besuchung der ägyptischen und syrischen Häfen berechtigte. Sie bezogen nun, über Alexandrien, Gewürze und andere ostindische Waaren. Mit diesen, so wie mit ihren Fabrikwaaren, versorgten sie einen grossen Theil der übrigen Europäer.

Das durch den Handel erworbene Geld, zu dessen Vermehrung die Wechselgeschäfte sehr viel beytrugen, verschaffte den Venezianern die Mittel, grosse Schaaren von Kriegsleuten in Dienst zu nehmen, und durch dieselben auch ihr Gebiet auf dem festen Lande zu vergrössern. Sie unterwarfen sich unter andern (um 1340) Verona, und andere Städte der Lombardey, die Mastino della Scala beherrscht hatte.

Digitized by Google

Die vornehmste Nebenbuhlerin von Venedig war die Republik Genua. Streitigkeiten, die das Handelsgewerbe auf dem schwarzen Meere, und in der Krimm erzeugten, veranlaßten einen Krieg zwischen den beyden Seestaaten, der, durch die Ermordung eines auf der Insel Cypern lebenden Genuesers, einen noch heftigern Charakter bekam. Die vom Rachgefühle angetriebenen Genueser versetzten, von Doria angeführt, Venedig in die größte Verlegenheit. Sie sperrten, (1382) nachdem sie sich, nach einem entscheidenden Siege, der Insel Chioggia bemächtigt hatten, die Stadt Venedig selbst mit 70 Galeeren ein, und der Doge bat vergebens um Frieden. Doch Pisani, den ein Volksaufstand aus dem Gefängnisse, in welches ihn Partheygeist versetzt hatte, befreyte, nöthigte die Genueser, sich wieder zu entfernen. Von Genua seitdem nicht mehr angefochten, eroberte Venedig die Insel Corfu, breitete es sein Gebiet, an der Küste von Dalmatien, immer weiter aus. Die dalmatischen Besitzungen lieferten den Venezianern wackere Kriegsleute und gutes Schiffbauholz.

Während die Venezianer ihren Handel und ihre Macht so glänzend ausdehnten, bekam ihre Staatsverfassung eine völlig aristokratische Ge-

Digitized by Google

stalt. Die Venezianer, die, als betriebsame, reiche Handelsleute, ihren Dogen nicht zum despotischen Monarchen wollten emporsteigen lassen, opferten mehrere Dogen, welche die Gränzen des ihnen anvertrauten Staatsamtes zu weit überschritten, ihrem Argwohn auf. Dieses Schicksal traf unter andern den Doge Vital Michieli II. Um solche Ausbrüche der Wuth des gemeinen Volkes zu verhüten, schlossen sich (1172) die vornehmen Bürger in einem Gran consiglio, (einer großen Rathsversammlung) an einander an, und im Jahre 1297 wurde festgesetzt, daß nur Nobili Mitglieder des großen Rathes werden sollten. Als Nobili galten diejenigen, die in das goldne Buch eingetragen waren. Gegen das Ende des Freystaates belief sich die Zahl dieser Nobili, die sich von ihren Mitbürgern durch die bekannte Kleidung, aber nicht immer durch ein größeres Vermögen, unterschieden, auf 14 — 1500. Einen Ausschuß derselben, den Senat, bildeten die Pregadi (Eingeladene) und andere Staatsbeamten. Unter den letztern behaupteten die Prokuratoren der Marcuskirche die vorzüglichste Stelle. Die venezianische Staatsverwaltung zeichnete sich im Ganzen durch ihren weisen, aber auch sehr argwöhnischen, unbarmherzigen Character, aus.

Digitized by Google

Der von den Portugiesen entdeckte neue Weg nach Ostindien entzog allmählich den Venezianern ihren wichtigsten Handelszweig. Die Türken entrissen ihnen Cypern, Candia, Morea, die griechischen Inseln. Nur mit großer Klugheit behauptete Venedig sein Ansehen unter den europäischen Staaten, als die französische Revolution (1797) das Ende seiner Unabhängigkeit herbeyführte, und sein Gebiet in eine Provinz der österreichschen Monarchie verwandelte.

XXVII. Beschreibung der Stadt Venedig. (Marcusplatz, Marcuskirche, herzoglicher Pallast, Bibliothek, Museum, Piazzetta, Procurazien.

Aus dem Meere steigt, wenn man sich Venedig von Fusina her nähert, eine große, durch viele Thürme und hohe Häuser gezierte Stadt heraus. Ihr Umfang beträgt 3 Stunden. Neben den 60 bis 70 Inseln, auf welchen sie gebaut ist, erheben sich ungefähr noch eben so viele mit Häusern besetzte Dämme aus den Lagunen heraus. Das die Inseln trennende Wasser bildet viele größere und kleinere Kanäle. Ueber diese führen 450 — 500 Brücken, de-

Digitized by Google

ren Bogen, um darunter wegfahren zu können, in einem stumpfen Winkel gebaut sind. Daher kann man über diese Brücken nur gehen, nicht fahren, und daher bekömmt man in Venedig, keinen Wagen, und nur selten Pferde, zu sehen. Bis zum Jahre 1360 waren die Kanäle mit hölzernen Brücken bedeckt. Da dienten die Gondeln, unansehnliche Fahrzeuge, nur zur Fortschaffung der Lebensbedürfnisse, und die Menge der Pferde, Maulthiere und Esel, deren sich die Bewohner Venedigs bedienten, war damahls sehr groß. Der Doge unterhielt einen ansehnlichen Marstall.

Einer von den Kanälen, il canale grande (der große Kanal) der 1¼ Meile lang, und 100 bis 130 Toisen breit, sich durch die Stadt windet, trägt da, wo er nur eine Ausdehnung von 40 Schritten hat, die große Brücke (ponte rialto, oder Rivoalto, die ein einziger, auf 12,000 mit Bohlen bedeckten Ulmenpfählen ruhender, Bogen bildet. Bey dem Bau derselben wurde die Zeichnung des Antons da Ponte zum Grunde gelegt. Man besteigt diese Brücke, von beyden Seiten, auf 56 Stufen, und es stehen auf derselben 2 Reihen von Kramläden. Eben diese sind aber auch Ursache, daß diese berühmte Brücke, welche Bildsäulen von Cam-

Digitized by Google

pagna zieren, eine weniger erhabene Ansicht darbietet.

Die freyeste Ansicht von Venedig gewährt die Fahrt auf dem großen Kanal. Neben Palästen zeigen sich viele kleine, schmahle Häuser, an welchen, so wie an jenen, die hohen Fenster sehr eng bey einander stehen. Ihre der byzantinischen ähnliche Bauart beweiset, daß sie ein Alter von vielleicht 900 bis 1000 Jahren haben. Die Gassen sind meistens sehr schmahl und, zumahl bey Regenwetter, unreinlich und schlüpfrig. Sie führen über die Brücken, auf langen Wegen, durch die ganze Stadt; aber oft muß man, einen großen Umweg zu vermeiden, sich einer Gondel bedienen. Diese Gondeln, oder auch Barken, wie sie jetzt genannt werden, sind schwarz bekleidet und bemahlt. In dem bedeckten, sehr bequemen Sitze haben vier Personen, zwey hinten, und zwey an der Seite, Platz. Man begiebt sich rückwärts hinein, und der linke Platz ist der vornehmste, weil auf dem rechten die Aussicht durch den Barcaruolo verhindert wird. Das Geld, das für die Ueberfahrt bezahlt wird, richtet sich nach der Länge derselben. Die Barcaruoli rufen, um einander zu rechter Zeit auszuweichen, bald cia (halt) bald sta li (rechts) bald

Digitized by Google

premi (links.) Die Gondeln stehen an vielen Plätzen in großen Reihen, so wie in den Hauptstädten die Miethkutschen, und jede derselben bezahlt für ihren Platz der Regierung jährlich 400 Lire.

Die Stadt wird in sechs Theile (Sestieri) abgesondert. Der südlichste Sestiere führt den Namen der Marcuskirche. Der Marcusplatz, noch schöner sich darstellend, als das pariser Palais royal, dem es wahrscheinlich zum Muster gedient hat, ist 680 Fuß lang, und 315 F. breit. An der Ostseite desselben zeigt sich, zum Theil von einem hohen vorstehenden Thurm bedeckt, die Marcuskirche. An der langen Seite des herrlich gepflasterten Platzes laufen die Procurazien, oder die Wohnungen der ehemahligen Procuratoren der Marcuskirche, hin. Die westliche Seite schließt ein neues, niedrigeres, zur Zeit der französischen Herrschaft aufgeführtes Gebäude, dem die Kirche des h. Geminiano weichen mußte, nebst einer Gallerie. An die Südseite des eigentlichen Marcusplatzes reihet sich die Piazzetta (der kleine Platz) an, der sich bis zu den Lagunen erstreckt. Auf diesem steht der Pallast des ehemahligen Doge.

Die Marcuskirche, im byzantinischen Baugeschmacke aufgeführt, zeigt auf ihrem Dache

Digitized by Google

sieben runde Kuppeln, an welche sich, an beyden Seiten, zwölf Thürme anschließen. In ihr Inneres führen fünf Eingänge. Auf dem Gesimse über dem mittlern stehen die bronzenen Pferdepaare, welche die Venezianer in Constantinopel erbeuteten. Die Meynungen über ihren Ursprung sind sehr verschieden. Während einige ihn in die Zeiten des atheniensischen Perikles versetzen, und sie für die Arbeit des Phidias, oder eines seiner Schüler, erklären, behaupten andre, wie der Graf von Cicognara, der Präsident der Akademie von Venedig, daß sie, unter den spätern Imperatoren, von Rom nach Constantinopel gekommen wären. Sie zierten, wie man glaubt, Nero's Triumphbogen, und wurden von Constantin dem Großen nach Constantinopel versetzt. Von hier brachte sie der Doge Zeno nach Venedig. Die von 500 Säulen getragenen Altäre und Wände der Kirche sind mit einer außerordentlich großen Menge von Arbeitern des Meisels und des Pinsels ausgeschmückt. Unter den Denkmählern ist das älteste, vom Ende des 11ten Jahrhunderts, dem Doge Vitale Falieri gewidmet. Die Erbauung dieser Kirche veranlaßte der zu Alexandrien in Aegypten entwendete Leichnam des Evangelisten Marcus, der um das Jahr 959

Digitized by Google

beweisen viele Frescomahlereyen, unter andern dasjenige, das sich an der Wand des Saales mit den vier Thüren zeigt. Tintoretto, (der kleine Färber, von dem Handwerke seines Vaters Robusti) ein gebohrner Venezianer (st. 1594) und eines von den Häuptern der venezianischen Mahlerschule, mahlte die Decke des ersten Zimmers, zu welchem die Scala d'oro (die göldne Treppe) führt. Im Saale der vier Thüren, und in andern Zimmern des Pallastes, findet man herrliche Arbeiten von dem ältern und dem jüngern Palma. Jener, Jacob von Bergamo, Tizians Schüler, starb (1588) zu Venedig. Daselbst wurde (1544) sein Sohn, der jüngere Palma gebohren. Seiner Vaterstadt Venedig machte auch Johann Baptista Tiepolo (st. 1769) große Ehre. Auch die Geschicklichkeit seines Sohnes, Johann Dominicus, beweisen manche Arbeiten in diesem Pallaste.

Um diesen Pallast haben sich, ausser Sansovino und Paul Veronese, Vincenzo Scamozzi, Andreas Palladio von Vicenza, der glückliche Wiederhersteller der edlen Baukunst der Alten (st. 1556) und Alexander Vittoria, Baumeister und Bildhauer von Trient, Sansovino's Schüler (st. 1609), sehr verdient ge-

Digitized by Google

macht. Ihre Meisterwerke beweisen, daß die venezianische Regierung die Schätze ihrer Staatscasse, zur Aufmunterung und Belohnung der Künstler, vortrefflich zu benutzen wußte.

Einen der merkwürdigsten Theile des herzoglichen Pallastes bildet der Saal der Libreria (Bibliothek) und des Museums, der 150 F. lang und 74 F. breit, vom 14ten bis zum 15ten Jahrhundert gebaut worden ist. Einen so herrlichen Eingang hat keine andere Bibliothek. Er ist mit einigen der vortrefflichsten Kunstwerke der alten Welt geschmückt. Zu der Bibliothek legte Petrarchs wichtige Büchersammlung den Grund. Zur Vergrößerung derselben trug der Cardinal Bessarion sehr viel bey. Zu Trapezunt in Kleinasien gebohren, erschien er, nebst andern griechischen Theologen, auf der Kirchenversammlung zu Florenz (1438), wo er die Vereinigung der griechischen mit der römischen Kirche befördern half. In der Folge, zur katholischen Religion übergegangen, ward er Cardinal, und nun widmete er, (st. 1472.) der Republik Venedig die kostbaren Bücher, die er, als einer der eifrigsten Beförderer der Literatur, gesammelt hatte. Als ausgezeichnete Gönner dieser Bibliothek zeigten sich auch Jacob Contarini, Bernhard Giustiniani und Baptista Nani.

Digitized by Google

Giustiniani, ein Venezianer, Procurator zu S. Marco (st. 1459) hat sich um die Erforschung der ältern Geschichte von Venedig Verdienste erworben. Contarini (st. 1595) sammelte vornehmlich alle die Geschichte des Vaterlandes betreffende, geschriebene und gedruckte Bücher. Nani, gleichfalls Procurator, aus einem der vornehmsten venezianischen Geschlechter, schrieb eine Geschichte seines Vaterlandes, (st. 1678). Zur Vergrößerung dieser Bibliothek, die sich seit dem Jahre 1812 in dem jetzigen Saale befindet, trugen auch die Bücherschätze der aufgehobenen Klöster vieles bey. Unter ihren Directoren hat sich Anton Maria Zanotti (st. 1767) als Kunstkenner, Archäolog und Literator rühmlichst ausgezeichnet. Sein Nachfolger war Jacob Morelli, gebohren zu Venedig am 13ten April 1745; einer der ausgezeichnetesten italienischen Gelehrten, der am 5ten May d. J. starb. Der Vicedirector, Peter Bettio, ein eben so kenntnißvoller als gefälliger Bibliothekar, konnte den Mangel der neuen, und besonders der deutschen Literatur, der die Marcusbibliothek drückt, nicht ableugnen. Von deutschen Büchern kennt man nur die lateinisch geschriebenen Ausgaben alter Autoren.

Digitized by Google

Zur Bereicherung des Museums haben, ausser Paul, zwey Grimani viel beygetragen. Es besitzt einen großen Schatz von Bildhauern und Mahlerwerken des Tintoretto, Palma, Paul Veronese, Andrea Vicentino, Leandro Bassano. Mehrere Arbeiten derselben haben Darstellungen aus der venezianischen Geschichte zum Gegenstande. Den Einzug des Doge Andreas Contarini nach einem über die Genueser (1378) erfochtenen Siege, mahlte Paul Veronese. Constantinopels Eroberung durch die Venezianer, die ihnen die ehernen Pferde und die Inseln verschaffte, ist Tintoretto's Werk. Palma's Pinsel verewigt die Begebenheit, wie die Venezianer, in Verbindung mit dem Kaiser Alexius, und den Kreuzrittern, Alexandriens Uebergabe erzwingen. *) Peter Longo, zu Venedig 1702 gebohren, stellt den Doge Loredano vor, als dieser über die Erscheinung eines Gesandten des türkischen Kaisers Bajazeth II, der ihm (1509) dessen Hülfe gegen die Bundesgenossen von Cambray antrug, erstaunte. Ein andres Gemählde desselben zeigt, auf welche listige Art Nicolaus Pisani, aus dem von den Genuesern eingeschlossenen Hafen herauskam. Vicentino mahlte die vier nürnber-

*) Oben S. 192.

Digitized by Google

gischen Gesandten, die nach Venedig kamen, um sich für ihren Staat die venezianische Gesetzsammlung auszubitten. Wie Andrea Gritti und Francesco Diedo die Stadt Padua eroberten, und Francesco Bembo, nach einer am Po gelieferten Schlacht, Cremona einnahm, stellen zwey schöne Gemählde von Jacob Palma vor. Anton Aliense schilderte die Vaterlandsliebe der venezianischen Frauen, die (im Jahre 1380) der Regierung ihren Schmuck überreichten, um zu dem Aufwande, den der Krieg gegen die Genueser erforderte, etwas beyzutragen.

Durch einen kleinen Vorhof, der sich an einen Bogengang des Pallastes anreihet, kömmt man zur Zecca, oder zu dem sehr fest gebauten Münzhause. An der andern Seite stehen, vermittelst einer Brücke, die furchtbaren Gefängnisse, die man, weil sie mit Bley bedeckt sind, die Piombi nennt, mit jenem Pallaste in Verbindung. Ueber jene Brücke wurden die Verhafteten vor den Gerichtsverein, der ihr Strafurtheil aussprach, geführt. Man nannte sie daher die Brücke de sospiri (der Seufzer). Dieses Gefängniß wird jetzt nicht mehr gebraucht. Es ist an dessen Stelle ein anderes, weniger schreckliches, getreten. Dieses war im Sommer d. J. mit vielen Gefangenen angefüllt.

Digitized by Google

Am Ende der Piazzetta, in der Nähe des Kanals, stehen zwey Granitsäulen, welche die Venezianer von Constantinopel mitgebracht haben. Die eine trägt die Statue des h. Theodors, des alten vom h. Marcus verdrängten Schutzpatrons der Republik Venedig, der seinen Blick dem Kanale zuwendet. Auf der andern Säule zeigt sich der bronzene Löwe, den man für eins der vollendetsten Werke der alten Kunst hält. Zwischen diesen Säulen wurden manche Staatsverbrecher, wurde einst der Doge Falier hingerichtet.

Die Procuratie vecchie, oder die alten Procuratoren-Wohnungen, an der Nordseite des Marcusplatzes, ein 439 F. langes und 50 Fuß hohes Gebäude, unter welchem 53 Arcaden fortlaufen, ist zu Anfang des 16ten Jahrhunderts, von Bartholomäus Buono, in einem einfach edlen Style, aufgeführt worden. An dieselben reiht sich der Uhrenthurm, mit verschiedenen künstlichen Werken, an.

Den alten Procuratoren-Wohnungen gegenüber dehnen sich, bis zur Bibliothek hinauf, die nuove, oder neuen, aus, die nur halb so viel Fenster, als die alten, zählen. Sie stellen jetzt den Pallast des Kaisers vor. Ihr Erbauer war Jacob Sansovino, zu Venedig (1479)

Digitized by Google

gebohren; einer der ersten Wiederhersteller der edlen Baukunst.

Die kürzere Seite des Marcusplatzes, der Kirche gegen über, füllt, ausserdem neuen, zur Zeit der französischen Regierung aufgeführten Gebäude, ein Säulengang aus.

Der von so herrlichen Gebäuden eingefaßte Marcusplatz ist nun der vornehmste Versammlungsort der Venezianer. Hier besuchen sie die vielen Kaffeehäuser, um, vor dem Mittagsmahle, Chocolade zu trinken, um, in der Zeit zwischen dem Mittagsmahle und dem Theater, Kaffee oder Sorbetto zu genießen. Man findet hier Personen von beyden Geschlechtern theils in den Zimmern, theils unter den Arcaden, sich munter unterhaltend, während manche andre sich damit beschäftigen, Zeitungen und Journale zu lesen. Eine angenehme Unterhaltung gewährt aber auch die Besuchung der vielen, herrlich ausgeschmückten Kramläden, die sich unter den Arcaden ausbreiten. Aber einzig in seiner Art ist die Ansicht, die, an einem von schönem Wetter begünstigten Sonntage, die Menge der, vor dem Mittagessen, unter den Arcaden lustwandelnden, gut gekleideten Herren und Frauen darbietet. Sie bildet gleichsam den Corso von Venedig. An schönen

Digitized by Google

Abenden versammelt sich auf diesem Platze fast die ganze feine Welt von Venedig, während daß sich hier Musik hören läßt, und dort, in der Nähe des neuen Gebäudes, ein Marionetten-Theater, sein Publicum belustigt. Die Vorstellungen auf dem letztern machen vielen andern Schauspielen dieser Art den Vorzug streitig. Diejenigen, die die Bewegungen der Marionetten leiten, sprechen, in venezianischer Mundart, mit ausserordentlicher Lebhaftigkeit und Gewandtheit. Diese erwerben sie sich aber schon durch die öftre Wiederholung ebendesselben Stückes.

Die Polizey, die auf dem Marcusplatze herrscht, ist musterhaft. Fast ununterbrochen gehen kaiserliche Officiere oder Unterofficiere umher, und die stark besetzte Hauptwache befindet sich in der Nähe vor dem herzoglichen Pallaste.

XXVIII. Fortsetzung der Beschreibung von Venedig. (Sestiere S. Marco, di Castello, S. Polo, (Arsenal), della Croce, Cannareggio, Dorso duro, großer Canal).

Man zählte in Venedig, vor der Revolution, 142 Pfarrkirchen, Abteyen und Klöster.

Digitized by Google

Ungeachtet viele dieser Kirchen und Klöster andern Bestimmungen gewidmet worden sind, so ist die Anzahl derjenigen, in welchen der Gottesdienst noch statt findet, sehr bedeutend. Aber wie erstaunt man, wenn man diese vielen Kirchen meistens so herrlich gebaut, und mit Kunstwerken aller Art so kostbar ausgeschmückt sieht. Es läßt sich in diesem Punkte keine andere Stadt mit Venedig vergleichen. Die Glocken dieser Kirchen lassen sich fast den ganzen Tag hindurch hören, und fast den ganzen Tag sind sie mit Menschen besetzt. Der katholische Gottesdienst macht für manche eine Art von Zeitvertreib aus.

In dem Stadttheile S. Marco findet man noch manche schöne Kirche, noch manchen herrlichen Pallast. In der Nähe des kaiserlichen Pallastes steht die Kirche des h. Moses, eine der ältesten der Stadt, die schon im Jahr 796 gegründet wurde. Ihre jetzige prachtvolle Gestalt hat sie im Jahre 1688 bekommen. Ihr Inneres ist mit Meisterwerken ausgeschmückt.

Auch die in der Nähe des Glockenthurms befindliche Kirche des h. Julians reihet sich an die ältesten Kirchen der Stadt an. Zu Anfang des 9ten Jahrhunderts gebaut, wurde sie (1553) nach einem Risse von Sansovino, von Alvise

Digitized by Google

der Vittoria neugebaut. Die Hauptthüre ziert das Denkmal des Ritters Girolamo Vignola (st. 1585). An der Verschönerung des Innern haben Vittoria und Palma Theil genommen.

Mit der Kirche di S. Salvatore (d. h. Erlösers) steht die alte Schule des h. Theodors in Verbindung. Unter den 40 Brüderschaften, die es ehedem in Venedig gab, bildeten 6 die großen Schulen der Künste, die für die vollkommnere Ausbildung derselben so viel gewirkt haben. Die meisten haben in neuern Zeiten aber eine andere Bestimmung erhalten. Die Schule des h. Theodors ist jetzt der Verwahrungsort für das politische Archiv.

Von den beyden Kirchen S. Luca und S. Benedetto (des h. Lucas und des h. Benedicts) entlehnen zwey Schauspielhäuser ihren Nahmen. Das zweyte nimmt nach dem Theater Fenice die erste Stelle ein. Ein drittes Schauspielhaus, das man jetzt wenig braucht, wird nach der Kirche S. Samuele (des h. Samuels) genannt. Die Kirche war schon um das Jahr 1000 vorhanden.

Eine der schönsten Kirchen dieses Stadtbezirkes ist die der h. Maria Zobenigo, die nach einer Insel und Familie so genannt wurde. In der Nähe der Scuola di S. Girolamo, die

Digitized by Google

jetzt den Sitz des Athenäums abgiebt, steht das große, prächtige Schauspielhaus della Fenice, welches, auf Kosten einer Privatgesellschaft, in den Jahren 1791 und 1792, in Zeit von 18 Monathen, gebaut wurde.

In diesem Stadttheile befinden sich die Pallaste Morosini, Pisani, Loredan, Falieri. Die beyden ersten feyern das Andenken von berühmten venezianischen Geschlechtern. Ausser dem oben erwähnten Franz M. bekleideten drey Morosini die hohe Stelle des Doge. Michael, der seine Wahl nur vier Monathe überlebte (st. 1381) eroberte den Venezianern die Insel Tenedos. Wer erinnert sich aber nicht an den Pisani, der das von den Genuesern eingeschlossene Venedig rettete? Den Pallast dieser Familie zieren herrliche Bildsäulen. Den Pallast Loredan bewohnt jetzt der Oberbefehlshaber des österreichschen Kriegsvolkes. Für den Pallast Falieri hat Canova ein Denkmahl, das dem Johann Falieri, einen Beschützer der Künste und selbst Künstler, gewidmet ist, verfertigt.

Nordostwärts vom Sestiere di S. Marco breitet sich der Stadtbezirk di Castello aus. Er scheint früher, als andre Theile der Stadt, angebaut worden zu seyn; denn die Kirche des

Digitized by Google

h. Petrus, die bis zum Jahre 774 Venedigs Hauptkirche vorstellte, war schon um das Jahr 421 vorhanden. Der Bischof, ihr Oberpfarrer, wurde im Jahr 1421 zum Patriarchen erhoben. Die Vorderseite derselben hat Palladio angegeben. Unter einer großen Zahl von Werken der Bildhauerey und Mahlerey, mit welchen das Innere ausgeschmückt ist, zeigt man einen uralten marmornen Stuhl eines Bischofs, den man wohl gar für einen Stuhl des h. Petrus ausgab. Es steht bey dieser Kirche ein großer Glockenthurm. In dem nahen Pallaste, der bis zum Jahre 1807 von dem Patriarchen bewohnt wurde, hat jetzt das Marinecorps seinen Sitz.

Seit dem Jahre 1807 genießen die Venezianer das Vergnügen, in einem schönen öffentlichen Garten, der sich an der östlichen Spitze ihrer Stadt befindet, lustwandeln, und die liebliche Aussicht nach einigen kleinen Inseln, genießen zu können.

Nordwestwärts von dem öffentlichen Garten breitet sich das Arsenale, oder Seezeughaus, aus. Dieses Gebäude, mit welchem sich kein anderes dieser Art vergleichen läßt, bildet ein großes Viereck, das anderthalb Stunden im Umfange hat. Vor dem Eingange desselben

Digitized by Google

steht der große marmorne Löwe, der einst den athenienſiſchen Hafen Piräus geziert haben ſoll, und der nun von Paris, wo er ſich vor dem Invalidenhofe zeigte, an ſeine vorige Stelle zurückgekehrt iſt. Am Eingange deſſelben erblickt man das Denkmahl des Doge Franz Moroſini, der Candia, drey Jahre lang, gegen eine große Macht der Türken, vertheidigte, und der wegen der Eroberung von Morea, des alten Peloponneſus, der Peloponneſiſche genannt wurde. In Griechenland erbeutete dieſer Moroſini (1687) die vier Löwen, welche die Seiten der Baluſtrade zieren. Der Theil dieſes Zeughauſes, der Arsenale vecchio (das alte) genannt wird, war ſchon um das Jahr 1130 vorhanden. Das nuovo (neue) ward im Jahre 1304, wahrſcheinlich nach dem Riſſe von Andreas da Piſa, angelegt. Das nuovissimo (neueſte) kam im Jahr 1479 hinzu. Das Gitterthor, das, unter der venezianiſchen Regierung, den Schiffen den Durchgang geſtattete, war den Entwürfen der Franzoſen, die Venedig zum Sitze einer größern Seemacht erheben wollten, nicht angemeſſen. Man baute daher im Jahre 1808 ein neues, das ſich, durch einen ſchönen Thurm geſchmückt, ſehr gut darſtellt. An der Seite des Vorſaales des obern Stockwerkes,

Digitized by Google

zeigen sich zwey Denkmähler von Männern, die sich um den venezianischen Staat verdient gemacht haben. Das eine ist dem General Johann Maria, Grafen von Schulenburg (st. 1747), das andere, eine Arbeit von Canova, dem Procurator Angelo Emo, dem letzten Oberbefehlshaber der venezianischen Seemacht, gewidmet. Man findet in diesem Saale eine Sammlung von alten und neuen Waffen und Rüstungen, unter welchen viele an die Siege der Venezianer erinnern. Das Erdgeschoß des großen Gebäudes nehmen die Werkstätten der für die, zur Erbauung und Ausrüstung eines Schiffes, erforderlichen Arbeiten ein. Man sieht hier, wie das hölzerne Gerüste eines Schiffes entsteht; man sieht die Örter, wo die Kanonen gegossen und gebohrt, wo die Taue zusammengedreht werden. Für die letzte Arbeit ist die Tana, ein über 900 F. langer Saal, bestimmt. Da der Kaiser Franz nicht die Absicht hat, in Ansehung der Seemacht, mit andern Staaten zu wetteifern, so werden auch nur wenige neue Schiffe ausgerüstet. Ein Schiff von 80 Kanonen, welches zur Zeit der französischen Regierung gebaut wurde, unterliegt allmählig dem zerstörenden Einflusse der Witterung. Des Kriegsschiff Marengo von 74 Kanonen,

Digitized by Google

jetzt il Severo, und die Fregatte Austria von 44 Kanonen, welche die Erzherzogin nach Brasilien begleitete, liegen ruhig auf dem Stapel. Eine Jagd, auf welcher der Kaiser Franz, mit seiner jetzigen Gemahlin, nach Dalmatien fuhr, ist eben so bequem, als zierlich eingerichtet. Noch zeigt man Ueberbleibsel von dem durch die Franzosen zerstörten Bucentoro. Die in diesem Arsenale lebende Mannschaft besteht aus 8 bis 900 Soldaten, Seeleuten und Arbeitern. Die Oberaufsicht führt der General Koningk. Eine genauere, sehr lehrreiche Beschauung des äusserst merkwürdigen Arsenals verschaffte mir und meinen Reisegefährten, mit Erlaubniß des Herrn Commandanten, der Hauptmann vom k. k. Marineinfanterie-Bataillon, Herr Wisiak, dessen Bekanntschaft wir dem Herrn von Reulandt, Präsidial-Hofsecretair des Hof-Kriegsraths zu Wien, verdanken.

Der Stadtbezirk von Castello ist an vielen schönen Kirchen reich. Die Pfarrkirche di S. Francesco della Vigna (vom Weinberge), ziert eine von Palladio entworfene Vorderseite. Ihr Inneres ist mit Bildwerken von Vittoria, mit Gemählden von Vicentino, Palma, Veroneſe, Tintoretto, u. a. ausgeschmückt. S. Ma-

Digitized by Google

rin della pietà (die barmherzige h. Maria) ist der Anstalt der Findlingskinder eingeräumt. S. Giorgio de' Greci ist von den Griechen im Jahre 1561 gebaut worden. Unter diesen Kirchen hebt sich aber, sowohl wegen ihrer Größe, als wegen ihrer Schönheit, die Kirche di S. Giovanni e Paolo (des h. Johannes und des h. Paulus) vorzüglich heraus. In derselben verwahrt man die Haut des Bagradino, der, durch die tapfere Vertheidigung der cyprischen Festung Famagosta, Selim's II Großvezirs, Mustafa (1571) so gewaltig erzürnte, daß er ihn lebendig schinden ließ. Diese Kirche stand ehedem mit einem im Jahre 1246 gestifteten Dominicanerkloster in Verbindung. Bey der Scuola di Marco, eine von den 6 erwähnten Kunstvereinen, wurde die Zeichnung des Martin Lombardo, eines Vorgängers des Sansovino und Palladio, zum Grunde gelegt. S. Maria Formosa entspricht, sowohl von Aussen als von Innen, dem Beynahmen der Maria.

Unter den Palläſten dieſes Bezirks zeichnen ſich die der Familien Trevisan und Grimani aus.

In dem dritten Stadtbezirke Cannareggio, deſſen Nahmen man von dem vielen Schilfrohre (Canna) das man ehemals hier antrah

herleitet, verdienten die Kirchen S. Maria, nebst dem Pallaste Labia, S. Maria von Nazareth, und die Kirche der Jesuiten, vorzüglich bemerkt zu werden. Der Pallast Labia, einer der ansehnlichsten in Venedig, zeigt schöne Fresco-Gemählde von Tiepolo. Die S. Maria di Nazareth mit dem Beynahmen degli Scalzi (der unbeschuheten Carmelitermönche) ist mit Bildsäulen, mit Marmor und andern Steinarten, prächtig ausgeschmückt. Die von verschiedenen Familien gestifteten Capellen sollen 336,000 Ducaten gekostet haben. Schon die Aussenseite dieser Kirche ist mit Bildsäulen und feinen Marmorgattungen geziert. Im Innern bewundert man Arbeiten von Tiepolo. Die Kirche der h. Lucia, zu welcher Palladio den Riß verfertigt hat, ehedem der Sitz eines Vereins von Augustiner-Nonnen, ist jetzt einer Erziehungsanstalt für arme Mädchen, welche die Marquisin Johanna Canossa gestiftet hat, eingeräumt. Zu ihrer Ausschmückung hat Jacob Palma viel beygetragen. Das Brustbild des Bernhard Mocenigo, des Stifters einer Capelle dieser Kirche, hat Alexander Vittoria verfertigt. In der Nähe dieser Kirche steht die Schule des heil. Sacraments des Corpus Domini, der Sitz des ältesten dieser Kunstvereine. Die Jesuiten-

Digitized by Google

kirche stellt sich schon in ihrem Aeussern herrlich dar. Die Aufsicht über ihre Aufführung übernahm Tintoretto. Auch im Innern derselben glänzen Meisterwerke von Tintoretto, Palma u. a. Das Collegium der Jesuiten ist jetzt dem Militär eingeräumt. Diese Bestimmung hat auch die Scuola della misericordia, zu welcher Sansovino die Zeichnung machte. Unter den Pallästen zeichnen sich Mocenin, Contarini, und Rizzo Patarol vorzüglich aus. In dem ersten befindet sich eine schöne Sammlung von Gemählden und Büchern, die den bildenden Künsten gewidmet sind. Ihr Besitzer war der im Jahre 1801 gestorbene Graf Girolamo Manfrin. Im Pallast Contarini sieht man Gemählde von Dominicus Tiepolo. Der Pallast Rizzo-Patarol enthält eine zahlreiche Bücherssammlung, und es schließt sich an denselben ein Garten an, in welchem man die seltensten ausländischen Pflanzen antrifft. Für die Schüler des Lyceums ist, seit dem Jahre 1812, noch ein besonderer botanischer Garten bestimmt. Dieses Lyceum besitzt eine Bibliothek, ingleichen Sammlungen von physikalischen, naturhistorischen und mechanischen Gegenständen. Eine mineralogische Sammlung verwahrt der Pallast der Grafen Corniani, in welchem auch

Digitized by Google

viele alte Drucke, ingleichen Gemählde aus der venezianischen Schule, sehenswerth sind. Das Theater di S. Giorgio e S. Cristoforo ist schon deßwegen merkwürdig, weil es auf dem Grunde des Hauses des berühmten venezianischen Reisebeschreibers Marco Polo steht. Die Fabrik von Benedict Barbaria, nicht weit von der Kirche der Jesuiten, liefert schöne Gläser, ingleichen Krystall- und Schmelzarbeiten.

Das Stadtsechstel S. Polo, an der Nordseite des Kanals, führt seinen Nahmen von einer Kirche, die schon im Jahre 837 vorhanden war, und vor einigen Jahren neu gebaut wurde. Nahe bey der Brücke Rialto steht die Kirche des Apostels Jacob, die so, wie die des h. Sylvester, mit Meisterstücken von Tintoretto, Jac. Palma, Vittoria u. a. ausgeschmückt ist. Auf der Brücke bey S. Polo erinnert der Pallast Capello an das Geschlecht der schönen Bianca *). Unter den Kirchen dieses Stadtbezirkes verdienen die der Maria gloriosa de' Frari und die des h. Rochus, eine besondere Aufmerksamkeit. Jene, ehedem dem Apostel Thomas gewidmet, wurde schon 917 gebaut, und 1742 neu hergestellt. Gegen ihre äussere, einfache Ansicht sticht das durch prächtige Ge-

*) Oben S. 154.

Digitized by Google

mählde und Grabmähler gehobene Innere, unter welchen sich auch Tizians einfaches Grabmahl befindet, gewaltig ab. Das Beywort Frari (Fratri Brüder) bezieht sich auf Mönche, denen sie ehedem gehörte. Mit der Rochuskirche steht eine der sechs großen Kunstschulen, die einzige, die ausser der Schule des H. Sacraments noch vorhanden ist, in Verbindung. Die Fortdauer dieser Schule rettete der Capellan Sante della Valentina; aber ihre ehemahligen Einkünfte, die sich auf 67,000 venezianische Ducaten belaufen haben sollen, sind so sehr vermindert, daß sie kaum noch zur Besoldung des Aufsehers und des Dieners hinreichen. Die Schule ist ein schönes Gebäude, dem Gemählde von Tintoretto u. a. zur Zierde dienen.

Auch das gleichfalls an der Nordseite des Kanals liegende Stadtsechstel della Croce führt seinen Nahmen von einer Kirche, die aber nicht mehr vorhanden ist. In diesen Bezirke zeichnen sich aus: die Kirche S. Giacomo dell' orio, von einem Geschlechte dieses Nahmens, auf der Stelle, die man für Venedigs Wiege hält; ferner die Kirche S. Cassiano, die schon im Jahre 727 vorhanden war, und 1611 ihre jetzige Gestalt erhielt; Sant-Eustachio, in der venezianischen Mundart S. Stae, und

Digitized by Google

am großen Kanale, die prächtig in die Augen fallende Kirche des h. Simons des Kleinen, und des Apostels Juda, die in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts gebaut wurde.

Das Sechstel Dorso duro, dessen Nahme sich auf einen Inselrücken bezieht, umfaßt noch manche schöne Kirche, noch manchen herrlichen Pallast. Nahe bey der Rochusschule findet man die Kirche des h. Pantaleons, die schon im Jahr 444 gebaut wurde. Seit dem Jahre 1684 ist sie neu hergestellt. Zu ihrer Verschönerung hat Paul Veronese vieles beygetragen. Die Kirche S. Maria del rosario (des Rosenkranzes) mit dem Beynahmen der Gesuaten, weil sie einst den Sitz eines Vereins dieser Ordensbrüder abgab, eine der neuesten Kirchen Venedigs, empfiehlt sich dem Auge schon durch ihre herrliche Aussenseite. Die Kirche und das Kloster della carità, welche unter Palladio's Aufsicht gebaut wurden, sind jetzt der Akademie der schönen Künste eingeräumt. In den drey Sälen des Klosters findet man eine bedeutende Zahl von schönen Gemählden, die der Graf Leopold Cicognara, bey der Aufhebung der Klöster, für dieses Museum gerettet hat. Die schöne Kirche S. Maria della Salute (der Gesundheit) ist ein Denkmahl der Dankbarkeit, zu

Digitized by Google

dessen Errichtung sich der venezianische Senat, nach der überstandenen Pest des Jahres 1630, bewogen fühlte.

Unter den Palläſten dieses Sechstels verdienen Foscarini und Nani vorzüglich bemerkt zu werden. Zwey Mitglieder des Geschlechtes Foscarini haben sich um die vaterländische Geschichte Verdienste erworben. Michael (ſt. 1692) schrieb eine Geschichte der Republik Venedig, und Marco, der die Würde eines Doge bekleidete, verewigte sein Andenken durch eine Geschichte der italienischen Literatur; er opferte jedoch sein Leben (1763) der Ausarbeitung einer ihm vom Senat aufgetragenen Beschreibung des Vaterlandes auf. Der Pallaſt Nani, dessen Vorsaal ein Museum bildet, erinnert an einen andern Geschichtschreiber Venedigs, an den bey der Marcusbibliothek erwähnten Nani.

Die Umgebungen des großen Kanals bilden Venedigs schönſten Theil. Daher zeigen sich auch hier die herrlichſten Palläſte, als auſſer der Vorderseite des königlichen Pallaſtes, und seinem kleinen Garten, die Dogana (das Zollhaus), die Palläſte del ridotto (von welchem der Nahme Redoute herkömmt); Dario, reich an kostbaren Werken der Bildhauerey; Contarini, Rezzonico, Foscarini, die an lauter be-

Digitized by Google

rühmte venezianische Geschlechter erinnern; an die Paläste Pisani Moretti, in welchem man die von Veronese gemahlte Familie des letzten Darius bewundert; Barbarigo, wegen einer herrlichen Sammlung von Tizians Gemählden, dessen Schule genannt. Bey dem Pallast Balbi steht, wenn dem Monarchen zu Ehren eine regata (ein Schiffergefecht) gegeben wird, das Gerüste, auf welchem sich die Austheiler der Belohnungen befinden.

In der Nähe der Brücke Rialto sieht man le prigioni vecchie (die alten Gefängnisse), und den Fondaco de' Tedeschi (das Quartier der Deutschen) das jetzt zu einer dogana (einem Zollhause) gebraucht wird.

XXIX. Inseln bey Venedig. (Murano, Burano, Giudecca u. a. m. Lido di Palestrina.) Gewerbe; Gelehrte und Künstler, deren Geburtsort Venedig war; Eigenthümlichkeiten der Einwohner; Schauspiele; Gasthöfe.

Von den Inseln, auf welchen Venedig selbst sich ausbreitet, sind 22 andre, welche die Inselstadt umgeben, verschieden. Nordwärts von demselben liegen S. Cristoforo, S. Michel,

Digitized by Google

S. Murano, in einer Gruppe bey einander. Diese Inseln, die gut angebaut und bewohnt sind, bilden gleichsam besondre Flecken. Murano, im Mittelalter die vornehmste Glas- und Spiegelfabrik in Europa, kann in Ansehung der Spiegel, die hier nur geblasen werden, mit andern Spiegelfabriken nicht wetteifern, und sie schränkt sich daher auf kleine Spiegel, auf bunte Glasperlen, auf Korallen u. s. w. ein. Die Zahl der Arbeiter hat daher sehr abgenommen. Von 15 Kirchen, die man ehedem auf Murano zählte, sind nur noch drey vorhanden. Der Pallast Cornaro umfaßt eine Gemählde-gallerie, die fast eine halbe Stunde lang ist. Ein Mitglied des Geschlechtes, von welchem der Pallast den Nahmen führt, Flaminio Cornaro (st. 1778) hat sich durch seine Geschichte der venezianischen Kirche, und andere historische Werke, ein Denkmahl gestiftet.

Ostwärts von der vorigen Inselgruppe liegen unter andern Burayo, Mazzorbo, Torcello. Bey Burano sieht man noch Ueberbleibsel von einer kleinen, vom Wasser verschlungenen Insel, auf welcher ein Carmeliterkloster stand. Auch die Insel Mazzorbo, die ehedem einen bedeutendern Umfang hatte, wird durch die Gewalt des Wassers in einen immer kleinern

Digitized by Google

Raum eingeschränkt. Die Insel Torcello, die sich sehr ansehnlich darstellt, verwahrt, in mehrern Kirchen, ausser kostbaren Bildhauerwerken und Gemählden, einige Denkmähler des entfernten Alterthums.

An der Südseite der Stadt Venedig, durch den Kanal der Giudecca von derselben abgesondert, liegen, von Westen nach Osten, die Inseln Giudecca, S. Giorgio maggiore, und ganz südlich della Maria delle Grazie. Die erste Insel Giudecca, oder Zuecca, hat, wahrscheinlich nicht von den Juden, sondern von einer Vorstadt Constantinopels, den Nahmen. Auf derselben befinden sich zwey schöne, unter Palladio's Leitung gebaute Kirchen; die Kirche del SS. Redentore (des h. Erlösers), welche die Dankbarkeit der Venezianer, wegen der Befreyung von dem Pestübel (1578) ausspricht, und die Kirche delle Zitelle (der Jungfrauen) alla Zuecca. Auch die Georgskirche ist nach Palladio's, oder Scamozzi's Angabe, gebaut. Die Marieninsel zeigt ein ernstes Ansehen. Südlicher liegt die Insel der armenianischen Ordensbrüder, deren Kloster gleichfalls ein einfaches Gebäude vorstellt. Der Pater Pasquale, ein eben so kenntnißvoller, als gefälliger Mann, zeigt dem Fremden mehrere wich-

Digitized by Google

tige armenische, theils geschriebene, theils gedruckte Bücher. Die Geschichte des Pater Eustachius, die Kreil in seiner Mnemosyne so anziehend erzählt, erklärte er für eine Erdichtung. Auch stand im Fremdenbuche bey Kreils Nahmen: rien de tout!

Die Insel S. Servolo dient zum Sitze von Ordensbrüdern, die sich Fratelli (Brüder) und Fate bene (thut gutes) nennen. Sie rechtfertigen diese Benennung durch die Pflege der Kranken und Wahnsinnigen, der sie sich unterziehen. Der Unterhaltung dieser Anstalt hat der letzte Doge, Ludwig Manin, eine ansehnliche Summe gewidmet.

Die Insel Malamocco enthält die Ueberbleibsel einer großen Stadt, wo die Dogen, in den ältesten Zeiten, ihren Wohnsitz hatten. Diese Insel macht, nebst der Insel Erasmo, einen Theil des Venedig gegen den Einbruch des Meeres schützenden Dammes aus. Diesen bey der Insel Palestrina anfangenden, von den Venezianern il lido, oder i Murazzi genannten Damm bildet eine, zwey Meilen lange Mauer von zwey Absätzen, von weißen, istrischen Steinen, die im 13ten Jahrhundert angelegt wurde; eins der erstaunenswürdigsten Werke der Baukunst! Zwischen Palestrina und

Digitized by Google

Malamocco fuhr ehedem der Doge, am Himmelfahrtstage, 200 Schritte weit, in das Meer, um die Vermählungsfeyerlichkeit vorzunehmen. Von derselben zurückkehrend, hörte er in der Kirche des h. Nicolaus auf Malamocco eine Messe.

Die Murazzi endigen sich bey der Insel Chioggia, die durch eine Brücke mit dem festen Lande von Padua verbunden ist. Die auf derselben liegende kleine Stadt ist nicht unbedeutend. Hier endigt sich Venedigs Seegebiete.

Venedig ist nicht mehr, was es ehedem war, und ist doch noch eine äusserst wichtige Stadt. Ihre Wichtigkeit beruht nicht allein auf ihrer ganz eigenthümlichen Bauart; sie beruht auf der Betriebsamkeit, auf der wissenschaftlichen und künstlichen Ausbildung; auf der Lebensart und den Sitten ihrer Einwohner, die sich jetzt wohl nicht viel über hunderttausend belaufen mögen.

Für die Betriebsamkeit der Venezianer giebt der Seehandel schon lange keinen bedeutenden Gegenstand mehr ab, und jetzt wird er durch die glücklichere Lage der Stadt Triest noch mehr eingeschränkt. Aber Venedigs Fabriken und Manufacturen sind doch noch immer wichtig. Die seidnen Zeuge, die Gold- und Silber-Ar-

Digitized by Google

heiten, die kostbaren Zierrathen von Edelsteinen und Perlen, die Kunsterzeugnisse der Glasfabriken von Murano, und noch manche andere Kunsterzeugnisse, verschaffen vielen Bewohnern Venedigs ein einträgliches Gewerbe. Diese Stadt ist aber auch der Sitz von mehrern hohen Behörden der österreichschen Regierung, und der Sitz von vielen vornehmen und reichen Familien; sie ist ein Ort, der von vielen Fremden besucht wird. Die Zahl von Künstlern aller Art ist sehr groß. Es leben unter ihnen noch manche geschickte Bildhauer und Mahler. Ist nicht Canova zu Venedig gebohren? Welche andre Stadt vereinigt aber auch mehrere Meisterstücke der Kunst, die den Sinn für dieselbe erregen, die ihre Ausbildung befördern können? Ausser der Akademie der Künste, giebt es noch mehrere, den schönen Künsten gewidmete Vereine. Die hiesigen Buchdruckereyen liefern sehr schön gedruckte Werke, und die hiesigen Buchhändler unterhalten ansehnliche Büchervorräthe. Sie haben selbst Verzeichnisse von deutschen Büchern. Unter den jetzigen Gelehrten behauptet der Graf Cicognara eine vorzügliche Stelle.

Das betriebsame Venedig war von jeher die Mutter großer Gelehrten und Künstler. Der Franziscaner Coronelli, Cosmograph des

Digitized by Google

Freystaates, und Stifter der geographischen Gesellschaft der Argonauten, welche die Verbesserung der Erd- und Himmelskugeln zum Zwecke hatte (st. 1718), hat sich um die Erdkunde, durch viele Landkarten und Schriften, verdient gemacht. Der Marcus-Procurator Paruta, Geschichtschreiber des Freystaates (st. 1598) widmete der Geschichte desselben mehrere gut geschriebene Werke. Pallavicino (st. 1667) reihet sich an die berühmten Kirchengeschichtschreiber an. Der Cardinal Querini (Quirini) bearbeitete vornehmlich die Alterthümer der Kirche mit großem Fleiße (st. 1755). Poleni, Professor zu Padua, (st. 1761) hat sich als Schriftsteller, um die Naturkunde, und vornehmlich um die Wasserbaukunst, ausgezeichnete Verdienste erworben. Als kritischer Kenner der alten Schriftsteller und Herausgeber derselben, erwarb sich Aglio (st. 1743) den Beyfall der Gelehrten. Der Herausgeber der alten Schriftsteller widmete die Familie der Manuzzi einen höchst rühmlichen Fleiß. Aldus Manutius der Ältere, gebohren zu Bassano, lieferte aus seiner (1488) zu Venedig angelegten Buchdruckerey, die Werke von mehrern alten Schriftstellern aus Handschriften, mit der musterhaftesten Sorgfalt. In die Fußtapfen des (1512)

Digitized by Google

ermordeten Vaters, trat sein Sohn, Paul (st. 1574). Der Sohn des letztern, Aldus Manutius der Jüngere, der gelehrteste seines Geschlechtes, hatte als Professor zu Rom (1597) das Schicksal des Großvaters. Von ihm wurde die Buchdruckerey zu Venedig verkauft.

Venedig darf vornehmlich auf mehrere Dichter stolz seyn. Schon Dolce (geb. 1508) zeichnete sich als ein glücklicher Uebersetzer und Nachahmer der alten Schauspieldichter aus. Apostolo Zeno, Kaiser Karls VI Theaterdichter und Historiograph (st. 1750) widmete seinen Fleiß nicht nur der Geschichte, sondern auch der theatralischen Muse, und schrieb eine große Zahl von Singspielen und Oratorien. Goldoni hat sich als Schöpfer des guten italienischen Lustspiels (1792) ein unvergängliches Andenken zugesichert. Auch sein Zeitgenosse Gozzi, einer der vorzüglichsten Prosaisten der Italiener (st. 1786) schrieb gute Lustspiele. Nicht nur unter allen venezianischen, sondern unter allen italienischen Schriftstellern, behauptet der Graf Algarotti, des preussischen Friedrichs II Günstling (st. 1764) als einer der kenntnißreichsten und geschmackvollsten Gelehrten, als Naturforscher, Mathematiker, Philosoph, Dichter, die erste Stelle.

Digitized by Google

Fast noch mehr als die ernsten und schönen Wissenschaften, haben aber die Mahler- und Tonkunst zu Venedig viele Verehrer gefunden. Bellini (st. 1515) war schon ein vorzüglicher Mahler in Öhlfarben. Piombo (st. 1547) einer der ersten, die mit Öhlfarben auf Stein mahlten, zeigte sich als ein glücklicher Nachahmer seines Lehrers Michel Angelo. Robusti, ein Haupt der venezianischen Mahlerschule (st. 1594) war der Vater einer eben so schönen als geschickten Tochter. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts zeichneten sich die Brüder Longhi, als vortreffliche Mahler, aus. Camerata, Professor der Kupferstecherkunst zu Dresden (st. 1803) zeigte als Miniaturmahler eine vorzügliche Kunst. Zu Dresden erwarb sich auch Casanova, als Professor und Director der Akademie der bildenden Künste (st. 1795) sowohl seiner Gemählde, als seines Unterrichtes wegen, verdienten Beyfall. Piranesi (st. 1778) ein geschickter Mahler und Kupferstecher, ist wegen seiner Abbildungen der Alterthümer Roms bekannt.

Vorzüglich groß ist die Zahl der zu Venedig gebohrnen Tonkünstler, zu deren Ausbildung die Musik der vornehmsten Kirchen sehr viel beygetragen hat. Zarlino, auf der Insel Chiog-

Digitized by Google

gia gebohren, Kapellmeister der Marcuskirche (st. 1599) reihete sich an die scharfsinnigsten musikalischen Schriftsteller seiner Zeit an. Cavalli, gleichfalls Kapellmeister dieser Kirche, zeigte sich als Componist, Sänger und Organist, vortrefflich. Lotti, das Haupt der venezianischen Musikschule (um 1700) vereinigte sehr glücklich die Vorzüge der ältern und der neuern Musik. Sein Zeitgenosse, der Kapellmeister Biffi, setzte viele Kirchenmusiken, die andern zum Muster dienten. Marcello, eigentlich nur Liebhaber der Tonkunst (st. 1729) reihete sich an die berühmtesten Verfertiger von Kirchenmusiken an. Vivaldi, früher Musikdirector der Kirche della pietà, und hernach Kapellmeister des Landgrafen von Hessen-Darmstadt (nach 1735) erwarb sich durch seine Singspiele und sein Violinspiel, einen ausgezeichneten Beyfall. Pescetti, der sich lange in London aufhielt, (st. 1758) war einer der anmuthigsten Tonsetzer seiner Zeit. Caldara, Vice-Kapellmeister zu Wien (1714 bis 1763) verfertigte eine große Zahl von Theater- und Kirchenmusiken, die eine gute Aufnahme fanden. Latilla, Kapellmeister zu Venedig (st. 1770) war einer der beliebtesten und geehrtesten Componisten. An diese reihete sich auch dessen Zeitgenosse Porpora, der

Digitized by Google

Stifter einer Singschule zu Neapel, an. Einer von seinen Schülern war der eben so glückliche, als herrliche Sänger Farinelli. Nicht leicht erregte ein anderer Tonsetzer, durch seine vielen Singspiele, ein größeres Aufsehen, als Galuppi, von der Insel Burano Buranello genannt, erst Musikdirector der Marcuskirche, sodann Oberkapellmeister zu Peterburg, (st. 1785).

Die Venezianer, unter welchen so viele ausgezeichnete Gelehrte und Künstler gebohren wurden, zeigen sich, öffentlich erscheinend, ernsthaft, die Gränzen der Munterkeit nicht überschreitend. Die Tracht der Nobili ist ganz verschwunden; die Männer und Frauen der vornehmsten Stände kleiden sich meistens auf französische oder englische Art, und nur die gemeinen Weiber bedecken sich noch mit dem Zendaletto. Es zeigen sich unter den Frauen und Fräulein viele sehr gut gestaltete und lieblich sich darstellende. Höchst selten erscheinen sie, ohne von einer oder mehrern Mannspersonen begleitet zu seyn. Seit der französischen Herrschaft mögen die Frauen die Cicisbei entbehrlicher finden; wenigstens hört man diesen Nahmen jetzt seltener. Die Amorose zeigen sich, auf dem Marcusplatze, höchst selten ohne männ-

Digitized by Google

liche Begleitung; die Liebhaber derselben sollen aber ihre Wohnungen leicht finden können.

Die tägliche Lebensweise der vornehmen Venezianer beginnt damit, daß sie, einige Stunden nach dem Aufstehen, zwischen 1 bis 3 Uhr, die Kaffeehäuser besuchen, um Zeitungen zu lesen und zu frühstücken, dann um 4, 5, 6 Uhr das Mittagsessen einnehmen, und nach demselben wieder in den Kaffeehäusern, vornehmlich auf dem Marcusplatze, oder auch auf einem Spaziergange in dem öffentlichen Garten, sich die Langeweile vertreiben, bis um 8 Uhr die Zeit der Schauspiele heraukömmt.

Die Liebhaber des Schauspiels finden in Venedig alle ihre Wünsche erfüllt. Sie finden sie in mehrern Theatern. In dem großen, prächtigen Schauspielhause Fenice, wo man, ausser den Plätzen für die Zuschauer, Gesellschaftssäle findet, wird in den Sommermonathen, keine Vorstellung gegeben. Auf dem Theater Benedetto wurde im Sommer dieses Jahres das Singspiel l'apparenza inganna (der Schein betrügt) zu welchem Brambilla, ein Schüler von Rossini, die Musik gesetzt hat, aufgeführt. Das Orchester trug, sie zu heben, durch sein gutes Zusammenspielen sehr viel bey. Auch diese das ganze Haus, durch Posaunen

Digitized by Google

und Trommeln durchschallende Musik beweiset, daß die neuen Tonsetzer der Italiener, seit der Zeit der französischen Herrschaft, ihrem Geschmacke einen rauschenden, lärmenden Charakter gegeben haben. Unter den Sängerinnen fand eine junge, artige Signora Micheli, mit ihrer schönen Altstimme, und ihrem muntern Spiele, vielen Beyfall. Die geringern Stände von Venedig belustigen sich bey den Vorstellungen der Marionetten und des Teatro del giorno, in der Arena, wo die Zuschauer unbedeckt sitzen. Arlechino und Brighella zeigten, als zwey Spitzbuben, eine große Gewandtheit.

Venedig war, wie schon die daselbst gebohrnen Tonkünstler beweisen, ehedem eine der vorzüglichsten Schulen für die Musik, und vornehmlich für den Gesang. Die Erlernung desselben beförderten vier Conservatori, wo junge Mädchen von geschickten Lehrmeistern unterrichtet wurden. Unter der französischen Herrschaft wurden jedoch die Einkünfte derselben eingezogen, und es besteht daher nur noch die mit dem Findlingshause della pietà verbundene Singanstalt. Das Orchester, welches lauter hinter Gittern verborgene Mädchen bilden, führt, in der Kirche, an jedem Sonntage, eine länger

Digitized by Google

als eine Stunde dauernde Kirchenmusik auf. Man erstaunt über die Genauigkeit des Zusammenspielens, und die Schönheit des Gesanges. Dasjenige, was die Zuhörer beym Eingange bezahlen, gehört zu den Unterhaltungsmitteln der Anstalt.

An dasjenige, was den Bewohnern Venedigs Vergnügen gewährt, reihen sich, für die Reisenden, die guten Gasthöfe (alberghi) an. Unter diesen verdient der albergo all' Europa, am Kanale der Giudecca, einer vorzüglichen Auszeichnung. Man genießt in demselben nicht allein die reitzendste Aussicht auf die Lagunen und die in denselben liegenden Inseln; man ist in demselben auch dem Marcusplatze sehr nahe. Zimmer, Betten, Aufwartung verdienen alles Lob. Man speiset an einer Wirthstafel, in einer zwar nicht großen, aber guten Gesellschaft, und der Wirth Marselle behandelt die Fremden eben so gefällig, als billig. Für einen Aufenthalt von 7 Tagen, für zwey Herren und einen Bedienten, ließ er sich nicht mehr, als 92 Franken, bezahlen. Wenn man aber eins von den nach dem Wasser gerichteten Zimmern wählt, muß man die Vorsicht brauchen, die Fenster des Abends nicht zu öffnen, um den Anfechtungen von Seiten der Schnaken weniger ausge-

Digitized by Google

ſetzt zu ſeyn. Dieſe Anfechtungen mögen in dem waſſerreichen, feuchten Venedig nicht ſelten ſeyn. Das Waſſer, das man hier trinkt, iſt Ciſternenwaſſer, das man im Sommer mit Eis vermiſcht.

Daß man in Venedig wohlfeil leben kann, beweiſet in der Gaſſe doll' Orologio der Ristoratore de' Forestieri. Hier verlangte man, von zwey Perſonen, denen man fünf Gerichte, und eine Bouteille Vino santo, vorſetzte, 5½ Franken. Die Portionen ſind ſo groß, daß eine derſelben meiſtens für zwey Perſonen hinreicht. Eine Lieblingsſpeiſe der gemeinen Venezianer iſt die Polenta, die aus dünnen Kuchen von türkiſchem Weitzenmehl beſteht. Allerley Eßwaaren und Obſtgattungen findet man überall, in der anlockendſten Ordnung, aufgethürmt.

XXX. Vicenza. (Olympiſches Theater, Palläſte, Domkirche und andere Kirchen, Madonna del Monte, Einwohner).

Von Venedig führt der Weg, über Padua zurück, nach Vicenza, durch den ſogenannten venezianiſchen Garten, eine ebene, herrlich angebaute Landſchaft. Dieſe vom Bacchiglione

Digitized by Google

und dem Nerone, zwey oft austretenden Flüssen bewässerte Stadt, die beynahe eine Stunde im Umfange hat, stellt sich denen, die sich ihr nähern, recht ansehnlich dar. Der Theil der Stadt, wo die beyden Flüsse sich vereinigen, wird l'isola (die Insel) genannt. Unter den Brücken des Bacchiglione ist die delle barche (der Kähne) deren einziger, großer Bogen marmorne Brustwehren hat, die ansehnlichste. Das Andenken des hier gebohrnen Palladio feyern viele herrliche Gebäude dieser Stadt, feyert vornehmlich das, auf Kosten einer den schönen Künsten gewidmeten olympischen Akademie aufgeführte, und von Scamozzi vollendete, olympische Theater. Palladio legte bey diesem Schauspielhause die Einrichtung der Theater der Alten zum Grunde. Die Plätze der Zuschauer steigen stufenweise empor. Vor denselben befindet sich das Proscenium, der Platz auf welchem die Schauspieler auftreten. Die eigentliche Bühne (Scena) zeigt eine aus sieben Straßen bestehende Stadt. Das Ganze, das einen sehr angenehmen Anblick gewährt, wird nicht mehr zu theatralischen Vorstellungen, sondern zu den zur Meßzeit statt findenden Bällen, gebraucht. Unter den Palästen, die Palladio gebaut hat, zeichnet sich der della Ragione (der

Digitized by Google

Justiz) und der del' Capitanio (des Stadt-Commandanten) aus. Der erste, der auf dem Platze de'Signori steht, stellt sich eben so groß, als schön dar. Ihm gegen über sieht man den Pallast des Capitanio, und nicht weit davon den Monte di pietà (das Leihhaus). Die Italiener nennen die Leihhäuser Anstalten der Barmherzigkeit; aber die Barmherzigkeit, die in denselben ausgeübt wird, ist, wenigstens in unsern Zeiten, nicht immer sehr groß. Auf dem Platze der Insel fällt der gleichfalls von Palladio gebaute Pallast Chiericati sehr schön in die Augen. Den guten Geschmack dieses großen Baumeisters (st. 1580) beweisen noch mehrere andre Paläste. Man macht ihm übrigens den Vorwurf, daß er, um sich an der Stadtobrigkeit von Vicenza, von welcher er sich nicht genug geehrt glaubte, zu rächen, den Privatgebäuden mehr Sorgfalt, als den öffentlichen, gewidmet habe.

Unter den vielen Kirchen der Stadt Vicenza ist die im gothischen Style gebaute Domkirche, wegen einer großen Emporkirche und einer unterirdischen Capelle, merkwürdig. Die Kirche Santa Corona und S. Michele zeigen schöne Gemählde von Veronese und Tintoretto. Bey dem großen Reichthum von Gemählden, den

Digitized by Google

die italienischen Kirchen besitzen, bedauert man es nicht selten, daß der ihnen angewiesene Ort oft zu wenig erleuchtet ist, und daß sie daher, auch in Ansehung der Farbengebung meistens sehr dunkel gehalten, dem Auge sich weniger deutlich darstellen. Man muß eine Kirche öfters besuchen, um die zur Beschauung ihrer Gemählde glückliche Zeit zu finden. Vielen von den Kirchengemählden hat man in Museen eine günstigere Stelle angewiesen. Aber da zieren sie freylich nicht den Ort, wo sie fromme Gefühle erregen sollten.

Vicenza braucht nicht allein auf große Künstler, einen Palladio, einen Scamozzi, stolz zu seyn. Es lebten innerhalb seiner Mauern auch mehrere ausgezeichnete Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Bertolo Scamozzi, Aufseher des olympischen Theaters, besorgte eine neue Ausgabe von Palladio's Werken; Anton Turra lieferte eine italienische Pflanzenkunde; Elisabeth Caminer Turra übersetzte (1781) Geßners Gedichte in das Italienische; Jacob Zugno trug (1782) zehn Gesänge der Messiade in seine Sprache über.

Vicenza hat anmuthige Umgebungen. Das an dasselbe sich anschließende Marsfeld, zu welchem ein schöner Triumphbogen führt, gewährt

Digitized by Google

den Bewohnern der Stadt eine erwünschte Gelegenheit, an schönen Sommerabenden sich zu versammeln. Dem Triumphbogen gegen über breitet sich der Garten des Grafen Valmarona aus.

Von dem Thore der Madonna del Monte (der h. Jungfrau vom Berge) kommt man erst zu dem Landhause (Rotonda) des Grafen Capra, wo man eine reitzende Umsicht genießt. Weiter hin führt ein von Palladio gebauter, sehr bequemer, aus 290 Stufen bestehender, eine halbe Stunde langer Arcadenweg, zu der auf dem Monte Berico befindlichen Kirche der h. Jungfrau. Der große Aufwand, den dieser einzige Weg verursacht hat, ist durch fromme Weihgeschenke bestritten worden. Die Schönheit der Wallfahrtskirche wird, durch die zu verschwenderisch angebrachten Zierathen, verdunkelt. Desto erfreulicher aber ist die Ansicht, die die weit ausgebreitete, herrlich angebaute, mit Landhäusern besäete Landschaft darbietet; eine der entzückendsten Ansichten Italiens!

Die Bewohner der Stadt Vicenza, etwa 30,000, beschäftigen sich hauptsächlich mit Seidenfabriken, bey welchen die von Wasser getriebenen Maschinen viele Menschenhände entbehrlich machen. Ihre Weiber und Mädchen zei-

Digitized by Google

gen einen schönen Wuchs und eine frische Gesichtsfarbe. Diese Erscheinung ist, wie immer, eine Wirkung der sich nähernden Berge. Dieser schreibt man auch die weniger sanfte Gemüthsart der Bewohner von Vicenza zu. Die Weibspersonen der niedern Stände tragen grossentheils einen Strohhut; manche schmücken ihre zurückgeschlagenen Haare mit Bändern, und die jungen Mädchen wissen eine Rose oder Nelke recht gut anzubringen. Durch den Kopfputz unterscheiden sich die gemeinen italienischen Mädchen noch sehr vortheilhaft von den deutschen.

Die Reisenden finden im Gasthofe del capello rosso (zum rothen Hute) eine gute Aufnahme, und der Cafe de' Nobili verschafft ihnen Gelegenheit, einen bedeutenden Theil der feinen Welt von Vicenza kennen zu lernen.

XXXI. Verona. (Pallaste, Kirchen, Arena, Schauspiel, Gelehrte und Künstler, Gewerbe, Berg Bolca; Geschichte der Stadt Verona unter den Herren della Scala, von Carrara; Romeo und Julie).

Auf dem Wege von Vicenza nach Verona kömmt man durch eine in der Geschichte sehr

Digitized by Google

ausgezeichnete Landschaft. Zu den an die tridentinischen Alpen sich anreihenden Bergen derselben, gehört der Montebaldo, der die Italiener mit Flintensteinen versorgt. Vom Montebaldo führte einer der französischen Reichs-Marschälle, Lannes, den Nahmen. Caldiero, zwischen Vicenza und Verona, ist schon wegen seiner warmen Bäder merkwürdig. Bey Caldiero und Arcole fielen im Jahr 1796 Treffen vor, welche das Bestreben der Österreicher, der von Bonaparte belagerten Festung Mantua Hülfe zu leisten, veranlaßte.

Bey Verona befindet man sich am Fuße der Alpen. Von einer fruchtbaren Ebene umgeben, wird die Stadt, von Westen nach Osten, von der aus Tyrol kommenden Etsch durchflossen. Ihr Umfang beträgt zwey Stunden. Zwischen vielen engen, krummen Gassen breitet sich mancher schöne Platz, manche ansehnliche, mit Platten belegte Straße aus. Die meisten Häuser sind von Marmor gebaut, aber man zählt auch 35 Gattungen von Marmor, die in der Nachbarschaft der Stadt Verona gebrochen werden. Ihre Thore stellen sich meistens recht schön dar. Unter den Brücken, die über die Etsch führen, ist die bey dem alten Schlosse die ansehnlichste.

Digitized by Google

Die vornehmsten Plätze sind la piazza d'armi; il campo di Marzo, und la piazza de' Signori. Der letzte ist der volkreichste Platz der Stadt. Auf dem Marsfelde finden die Kriegsübungen statt. Der Waffenplatz zeigt eine schöne, die Republik Venedig darstellende, Bildsäule.

An der Etsch, bey der oben erwähnten Brücke, erhebt sich il castello vecchio (das alte Schloß) auf welchem die ehemahligen Herren von Verona, aus dem Hause della scala, wohnten.

Von den Kirchen zeichnet sich, ausser der alten gothischen Domkirche, keine besonders aus. Über den Portalen der Domkirche zeigen sich die Bildnisse Rolands, des berühmten Neffen Karls des Großen, und seines Kriegsgefährten, Olivier. Auf Rolands Schwerdt liest man den Nahmen Durindarda (Arioſts Durindana). In der Kirche S. Maria antica befinden sich die Grabmähler der Scala's. In der ehemahligen Abtey des h. Zeno, am Thore dieses Nahmens, wurde der König Pipin (st. 810) begraben; sein Grabmahl befindet sich aber jetzt im Museum.

Verona ist an Denkmählern des Alterthums vorzüglich reich. Nahe bey der Stadt

Digitized by Google

erhebt sich das erstaunenswürdige Amphitheater, oder die Arena, ein dem römischen Coloßeum ähnliches Gebäude, wo 45 marmorne Stufenbänke einen 464 F. langen und 367 F. breiten, runden Platz umfassen. Er ist für 22,000 Zuschauer groß genug, und er hat (1782) bey der Anwesenheit des Pabstes Pius VI, eine noch größere Zahl umfaßt. Wahrscheinlich wurde er unter der Regierung des Domitians oder Trajans gebaut. Zur Zeit der französischen Regierung, die auch für seine Ausbesserung sorgte, gab er den Schauplatz glänzender Feste ab. Jetzt hat ein kleiner Theil desselben, während dem Sommer, die herabwürdigende Bestimmung, von einer Tagbühne eingenommen zu seyn.

Den für die schönen Künste noch immer sehr regen Sinn der Einwohner von Verona beweiset die vor wenigen Jahren gestiftete philarmonische Akademie der Amphionen. Diese besitzt, in einem großen Gebäude, ein Museum, ein Operntheater, einen Gesellschaftssaal. Das Museum enthält eine äusserst schätzbare Sammlung von Kunstwerken und Denkmählern der alten Welt; von Steinschriften, Bildwerken, marmornen Altären, Meilenzeigern, Grabmählern u. a. m. Über dem Eingange des Aka-

Digitized by Google

demſelben erblickt man das Bruſtbild von Maffei. Das 5 Logenreihen umfaſſende Theater ſtellt ſich recht ſchön dar. Auf demſelben wurde im September d. J. Karl XII von Schweden, nach ſeiner Rückkehr von Bender, vorgeſtellt. Die Haupthandlung ſtellte ſeinen bey der Belagerung von Friedrichshall erfolgten Tod vor, und das Stück fand, wegen ſeiner kriegeriſchen Aufzüge, und der mit denſelben verbundnen ſchönen Kriegsmuſik, einen rauſchenden Beyfall.

Der Pallaſt Maffei auf der piazza de' Mercanti erinnert an den berühmten Alterthumskenner Scipio Maffei, der im Jahre 1675 zu Verona gebohren wurde. Nicht leicht hat aber eine andere italieniſche Stadt verhältnißmäßig ſo viele große und berühmte Männer, als Verona, hervorgebracht. Hier wurden die Imperatoren Veſpaſian, Titus, Domitian, der Naturforſcher Plinius, der Baumeiſter Vitruvius, die Dichter Catull und Aemilius Macer, der Lebensgeſchichtſchreiber Cornelius Nepos, gebohren. Unter den Gelehrten der neuern Zeit, für welche Verona die Wiege abgab, glänzen vornehmlich Hieronymus Fracaſtori (geb. 1483), der, mit einer tiefen Kenntniß der Arzneywiſſenſchaft, eine vorzügliche Gewandtheit in der latei-

Digitized by Google

nischen Dichtkunst vereinigte; Justus Cäsar Scaliger (della Scala, st. 1558) der Vater des berühmten Polyhistors und Chronologen, Joseph Justus, der zu Leyden eine Professorstelle bekleidete; Franz Bianchini (geb. 1663) des Pabstes Innocenz XIII Hausprälat, der sich durch historische, archäologische, mathematische Schriften Ruhm erwarb; der Cardinal Heinrich de Noris (st. 1724), der die alte Kirchengeschichte so freymüthig erläuterte, daß ihn die Jesuiten vor die Inquisition zogen. Unter Verona's Künstlern hebt sich Paul Caliari, (geb. 1532) der sogenannte Veronese, glänzend heraus.

Die Einwohner von Verona zeichnen sich auch durch einen hohen Grad von Betriebsamkeit aus. Man rechnet 15,000 Menschen, die sich mit den Seiden- und Wollenmanufacturen beschäftigen, die schönes Leder bereiten, und gute Handschuhe verfertigen. Man findet in der Nähe von Verona eine grüne Farbenerde, die nicht nur bey der Oehlmahlerey, sondern auch bey dem Färben der Zeuge, mit Vortheil gebraucht wird. Ein zwischen Verona und Vicenza liegender Berg, Bolca, ist wegen der Versteinerungen von Fischen und Pflanzen, die man auf demselben findet, merkwürdig. Unter

Digitized by Google

den Thierversteinerungen erblickt man die otaheitische Gründlingsart, ingleichen Krabben, Forellen, Thunfische, fliegende Fische, Schlangen, Stockfische von Newfoundland, Mandragoren, menschliche Zähne und Knochen; die Naturforscher zweifeln aber daran, daß man wirklich versteinerte Menschengerippe finde.

Die Stadt Verona war schon zur Zeit der Römer sehr oft der Schauplatz wichtiger Ereignisse. In ihrer Nähe, bey Raldone, wurden die Cimbern (110) von Marius besiegt. Zur Zeit der Imperatoren fiel hier auch manches Treffen vor. Durch die Eroberung Verona's befestigte (312) Constantin der Große seine Herrschaft. Vom Attila verwüstet, diente es, wieder hergestellt, dem deutschen Könige Odoacker zum Wohnsitze. Hier wurde er (489) vom ostgothischen Theoderich überwältigt. Auch Theoderich zog Verona andern Städten vor. Alboin, der erste longobardische König, wurde hier ermordet, und sein letzter Nachfolger erlebte hier das Schicksal, Karls des Großen Macht zu unterliegen. Karls Sohn, Pipin, König von Italien wurde zu Verona begraben. Verona war, seit der Oberherrschaft der deutschen Könige über Oberitalien, der Hauptort einer Markgrafschaft. Zur Zeit Konrads III

daß sie, von dem paduanischen Fürsten Carraea unterstützt, ihn in eine so gefährliche Lage versetzten, daß ihm von 9 Städten, und ihrem Gebiete, nur Verona und Vicenza übrig blieben.

Dieser großen Verminderung ungeachtet, stellte der Beherrscher von Verona noch einen der mächtigsten Fürsten Oberitaliens vor. Die Stadt Verona benutzte die Lage an der Etsch zu einem äusserst vortheilhaften Handel mit Wein, Getreide, Reis. Man fing um diese Zeit an, Maulbeerbäume zu pflanzen. Dadurch kam es dahin, daß man die Seide, die man zu den Manufacturen brauchte, nicht aus Griechenland, oder gar aus Asien, verschreiben durfte. Verona zählte damals, Geistliche und Kriegsleute nicht gerechnet, über 48,000 Einwohner, und ihre Beherrscher stellten Heere von 6000 Reitern, und 20 bis 30,000 Mann Fußvolk, ins Feld. Can grande della Scala baute, zu seiner Sicherheit, das alte Schloß bey der Brücke. Ein ähnliches Schloß führte er in Vicenza auf. Dabey sammelte er sehr vieles Geld. Er wollte die Herrschaft über Verona seinen unehelichen Söhnen zuwenden. Dadurch fand sich jedoch sein Bruder Cane Signore so gekränkt, daß er ihn (1357) ermordete. Dem väterlichen Beyspiele

Digitized by Google

folgend, opferte (1378) dessen jüngerer Sohn Antonio den ältern, Bartolomeo, seiner Herrschsucht auf. Antonio, der sich, durch seine schlechte Regierung, das Vertrauen der Unterthanen entzog, sah sich (1387) von Franz von Carrara, und Galeazzo Visconti, so bedrängt, daß er Verona verlassen mußte, und das mit so vielen angesehenen Fürstenhäusern verwandte Geschlecht della Scala hatte nun den Besitz von Verona unwiederbringlich verlohren.

Die Herren von Carrara, die den Untergang desselben befördern halfen, hatten ihr Stammhaus in einem nicht weit von Padua liegenden Orte. Sie erschienen zuerst zur Zeit des Kaisers Konrad II, und sie verwalteten zu Padua die Stelle eines Oberrichters, die ihnen von dem Kaiser Heinrich IV., und Friedrich I, bestätigt wurde. Der eben so freundliche, als kluge Jacob von Carrara erwarb sich, Padua gegen die Angriffe des Can grande della Scala vertheidigend, das Vertrauen seiner Mitbürger so sehr, daß sie ihm (1318) die Herrschaft übertrugen. Die Herren von Carrara, die nun auch Verona beherrschten, hatten aber das Unglück, daß die Republik Venedig sie ihrer Eroberungssucht aufopferte. Erst mußte Verona der Gewalt der Venezianer weichen, dann

Digitized by Google

wurde (1401) auch Padua in eine so große Noth versetzt, daß es sich gleichfalls ergeben mußte. Franz II von Carrara und sein Sohn wurden nach Venedig gebracht, und im Gefängnisse erdrosselt. Der letzte Carrara, Marsilio, erfuhr 29 Jahre hernach das Schicksal, zu Venedig enthauptet zu werden. So erlosch das einst so mächtige Haus der Carrara, von welchem in der Familie von Pappafava noch ein Nebenzweig übrig ist.

Zur Zeit der Herrschaft der Scala's, im Jahr 1303, ereignete sich die romantische Geschichte des Romeo und der Julie, die, als der Gegenstand von Trauerspielen in mehrern Sprachen, der Erzählung werth ist. Unter den vornehmen Geschlechtern Verona's herrschten, so wie in den übrigen Städten Italiens, unaufhörliche, durch die Partheyen der Welfen und Gibellinen, erzeugte Fehden, die den Tod von manchem wackern Mann zur Folge hatten. In einer solchen Fehde hatten auch die Geschlechter der Monterchi und der Capelletti lange gelebt, und alle Bemühungen des damaligen Oberhauptes des Freystaates, des Bartolomeo della Scala, die Aussöhnung derselben zu bewirken, waren bisher vergebens gewesen. Jetzt trug sich's zu, daß Antonio Capelletti, in seinem Hause einen

Digitized by Google

Maskenball gab. Auf diesen wagte sich auch Romeo Montecchi, der schönste und gebildetste junge Herr von Verona. Dieser setzte sich, nachdem er seine Maske abgenommen hatte, an einen Ort, wo er von jedermann gesehen werden konnte. Die Feinde seines Hauses schienen aber, entweder seiner Jugend wegen nicht auf ihn zu achten, oder sie wollten die Freude des Festes nicht stören. Unter denen, die ihn hier sahen, war auch Giulietta, die Tochter des Antonio Capelletti, die alle Reitze der blühendsten Jugend vereinigte. Bald entbrannten beyde für einander von der feurigsten Liebe. Romeo schlich seitdem des Nachts sehr oft durch eine kleine auf Juliens Fenster gerichtete Gasse, um mit ihr eine zärtliche Unterhaltung zu pflegen. Da reifte in beyden der feste Entschluß, sich ehelich zu verbinden. Die Ausführung desselben vertrauten sie dem Franciscaner Leonardo da Reggio, einem Doctor der Theologie, und einem so vorzüglichen Vertrauten der Naturgeheimnisse, daß ihn seine Zeitgenossen für einen Zauberer hielten. Bey ihm giengen nicht allein die Capelletti und Montecchi, sondern auch der größte Theil der übrigen vornehmen Einwohner von Verona, zur Beichte. Dieß gab ihm, in der Fastenzeit, die Gelegenheit, die Julie und den

Digitized by Google

Romeo, in der Kirche, einander so nahe zu bringen, daß er ihre Trauung vornehmen könnte. Die Ehe wurde auch einige Tage hernach in einem Garten vollzogen. Aber während Romeo und Julie auf die ihnen von Leonardo versprochene Aussöhnung ihrer Familien warteten, trug sich's zu, daß viele Herren von dem Geschlechte der Capelletti einige von den Montecchi, bey der Brücke der Borsari, in der Nähe des alten Schlosses, antrafen. Es entspann sich sogleich ein heftiges Gefecht, und Romeo brachte, nachdem er den Kampf auf eine friedliche Art zu endigen vergebens sich bemüht hatte, dem Teobaldo Capelletti, dem Vetter der Julie, eine tödliche Wunde bey. Er mußte nun die Flucht ergreifen; er gieng aber nicht weiter, als nach Mantua, um in der Nähe seiner Julie zu seyn. In die Julie drangen hierauf ihre Eltern, sich zu einer andern Heyrath zu entschließen. Als sie die Unmöglichkeit, ihren dringenden Forderungen länger auszuweichen, fühlte, vertraute sie sich wieder dem Doctor Leonardo, als ihrem Retter, an. Dieser gab ihr einen Schlaftrunk, der sie auf einige Tage in den Zustand eines Todten versetzte. Sie wurde beerdigt, und Leonardo wollte zur Nachtzeit die indessen erwachende Julie aus dem Sarge her-

Digitized by Google

ausnehmen und ihrem Romeo zuführen. Doch Romeo, der von diesem Plan nichts wußte, eilte, auf die Nachricht von dem Tode der Julie, nach Verona; er ließ sich die Kirche, er ließ sich ihr Grab, ihren Sarg öffnen, und der Schmerz über den Verlust des geliebten Mädchens überwältigte ihn so sehr, daß er sich durch Gift tödtete. Die jetzt wieder erwachende Julie sah den todten Romeo an ihrer Seite liegen, und starb vor Schrecken. Im Tode vereinigte diejenigen, deren Verbindung die Menschen nicht zugeben wollten, Ein Grab. — Diese Geschichte erzählt Girolamo della Corte in seiner Storia di Verona, X, 590—594, und er beruft sich auf Personen, die das Grabmahl des Romeo und der Julie gesehen hatten. Die älteste Quelle derselben ist Luigi da Porto, aus Vicenza, dessen Werke zu Venedig (1538) herausgekommen sind. Bandello, ein lombardischer Dominicanermönch (um 1550) hat diese Geschichte gleichfalls seinen Novellen einverleibt. Biancolini erklärt sie jedoch, in seinen Zusätzen zu der Chronik des Zagata, für eine Erdichtung, die er aus mehrern Umständen zu erweisen sucht. *) Indessen hat sie der

*) De la Lande voyage en Italie, IX, 119.

Digitized by Google

Engländer Shakespeare, der Spanier Lopez de Vega, der Franzose Ducis, der Deutsche Weiße, nach Shakespeare, zum Gegenstande eines Trauerspiels gewählt, und von Gotter ward sie, in einem Singspiele, zu welchem der Kapellmeister Benda die Musik setzte, dargestellt. In den geschmackvollsten Miniaturgemählden abgebildet, erscheinen die rührenden Begebenheiten des Romeo und der Julie, nach dem bey Palesi in Venedig (1795) von Compagnoni besorgten Werke, von welchem nur funfzig Exemplare abgezogen wurden, in sechs Exemplaren, die Gigola zu Mayland so vortrefflich ausschmückte, daß eins dieser Exemplare 50 Louisd'or kostete.

Zu Verona sind, ausser dem oben erwähnten Paul Veronese, noch einige andre berühmte Künstler gebohren. Nassaro, im Dienste des Königs Franz I von Frankreich, schnitt eine große Zahl herrlicher Cameen. Der Graf Rotari (st. 1754), war ein sehr geschickter Mahler und Kupferstecher.

Digitized by Google

XXXII. Roveredo. Trient. (Kirche S. Maria Maggiore). Botzen. Meran. Brixen, Oberau, Sterzingen.

Auf dem Wege von Verona nach Trient kommt man anfangs durch eine ebene, sehr angebaute Landschaft. Darauf nähern sich die trientinischen Alpen, und die herrlich unterhaltene Straße läuft zwischen hohen Bergen und Mauern fort. Bey Borghetto hört das lombardische Gebiet auf, und man betritt nun das schöne Tyrol. Roveredo, dem man sich jetzt nähert, ist eine größtentheils altväterisch gebaute Stadt, in welcher man durch die ansehnliche Straße, in welcher das Posthaus steht, überrascht wird. In derselben stellt sich der Pallast des Grafen Alberti sehr schön dar. Der Weg zwischen Roveredo und Trient führt durch eine gut angebaute reitzende Landschaft. In der Nähe von Trient hört die italienische Sprache auf.

Trient (Trento) in einer von den Alpen begränzten, schönen Ebene, von der Etsch durchflossen, war einst der Sitz eines der ältesten deutschen Hochstifter, dessen Gebiet der Kaiser Konrad II ansehnlich vergrößerte. Zur Erbvoigtey über dasselbe gelangten die Grafen

Digitized by Google

von Tyrol. Von diesen erbten sie die Herzoge von Oesterreich. Die Bischöfe, die, in Hinsicht auf ihr weltliches Gebiet, österreichische Landstände waren, stellten, als geistliche Vorsteher, deutsche Reichsfürsten vor. Durch die Reichsdeputation des Jahres 1802 wurde das Hochstift dem österreichischen Monarchen zugesprochen.

Das Schloß, welches dem Fürstbischofe zum Wohnsitze diente, hat ein sehr altes Ansehen. Das Innere desselben ist mit Frescogemählden und Marmorbildwerken ausgeschmückt. Die Kirche S. Maria maggiore war der Schauplatz der letzten allgemeinen Kirchenversammlung, die, unter der Regierung von fünf Päbsten (1545 — 1563) die durch die lutherische Reformation entstandenen kirchlichen Streitigkeiten schlichten sollte, aber nicht schlichten konnte. Eine vollständige Ansicht dieser großen Versammlung gewährt ein in der Kirche aufgehängtes Gemählde. Die Domkirche zeigt einen herrlichen Hochaltar, und manches gute Gemählde. Das neue, recht gut sich darstellende, Schauspielhaus umfaßt eine bedeutende Zahl von Zuschauern. Ueber die Etsch geht eine ansehnliche Brücke. Das Wasser eines Nebenflusses derselben ist, durch Kanäle, fast in alle Häuser

Digitized by Google

geleitet. Die Bewohner von Trient, etwa 10,000 beweisen eine vorzügliche Betriebsamkeit, welche die Seidenweberey und den Weinhandel zum Gegenstande hat. Der Wein, der in der umliegenden Gegend wächst, wird geschätzt. In dem Gasthofe zur Rose befindet man sich gut. In den Zimmern von Trient erscheinen denen, die aus Italien kommen, wieder hölzerne Fußböden und große Öfen.

Von Trient führt der Weg durch Lavisi (Lauis) und Salurne, durch das Etschthal. Die Felder sind mit Reis, Kürbissen und Weinreben bedeckt. Von Egna an wird die deutsche Sprache herrschend. Zwischen Egna und Brandzoll sieht man kleine Landstrecken mit Steinen bedeckt, und der Boden ist abhängig. Gegen Nordosten zeigen sich Schneeberge.

Die Stadt Botzen (Bolzano) der man sich nun nähert, liegt am Ufer des Eisack, der, wie alle in Tyrol entspringenden Flüsse, ein sehr reissendes Wasser hat. Die Stadt stellt sich nicht sehr ansehnlich dar. Auf dem vorzüglichsten Platze derselben steht der Gasthof zur Krone, wo man eine gute Aufnahme findet. Hier erscheinen wieder Kellnerinnen. Mit dem Gasthofe steht ein kleines, artiges Theater in Verbindung. Auf demselben führte, im Sep-

Digitized by Google

tember d. J., eine herumziehende Gesellschaft die Verspöhnung von der Frau von Weissenthurn ziemlich gut auf; aber die Zahl der Zuschauer war sehr klein. Unter den übrigen Gebäuden von Botzen zeichnet sich das ansehnliche Mercantilhaus aus. Das Gewerbe der 8000 Einwohner befördern die Manufacturen von seidnen Zeugen und Strümpfen, ingleichen eine jährliche Messe, die von deutschen und italienischen Kaufleuten gleich stark besucht wird.

Nordwestlich von Botzen findet man die Stadt Meran, die einst den Wohnsitz der Beherrscher von Tyrol abgab.

Auf dem Wege von Botzen nach Brixen kömmt man durch ein tiefes, langes Thal, das kaum für die Etsch und die Straße, Platz läßt. Dieses Thal erstreckt sich bis Colman. Die Stadt Brixen, von den Italienern Bressanone genennt, breitet sich an den sich hier vereinigenden Flüssen Eisack und Rienz aus. Die Kathedralkirche ist ein schönes Gebäude. In derselben wurde, am 7ten Sept. d. J., zur Vorbereitung zu dem auf den folgenden Tag fallenden Marienfeste, ein feyerlicher Gottesdienst gehalten. Der ehrwürdige Fürstbischof von Lodron leitete, von seinem Domherren, und andern Geist-

Digitized by Google

lichen, umgeben, die ganze gottesdienstliche Handlung, während eine schöne Musik auf dem Chore sich hören ließ. Zu Brixen wurde (1080) der Pabst Gregor VII, von einer dem Kaiser Heinrich IV ergebenen Prälatenversammlung, der päbstlichen Krone für unwürdig erklärt. In dem Posthause zum Elephanten findet man einen gefälligen Wirth. Auf dem Gottesacker, der einem italienischen Composanto ähnlich ist, fand der Oberste des gothaischen Contingents, von Hemming, der bey Oberau (1810) eine tödliche Wunde empfangen hatte, seine Grabstätte.

Zwischen Brixen und Obermittenwalde, bey Oberau, ist der Schauplatz, wo (4. Aug. 1809) das Kriegsvolk der Herzoge von Sachsen, welches den Franzosen und Bayern, bey der Bezwingung der Tyroler, Hülfe leisten sollte, in die größte Noth versetzt wurde. Dieses von den mächtigen Bundesgenossen vorausgeschickte Kriegsvolk hatte, wie die Bewohner dieser Gegend glauben, den Tyrolern zu viel Zeit gelassen, sich zu versammeln. Von hohen, sehr nahen Bergen, und von dem rauschenden Eisack, eingeschlossen, und nicht nur von den auf jenen befindlichen tyroler Scharfschützen, sondern auch von großen, mit schrecklichen Krachen herabrollenden Steinen, heftig bestürmt, hatten

Digitized by Google

diese unglücklichen Kriegsleute, nachdem schon sehr viele von ihnen, über 50 Offiziere und 800 Gemeine, gefallen waren, keine andere Wahl als sich alle dem Tode zu weihen, oder in die Gefangenschaft einzuwilligen. Sie wurden hierauf nach Brixen gebracht. Zwar drängte der französische Oberbefehlshaber die Tyroler, ihre Stellung umgehend, zurück; er konnte aber dennoch bis Brixen nicht vordringen, weil ein österreichischer Unteroffizier die Brücke über dem Eisack, noch zu rechter Zeit, angezündet hatte.

Schon bey Mittenwalde, wo das Gefecht anfing, wurden manche getödtet. Auch das reinliche, heitere, von einer ansehnlichen Strasse durchschnittene, Flecken Sterzingen, gehört zu dem Schauplatze, wo die Tyroler dem fremden Kriegsvolke, das sie überwältigen wollte, einen so tapfern Widerstand entgegensetzten.

XXXIII. Innspruck (Franciscanerkirche, Maximilian's I Denkmahl; Philippine Welser; Hofburg, Einwohner).

Zwischen Sterzingen und Innspruck zeichnen sich, unter den Bergen, der Bremer, und der Schönberg, aus. Den Schweizeralpen ähnlich,

Digitized by Google

trennt der Brenner den südlichen von dem nördlichen Himmelsstriche. Er steigt so sanft hinauf, daß man, ehe man es kaum erwartet, bey dem auf seinem Gipfel befindlichen Gasthofe anlangt. Ihm zur Seite zeigen sich Schneeberge und Eisthäler, welche die Tyroler Gletscher nennen. Nahe an der Straße quillt der Eisach hervor.

Hat man den steilen Schönberg überstiegen, so erblickt man das lieblithe Thal, in welchem sich links Innspruck, und rechts Hall, darstellt. Innspruck fällt, wegen seiner weißen, mit Schiefer gedeckten Häuser, und seiner ansehnlichen Thürme, recht gut in die Augen. Die Dörfer Pradt, Wilten, Höltingen, liegen der Stadt so nahe, daß sie Vorstädte derselben auszumachen scheinen. Die Stadt zählt, diese mitgerechnet, doch nicht mehr, als 529 Häuser, die von 8770 Menschen bewohnt werden. Unter ihren Gebäuden verdient die Franciscanerkirche eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Einen Ehrfurcht einflößenden Anblick gewähren die bronzene, trefflich gearbeitete Bildsäulen der Landesfürsten, an welche aber auch Chlodewig, der Stifter der fränkischen Monarchie, ingleichen Theoderich, der große König der Ostgothen, und die burgundischen Herzöge, Philipp der Gute und Karl der Kühne, sich anschließen. Sie bilden ein

Digitized by Google

herrliches Pantheon. Die Begebenheiten des Kaisers Maximilian I stellt dessen vom Kaiser Ferdinand I ihm gewidmetes, von einem niederländischen Künstler, Collins, verfertigtes Grabmahl dar. Die unter der Bildsäule des Kaisers sich zeigenden Abbildungen sind, mit einer bewundernswürdigen Kunst, in weißem Marmor, gearbeitet. Einige derselben, die, nach dem Tode Collins, eine andre Künstlerhand lieferte, haben weniger Werth. Neben dieser Kirche befindet sich die silberne Kapelle, die ihren Benahmen von einem silbernen Altare, an welchem sich keine vorzügliche Kunst ausspricht, entlehnt. Das Merkwürdigste in derselben aber sind die Grabmähler des Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welser. Die Eltern der eben so gebildeten, als lieblichen Philippine, waren der Augsburger Franz Welser und seine Gattin Anna, eine geborne Adler von Innsbruck. Zu der Bekanntschaft mit der Philippine gab dem Erzherzoge Ferdinand, einem Sohne des nachmaligen Kaisers Ferdinand I, der augsburgsche Reichstag im Jahre 1547 die Gelegenheit. Der Erzherzog fand die Philippine so liebenswürdig, daß er, als er ihren Besitz auf eine andre Art nicht erlangen konnte, sich heimlich mit ihr trauen ließ. Doch sowohl der

Digitized by Google

Vater, als der Oheim, der Kaiser Karl V, mißbilligten diese unstandesmäßige Verbindung so sehr, daß sie ihm den fernern Zutritt versagten. Erst nach 8 Jahren gelang es der Philippine, verkleidet, und mit edlem Anstande, dem Vater eine Bittschrift überreichend, in denselben so rührende Gefühle zu erregen, daß er dem Sohne sein väterliches Herz nicht ferner verschloß. Er erklärte, als Kaiser, die von der Philippine gebohrnen Söhne für Markgrafen von Burgau. Der ältere Karl bekam die Markgrafschaft seines Nahmens; der jüngere, Andreas, wurde Cardinal. Die Mutter, welche den Titel einer Erzherzogin führte, lebte bis zum Jahre 1580. Das Grabmahl, das ihr der Erzherzog widmete, befindet sich am Eingange der Kapelle.

In der neu erbauten, sich schön darstellenden Hofburg, an der Stelle, wo (1765) der sterbende Kaiser Franz I seinem Sohne Joseph II in die Arme sank, steht ein Altar, mit einem von dem Italiener Sartori verfertigten schönen Denkmahle. Die Kaiserin Marie Thereſie widmete der Kapelle die Stiftung einer täglichen Messe; diese wird jedoch in den neuern Zeiten, weil es an Geistlichen fehlt, seltener gelesen. Ein schöner Saal, und mehrere Zimmer der Hofburg,

Digitized by Google

sind mit den Bildnissen des österreichschen Fürstenhauses, und mit Darstellungen von Begebenheiten desselben, vornehmlich Kaiser Karls VI, ausgeschmückt. Neben der Hofburg ist ein anmuthiger Garten, mit schönen Bildsäulen. Unter diesen fesselt die Aufmerksamkeit ganz besonders die den Erzherzog Leopold zu Pferde vorstellende Statüe. Das Rathhaus auf dem Marktplatze, an dessen Seite ein alter Thurm steht, ist kein ansehnliches Gebäude. Recht schön stellt sich das Landschaftshaus und manches Privathaus dar. Das gepriesene goldne Dach des Kanzleygebäudes besteht in einem, an demselben angebrachten kleinen, Dache mit kupfernen, vergoldeten Ziegeln. Durch diese Vergoldung, die wohl schwerlich 200,000 Ducaten gekostet hat, wollte ihr Urheber, der Erzherzog Friedrich (st. 1439) beweisen, daß man ihm den Spottnahmen: mit der leeren Tasche, mit Unrecht beylegte.*) Unter den Stadtkirchen zeichnet sich keine durch besondere Schönheit aus. Das ehemalige Jesuitercollegium ist einer Schule eingeräumt. Den lieblichsten Theil der Stadt bildet die Umgebung der Innbrücke, wo, hinter einem Kreise von artigen Häusern, hohen Alpenberge emporsteigen. An die Ostseite Innspruckes reis-

*) Lambecius Bibliotheca Caes. II, 8, p. 708.

Digitized by Google

her sich das Kloster Wilten, mit einer schönen Kirche, an.

Unter den Gasthöfen macht die goldne Sonne auf die Zufriedenheit der Reisenden einen gegründeten Anspruch. Die Bewohner Innspruckes erscheinen als ein gut gebautes, frisch aussehendes Volk. Unter den schwarzen Filzhüten blickt manches liebliche Gesicht hervor. Um so weniger anziehend stellen sich aber die gemeinen Weiber, mit ihren unförmlichen Mützen, dar. Frommer Sinn ist ein Hauptzug im Charakter der Tyroler. Dieß beweisen unter andern die vielen, an den Straßen stehenden Christus- und Marienbilder. Die frommen Tyroler sind aber auch treue, ihren, die herkömmlichen Freyheiten schonenden, Landesherren sehr ergebene Unterthanen. Dieß beweiset ihre Geschichte.

XXXIV. Uberblick der Geschichte von Tyrol.

Das Land Tyrol entlehnt seinen Nahmen von einem alten Bergschlosse im Etschlande, im Bezirke der Stadt Meran. Die Grafen, deren Wohnsitz dieses Schloß abgab, besaßen nur einen kleinen Theil des Landes, welches jetzt Ty-

Digitized by Google

rol genannt wird; das übrige beherrschten die Herzoge von Meran und Markgrafen von Istrien, deren Mannsstamm im Jahre 1248 erlosch. Da eignete sich ein Seitenverwandter, der Graf Albrecht von Tyrol, die Landstriche am Inn, und an der Etsch, zu. Nach dem schon nach vier Jahren (1252) erfolgten Tode desselben, theilten das Land, auf die Rechte ihren Gemahlinnen sich stützend, der Graf Meinhard III von Görz, in Istrien, und ein Graf von Hirschberg. Diesem kaufte jedoch (1284) der Graf Meinhard seinen Antheil ab, und er wurde dadurch der alleinige Besitzer des Landes Tyrol.

Des Grafen Meinhards Tochter, Elisabeth, würde die Gemahlin des österreichischen Herzogs Albrecht, des Sohnes des deutschen Königs Rudolfs I, der dem Schwiegervater Albrechts das Herzogthum Kärnthen, welches der König Ottokar von Böhmen sich zugeeignet hatte, überließ. Meinhard's Sohn, der Herzog Heinrich, der einige Zeit lang auch das Königreich Böhmen beherrschte, war der Vater der Margarethe, die entweder von ihrem eben nicht lieblich gebildeten Munde, oder von ihrer geschwätzigen Zunge, den Beynahmen Maultasche erhielt. Diese bestimmte der König Jo-

Digitized by Google

hann von Böhmen, der Sohn des Kaisers Heinrich VII, der dem Vater derselben, dem Herzog Heinrich, die böhmische Krone entrissen hatte, (1320) seinem zweyten, erst achtjährigen Sohne, Johann Heinrich, zur Gemahlin. Margarethe ließ sich jedoch (1339) von dem siebzehnjährigen Gemahle scheiden, um den ältesten Sohn des Kaisers Ludwig von Bayern, den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, zu heyrathen. Mit diesem erzeugte sie den Prinzen Meinhard. Als dieser (1363) ohne männliche Erben starb, nahm der Bruder seiner Gemahlin, der Herzog Albrecht III von Oesterreich, die Grafschaft Tyrol in Besitz. Diesen überließ ihm auch die Margarethe Maultasche, mit 6000 Mark Goldes, und einigen Schlössern, sich begnügend. Die Ansprüche, welche die Herzoge von Bayern machten, wurden auch durch Geld, und einige Landstriche, befriedigt.

Unter den österreichischen Beherrschern Tyrols zeigte der Kaiser Maximilian I eine besondre Vorliebe für dieses Land, dessen Berge seiner Jagdlust eine schöne Gelegenheit darboten. Einst verfolgte er eine wilde Gemse so eifrig, daß er sich endlich an einer Stelle erblickte, wo das Heruntersteigen höchst gefährlich war. Da erschien zu seiner Rettung ein

Digitized by Google

Engel, oder ein junger Alpenhirte. Der 1800 Fuß hohe Felsen, auf welchem Maximilian diese Gefahr überstand, heißt die Martinswand, und die erkletterte Stelle bezeichnet ein Kreuz. So sehr aber Maximilian I Tyrol liebte, so hatte er sich den Kaufleuten in Innspruck, als ein schlechter Bezahler, doch so wenig empfohlen, daß sie drey Monathe vor seinem Tode (1518) die Pferde von seinem Wagen abspannten, um ihn nicht weiter fahren zu lassen.

Als die Urenkel Maximilians I die österreichischen Länder (1564) theilten, kam Tyrol unter die Herrschaft des Erzherzogs Ferdinand, des Gemahls der Philippine Welser, der, mit einer bewundernswürdigen Leibesstärke, eine ausgezeichnete Tapferkeit verband. Sein Andenken feyerte auch die Sammlung von alten Rüstungen und Waffen, die sich auf dem alten Schlosse Ambras, in der Nähe von Innspruck, befand, die aber, von Paris zurückgekehrt, nach Wien versetzt worden ist. Da der Erzherzog Ferdinand mit seiner zweyten Gemahlin, einer Prinzessin von Mantua, keinen Sohn zeugte, so fiel dessen Landesantheil den fürstlichen Vettern zu.

Treue Ergebenheit für die österreichischen Beherrscher bewiesen die Tyroler, als der Kur-

Digitized by Google

fürst Maximilian von Bayern (1703) ihr Land dem Kaiser Leopold I entreissen wollte. Schon hatte sich der Kurfürst zu Inspruck huldigen lassen, und von den Bewohnern dieser Stadt 130,000 Gulden erpreßt, als die tyroler Scharfschützen, mit einem kleinen Haufen österreichischer Kriegsleute vereinigt, den, über den Brenner, in das Etschland vordringenden Bayern einen eben so kräftigen, als glücklichen Widerstand entgegensetzten. Die Bayern, die, während sie die Brücken abgebrochen fanden, durch die Schüsse und Steinwürfe der auf den Anhöhen stehenden Tyroler haufenweise getödtet, oder verwundet wurden, hemmten plötzlich ihre Fortschritte, als, an der Seite ihres Kurfürsten, der Graf von Arco, durch die Kugel eines tyroler Scharfschützen getroffen, niedersank. Dem sich zurückziehenden Kurfürsten blieben, von 16,000 Mann, kaum noch 5000 dienstfähige Leute übrig.

Die Tyroler lebten hierauf viele Jahre lang, mit der österreichschen Regierung zufrieden, und von auswärtigen Feinden unangefochten, bis, in dem für Oesterreich unglücklichen Kriegsjahre 1797, Franzosen und Bayern zu gleicher Zeit in Tyrol eindrangen. Nach dem Waffenstillstande zu Leoben zogen sie zwar wieder ab;

Digitized by Google

aber sieben Jahre hernach (1805) sah sich der Kaiser Franz, als er den preßburger Friedensvertrag eingieng, genöthigt, das Land Tyrol, nebst dem Gebiete der Hochstifter Brixen und Trient, an Frankreich abzutreten. Von Napoleon wurde es dem Könige von Bayern überlassen.

Die bayernsche, das alte Herkommen nicht genug schonende, Regierung schmeichelte der Denkart der Tyroler so wenig, daß sie die Gelegenheit, derselben sich zu entziehen, mit Sehnsucht erwarteten. Diese Gelegenheit verschaffte ihnen der Krieg, den (1809) der Kaiser Franz mit Napoleon führte. Auch an die Tyroler ergieng der Aufruf des Kaisers Franz, zum Vortheile der österreichischen Herrschaft, die Waffen zu ergreifen. Ihren Aufstand zu unterstützen und zu leiten, rückte der österreichsche General von Chasteler, mit einer Heerabtheilung, herbey. Hierauf wurde von dem Landsturme der Tyroler (11. April) das französische und bayernsche Kriegsvolk, das sich in der Nähe von Innspruck befand, auf allen Seiten so sehr bedrängt, daß es den tyroler Scharfschützen das Eindringen in die Stadt nicht verwehren konnte. Die aus einem Bataillon leichter Infanterie bestehende Besatzung von Innspruck wurde,

Digitized by Google

nach einer tapfern Gegenwehre, von den Tyrolern überwältigt. Eine unter dem Befehle des französischen Generals Buisson stehende Heerabtheilung von Franzosen und Bayern, die sich bey Wiltau aufgestellt hatte, sah sich gleichfalls zur Niederlegung der Waffen genöthigt. Der österreichische Major Teimer, der diesen Vergleich unterhandelte, wurde daher der Freyherr von Wiltau genannt. Innspruck, und das an der Nordseite des Brenners liegende Tyrol, war nun von der bayernschen Herrschaft befreyt. Die alte Burg Tyrol war von den Bayern, nicht lange vorher, ausgeleert und verkauft worden. Doch die wieder hergestellte österreichsche Herrschaft über Tyrol hörte bald wieder auf. Als der Krieg für den Kaiser Franz, vornehmlich in Italien, sehr ungünstig ausfiel, rückte (im August) der französische Marschall, Herzog von Danzig, mit einer bedeutenden Kriegsmacht von Franzosen und Bayern, in das nördliche Tyrol ein. Die Tyroler leisteten ihm, von dem eben so klugen als muthvollen Andreas Hofer angeführt, einen so tapfern Widerstand, daß er, aller Anstrengungen ungeachtet, nicht bis Brixen vordringen konnte. Wie gewaltig fühlten sich aber die wackern Tyroler in ihrer gerechten Erwartung getäuscht, als sich der Kai-

Digitized by Google

ser Franz, durch den Wiener Friedensschluß vom 14. October, genöthigt sah, den Besitz des tyroler Landes abermahls aufzuopfern. Dabey kränkte sie noch das unangenehme Gefühl, ihr Vaterland getheilt zu sehen. Während der nördliche Theil mit Bayern vereinigt blieb, wurde der südliche zu dem italienischen Königreich hinzugefügt. In diesem Zustande blieb Tyrol, bis, durch den pariser Frieden (1814) erst der südliche, und hernach, durch einen Tauschvertrag mit Bayern, auch der nördliche Theil unter die österreichische Herrschaft zurückkehrte.

Der Weg von Innspruck nach München führt zuerst, durch das liebliche Innthal nach Zirl. Jetzt ersteigt man aber den hohen, eine herrliche Umsicht gewährenden Isarberg. Hier auf kömmt man nach Seefeld. Es folgt nun wieder guter Weg bis Mittenwalde, an der Isar, wo die bayernsche Gränze anfängt. Durch Wald, und über einen hohen Berg, gelangt man nach Wallersee. Der 8 Stunden lang sich herumziehende See, der diesem Ort den Nahmen giebt, ist von lieblichen Ufern begränzt.

Auch der Kochelsee bildet eine anmuthige Landschaft. Zwischen diesem und der Stadt München reihen sich aber große Wiesen und

Digitized by Google

Küsten, reihet sich ein fast ununterbrochener Wald an einander an. Der Boden des südlichen Bayerns erscheint gar nicht anziehend.

XXXV. Ueberblick der bayernschen Geschichte.

Die Bojoarier, von welchen Bayern seinen Nahmen entlehnt, stammen, nach der herrschenden Meynung, von den schon den Römern bekannten Boiern, einer gallischen Völkerschaft, her. Mannert erklärt sie jedoch für Ueberbleibsel der Rugier, Turcilinger, Scyren und Heruler, deutscher Völker, die, im 6ten Jahrhundert, das Land zwischen der Isar und der Donau bewohnten.

Die Bojoarier hatten, so wie die übrigen deutschen Völker, Herzoge, die zum Stamme der Agilolfinger gehörten. Diese konnten dem mächtigen Andrange der fränkischen Könige nicht ausweichen. Der Herzog Thassel, der, am Hofe derselben erzogen, der Oberherrschaft seines Jugendfreundes, Karls des Großen, sich zu entziehen suchte, mußte sein Leben in einem Kloster beschließen, und Bayern war (seit 788) eine Provinz der großen fränkischen Monarchie.

Der Kaiser Arnulf übertrug dem Luitpold (Leopold) den man gleichfalls für einen Abkömm-

Digitized by Google

lius der Agilolfinger-Hause, die Stelle eines königlichen Verwesers in Bayern (S. 907). Als mit Ludwig, dem Kinde (911) die deutsche Nachkommenschaft Karls des Großen erloschen war, wählten die bayernschen Herzoge, ohne auf den neuen deutschen König, Konrad I., Rücksicht zu nehmen, den Arnulf, Luitpolds Sohn, zu ihrem Herzoge. Dieser sah sich aber genöthigt, Konrads Oberherrschaft anzuerkennen.

Eberhard, Arnulfs Sohn, glaubte einen von dem deutschen Könige unabhängigen Fürsten vorstellen zu können. Da machte der König Otto I. (938.) seine Oberherrnrechte so geltend, daß er den Eberhard gegen dessen Bruder Berthold vertauschte, und so wie die deutschen Könige in jedem großen Lande eine Pfalz, das heißt einen Pallast, mit einem dazu gehörigen Bezirke, hatten, so bildete Otto I. auch in Bayern eine Pfalz, die er dem Arnulf, einem Neffen des Herzogs Berthold, anvertraute. Nach Bertholds Tode (947) verlieh Otto I das Herzogthum Bayern, das er als eine erledigte Statthalterschaft betrachtete, seinem eigenen Bruder Heinrich; und Bayern gehorchte hierauf über 120 Jahre lang Beherrschern aus dem Geschlechte der sächsischen Könige Deutschlands.

Digitized by Google

Der Kaiser Heinrich III, der erste deutsche König aus dem Hause der Herzoge in Franken, räumte das Herzogthum Bayern seiner Gemahlin Agnes ein, und diese überließ es (1061) dem sächsischen Grafen Otto von Nordheim (zwischen Göttingen und Hannover).

Der Herzog Otto hatte so wenig das Glück, sich die Gunst des Sohnes der Agnes, des Kaisers Heinrich IV, zu erhalten, daß ihn dieser (1071) seiner Würde entsetzte, und der neue Herzog, den er an dessen Stelle ernannte, war ein Abkömmling des mächtigen bayernschen Geschlechtes der Welfen, das schon dem Kaiser Ludwig dem Frommen, in der Person der Judith, eine Gemahlin gegeben hatte; zu dessen Mitgliedern der Stammvater der Könige von Oberburgund, und die italienischen Markgrafen von Este, gehörten. Mit Welf III, Herzog von Kärnthen und Markgrafen von Verona, endigte sich (1055) der welfische Nahmensstamm. Die neue welfische Linie stiftete Welf IV, den Kunitza, (Kunigunde), eine Verwandte der Welfen, mit dem Markgrafen Azo von Este, erzeugt hatte *). Auf den Herzog Welf IV folgte sein Sohn Heinrich der Schwarze, und

*) Oben S. 113.

Digitized by Google

dieser war der Vater Heinrichs des Stolzen, der, als Gemahl der Gertrude, der Tochter des Kaisers Lothar, das Herzogthum Sachsen mit dem Herzogthum Bayern vereinigte, und den mächtigsten deutschen Fürsten vorstellte. Im stolzen Gefühle seiner großen Macht, wollte er Konrad III., den ersten Kaiser aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, nicht für seinen Oberherrn anerkennen. Dieser sprach ihm daher (1138.) den Besitz seiner Herzogthümer ab. Bayern verlieh Konrad dem österreichischen Markgrafen, Leopold V., Leopolds Bruder, Heinrich II., vermählte sich, um in dem Besitze des bayerischen Landes sich zu befestigen, mit der Wittwe Heinrichs des Stolzen; aber des letztern Sohn, Heinrich der Löwe, gewann die Freundschaft des Kaisers, Friedrich I., so glücklich, daß dieser den österreichischen Herzog Heinrich (1156.) nöthigte, das Herzogthum Bayern, zum Vortheile Heinrichs des Löwen, aufzuopfern, und sich mit dem Lande ob der Ens, (an der westlichen Seite der Ens) welches bisher zu Bayern gehört hatte, zu begnügen. Das letzte Land bildete nun, mit Oesterreich unter der Ens vereinigt, das Herzogthum Oesterreich.

Digitized by Google

Doch Heinrich der Löwe zog sich die Feindschaft des Kaisers Friedrich I, der ihm den Besitz des Herzogthums Bayern wieder eingeräumt hatte, so heftig zu, daß er ihm aller seiner Länder beraubte. Bayern erhielt (1180) der Pfalzgraf Otto von Wittelsbach. Dieser ward nun der Stammvater der nachfolgenden Herzoge und Kurfürsten von Bayern.

Der Herzog Ludwig I, Otto's Sohn, verschaffte seinem Sohne, Otto dem Erlauchten (1225) die Pfalzgrafschaft am Rhein, die Heinrichs des Löwen Nachkommen bisher besessen hatten. Als Otto's des Erlauchten Söhne das Land (1253) theilten, erhielt der ältre, Ludwig II die Pfalz am Rheine nebst Oberbayern, und der jüngere Heinrich, Niederbayern.

Ludwig II heyrathete eine Tochter des deutschen Königs Rudolf von Habsburg, zu dessen Wahl er sehr viel beygetragen hatte. Er hinterließ (1294) zwey Söhne, Rudolf und Ludwig, die durch einen Vergleich festsetzten, daß die Verwaltung der Kurwürde unter ihren Ländern abwechseln sollte.

Ludwig III, der, durch die Kaiserwürde, die ihm, nach Heinrich VII (1314) zu Theil wurde, sich gewaltige Händel zuzog, machte sich um Bayern, durch die Anordnung einer sorg-

Digitized by Google

fältigen Gerechtigkeitspflege, und durch die Vergrößerung und Verschönerung mancher Städte, verdient. Auf die letzte hatte seine Bekanntschaft mit Italien unstreitig großen Einfluß.

Einem zwischen dem Kaiser und den Söhnen seines Bruders Rudolf (1329) abgeschlossenen Vergleiche zufolge, sollte die Verwaltung der Kurwürde zwischen der bayernschen und der pfälzischen Hauptlinie abwechseln; aber der Kaiser Karl der IV, der Gegner des Kaisers Ludwig, sprach sie (1356) der pfälzischen Linie ausschließlich zu.

Von den Söhnen des Kaisers Ludwig pflanzte Stephan das Geschlecht allein fort. Die Söhne Stephans stifteten (1347) die drey Linien zu Ingolstadt, Landshut und München. Johann, der Stifter der münchner Linie war der Vater des Herzogs Ernst, der die Geliebte seines Sohnes, Albrechts III, so grausam behandelte. Albrecht wollte die schöne Agnes Bernauer, die Tochter eines augsburgischen Barbierers, heyrathen; der Vater ließ sie aber (1436) während seiner Abwesenheit, zu Straubing, in der Donau, ersäufen. Albrechts III Sohn (st. 1460) Albrecht IV, vermählte sich, ohne Vorwissen des Kaisers Friedrich III, mit dessen Tochter Kunegunde, die sich bey dem Erzherzog Siegmund

Digitized by Google

zu Innsbruck aufhielt; ihr Bruder, der nachmahlige Kaiser Maximilian I., bewog jedoch den ehrwürdigen Vater, die Verwaltung genannten Abrechts IV Nachfolger, Wilhelm IV (seit 1508) zeigte sich als einen Gönner der Jesuiten, indem er von Claudius Jäger, der des berühmten D. Eck's Lehrstuhl zu Ingolstadt einnahm, sich bereden ließ, dessen Ordensbrüdern eine Niederlassung in seinem Lande zu gestatten. Sein Eifer für die Erhaltung der katholischen Religion empfahl ihn dem Kaiser Karl V so sehr, daß ihn dieser (1546) mit seiner Nichte Anna, der Tochter Ferdinand's I, vermählte. Albrecht V (seit 1550) erbaute (1559) den Jesuiten, die der Vater aufgenommen hatte, die prächtigen Sitze zu Ingolstadt und München. Von diesen Jesuiten ließ sich dessen Sohn Wilhelm V zur schwärmerischen Ausübung der Religionspflichten so mächtig hinreissen, daß er dem Aufenthalte in München das Einsiedlerleben zu Schleißheim vorzog, daß er endlich (1596) seinem Sohne Maximilian die Regierung übergab, um seine noch übrigen Jahre in Klöstern hinzubringen.

Maximilian benutzte die Unbesonnenheit seines Vetters, des Kurfürsten Friedrich V von der Pfalz, den er (1623) auf dem weißen Ber-

ge bey Prag verlegen hatte, die Residenz und die Oberpfalz zu erwerben. Er und sein Volk befanden sich noch, während des dreyßigjährigen Krieges, manchmal in Hitze. Gustav Adolf, derselbe (1632) bis München vor, und nur seine edle Denkart verhinderte ihn, die Hauptstadt seines Feindes der Plünderung und Verwüstung Preis zu geben. Das Residenzschloß des Kurfürsten fand so sehr seinen Beyfall, daß er den Schloßvogt, der ihn herumführte, nach dem Baumeister fragte. „Der Baumeister," sagte der Schloßvogt, „ist der Kurfürst selbst." Diesen Baumeister, versetzte der König, möchte ich wohl in meiner Gewalt haben, um ihn nach Schweden zu schicken. „Davor," erwiederte der Schloßvogt, „wird es sich wohl hüten." — Maximilian baute, ausser dem Residenzschlosse, auch das Josephshospital zu München; aber er hinterließ auch (1651) seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Ferdinand Maria, 30 Millionen Gulden Staatsschulden. Die Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria, Adelheid, die Tochter des Herzogs Victor Amadeus von Savoyen, widmete dem h. Cajetan, zu München, eine Kirche und ein prächtiges Theatinerkloster, weil ihr Wunsch, Mutter zu werden, erfüllt worden. Der h. Cajetan wurde, auf ausdrück-

Digitized by Google

lichem Befehl des Kurfürsten unter die bayerische Schutzpatrone aufgenommen, und die Theatiner traten jetzt, als Günstlinge des Hofes, an die Stelle der Jesuiten.

Die beyden folgenden Kurfürsten von Bayern wollten ihr Gebiet, durch österreichische Länder, vergrößern, und sie suchten diese Absicht, durch die mit Frankreich eingegangnen Verbindungen, zu erreichen. Der Kurfürst Maximilian Maria Emanuel machte, als Freund des Königs Ludwig XIV, im spanischen Erbfolgekriege, (1703) einen unglücklichen Versuch, Tyrol seiner Herrschaft zu unterwerfen; er verlohr (1704) auf dem Schellenberge, und bey Höchstädt, viele tapfere Männer seines biedern Volkes, und er vermehrte durch seine Kriege, ohne Vortheil einzuerndten, die Zahl der Staatsgläubiger. Sein Sohn, Karl Albert, machte, unter andern als ein Abkömmling der Prinzessin Anna, der Tochter Kaiser Ferdinand's I, der Maria Theresia, der Erbin Karls VI, den Besitz der österreichischen Länder streitig; er wollte, als Karl VII, den Kaiser vorstellen. Er verwickelte sich aber dadurch in eine höchst verdrießliche Lage; er zog seinem Lande eine große Noth zu (st. 1745). Der letzte Fürst des bayernschen Stammes, Maximilian Joseph (st. 1777) veranlaßte

Digitized by Google

Die Stadt zählt 56 Straßen, von welchen die vornehmsten meistens nach den Hauptplätzen hinlaufen. Fast in der Mitte der Stadt befindet sich der Marktplatz. Denselben ziert eine 20 Fuß hohe Säule von rothem Marmor, mit einem Marienbilde von Erz; ein Denkmahl, welches Maximilian dem prager Siege widmete. Die vornehmsten Gebäude auf diesem Platze sind das Landschaftshaus, das Rathhaus, die Hauptwache. Auf dem Boden, auf welchem sonst einige Klöster standen, breitet sich der Max-Josephsplatz aus. Auf demselben findet man den alten Hof, den der Herzog Ludwig II gründete, ingleichen das Münzgebäude, und das neue große Schauspielhaus. Auf diesem Platze werden die Dulten, oder Messen, gehalten, und die große Paraden aufgestellt. Vor dem Maxthore breitet sich der lange Maxplatz, von neuen Häusermassen eingeschlossen, aus. Über denselben führt die Straße nach Nymphenburg. Dem Promenadenplatz geben mehrere Pallästе, als der Pallast des Grafen Montgelas, ein schönes Ansehen.

Am Schwabingerthore, an der Nordseite der Stadt, stellt sich der vom Kurfürsten Maximilian (1616) gegründete königliche Pallast sehr ansehnlich dar. Er dehnt sich, längs der

Digitized by Google

Schwabingerstraße, über 270 Schritte aus, und von seinen drey Geschossen umfaßt das mittlere 40 Fenster. Die drey Eingänge, die in dasselbe führen, sind mit marmornen Säulen und Erzbildern geschmückt. Der innere Raum dieses Pallastes theilt sich in vier Höfe ab. An den einen dieser Höfe reihet sich die Hofkapelle an. Auf einem andern fesselt den Blick ein schöner marmorner Springbrunnen. Von diesem Hofe führt ein gewölbter Durchgang, rechts in das Hofschauspielhaus, links in die protestantische Hofkirche, die der jetzige König seiner Gemahlin widmete. Das im altfranzösischen Geschmacke gebaute und ausgeschmückte Theater hat die vorzügliche Eigenschaft, daß man in demselben überall gut sieht und hört. Es zählt vier Logenreihen; aber die Plätze im Parterre sind zu spärlich eingerichtet. Die Wohnungen des Königs und der Königin, die aus dem ehemaligen großen Kaisersaale gebildet worden, haben keine ansehnliche Höhe. Den schönsten Schmuck leihen den Zimmer der Königin einige Bildsäulen von Canova, und die herrlichen, vornehmlich von Stieler gemahlten Familienbildnisse. Eins der lieblichsten Bilder stellt die Herzogin von Leuchtenberg vor. In der Wohnung des Königs herrscht eine große Einfachheit. Die

Digitized by Google

Wände derselben zeigen schöne Landschaftsgemählde. Unter den übrigen Zimmern verdient dasjenige, das mit den feinsten Miniaturgemählden ausgeschmückt ist, eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Ein andres zeigt einen großen Reichthum von herrlichem Porzellan. In dem Bildersaale, oder in der Gallerie Maximilians I, sieht man schöne Öhlgemählde, große chinesische Vasen, und einige herrliche Abgüsse von griechischen Gefäßen. Die königliche Hofkapelle ist äusserst reich an Zierrathen von Edelsteinen, Perlen und andern Kostbarkeiten. Unter diesen befindet sich auch der kleine Altar, vor welchem Marie Stuart in ihrem Gefängnisse betete. Im Erdgeschosse dieses Schlosses wird der königliche Schatz von Edelsteinen, und aus Edelsteinen gebildeten Arbeiten, verwahrt. An der Nordseite, bey dem schwabinger Thore, in der Nähe des Residenzschlosses, steht die von der Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria (1675) erbaute Theatiner- oder Hofkirche zum h. Cajetan. Ihr Baumeister, Augustin Borella von Bologna, wählte zum Muster derselben die römisch Vaticankirche. Sie ist 226 F. lang und 126 breit. Ihr Inneres zeigt sehr schöne Säulen und andere architektonische Verzierungen, mit guten Gemählden in Verbindung. Sie

Digitized by Google

enthält die Grabstätten der neuen Beherrscher von Bayern.

In der Schwabingergasse steht der Pallast des Herzogs Wilhelm, eines Vetters des Königs. Dieses von den Grafen Fugger aufgeführte Gebäude ließ der Kurfürst Maximilian Joseph, für die Hofbibliothek, in einem edlen Style fast ganz neu bauen. In demselben hatte auch, in den Jahren 1759 bis 1784, die Akademie der Wissenschaften ihren Sitz. Der jetzige Beherrscher räumte es dem Herzoge Wilhelm ein. Als dieser in der Folge nach Bamberg zog, trat der Prinz Karl, des Königs jüngrer Sohn, an dessen Stelle.

Ein andrer königlicher Pallast, das Marpalais, war, vor dem jetzigen königlichen Pallaste, der vom Herzog Wilhelm V erbaute herzogliche Wohnsitz, der, in seiner schmucklosen Bauart, den frommen Sinn seines Urhebers ausspricht. Den jetzigen Nahmen erhielt dieser Pallast von dem Kurfürsten Maximilian I, von welchem er, vor der Erbauung des neuen Pallastes, bewohnt wurde. Jetzt giebt er die Wohnung der Wittwe des Kurfürsten Karl Theodor ab.

Der Herzog Wilhelm V konnte seinen Günstlingen, den Jesuiten nicht nahe genug seyn.

Digitized by Google

Daher führt aus einem Saale desselben eine Gallerie nach dem Jesuitercollegium. Dieses Riesengebäude, das gegen die Neuhäusergasse eine große Ansicht zeigt, umfaßt im ersten Stockwerke die der Akademie der Wissenschaften gewidmeten Säle und Zimmer; im zweyten die königliche Büchersammlung, die 54 Säle und Zimmer einnimmt. Im Erdgeschosse des in der Neuhäusergasse stehenden langen Flügels, und in einem neuen, im Hofe errichteten Mittelgebäude, hat die Akademie der Künste ihren Sitz. Im übrigen Theile des Erdgeschosses befindet sich das Reichsarchiv, und in dem, dem Maxpalais zugekehrten, Hintergebäude, leben 160 Cadetten, nebst ihren Aufsehern und Lehrern.

Zwischen dem Maxpalais und der Schulgasse, steht das weitläuftige und stattliche Gebäude des Lyceums und Gymnasiums, ein ehemaliges Carmeliterkloster.

An die Kaufingergasse schließt sich die Frauenkirche an. Diese mit zwey, 333 F. hohen, Thürmen gezierte, im deutschen Style gebaute, 336 F. lange und 128 F. breite Kirche, die von 1468 bis 1488, von Georg Sandhofer, aufgeführt wurde, macht eine der vornehmsten Zierden Münchens aus. Einen herrlichen Anblick gewährt, in ihrem Innern, das Grabmahl des Kaisers

Digitized by Google

Ludwig, welches ihm der Kurfürst Maximilian (1606) errichtete.

Auf dem Marktplatze steht die Peterskirche, die älteste, im Jahre 1370 neugebaute, und vom Kurfürsten Maximilian (1607) verschönerte Stadtkirche. Die Orgel derselben ist, nach den Grundsätzen des berühmten Vogler, gebaut.

In der Neuhäusergasse erblickt man eine der schönsten deutschen Kirchen, die Hofkirche zum h. Michael, die der Herzog Wilhelm V (1583) von Wolfgang Müller bauen ließ.

Zu den vornehmsten Staatsgebäuden gehören, in der Stadt, noch die Reitschule auf dem Schrannenplatze, in welches sich das ehemalige Herzogliche Turnierhaus verwandelt hat, gehören verschiedene Hospitäler, als das Herzogshospital, ein großes, 3 Stockwerke hohes Gebäude, mit einer Kirche, und das nahe bey demselben stehende Josephshospital. Auch das neue Münzgebäude, das Ministerium des Innern, und das Gebäude der königlichen Posten, stellen sich recht ansehnlich dar.

Unter Münchens Privatgebäuden zeichnen sich viele durch ihre Größe, und ihre schöne Bauart, aus. Nicht weit von dem obenerwähnten Pallaste des Grafen Montgelas, am Prome-

Digitized by Google

nadenplatze, stehen die Palläste des königlichen Staatsministers, Grafen von Rechberg, und der gräflichen Familie von Königsfeld. In der Prannergasse befinden sich, ausser dem Geselschaftsgebäude des Museums, die Palläste der Grafen Preissing, Arco, Lamberg, Taufkirch u.a. Ein andrer schöner Pallast des preissingschen Grafengeschlechtes steht in der Schwabingergasse. Hier sieht man auch die Palläste der Familien Tattenbach, Eichthal, Seligmann.

Den schönsten Theil Münchens bilden seine Vorstädte. An der Ostseite, jenseits der Isar, breitet sich die große, von 8000 Menschen bewohnte, Au aus. Diese steht, durch zwey Brücken, mit der eigentlichen Stadt in Verbindung. Gegen Nordosten liegt die St. Annenvorstadt. Gegen Norden, längs dem englischen Garten, schließt sich Schönfeld an die Stadt an. Vor dem Maxthore befindet sich die Max- vor dem Karlsthore die Ludwigs- vor dem Isarthore die Isarvorstadt. Schönfeld, ingleichen die Ludwigsvorstadt, sind erst in der neuern Zeit angelegt worden. Es zeigen sich in denselben zwar viele schöne Häuser; aber manche von denselben reihen sich noch zu wenig an einander an, und erst die künftige Zeit wird die zwischen ihnen sichtbaren Lücken ausfüllen. Dem Kö-

Digitized by Google

nigsplatze der Maxvorstadt gereicht das neue, noch nicht vollendete, Gebäude der Glyptothek zur einer sich herrlich darstellenden Zierde. In der Isarvorstadt steht das stattliche Schauspielhaus, das von derselben seinen Nahmen entlehnt, und nicht weit von demselben, am Max-Josephsplatze, erblickt man das neue Theater, das sich an die größten und schönsten in Europa anreihet. Das Gebäude desselben umfaßt zugleich Säle für Concerte, Bälle, Gesellschaften. In der Vorstadt vor dem Sendlingerthore zeigt sich das große prächtige Gebäude des allgemeinen Krankenhauses. Als ein sehr weitläuftiges Gebäude stellt sich die Cavallerie-Caserne vor dem Isarthore dar. Den Eingang in den botanischen Garten, vor dem Karlsthore, öffnet ein Portal, dessen Bauart man eben so wenig geschmackvoll, als seine lateinische Inschrift, findet. Um so mehr gefällt das Gewächshaus dieses Gartens mit der vom Professor Thiersch verfertigten Innschrift: hic Florae Soboles et lecta propago. Hinter dem Gewächshause findet man das chemische Laboratorium, und das anatomische Theater. In der Max-Josephsvorstadt stellt sich der, im italienischen Baugeschmacke aufgeführte, Pallast des Grafen Törring-Guttenzell recht schön dar.

Digitized by Google

An die nördliche Seite des Residenzschlosses reihet sich der königliche Hofgarten an. Diesen nicht großen, mit schattigen Baumgängen angefüllten Garten schließen, an zwey Seiten, 2300 F. lange Bogengänge ein, die, bey ungünstiger Witterung, einen willkommnen Spaziergang darbieten. Am Ende derselben steht die große, neue, durch einen Exercier- und Paradeplatz, vom Garten getrennte Caserne.

Durch die Bogengänge des Galleriegebäudes kömmt man nach dem englischen, im Jahre 1786, unter der Leitung des Grafen von Rumford und des Hofgarten-Intendanten von Schell, angelegten Garten, der fast anderthalb Stunden lang ist. An dem Eingange desselben steht das Denkmahl des Grafen Rumford. Vorzügliche Theile dieses Gartens umgeben das chinesische Haus, den Gasthof, den See. An diesen Garten schließt sich ein besonderer, lieblicher Garten der Königin, nebst einem artig gebauten Hause, der Biederstein, an.

Unter manchen Privatgärten zeichnen sich der dem geheimen Rathe von Wiebeking gehörende, von einem Kanale der Isar durchflossene Garten, ingleichen die Gärten von Seligmann, Krenner, Schwaiger aus. Durch Ableitungen aus der Isar ist München mit einem hinlang-

Digitized by Google

lichen Wasservorrathe versehen. Uebrigens hat die Natur diese Hauptstadt eines ansehnlichen Königreichs nicht vorzüglich begünstigt. Der sie umgebende Boden besteht größtentheils aus, mit Kies vermischtem, Flugsande, und die schwächere Erzeugungskraft muß, durch fleißigen Anbau, gehoben werden. Die Luft ist, der hohen Lage, und der von den tyroler Alpen herwehenden Bergwinde wegen, ziemlich rauh und veränderlich.

XXXVII. München. (Gewerbe. Schulen. Akademie der Wissenschaften. Bibliotheken. Museum. Antiquarium. Akademie der bildenden Künste. Gemähldegallerie. Glyptothek. Theater. Gesellschaften. Gasthöfe. Umgebungen.)

München reihet sich, in Rücksicht auf die Zahl seiner Einwohner, an die größten Städte Deutschlands an. Es umfaßt auf 60,000 Menschen, von welchen 18,660 in den Vorstädten leben. Einen sehr bedeutenden Theil derselben machen der königliche Hofstaat, die hohen Behörden, und die Besatzungsmannschaft, vor-

Digitized by Google

nehmlich die musterhaft schöne Leibgarde, aus. Unter den übrigen Einwohnern zählt man viele reiche und wohlhabende Kaufleute, viele geschickte Künstler und Fabrikanten. Die Fabriken und Manufakturen haben zu ihren Gegenständen meistens solche Zweige der Betriebsamkeit, die das Bedürfniß der Bewohner großer Städte erfordert. Man verfertigt unter andern zu München goldne und silberne Tressen, gute Spielkarten, schönes Zimmergeräthe, treffliche Forteplano's; man wirkt Hautelisse-Tapeten. Die utzschneidersche Lederfabrik liefert sehr geschätzte Waaren, und daß die Bierbrauerey ein vorzügliches Nahrungsmittel der Münchner abgiebt, beweist schon die Zahl von 60 Brauereyen und 150 Bierwirthen. Auch von der Zahl anderer Fabrikanten kann man auf die Ausdehnung ihres Gewerbes schließen. So zählt man in München 24 Gold- und Silberarbeiter, 15 Bortenmacher, 114 Kaufleute und Krämer. Die Handelsgeschäfte befördern die Oulten, oder Messen, von welchen eine im Sommer, und die andere im Winter, gehalten wird.

München nimmt aber, auch in Hinsicht auf Kunst und Wissenschaft, unter den deutschen Städten eine vorzügliche Stelle ein. Die vor

Digitized by Google

nehmste Unterrichtsanstalt ist die Studienanstalt, die aus dem Lyceum, zwey Gymnasien und einer Stadtschule besteht. Der Director derselben ist Cajetan von Weiler. Ueber das philologische, der Bildung künftiger Lehrer gewidmete Seminarium führt der, schon durch seine griechische Grammatik bekannte, Professor Thiersch die Aufsicht. Eben derselbe, der auch als Lehrer bey dem Lyceum angestellt ist, hat seit einiger Zeit den eben so angenehmen, als ehrenvollen Auftrag, die königlichen Prinzessinnen in der Geschichte zu unterrichten.

In der Nähe des Lyceums, in einem ansehnlichen Gebäude, hat eine besondre Erziehungsanstalt, für studierende Jünglinge aus allen Ständen, ihren Sitz. Einer Militärakademie ist der Wilhelmsche Pallast eingeräumt. Für künftige Landärzte, Viehärzte, sind besondre Schulen bestimmt. Feyertagsschulen haben die Unterweisung von armen Knaben und Mädchen zur Absicht. In München befindet sich auch das Central-Taubstummen-Institut, das von Freysing hieher versetzt worden ist.

An Anstalten, welche die Beförderung der Wissenschaft und Kunst zum Gegenstande haben, ist München ausserordentlich reich. Die von dem Kurfürsten Karl Theodor gestiftete Akade-

Digitized by Google

demie der Wissenschaften erhielt, unter der Regierung des jetzigen Königs (1807) eine weit zweckmäßigere Einrichtung und reichere Ausstattung. Ihren Präsidenten stellte, eine Reihe von Jahren hindurch (bis 1812) einer der geschätztesten deutschen Schriftsteller, Friedrich Heinrich Jacobi, vor. Seit seinem Abgange besorgt der geheime Rath von Riegel die Angelegenheiten der Akademie bey dem Könige, und dem Ministerium des Innern, und den Geschäftsgang des ganzen Instituts leitet der General-Sekretär, Friedrich von Schlichtegroll. Unter den Mitgliedern desselben befinden sich Bayerns vorzüglichste Gelehrte, als die Philosophen von Schelling und von Weiler; der Rechtsgelehrte Martini; der Arzt Sömmering; die Geschichtforscher Westenrieder, von Pallhausen, Roth, Lang, der Director der Münzensammlung von Streber; der Aufseher des naturhistorischen Cabinets, Spix; der protestantische Oberstudienrath Niethammer; Reichenbach, Inhaber der vortrefflichen Instrumentenfabrik; der geheime Rath von Zentner; der, wegen seiner Werke über die Wasserbaukunst, rühmlich bekannte geheime Rath von Wiebeking. Der Director von Schlichtegroll, einer der gebildetsten deutschen Gelehrten, ist

Digitized by Google

einer von den Protestanten, die der jetzige König unter die Mitglieder seiner Akademie versetzte. Ihm folgten, von Gotha aus, der von ganz Deutschland geschätzte Friedrich Jacobs, der nach Gotha zurückgekehrt ist, und Hamberger, der sich, als Oberbibliothekar, um die große Bibliothek unvergeßliche Verdienste erworben hat. Erst im vorigen Jahre starb der eben so kenntnißvolle, als bescheidene Breyer, dessen Schriften noch so viel für die Geschichtskunde versprachen. Die Besoldungen der Mitglieder betragen 20,000 fl. Den Ueberrest der 90,000 fl., welche die Akademie kostet, erfordern die Erhaltung und Vermehrung der mit der Akademie verbundenen Anstalten und Sammlungen.

Unter der Aufsicht der Akademie stehen 1) die Centralbibliothek, 2) das Museum von naturhistorischen und andern Sammlungen, 3) das chemische Laboratorium, 4) der botanische Garten, 5) die Sternwarte, 6) die Münzensammlung, 7) das Antiquarium.

Zur Bibliothek legte der kenntnißreiche, sehr gebildete Herzog Albert V (um 1550) den Grund. Durch den Kurfürsten Maximilian I wurde sie sehr bereichert. Dieser ließ in dieser Absicht alle Bibliotheken seines Landes durch-

Digitized by Google

suchen, und sich ein Verzeichniß der in den Klöstern befindlichen Handschriften überreichen. Zu Tübingen und Ludwigsburg machte er manche literarische Beute. Den größten Zuwachs aber erhielt diese Büchersammlung unter der Regierung des jetzigen Königs, auf dessen Befehl die Bibliotheken der vielen aufgehobenen Klöster mit ihr vereinigt wurden. Sie nimmt seit dieser Zeit, eine der ersten Stellen unter den Bibliotheken von Europa ein. Die Zahl ihrer gedruckten Bücher beträgt, die doppelt und mehrmahl vorhandenen, nicht gerechnet, auf 400,000, und von geschriebenen Werken zählt man über 12,000 Bände. Unter den letztern ist das älteste ein, im 6ten Jahrhundert, zu Ravenna auf Papyrus geschriebenes historisches Werkchen. Zu den kostbarsten geschriebenen Büchern gehört das auf purpurfarbigem Pergamen, mit goldnen und silbernen Buchstaben, geschriebene lateinische Evangelienbuch aus dem 9ten Jahrhundert, und das in Silber eingebundene Gebetbuch des Kaisers Ludwig. Von Orlando Lasso, aus Bergen in Hennegau, einem der berühmtesten Kapellmeister und musikalischen Schriftsteller des 16ten Jahrhunderts, der (1594) sein Leben in Dienste des Herzogs von Bayern endigte, sind die in Musik gesetz-

Digitized by Google

ten, und mit schönen Miniaturgemählden von Mülich verzierten Bußpsalmen Davids vorhanden. Von altdeutschen Werken findet man hier Ottfrieds Evangelienbuch, das Niebelungenlied. Man zählt allein 250 hebräische, und 600 griechische Handschriften. Unter den ältesten gedruckten Werken befindet sich die guttenberg-fauftische lateinische Bibel von 1462. Die Aufsicht über diese Centralbibliothek führt der geheime Legationsrath von Ringel. Der Bibliothekar Bernhard besitzt eine vorzügliche Bekanntschaft mit Handschriften und alten Drucken.

Das Museum enthält, in einem schönen Raume, herrliche, naturhistorische, physikalisch-mathematische, polytechnische, Sammlungen, in der lehrreichsten Ordnung. Einen höchst wichtigen Zuwachs erhielt (1812) die Sammlung von Naturerzeugnissen, durch die Schätze des Präsidenten von Schreber, die besonders an aussereuropäischen Schmetterlingen und Käfern sehr reich ist.

Auch zur Münzensammlung legte Albert V den Grund. Durch die Sammlung der griechischen Münzen von Cousinery, die, zur Ehre der Kunst, in den trübseligen Zeiten des Krieges, für 135,000 fl. angeschafft wurde, ist die Zahl der griechischen Münzen bis auf 16,000

Digitized by Google

angewachsen, und man erstaunt über den Reichthum der unter denselben befindlichen Regenten- und Städtemünzen. Unstreitig behauptet diese Sammlung jetzt eine der ersten Stellen. Ihr Aufseher ist der Domherr von Streber.

Mit diesem Münzenschatze ist, im Theatinergebäude, bey dem Schwabingerthore, eine bedeutende Sammlung von geschnittenen Steinen, ingleichen eine Sammlung von elfenbeinern Bildwerken alter und neuer Zeit, unter andern von Michel Angelo, Albrecht Dürer, verbunden; eine Sammlung, mit welcher sich keine andere dieser Art vergleichen läßt.

Das Antiquarium im königlichen Residenzschlosse ist ein, auf Maximilians Befehl, von Candido, im italienischen Geschmacke gebauter, 250 Fuß langer und 45 F. breiter, gewölbter Saal, der mediceischen Gallerie ähnlich. Man findet in demselben eine große Zahl von Statuen und Brustbildern, vornehmlich von römischen Kaisern, und von Fürsten des bayernschen Hauses, aufgestellt. Jene bestehen meistens aus italienischen Nachbildungen. An diese reihen sich Vasen von Nola und aus Hetrurien, halberhobene Bildwerke, und viele in Bayern gefundene römische Denkmähler, an.

Digitized by Google

Der botanische Garten ist eben so reich an seltenen Pflanzen, als einer zweckmäßigen Anordnung. Ein mit demselben in Verbindung stehender Hörsaal ist botanischen Vorlesungen gewidmet, und für diese wird eins der reichsten Herbarien gesammelt. Auch in diesem Betrachte möchte also München vor vielen andern Residenzstädten den Vorzug behaupten.

Die Sternwarte, auf einer 74 Fuß über die Isar sich erhebenden Anhöhe, steht unter der Aufsicht des Directors Soldner, dem sie Seyffer, jetzt Aufseher des topographischen Bureau's, übergeben hat.

Unter den bayernschen Fürsten haben mehrere einen sehr regen Kunstsinn bewiesen. Das erste Beyspiel gab ihnen Albert V, nicht mit Unrecht der bayernsche Cosmo genannt, der das Aufblühen der Kunst, durch den Ankauf von Kunstwerken, und die Aufnahme von fremden Künstlern, beförderte. Herzog Wilhelm V führte mehrere große und schöne Gebäude auf. Der Kurfürst Maximilian, selbst Mahler, Steinschneider, Kunstdrechsler, berief einige der geschicktesten Künstler nach seiner Hauptstadt. Der Kurfürst Maximilian Joseph stiftete die Mahler- und Zeichenakademie, die der jetzige König (1808) zu einer Akademie der bil-

Digitized by Google

denden Künste erhöh. Ihr Director ist v. Langer, und die Geschäfte des Generalsecretärs besorgt v. Schelling. Für die jungen Bildhauer bietet der Antikensaal, eine vortreffliche Gelegenheit zur Ausbildung ihrer Kunst, dar. Man sieht hier herrliche Gypsabgüsse der wichtigsten, aus der alten Welt vorhandenen, Kunstwerke. Unter ihnen befindet sich der eine von den beyden Pferdebändigern, die auf dem Montecavallo zu Rom stehen; eine der größten Bildsäulen des Alterthums, von welcher sich nur noch zwey Abgüsse in London und Florenz befinden.*) Die Statüen können, weil sie auf beweglichen Fußgestellen stehen, auf allen Seiten dem Lichte zugekehrt werden. Der Ausbildung der jungen Künstler ist das Modell- Zeichnungs- und Mahlerzimmer, ingleichen eine Kupferstichsammlung, gewidmet.

Die Ausbildung der jungen Künstler befördert aber ganz vorzüglich die Bildergallerie, die sich im Gebäude des Hofgartens befindet. Den Anfang des Sammlens machte der Herzog Wilhelm IV. Von dem Kurfürsten Maximi-

*) Nach von Hagen (Briefe III 20) stellen sie die Dioskuren Castor und Pollux vor.

Digitized by Google

lian wurde sie fortgesetzt. Der Kurfürst Karl Theodor der sie (1781) in ein eignes Gebäude versetzte, vereinigte mit derselben viele Gemählde der mannheimschen, der zweybrückschen, der düsseldorfer Sammlung. Zur Vermehrung derselben trugen auch die Schätze der aufgehobenen Klöster, der eingegangenen Kirchen, und die freygebigen Ankäufe des Kronprinzen, sehr viel bey. Dadurch hat sich diese Gemählde-gallerie, die auf 1300 auserlesene Stücke zählt, zu einer der ersten in Europa erhoben. Ihr Aufseher ist der Gallerie-Inspector Mannlich. Sie nimmt sieben Säle ein. Die Liebhaber der Kunst können sich, ein gedrucktes Verzeichniß in der Hand, das Vergnügen, die Gemählde selbst aufzusuchen, und sie nach ihrem Gefallen zu beschauen, verschaffen.

Der Bildhauerkunst hat der Kronprinz von Bayern, einer der edelsten und kenntnißvollsten Gönner der bildenden Künste, einen eignen Tempel, die Glyptothek, gewidmet. Dieses, unter der Leitung des Hofbau-Intendanten Klenze aufgeführte, Gebäude, ein Viereck, jede Seite 250 F. lang, hat eine, aus großen Blöcken eines röthlichweißen Marmors gebildete, Vorderseite, an die sich ein, aus zwey kolossalen Säulen und acht Pilastern zusammen gesetzter,

Digitized by Google

Portikus anlehnet. An diese schließen sich, auf beyden Seiten, niedrigere Gebäude an. Im Sommer d. J. waren zwey Säle vollendet, und Bildhauer von München sollten nach Rom reisen, um daselbst das Giebelfeld zu modelliren. Die Antikensammlung, welche dieses Gebäude aufnehmen soll, wird eine der ersten in Europa werden. Ihr sind unter andern die Eginetischen Kunstwerke bestimmt.

Die Liebe zur Kunst beweisen auch die Privatsammlungen des geheimen Raths von Kirschbaum, des Professors Hauber, des Grafen Vichi, des Barons von Asbeck, des Professors Speth u. a.

München darf aber auch auf manche vortreffliche ausübende Künstler stolz seyn. Als Geschichtenmahler zeichnen sich, ausser dem Gallerie-Inspector Mannlich, Wagner, Peter Heß, v. Langer, Hauber; als Landschaftenmahler die Brüder Kobell, von Dillis, Wagenbauer; als Bildnißmahler Erlinger und Stieler; als Theatermahler Lorenz Quaglio, und seine Söhne, aus. Heß, Wilh. Kobell, Mettenleiter, reihen sich an die vorzüglichen Kupferstecher an. Gute Bildhauer sind: Eberhardt, Kirchmaier. Als Baumeister haben sich

Fischer, Gärtner, Dirigolum, und Klenze, Ruhm erworben.

Für die Verfertigung astronomischer und mathemgtischer Werkzeuge, ist das mechanische Institut von Reichenbach und Utzschneider höchst wichtig. Die Arbeiten, die es liefert, behaupten selbst vor den englischen den Vorzug. Die zu denselben erforderlichen Gläser kommen aus der Fabrik von Benedictbayern.

Zur wohlfeilen Vermehrung der Kunstwerke gereicht auch die Lithographie, oder Steindruckerey, die Sennefelder gegründet hat, und die, in der Ausübung ihrer Kunst, durch Strixner und Piloti, sich immer vollkommner zeigt.

Dem in München herrschenden Kunstsinn ist auch das Schauspiel dieser Hauptstadt angemessen. Ausser den drey ihr gewidmeten Häusern, findet ein viertes, das lorenzonische Theater, während der Sommermonathe, in einer bretternen Hütte, statt. Auf diesen Theatern werden vorzüglich italienische und deutsche Singspiele aufgeführt. Die Aufsicht über die Musik führt der berühmte Kapellmeister Winter. Durch seinen Unterricht sind die herrlichen Anlagen der Demois. Metzger, die unter Münchens Sängerinnen eine der ersten Stellen einnimmt, ausgebildet worden. An diese reihen sich auch

Digitized by Google

die Neumann: Seßi, die Brizzi, an. Unter den Sängern haben sich Brizzi, Mittermayer, Fischer, Löhle, vorzüglich bekannt gemacht. Die münchner Oper ist eins der vorzüglichsten Schauspiele ihrer Art. Die Ballette, die die Zeit während der Zwischenacte ausfüllen, werden nicht leicht von andern deutschen Theatertänzen übertroffen. Der König giebt zur Unterhaltung des Hoftheaters jährlich 52,000 fl. her. Die Vortrefflichkeit der Aufführung der Oper und der Ballette wird aber hauptsächlich, durch das eben so vollkommne, als zahlreiche Orchester gehoben. Es vereinigt, unter der Leitung der Concertmeister Fränzel und Moralt, viele sehr geschickte Tonkünstler, als die Violoncellisten le Grand und Moralt, den Clarinettisten Bärmann, den Hautboisten Flatt. Die Zahl aller Mitglieder der königlichen Kapelle beläuft sich auf 120, und ihre jährlichen Gehalte machen 60,000 fl. aus. Auch in den Trauer- Lust- und Schauspielen beweisen mehrere Mitglieder der hiesigen Schauspielergesellschaft eine vorzügliche Gewandtheit. In der Mohrin, von Ziegler, die im September d. J. auf dem Hoftheater gegeben wurde, erwarb sich Mad. Karl, durch ihr fast immer sich gleich bleibendes Spiel, den verdienten Beyfall. Durch ihren

Digitized by Google

Gatten war die Rolle des Honorius gut besetzt. Auch waren die Zuschauer mit der Aufführung des Stückes so sehr zufrieden, daß, am Ende desselben, nicht nur Mad. Karl, sondern alle übrigen Spieler, mit gewaltigem Lärm herausgerufen wurden. Auch in der Gouvernante von Kotzebue, die auf dem Theater vor dem Isarthore gegeben wurde, zeichneten sich Mad. Karl, und Dem. Pfeiffer, durch ihr sinniges Spiel, und ihre feine Sprache, aus.

Das Publicum von München, das an Schauspielen so viel Vergnügen findet, weiß auch das Angenehme des gesellschaftlichen Lebens gehörig zu schätzen. Dieses wird vorzüglich durch das Museum, und die Harmonie, befördert. Das Museum, in dem schönen Raume des königlichen Redoutensaales, das eine lehrreiche Unterhaltung zu seinem Hauptzwecke hat, widmet derselben nicht nur viele Zeitschriften, sondern auch einen Vorrath von Büchern, welche Hülfsmittel abgeben. Die Liebhaber der Musik finden, in einem besondern Zimmer, einen Fortepiano-Flügel, und eine Auswahl von Musikalien. Für die Billiardspieler ist durch zwey Billiarde gesorgt. In den Wintermonathen wechseln Concerte und Bälle mit einander ab. Auf die Mitgliedsstellen können gebildete

Digitized by Google

Personen aus allen Ständen Anspruch machen. Es herrscht also auch zu München, wie in andern grossen Städten, nicht das Vorurtheil, daß die höhern Stände mit den niedrigern, nicht in Einer Gesellschaft, vereinigt seyn können. Dieses Vorurtheil ist meistens nur eine Eigenthümlichkeit der kleinen Städte, wo jeder mit den Verhältnissen des andern zu genau bekannt ist. Nur wenn alle gebildete Personen einer Stadt Einen gesellschaftlichen Verein ausmachen, kann demselben eine, auf die Wünsche aller Mitglieder Rücksicht nehmende, Einrichtung gegeben werden. Die Zahl der Mitglieder des Museums beläuft sich auf 300, und jedes zahlt jährlich 22 fl.

Eine so große Stadt, wie München, kann wohl zwey gesellschaftliche Vereine in sich fassen. Der zweyte ist die, in Ansehung der Unterhaltung dem Museum ähnliche, Harmonie. Sie hat ihren Sitz in dem Schindelschen Kaffeehause, in der Kaufingerstraße. Bey den Mitgliedern denselben ist das Vorurtheil des Standes gleichfalls verbannt. Die Zahl derselben steigt bis auf fünfhundert, und jedes zahlt jährlich sechs Laubthaler. Für die angenehme Sommerwohnung, in der schönfelder Vorstadt, wird noch ein besondrer Beytrag entrichtet.

Digitized by Google

Zum gesellschaftlichen Vergnügen der Münchner, ausser den geschlossenen Gesellschaften, bieten viele Kaffeehäuser und Weinschenken eine erwünschte Gelegenheit dar. Diese verschaffen im Sommer auch mehrere in der Nähe der Stadt liegende Gärten. Im Sommer gewähren einige Volksfeste, als das Scheibenschießen vor dem Karlsthore, und das Pferderennen in den umliegenden Dörfern, sehr vielen Vergnügen. Der Frohsinn der Münchner zeigt sich aber, vornehmlich während der Faschings- oder Carnevalszeit, in seiner größten Lebhaftigkeit. Eine der angenehmsten Unterhaltungen gewährt alsdenn die einmal in jeder Woche stattfindende, maskirte Akademie, wo Harlekin und Colombine komische Pantomimen aufführen. Bey den Bällen haben in München, so wie leider in den meisten übrigen deutschen Städten, französische oder schottische Tänze, Menuetten und Polonäisen, den raschen, der Gesundheit nachtheiligen Walzern, und andern dergleichen Tänzen, weichen müssen.

Den Fremden verschaffen mehrere gute Gasthöfe, als der goldne Hirsch in der Theatiner- Schwabingergasse, das Kreuz und der Adler in der Kaufingergasse, der goldne Hahn in der Wein-

Digitized by Google

Personen aus allen Ständen Anspruch machen. Es herrscht also auch zu München, wie in andern großen Städten, nicht das Vorurtheil, daß die höhern Stände mit den niedrigern, nicht in Einer Gesellschaft, vereinigt seyn können. Dieses Vorurtheil ist meistens nur eine Eigenthümlichkeit der kleinen Städte, wo jeder mit den Verhältnissen des andern zu genau bekannt ist. Nur wenn alle gebildete Personen einer Stadt Einen gesellschaftlichen Verein ausmachen, kann demselben eine, auf die Wünsche aller Mitglieder Rücksicht nehmende, Einrichtung gegeben werden. Die Zahl der Mitglieder des Museums beläuft sich auf 300, und jedes zahlt jährlich 22 fl.

Eine so große Stadt, wie München, kann wohl zwey gesellschaftliche Vereine in sich fassen. Der zweyte ist die, in Ansehung der Unterhaltung dem Museum ähnliche, Harmonie. Sie hat ihren Sitz in dem Schindelschen Kaffeehause, in der Kaufingerstraße. Bey den Mitgliedern denselben ist das Vorurtheil des Standes gleichfalls verbannt. Die Zahl derselben steigt bis auf fünfhundert, und jedes zahlt jährlich sechs Laubthaler. Für die angenehme Sommerwohnung, in der schönfelder Vorstadt, wird noch ein besondrer Beytrag entrichtet.

Digitized by Google

Zum gesellschaftlichen Vergnügen der Münchner, ausser den geschlossenen Gesellschaften, bieten viele Kaffeehäuser und Weinschenken eine erwünschte Gelegenheit dar. Diese verschaffen im Sommer auch mehrere in der Nähe der Stadt liegende Gärten. Im Sommer gewähren einige Volksfeste, als das Scheibenschießen vor dem Karlsthore, und das Pferderennen in den umliegenden Dörfern, sehr vielen Vergnügen. Der Frohsinn der Münchner zeigt sich aber, vornehmlich während der Faschings- oder Carnevalszeit, in seiner größten Lebhaftigkeit. Eine der angenehmsten Unterhaltungen gewährt alsdenn die einmal in jeder Woche stattfindende maskirte Akademie, wo Harlekin und Colombine komische Pantomimen aufführen. Bey den Bällen haben in München, so wie leider in den meisten übrigen deutschen Städten, französische oder schottische Tänze, Menuetten und Polonäisen, den raschen, der Gesundheit nachtheiligen Walzern, und andern dergleichen Tänzen, weichen müssen.

Den Fremden verschaffen mehrere gute Gasthöfe, als der goldne Hirsch in der Theatiner-Schwabingergasse, das Kreuz und der Adler in der Kaufingergasse, der goldne Hahn in der Wein-

Digitized by Google

straße u. a. m. alle Bequemlichkeiten, die billigen Wünschen angemessen sind.

XXXVIII. Augsburg's Geschichte. (Vindeliker. Römer. Augusta Vindelicorum. Reichsstadt. Frühzeitig blühendes Gewerbe. Reformation. Geschichte der Fugger, des Handels; Fabriken; Künstler, Gelehrte; Wohlstand und Pracht.

Von München führt ein kurzer Weg, durch Schwabhausen, wo man einen leidlichen Aufenthalt findet, nach Augsburg. Diese Stadt liegt auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde von dem Zusammenflusse des Lechs und der Wertach entfernt. Von dem Licus, so nannten die Römer den Lech, entlehnten die Licatier ihren Namen, und wahrscheinlich stand ihr Hauptort Damasia auf der Stelle des jetzigen Augsburgs. Die Wertach hieß bey den Römern Vindo. Daher wurden die Bewohner dieser Gegend Vindeliker genannt. Sie theilten frühzeitig das Schicksal andrer an der Donau sich ausbreitenden Völker, zur Zeit des Kaisers Augustus, unter die römische Herrschaft zu gerathen, und die Römer legten hier eine Festung an. Dieß war

Digitized by Google

Augusta Vindelicorum (des Augustus Colonie der Vindeliker) welches späterhin die Hauptstadt von dem zweyten Rhätien vorstellte. Von Attila's Hunnen wurde sie (451) so wie viele andre Städte dieser Gegend, zerstöret. Unter den Nahmen Augsburg erscheint sie erst zur Zeit des Kaisers Ludwig des Frommen (832), und sie gehörte zu dem Gebiete der Herzoge in Schwaben.

Zur Zeit der hohenstaufenschen Kaiser, aus dem Geschlechte der schwäbischen Herzoge, war Augsburg, so wie andre Städte Schwabens, der kaiserlichen Herrschaft unmittelbar unterworfen. Durch dieses Verhältniß näherte es sich der Verfassung einer freyen Reichsstadt. Der letzte Abkömmling des hohenstaufenschen Geschlechtes, Konradin, verkaufte der Stadt Augsburg, als er zu seinem italienischen Zuge Geld brauchte, manches Vorrecht, und vornehmlich die Befugniß, von der richterlichen Gewalt der Reichsvögte befreyt, eine eigne Obrigkeit sich zu wählen. Konradins Vater, der König Konrad IV hatte den Augsburgern schon das Recht, ihren Stadtrath aus ihren Geschlechtern zu besetzen, verliehen. Mit diesen Nahmen bezeichnete man den städtischen Adel, die Patrizier. Von diesen wurden die gemeinen Bürger, welche die Zünfte

bildeten, von der Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen.

Augsburg reihete sich frühzeitig an die Städten, wo Reichsversammlungen, und kaiserliche Hoflager, stattfanden. Auf einem hier (1282) gehaltenen Reichsversammlung erreichte der habsburgsche Rudolf seinen Zweck, die österreichischen Länder, die er dem böhmischen Ottokar entrissen hatte, seinen Söhnen zu verschaffen. Die Unterstützung der Augsburger schien dem Kaiser Ludwig von Bayern, als er mit Friedrich dem Schönen von Österreich in Krieg verwickelt wurde, so bedeutend, daß er (1315) ein vierjähriges Bündniß mit denselben schloß.

Die Bedeutsamkeit der Stadt Augsburg wurde durch ihr aufblühendes Gewerbe gehoben. Schon im Jahre 1314 machte die Leinewandweberey einen so wichtigen Theil desselben aus, daß der Stadtrath sich bewogen fand, ihm eine öffentliche Mange und Bleiche zu widmen. Es gab um diese Zeit zu Augsburg schon Spiegelmacher, Gold- und Silberarbeiter und Mahler. Augsburg nahm an dem venezianischen Specereyhandel, nach den nordeuropäischen Ländern, Antheil. Die Familie der Ulsteten unterhielt zu Alexandria und Cairo in Aegypten, Factoreyen. Durch das einträgliche

Gewerbe waren aber die Mitglieder der Zünfte zu einem solchen Selbstgefühle gelangt, daß sie (1368) die Theilnahme an der Stadtregierung erzwangen.

Augsburgs Handel wurde hauptsächlich durch die Verbindung mit Italien, und vornemlich mit Venedig, gehoben. Die Venezianer setzten auf die Handelsverbindung mit den Augsburgern einen so großen Werth, daß sie ihnen, auf eigne Kosten, zu Venedig eine Niederlassung (Fondaco de' Tedeschi) bauten. Aus Italien kamen, über Augsburg, Gold- und Silberarbeiten und seidne Zeuge, nach den nördlichen Ländern. Der davon entrichtete Zoll war schon sehr einträglich, als der Kaiser Friedrich III, wahrscheinlich für eine ansehnliche Geldsumme, den Augsburgern (1483) auch noch eine Abgabe von dem Getreide, dem Weine, dem Eisen, dem Salz, das durch ihr Gebiet geschafft wurde, verstattete.

Unter der Regierung Karls V war Augsburg der Schauplatz eines der wichtigsten, in der Reformationsgeschichte vorkommenden, Ereignisse. In der Capitelstube der Pfalz, oder des bischöflichen Pallastes, übergaben (1530 Jun. 25) die protestantischen Fürsten dem Kaiser Karl V ihr Glaubensbekenntniß. Die stand-

Digitized by Google

hafte Verehrung, welche die Augsburger der protestantischen Religion widmeten, war jedoch Ursache, daß der Wohlstand ihrer Stadt gewaltig erschüttert wurde. Ihre Obrigkeit schloß sich an die Mitglieder des schmalkaldenschen Bundes an. Die Mannschaft, die sie (1547) zum Heere desselben stellte, bestand aus 3596 Mann zu Fuß, und 470 Mann zu Pferde, alle in gelber Kleidung. Für diese Theilnahme bestrafte sie der Kaiser mit der Entrichtung von 150,000 Goldgoldgulden, und 12 Stücken Geschütz. c. Die Geschenke an die kaiserliche Kriegsbefehlshaber, und die Kriegskosten, dazu gerechnet, verursachte der schmalkaldensche Krieg der Stadt Augsburg einen Aufwand von 3 Millionen Gulden, den sie lange fühlte.

Zu Augsburg wurde (1548 Febr.) der Reichstag gehalten, auf welchem die sächsische Kurwürde, von der ernestinschen auf die albertische Linie, überging. Damals brachten es die Geschlechter dahin, daß die Staatsverwaltung zu ihrem Vortheile abgeändert wurde. An einem Tage, an welchem unvermuthet die Thore geschlossen und die Wachen verstärkt wurden, setzte der Kaiser Karl V fest, daß der Stadtrath künftig, aus 31 patrizischen und 7 bürgerlichen Familien, gewählt werden sollte. Dadurch

Digitized by Google

bestrafte er, wie man sagt, die Zunftgenossen für die Ungefälligkeit, mit welcher sie seine Geldforderungen zurückgewiesen hatten.

Der Anhänglichkeit für die protestantische Religion wegen, befand sich Augsburg, im dreyßigjährigen Kriege, abermals in Verlegenheit. Der Kaiser Ferdinand II, der ihre völlige Unterdrückung bewirken wollte, schloß (1629) die Protestanten von der Theilnahme an der Stadtregierung völlig aus, und ließ die protestantischen Prediger verabschieden; Gustav Adolf, der sich der Stadt (1632) bemächtigte, erwarb sich aber das Verdienst, den protestantischen Gottesdienst wieder herzustellen.

In die Zeit Karls V fällt das schönste Aufblühen des augsburgschen Handels. Die augsburgschen Kaufleute, die an dem Seehandel der Venezianer einen mittelbaren Antheil genommen hatten, richteten frühzeitig ihre Aufmerksamkeit auf den neuentdeckten Erdtheil Amerika. Die Familie der Welser rüstete in Spanien eine kleine Flotte aus, die sich (1527) des Landes Venezuela bemächtigte, das sie eine lange Zeit im Besitze behielt.

Ungleich glücklicher, als die Welser, waren die Fugger. Der Weber Hans Fugger, der von Graben, einem Dorfe in der Nähe von

Digitized by Google

Augsburg (1376) in die Stadt gezogen war, erwarb sich, durch die Verbindung mit einer Bürgerstochter, das Bürgerrecht, und starb (1409) als Mitglied des Stadtrathes. Sein Sohn, Jacob, vereinigte mit der Weberey ein bedeutendes Handelsgewerbe. Unter seinen drey Söhnen hob sich das Ansehn des fuggerschen Geschlechtes schon mächtig empor. Der älteste, Ulrich, war im Stande, dem Kaiser Friedrich III ansehnliche Geldsummen vorzuschießen. Zum Unterpfande für große Geldunterstützungen, wurden den Fuggern die tyrolschen und ungerischen Bergwerke eingeräumt. Ihren Reichthum vergrößerten auch die Handelsverbindungen mit Venedig und den Niederlanden. Sie konnten dem Kaiser Maximilian I zum Kriege gegen Venedig (1509) 170,000 Ducaten leihen. Dafür erhob er sie in den Adelstand. Georgs Söhne, Raimund und Anton, erhielten, schon 20 Jahre hernach, von dem Kaiser Karl V die Grafenwürde. Karl V bedurfte aber auch sehr oft der Geldunterstützung der Fugger. Anton Fugger, Besitzer eines Vermögens von mehrern Millionen Kronenthalern, konnte wohl, als er die Ehre hatte, den Kaiser zu bewirthen, das Camillfeuer mit Zimmtholz unterhalten, und demselben die Beschreibung einer Summe,

Digitized by Google

die er ihm zur Unternehmung gegen Tunis vorgeschossen hatte, opfern.*) Die Fugger, und einige andere Kaufmannsfamilien, liehen (1576) das zum joachimsthalschen Bergbau erforderliche Geld; sie pachteten (1580) die tyrolschen Bergwerke zu Schwatz, die ihnen jährlich 200,000 Gulden reinen Gewinn brachten; sie nahmen auch an spanischen Bergwerken Theil. Zugleich setzten sie den Seehandel mit glücklichem Erfolge fort. Sie unterhielten in mehrern wichtigen Häfen Handelshäuser, und ihre Schiffe erschienen nicht allein im adriatischen, und im mittelländischen Meere, sondern auch in der Ostsee. Der Augsburger, Konrad Roth, schloß (1573) mit dem Könige Sebastian von Portugal einen Vertrag, durch den er sich verbindlich machte, für 1,300,000 Sendt, Pfefferkörner zu übernehmen. Eben dieser Roth legte zu Augsburg eine Zuckersiederey an.

Während der Handel für viele Bürger Augsburgs eine reichlich fließende Quelle ihres Wohlstandes wurde, trieben andre Manufacturen und Fabriken mit dem glücklichsten Erfolge. Mit der Färberey beschäftigten sich, zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts, so viele Augsburger,

*) Anderson's Geschichte des Handels, I, 555.

Digitized by Google

daß man allein in den Vorstädten 40 Färbermeister zählte; in der Stadt war ihre Zahl noch ungleich größer, und der Stadtrath sah sich daher zur Einschränkung des Meisterrechts bewogen. Vornehmlich breitete sich aber die augsburgsche Weberey zu einem ausserordentlichen Umfange aus. Um das Jahr 1500 wurden, ein Jahr in das andre gerechnet, jährlich 350,000 Stück Barchent gewebt, und die Zahl der Webermeister belief sich auf 2500. Im sechszehnten Jahrhundert hob sich dieses Gewerbe noch so sehr, daß die Zahl der Stücke Barchent, die im Jahre 1610 gewebt wurden, sich auf 475,184 belief, und daß sich, im Jahre 1618, auf 6000 Webermeister zu Augsburg befanden. Diese Zahl sank, während des dreyßigjährigen Krieges, auf 500 herab. Dagegen stieg die Cattun- und Zitzweberey immer höher. Hierzu trug die Krappfärberey, die ein Arbeiter (1691) aus Holland nach Augsburg brachte, sehr viel bey. Ihre schönste Blüthe erreichte (seit 1758) diese Manufactur, durch Schüle's Unternehmung, die einen so glücklichen Erfolg hatte, daß, von 2000 Arbeitern, jährlich 30 bis 40,000 Stücke von dem kostbarsten Cattun und Zitz geliefert wurden. Die Wollenweberey, die seit den Jahren 1439 in Gange war, verschaffte gleichfalls

Digitized by Google

einem großen Theile der Augsburger Nahrung. Im Jahr 1676 bekam Augsburg auch eine Seidenfabrik, und die erste Wachsbleiche.

Von jeher zeichneten sich die Augsburger, als Metallkünstler, aus. Von ihnen sollen (1430) die ersten Musketen verfertigt worden seyn. Gerhard Emoser lieferte den Kaisern, Ferdinand I und Maximilian II, sehr künstliche, noch nie gesehene astronomische Uhren. Christoph Schißler verfertigte für den Kaiser Rudolf II, diesen großen Verehrer der Sternkunde, einen Wegemesser, eine Ringkugel, einen Quadranten, und andre astronomische Werkzeuge. Die marquartische Familie war Jahrhunderte lang, wegen der vortrefflichen Uhren, welche Mitglieder derselben zu Urhebern hatten, berühmt. Ein sehr gepriesener Uhrmacher war auch Georg Stoll. Dem Kaiser Ferdinand III lieferten der Mechaniker Wiesel, und verschiedene andre geschickte augsburger Uhrmacher, Pendeluhren, und andre künstliche Uhrwerke. Achilles Langenbucher verfertigte nicht nur musikalische Instrumente, sondern auch musikalische Uhrwerke, und Automaten von Tanzgesellschaften, Jagden u. a. Unter Augsburgs angesehenen Männern bewiesen sich mehrere, als Beförderer der Sternkunde. Der Rathsherr, Paul

Digitized by Google

Hainzel, ließ, auf seinem Landgute zu Göggingen, einen großen, nach der Angabe von Tycho de Brahe verfertigten, Quadranten aufstellen. Die Arbeiten der augsburgschen Gold- und Silberarbeiter waren schon damals so geschätzt, daß sie nach den entferntesten Ländern verschrieben wurden.

Eine Kunst, die zu Augsburg vorzüglich aufblühete, war die Kupferstecherey, die der Niederländer Dominicus Custos, durch seine im Jahre 1600 angelegte Kupferstichhandlung, vorzüglich in Gang brachte. Er, und sein Sohn Raphael, lieferten sehr gute Arbeiten. Eine noch höhere Stufe der Kunst erstiegen seine Schüler und Stiefsöhne, die Kiliane, vornehmlich der ältere, Lucas, der sich zu Venedig ausbildete. Das Künstlergeschlecht der Kiliane blühete noch bis in die zweyte Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Um diese Zeit zeichnete sich, unter Augsburgs Künstlern, Johann Jacob Haid, ein gebohrner Würtemberger, der erst zu Augsburg unter Rebingers Anleitung mahlte, durch seine vortrefflichen Arbeiten in der schwarzen Kunst, und in der Verfertigung einer großen Zahl von Bildnissen, aus. Dieser besorgte auch die Herausgabe von mehrern bedeutenden Kunstwerken (st. 1767). Rugendas, ein gebornen Augs-

Digitized by Google

burger der seine Kunst zu Wien, Rom und Venedig ausbildete, erwarb sich, vornehmlich als Schlachtenmahler, einen großen Ruhm (st. 1742). Zu Augsburg lebte, bis zum Jahre 1674, der berühmte Mahler und Kupferstecher, Joachim Sandrat, zu Frankfurt am Mayn geboren. Einer seiner vorzüglichsten Schüler war der Augsburger, Johann Siegmund Müller. Der in Italien gebildete Hainzel zeichnete sich als Geschichtenmahler aus, und Ulrich Mair lieferte schöne Bildnisse.

Auch die Tonkunst wurde zu Augsburg besonders geschätzt, und glücklich ausgeübt. Die Meister in derselben waren aber größtentheils Ausländer, als der bayernsche Kapellmeister Orlando de Lasso, und Adam Jumpelshaimer, aus Bayern, Cantor an der Annenkirche, Verfasser eines beliebten Lehrbuchs der Tonkunst, und Lehrer vieler Söhne und Töchter der vornehmen Augsburger.

Die Tonkunst, so wie andre Künste, wurden hauptsächlich durch die edle Freygebigkeit der Fugger gehoben; der Fugger, die sich auch als Gönner der Gelehrten so thätig zeigten. Ulrich Fugger gab dem berühmten Robert Stephanus in Paris, als seinem Buchdrucker, einen Jahrgehalt. Raimund beförderte den Druck von

Digitized by Google

Handschriften, von deutschen Annalisten. Der augsburgische Rathssyndicus, Konrad Peutinger (st. 1547) ein vorzüglicher Alterthumskenner, verewigte seinen Namen, schon durch die Erhaltung der Abschrift einer römischen Reisekarte, die zur Zeit des Kaisers Theodosius I (st. 395) verfertigt worden. Diese Karte gab ein anderer gelehrter Augsburger, der Stadtpfleger Marcus Welser (st. 1614) mit Anmerkungen heraus; ein uneigennütziger Gelehrter, welcher der Herausgabe dieser Tafel, ingleichen der gruterschen Sammlung von Inschriften, und andern alterthümlichen Werken, fast sein ganzes Vermögen widmete. Die Tafel wurde von dem letzten Peutinger einem Buchhändler, als Unterpfand einer Schuld, überlassen, und dieser verkaufte sie dem berühmten Prinzen Eugen, durch welchen sie in die kaiserliche Bibliothek zu Wien kam.

Der Reichthum, den sich die Fugger, und andre Kaufleute Augsburgs, durch ihre glückliche Handelsthätigkeit, erwarben, hatte auf ihre Lebensweise einen sehr merklichen Einfluß, der sich in ausserordentlicher Pracht und Üppigkeit äusserte. Die Fugger sollen eins ihrer Häuser, mit goldhaltigem Kupfer aus Mexico, gedeckt haben. Der Geist der Pracht zeigte sich auch

Digitized by Google

in den Festen, die der augsbürgsche Stadtrath gab. Ein solches Fest war das Ringelrennen (Carousel) das auf dem Reichstage des Jahres 1566, zur Zeit Maximilians II, statt fand. Zum Schauplatz diente ihm der Weinmarkt. Im folgenden Jahre sah sich der Stadtrath, durch die Anwesenheit des Herzogs Albert V von Bayern, bewogen, ein feyerliches Armbrustschießen zu halten. Die Zahl der Schützen belief sich auf 295. Auch Pferderennen wurden von der augsburgischen Obrigkeit veranstaltet. Sie lud die vornehmsten Herren aus der Nachbarschaft dazu ein. Die Rennbahn war vor dem rothen Thore, auf einer Wiese. Bis zum Jahre 1577 kommen Geschlechtertänze, das heißt Bälle der patrizischen Familien, vor. Auf einem solchen Balle machte der Erzherzog Ferdinand die Bekanntschaft der schönen Philippine Welser. Daß solche liebliche Jungfrauen zu Augsburg keine Seltenheit waren, beweiset auch Agnes Bernauer.

Von dem hohen Gipfel des Wohlstandes, den Augsburg bis zum siebzehnten Jahrhundert erstiegen hatte, ist es zwar sehr herabgesunken; es bleibt aber noch immer eine der wichtigsten Städte Deutschlands.

Digitized by Google

XXXIX. Beschreibung der Stadt Augsburg (Lage, Eintheilung, Maximiliansstraße; Ulrichskirche, Domkirche, Annenkirche; Rathhaus. Börse, Metzgerhaus, Zeughaus, Stephanskirche; Einlaß, Wasserthürne; milde Stiftungen der Frau von Stetten, des Finanzraths Schäzler; Umgebungen; Gewerbe; Zustand der Künste und Wissenschaften).

Zwischen zwey Flüssen liegend, und, auf der westlichen Seite, von einer Reihe von Anhöhen begränzt, gewährt Augsburg, besonders vom Kobelberge betrachtet, von vielen Dörfern umgeben, eine herrliche Ansicht.

Das innere Augsburg theilt sich in die obere, in die mittlere, und in die untere Stadt, ein. Die obere Stadt breitet sich auf der südlichen, die untere an der westlichen Seite, aus. An der Nordseite liegt die Jacobervorstadt. Zwischen der Jacobervorstadt, und der obern Stadt, befindet sich die mittlere Stadt. Von den 9 Thoren haben das rothe, das Göggingers und das Klenkerthor gegen Süden, das Wertachbrückerthor gegen Westen, und das Jacoberthor gegen

Digitized by Google

Norden, ihrer Richtung. In dem obern, oder südlichen Theile, zeichnen sich die Maximiliansstraße, und der Maximiliansplatz aus. Mit der Maximiliansstraße, (dem ehemaligen Weinmarkte), läßt sich kaum eine andere schöne Straße einer deutschen Stadt vergleichen. Sehr lang und breit, ist sie von ansehnlichen Häusern eingefaßt. Die Mahlereyen, die man ehedem an der Aussenseite derselben erblickte, sind fast ganz verschwunden. Unter diesen Häusern heben sich das Liebertsche, das Carlische, das Schäzlersche, und den Gasthof zu den drey Mohren, vorzüglich heraus. Das erste, welches die, erst in diesem Jahre verstorbene, Mitwe des Barons von Liebert bewohnte, umfaßt unter andern den schönsten Saal des Königreichs Bayern, der, seit seiner Erbauung im Jahre 1767, nicht zehnmahl gebraucht worden ist. Vor diesem Hause steht ein schönes Erzbild des Herkules. Die Häuser der Banquiers Carli und Schäzler, sind in ihrem Innern geschmackvoll eingerichtet. Der Gasthof zu den drey Mohren reihet sich an die ersten deutschen Gasthöfe an. Der Eigenthümer desselben, Deuringer, besitzt eine Sammlung von mehrern hundert schäzbaren Gemählden. In der Maximiliansstraße verdient auch das ehemahlige Hall; jezt Stadtgerichtsgebäude,

Digitized by Google

mit dem in seinem Hofe befindlichen Mauthhause, bemerkt zu werden.

Der Maximiliansplatz, ehedem St. Ulrichsplatz, entlehnte diesen ehemahligen Nahmen von der Kirche, deren Thurm sich über alle übrigen Thürme Augsburgs erhebt, indem man ihn auf 400 Stufen ersteigt. Die Kirche selbst ist ein schönes, im altdeutschen Geschmacke aufgeführtes Gebäude. Unter den in derselben befindlichen Denkmählern, nimmt das von dem Niederländer Placidus Verhelst verfertigte, marmorne Grabmahl des h. Ulrichs und der h. Afra, die erste Stelle ein. Ein bedeutendes Kunstwerk ist auch das von den Fuggern gestiftete kolossale Kreutz, mit kolossalen Figuren, von Bronze. In einer Capelle dieser Kirche stellt eine Frescomahlerey den Sieg, den der Kaiser Otto I, (955) auf dem Lechfelde, über die Ungern erkämpfte, vor Augen. An die katholische Kirche ist die lutherische Ulrichskirche angebaut. Die Nachbildungen von van Dyk, Heiß, Schönfeld, die man in derselben findet, sind nicht so schön, als die Vorderseite der Kirche.

In der mittlern Stadt, auf dem Domplatze, steht die Domkirche und die Pfalz, oder der ehmahlige bischöfliche Pallast. Jenes, ein altes, weitläuftiges, sich nicht schön darstellendes

Digitized by Google

Gebäude, ist, wegen seiner 30 kolossalen Säulen, seiner gemahlten Fenster, und verschiedenen, guten Gemählde, merkwürdig. Die Capellstube in dem Pallaste des Bischofs, in welcher die Protestanten ihr Glaubensbekenntniß übergaben, hat eine andere Einrichtung bekommen. Der durch Niederreissung mehrerer Gebäude vergrößerte Domplatz, dient jetzt zur Aufstellung der Wachparade.

Einer der ahnsehnlichsten Plätze befindet sich vor der Annenkirche, die verschiedene merkwürdige Denkmähler, als eine Capelle der Grafen, Fugger, und manche gute Gemählde, von Lukas Kranach, Schönfeld, u. a. zeigt. In der Nähe dieser Kirche steht das Haus, das der Erziehungsanstalt der Frau Barbara von Stetten zum Sitze dient. In dem St. Annenhofe findet man die Stadtbibliothek, und das Gymnasium. Die Stadtbibliothek verwahrt eine Sammlung von Kunstwerken, als ein von Hans Rogel in Holz geschnitztes Modell der Stadt Ausburg, ingleichen das Bildniß von Peutinger, und eine Sammlung von alten Drucken.

Der Perlachthurm, der einem Platze den Nahmen giebt, ist ein alter Thurm, den man auf 300 Stufen ersteigt. Nahe bey demselben

Digitized by Google

steht das schöne Rathhaus, das herrlichste deutsche Gebäude dieser Art. Er wurde, in den Jahren 1615 — 1620, von Elias Holl, einem in Italien gebildeten, sehr geschickten Baumeister, aufgeführt, und die Kosten betrugen, ohne Gemählde und Zierrathen, 100,000 Gulden. Es ist 147 F. lang, 110 F. breit, und 152 — 175 F. hoch. Den Eingang bildet ein, von marmornen Säulen getragener, schöner Vorsaal, wo sich die Hauptwache befindet. In dem goldnen Saale, und in mehrern Zimmern des mittlern Stockwerkes, bewundert man eine, aus 12 — 1300 Stücken bestehende, Sammlung von vorzüglichen Gemählden, die von Düsseldorf, und von den aufgehobenen Klöstern, hieher gebracht wurden. Es sind unter denselben Arbeiten von Tizian, Kranach, Holbein, Cignani, und vornehmlich von Mahlern aus der altdeutschen Schule. Vor dem Rathhause sieht man den mit großer Kunst gearbeiteten Augustusbrunnen von Bronze.

Dem Rathhause gegenüber findet man die Kaufleutestube, oder die eigentliche Börse, einen schönen, auf Säulen ruhenden, mit dem Bildnisse des Königs geschmückten Saal. In dem ersten Stockwerke dieses Gebäudes hat die Harmonie, ein gesellschaftlicher Verein, ihren

Digitized by Google

Sitz. Die katholische Domkirche ist ein weitläuftiges Gebäude, mit metallenen Thorflügeln. Die Gemählde von Schönfeld, Mettenleuter, u. a. die derselben zur Zierde gereichen, sind weniger bedeutend, als das Schnitzwerk.

Auf dem Metzgerplatz findet man das Metzgerhaus, den Sitz der Kunstakademie.

In der untern Stadt, auf dem Zeugplatze, bey dem göggінger Thore, stellt sich das Zeughaus recht ansehnlich dar. Die Sammlung von alten Waffen und Rüstungen, die ehedem eine Merkwürdigkeit desselben ausmachte, ist, im Jahre 1796, von den Österreichern weggeschafft worden. Dagegen liegen im Hofe dieses Zeughauses öfters viele hundert Kanonen, weil Augsburg ein Hauptwaffenplatz des Königreichs ist. Nicht weit von dem Zeughause steht das fuggerische Haus.

In diesem Theile der Stadt zeigt die katholische Stiftskirche des h. Stephans, unter andern Gemählden, abermahls Otto's I Sieg auf dem Lechfelde. Das ehemahlige Lyceum der Jesuiten stellt jetzt eine Caserne vor. In der Jacobervorstadt findet man die aus vielen kleinen Häusern bestehende Fuggerey, die ihre Urheber zu Wohnungen für unvermögende Leute bestimmten. Hier steht auch das Zucht- und

Digitized by Google

Arbeitshaus der Stadt. Alle diese Theile der Stadt umfassen, auf 5 Hauptplätzen, und in 160 Straßen, Gassen und Gäßchen, 3670 Häuser, und Augspurg reihet sich also an die größten deutschen Städte an.

An der Südseite Augsburgs, zwischen dem Göggingerthore und dem Klenkerthore, zeigt man den Einlaß, eine lange, über den Stadtgraben führende Gallerie, deren Abtheilungen, durch sich selbst öffnende und verschließende Thore, so geschützt sind, daß sie ein Fremder, ohne Zurechtweisung, durchaus nicht zugänglich findet. Ein Beweis der Vorsichtigkeit der ehemahligen Stadtregierung.

Eine dieser Regierung Ehre machende Anstalt ist die Wasserkunst, durch welche das aus dem Lech abgetheilte Wasser auf drey Thürme, 158 F. hoch, gehoben, und von da in jedes Haus, welches eine gewisse Abgabe dafür entrichtet, geleitet wird. Die auf diese Art gewonnene Wassermenge beträgt, in jeder Stunde, 631 Eymer. Diese Anstalt soll, noch im Jahre 1820, unter der Leitung des berühmten münchner Mechanikers Reichenbach, weiter ausgedehnt werden. In diesem Wassergebäude findet man auch eine lehrreiche Sammlung von

Digitized by Google

allerley Modellen von Mühlen, Brücken, hydraulischen Werken u. a. m.

Der augsburgschen Regierung machen auch die vielen milden Anstalten, die Armen- und Krankenhäuser, große Ehre. Aber auch reiche Privatpersonen haben sich, in diesem Betrachte, unvergeßliche Verdienste erworben. Hier verdient die Frau Barbara von Stetten, die ihr sehr bedeutendes Vermögen einem Erziehungsinstitute für Töchter, und mehrern Schulen und Armenanstalten, widmete, die rühmlichste Erwähnung. Ein anderer wohlthätiger Menschenfreund, der vor etwa 10 Jahren verstorbene Silberhändler Klauser, hat das evangelische Armenkinderhaus, durch mehrere ihm zugewendete Hunderttausend Gulden, zu einer ausgedehntern, sehr wohlthätigen Unterstützungsanstalt erhoben. In dieser finden, mehr als hundert Kinder, zum Theil von den ersten Tagen ihrer Geburt an, Unterkommen, Pflege, und Erziehung.

Schon in manchen Zeitschriften sind die Verdienste, die sich der Finanzrath Schäzler um seine dürftigen Mitbürger erworben hat, mit Recht gepriesen worden. Die von ihm gestiftete freywillige Beschäftigungsanstalt bietet, mehrern hundert Menschen, eine ihren Kräften angemes-

Digitized by Google

sene Gelegenheit zum Wollen- und Flachsspinnen, dar. Ihre Arbeit wird ihnen, nach Verhältniß ihres Werthes, bezahlt, und sie erhalten überdieß eine wohlschmeckende Suppe, die durch Dampf-Apparat gekocht wird.

In der gleichfalls von Schäzler gestifteten Anstalt für kleine Kinder, werden viele elternlose Kinder, in ihrem frühesten Alter, aufgenommen und verpflegt. In diese bringt man auch Kinder der in der Beschäftigungsanstalt arbeitenden Personen, um sie daselbst, einen Theil des Tages hindurch, zu verpflegen, und an dem Unterrichte der in diesem Hause befindlichen Schule Theil nehmen zu lassen.

An diese Anstalten reihet sich noch die Schäzlersche Lehr- und Industrieschule an. In dieser werden, auf alleinige Kosten des Finanzrathes Schäzler, hundert Kinder, meistens aus der ärmsten Volksklasse, nicht nur im Lesen, Schreiben, Rechnen unterrichtet, sondern auch mit Suppe, Brod, und großentheils auch mit Kleidung, versehen. Ausser den Lehrstunden beschäftigt man die Mädchen mit Nähen, Stricken und Spinnen; auch hält man sie abwechselnd zur häuslichen Arbeit an. Die Knaben, wenigstens die fähigern, erhalten im Zeichnen, und in der Schreiner- und Papparbeit, Unter-

Digitized by Google

richt. Ihre Körperkräfte werden, nach Guts-Muths Anleitung, in der einfachen Gymnastik, im Klettern, Springen u. s. w. geübt. Ihre Arbeit wird ihnen bezahlt, und jedes Kind besitzt eine Sparbüchse, die ihm Zinsen trägt. Aus dieser Schule sind schon mehrere brauchbare und gesittete Dienstmädchen, Lehrburschen und Gesellen hervorgegangen. Die Ausgetretenen können, nach dem Zeugnisse ihrer Dienst- und Lehrherren, auf eine jährliche, kleine Belohnung Anspruch machen, aber auch, wegen Unsittlichkeit, ihrer Sparbüchse, die alsdenn unter die übrigen Kinder ausgetheilt wird, beraubt werden.

Alten Personen, die keine eigne Wohnung bezahlen können, hat Schäzler die sogenannte Versorgungsanstalt gewidmet. In dieser finden 150 solche Personen, in großen, reinlichen Zimmern, nicht nur einen willkommnen Aufenthalt, sondern sie erhalten auch Suppe, und eine wöchentliche Geldunterstützung. Und alles dieß leistet ein Privatmann!

Die Stadt umgeben, auf allen Seiten, Alleen, und man findet, zwischen dem Hall- und dem Klenkerthore, kleine englische Anlagen mit Ruhebänken. Andere Spatzierplätze sind der Schießgraben, und die Rosenau, wo ganze Go-

Digitized by Google

sellschaften im Armbrust- und Büchsenschießen sich üben. Das Ziel eines entferntern Spatziergangs ist der Ablaß, wo das über mehrere Wehre abgeleitete Wasser, bey seinem hohen Stande, einen schönen Wasserfall bildet. Ein dabey befindliches Wirthshaus bietet allerley Erfrischungen dar.

Die Gärten der reichen Augsburger haben, in neuern Zeiten, eine geschmackvollere Einrichtung bekommen. Einer der größten und anmuthigsten ist der Schäzlersche, mit einem im italienischen Geschmacke gebauten, schön ausgeschmückten Hause. An dieses reihen sich englische Anlagen, mit einer Orangerie, und einem gut unterhaltenen Treib- und Gewächshause an. Dieser Garten verdient gar sehr die vielen Besuche, die ihm die Fremden widmen.

Der Wohlstand, den diese Gärten, den die Wohnungen der vornehmern Augsburger aussprechen, wird durch ihre glückliche Betriebsamkeit erzeugt. Diese gründet sich vornehmlich auf den Wechselhandel, und auf mancherley Fabriken. Um den Wechselhandel hat sich der Baron Benedict von Liebert, ausserordentlich verdient gemacht, indem er nicht nur die Einrichtung desselben, durch gute Anordnungen, verbesserte, sondern auch (vornehmlich in den Jahren 1760 bis 1775)

Digitized by Google

dessen Umfang, durch seine Bekanntschaften in den europäischen Hauptstädten, ungleich weiter ausdehnte. Er starb (1810) als königlich bayerm scher Finanzrath. Seine Anordnungen und Verbesserungen sind aber, in den neuern Zeiten, gegen andre vertauscht worden. Jetzt treiben die Herren von Halder, von Carli, und Schäzler, die wichtigsten Wechselgeschäfte.

Die Baumwollen-Manufactur war, gleich andern deutschen Manufakturen dieser Art, durch die englische Handelsthätigkeit, niedergedrückt worden. Erst im vorigen Jahre hat es aber der Finanzrath Schäzler dahin gebracht, daß ein Theil der Augsburger die Weberey der baumwollnen Zeuge, wieder mit dem glücklichsten Erfolge, betreibt. Früher wurden wöchentlich kaum 40 Stücke gewebt, und das augsburger Garn war den Fabricanten nicht fein genug. Durch die Anschaffung von bessern Werkzeugen, und guter, wohlfeiler Baumwolle, bewirkte der edle Bürgerfreund, daß im Febr. d. J. (1820) schon 350 Weberstühle im Gange waren, und die Zahl derselben wird bald über 400 steigen. Schon werden wöchentlich 160 Stücke zur Schau gebracht, und, in Zeit von drey Monaten, werden noch 40 Stücke hinzukommen. Sehr schön blüht die Fabrik von Gold- und

Digitized by Google

Silberarbeiten, und der Vorrath von denselben, den man bey Seehaler antrifft, ist einzig in seiner Art. Andere vorzügliche Zweige der augsburgschen Betriebsamkeit sind goldne und silberne Tressen, mathematische, physikalische und andere Instrumente, Gemählde-Uhren, mit beweglichen Figuren, musikalische Instrumente, marmorirtes Leder, Pergament, Steinguth u. a. m.

Die Künste haben zu Augsburg noch manchen Verehrer. Es befanden sich, unter seinen Künstlern, mehrere geschickte Mahler und Kupferstecher. Ein sehr geschätzter Thiermahler war Riedinger, Director der Mahlerakademie (st. 1767). Unter den Kupferstechern zeichneten sich, in den neuern Zeiten, Nilson, Haid, Seuter aus. Jacob Haid war der Vater des Johann Elias, eines des vorzüglichsten deutschen Künstlers im Sammtstiche, der, den Kunstverlag seines Vaters fortsetzend, mehrere schöne Bilderwerke lieferte, und selbst viele kostbare Gemählde und Bildnisse in Kupfer stach. Er starb (1809) als Director der Kunstakademie. Der jetzige Director derselben, Deurer, mahlt schöne Bildnisse. Lotter lieferte brauchbare Landcharten. Die Kunst wird durch eine besondere Akademie befördert. Diese hatte

Digitized by Google

bisher im Metzgerhaus, ein Local, welches, für die sich vermehrende Zahl der Lehrlinge, nicht hinreichte. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, ließ der Finanzrath Schäzler, auf seine Kosten, nicht nur mehrere Säle, sondern auch die Wohnung für den Aufseher, bauen, und am 9ten Januar dieses Jahres (1820) erklärte der Präsident des Ober-Donaukreises, als Bevollmächtigter des Königs, die Zeichnungsschule für eine Kunstakademie. Den bisherigen Lehrern wurden mehrere Professoren zugesellt.

Augsburg besitzt ein Gymnasium, und ein Realinstitut. Unter den Lehrern des Gymnasiums haben sich der Rector Beyschlag, und der Professor Kaiser, bekannt gemacht. Paul's von Stetten Verdienste um die Vaterlandsgeschichte sichern ihm einen unvergänglichen Ruhm zu. Die naturhistorische Sammlung des kenntnißvollen Cobres, der jetzt, alt und kränklich, in Göggingen, in dürftigen Umständen, lebt, sind großentheils von dem Kronprinzen von Bayern, für die Akademie in München, gekauft worden. Der übrige, noch sehr bedeutende, Ueberrest soll, wie man sagt, von dem augsburgschen Magistrat, zur Zierde der neu zu erbauenden Gemählde-gallerie, bestimmt seyn. Zapf hat sich an die vorzügliche Bücherkenner ange-

Digitized by Google

reihet. Der Regierungsrath Wagenseil hat dem geschichtlichen Unterrichte der Jugend einige nützliche Bücher, und dem großen Baumeister, Elias Holl, eine besondre Denkschrift, gewidmet.

Die Augsburger, dem Anscheine nach weniger frohsinnig, als die Nürnberger, unterhalten eine besondere Schauspielergesellschaft. Ihre Concerte, im Saale des fuggerschen Hauses, zeichnen sich durch ein genaues Zusammenspielen der Tonkünstler aus, und doch bestehen diese größtentheils aus Musikliebhabern. Ein großer Theil des Civil- und Militärstandes, so wie der Kaufleute, bildet einen gesellschaftlichen Verein, die Harmonie genannt, der aus mehrern hundert Mitgliedern besteht.

XL. Donauwörth. (Geschichte dieser Stadt). Schellenberg. Höchstädt. Monheim. Kaisersheim. Weißenburg. Karls des Großen Kanal. Ellingen. Roth. Schwabach.

Der Weg von Augsburg nach Nürnberg berührt die Oerter Meitingen, Donauwörth, Monheim, Weißenburg, Pleinfeld, Roth und Schwabach. In dem schönen Dorfe Meitingen, wo die Pferde zuerst gewechselt werden, befindet

Digitized by Google

sich ein ansehnliches Schloß, welches dem erst kürzlich verstorbenen Baron von Schnurbein, Schäzler's Schwiegersohne, gehörte.

Die in einer anmuthigen Gegend liegende Stadt Donauwerth, (Donauwörth) hat eine lange schöne, von dem Markte unterbrochene, Hauptstraße. Mit der Donau vereinigt sich hier die Wernitz. Die Stadt gehörte ehemals zu den Reichsstädten. Aus der Reihe derselben versetzte sie aber das Bestreben der katholischen Parthey der Deutschen, die Religion der Protestanten zu unterdrücken, die dem Herzoge von Bayern die schon lang gewünschte Gelegenheit verschaffte, sich dieser ihm so nahe liegenden Stadt zu bemächtigen. Die Bewohner derselben bekannten sich, mit einer so großen Anhänglichkeit, für den lutherschen Glauben, daß sie sich auch an die Mitglieder des schmalkaldenschen Bundes anschlossen, und daß sie den Gottesdienst der wenigen katholischen Bürger, die noch übrig geblieben waren, einzuschränken suchten. Sie wollten ihnen daher keine öffentliche Ausübung gestatten. Der Abt des Klosters zum h. Kreuze hielt es jedoch für seine Pflicht, auf dieser Ausübung zu bestehen, und er wendete sich, als der Stadtrath seinen Vorstellungen kein Gehör gab, an den Reichshofrath zu

Digitized by Google

Wien. Von diesem benachrichtigt, hielt hierauf der Abt, einige Jahre lang, seinen feyerlichen Umgang. Endlich entbrannte aber (1607 April) der Unwille der Bürger so mächtig, daß sie den Umgang mit Gewalt verhinderten. Der Abt beklagte sich darüber bey dem Reichshofrathe, und dieser trug dem Herzog Maximilian von Bayern die Untersuchung der Sache auf. Die Bevollmächtigten, die er, um sich dieses Auftrages zu entledigen, nach Donauwörth schickte, wurden aber von den Bürgern so unfreundlich aufgenommen, daß der Herzog Ursache zu haben glaubte, den Reichshofrath zur Reichsacht zu ermuntern. Vergebens erbot sich jetzt der Stadtrath zu aller Schadenersetzung, zur Bestrafung der Urheber der gewaltsamen Unterbrechung des Umganges. Die Bürger ließen sich durch den Herold, der ihnen die Reichsacht ankündigte, so wenig zu nachgiebigern Gesinnungen bewegen, daß der Reichshofrath dem Herzog Maximilian die wirkliche Vollziehung derselben auftrug. Dieser war auf dieselbe so gut vorbereitet, daß er, schon nach wenigen Wochen (im December) mit 10,000 Mann Fußvolk, und 1700 Reitern, vor Donauwörths Mauern erschien. Einen solchen Angriff konnten dessen Bürger nicht lange widerstehen. Es

Digitized by Google

erfolgte daher, nach wenigen Tagen, die Uebergabe, und ungeachtet die übrigen Reichsstädte ihrer Schwesterstadt sich eifrig annahmen, so kehrte sie zu ihrer bisherigen Reichs-Unmittelbarkeit doch nicht wieder zurück. Der Kurfürst von Bayern behielt sie unter dem Vorwande, daß sie die zu 400,000 Gulden berechneten Kriegskosten nicht bezahlen könnte. Die Lage der Stadt hat ihr einigemahl das traurige Schauspiel einer Schlacht verschafft. Gegen Nordosten von derselben liegt der Schellenberg. Auf diesem hatten sich (1704 Jun.) zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, die Bayern und einige von ihren Bundesgenossen, den Franzosen, verschanzt. Der Kurfürst hoffte, durch diese Stellung, den Donau-Uebergang der vereinigten Engländer und Kaiserlichen zu verhindern. Doch Marlborough, und der Markgraf von Baden, die Oberbefehlshaber derselben, griffen, mit fast 80,000 Mann die noch nicht vollendete Verschanzung so muthig und so standhaft an, daß sie die unter dem Befehle des Feldmarschalls von Arco sehr tapfer fechtenden, 16 Bataillone und 15 Escadrone Bayern, und 2 Regimenter Franzosen, nicht länger behaupten konnten.

Digitized by Google

Mit dem Kurfürsten von Bayern vereinigte sich, einige Monathe hernach, der französische Marschall Tallard, und die vereinigte Kriegsmacht sollte in die österreichschen Erblande eindringen. Diesem Schutz zu verleihen, hatte sich der Prinz Eugen, der mit dem kaiserlichen Heere aus Italien herbey gekommen war, an den Herzog von Marlborough angeschlossen. Der Kurfürst und Tallard hatten (am 13. Aug.) auf einer Anhöhe bey Höchstadt, eine sehr vortheilhafte Stellung. Ihren Rücken schützte die Donau; vor ihrer Fronte floß der ziemlich tiefe Nebelbach, und ihr linker Flügel lehnte sich an das nicht weit von der Donau entfernte Dorf Blindheimen. Die Franzosen und Bayern zählten 60,000 Streiter, und die Hälfte mehr Geschütz als die Vereinigten. Ihren rechten Flügel leitete Tallard, den linken der Kurfürst, unterstützt von dem französischen General Marsin. Eugen und Marlborough griffen sie mit 52,000 Mann an. Den rechten Flügel führte Eugen, den linken Marlborough. Der Sieg entschied sich, nach einem blutigen Kampfe, so sehr für Eugen und Marlborough, daß 26 Bataillone Franzosen, die Blindheim besetzt hatten, der Gefangenschaft nicht ausweichen konnten. Der Marschall Tallard selbst mußte dem hessischen

Digitized by Google

Oberstlieutenant von Boyneburg seinen Degen übergeben. Dieß war die große Schlacht bey Höchstadt, die die Engländer die Schlacht bey Blenheim (Blindheim) nennen.

In der Hauptkirche zu Donauwerth sah man sonst einige französische Fahnen, die in der Schlacht bey Höchstadt erbeutet wurden; diese nahmen jedoch (1796) die Franzosen, die den Deutschen diese ihrer Eitelkeit nicht schmeichelnden Siegeszeichen mißgönnten, mit weg. Im Jahr 1800 wurden bey Donauwerth die Deutschen, von dem französischen General Lecourbe, zurückgedrängt.

Der Weg von Donauwerth nach Monheim zeigt verschiedene schöne Dörfer, als Dietfurth, Dettenheim. Monheim ist eine kleine Stadt, wo Nadeln verfertigt werden. Man sieht in ihrer Nähe große Teiche, und schöne Gehölze, und die Landschaft ist sehr gut angebaut. Das nicht weit von Monheim liegende Kaisersheim, eine ehmahlige unmittelbare Cisterzienserabtey, stellt jetzt ein Arbeitshaus vor.

Weißenburg, im Nordgau, eine ehmahlige Reichsstadt, ist ziemlich ansehnlich. Unter ihren Einwohnern befinden sich geschickte Gold- und Silberarbeiter, ingleichen Nadelfabrikanten. In einem, ihr gehörenden

Digitized by Google

Eichenwalde sieht man die Ueberbleibsel einer römischen Verschanzung, welche, in der gemeinen Sprache, die Teufelsmauer, genannt wird. Eine halbe Stunde von Weißenburg entfernt erblickt man die alte Witzburg.

Weißenburgs Umgebung feyert noch besonders Karls des Großen, das Handelsgewerbe betreffende, Regentensorgfalt. Dieser Kaiser wollte, um den Handel von Constantinopel nach seinen Staaten zu leiten, die Donau mit dem Rhein in Verbindung bringen. Dieß hoffte er, durch die beyden Flüsse Altmühl und Regnitz, auszuführen. Die Altmühl fließt, bey Kehlheim, der Donau zu, und die Regnitz, welche, durch die Vereinigung der Rednitz und Pegnitz, gebildet wird, ergießt sich, unterhalb Bamberg, in den Mayn. Die Altmühl und die Rednitz sollten, durch einen Kanal, verbunden werden. Dieser Kanal war (793) 10,000 Fuß lang, und 30 Fuß breit, und der Kaiser Karl soll, im Herbste dieses Jahres, durch diesen Kanal, von Regensburg aufwärts in den Mayn, nach Frankfurt gefahren seyn; die Schiffe hätten jedoch, streckenweise, zu Lande fortgeschafft werden müssen.*) Doch häufige Platzregen, die den Bo-

*) Schultes Donaufahrten, I, 233.

Digitized by Google

den überschwemmten, und ein Feldzug gegen die wiederholt sich empörenden Sachsen, vereitelte die Vollendung dieses Kanals, von welchem man, in der Nähe von Weißenburg, noch einige Spuren sieht.

Von Weißenburg führt der Weg bey Ellingen vorbey. Diese kleine, anmuthig liegende, gut gebaute, mit manchen Bildwerken gezierte Stadt, war ehedem der Sitz der deutschen Ordensballey Franken, die dem Könige von Bayern zufiel. Dieser belohnte mit derselben die ausgezeichneten Verdienste, die sich der Feldmarschall, Fürst Wrede, als Oberbefehlshaber seiner Kriegsmacht, erworben hatte, und sie bildet jetzt eine Standasherrschaft des Königreichs Bayern, deren jährliche Einkünfte auf 100,000 Gulden betragen sollen. Das Schloß, und die Hauptkirche, sind schöne Gebäude. Der Fürst besaß, vor drey Jahren, eine große Brauerey, die er für 80,000 Gulden verkaufen wollte.

Zwischen Pleinfeld und Roth ist der Weg sehr sandig und aufhaltend. Er führt zum Theil an einem Fichtenwalde hin. Die kleine Stadt Roth, wo sich der gleichnamige Fluß, mit der Rednitz vereinigt, zählt unter ihren Einwohnern mehrere Verfertiger von leonischen Tressen, von Drath, von Kupfergeschirr, und von Na-

Digitized by Google

dein. Sie ist der Geburtsort des großen Sprachenkenners, Joh. Matthias Gesner, des ersten Professors der Beredtsamkeit der Hochschule zu Göttingen, und Directors ihrer Akademie der Wissenschaften (st. 1761.)

Die Stadt Schwabach, die sich größtentheils gut darstellt, umfaßt, unter mehrern ansehnlichen Gebäuden, eine schöne, von dem Mahler Wohlgemuth ausgeschmückte Hauptkirche, und ein Zuchthaus. Auf dem Markte zeigt sich ein herrlich gearbeiteter Brunnen. Der Absatz ihrer Cattunfabrik ist, durch die Engländer, gleichfalls niedergedrückt worden. Doch giebt es hier noch bedeutende Fabriken von Tuch, Strümpfen, Gold- und Silbertressen, wollnen Zeugen, Stahl- und Eisendraht, und andern Metallarbeiten, vornehmlich von Nähnadeln. In der umliegenden Gegend wird vieler Taback gebaut. In den Buchdruckereyen kennt man die schwabacher Lettern.

Digitized by Google

XLI. Nürnberg. (Noriker. Hohenstaufen. Burggrafen. Großes Ansehn der Reichsstadt. Fabriken; Handel. Künstler. Gelehrte. Wohlstand. Dreyßigjähriger Krieg. Verfall des Gewerbes. Neuere Schicksale.

Von Schwabach bis Nürnberg ist der Weg vortrefflich. Von Sandboden umgeben, breitet sich Nürnberg in einer, nur gegen Nordosten von einigen Hügeln begränzten, Ebene, aus. Auf den übrigen Seiten umschließt es der noch keine volle Stunde entfernte Reichswald. Die gelbe, trübe, langsam schleichende Pegnitz theilt die Stadt in zwey fast gleich große Hälften. Den Nahme derselbe rührt vielleicht von den Norikern her. Diese sollen aus ihrem Vaterlande, zwischen dem Lech und der Ens, hierher gewandert seyn, und eine Festung angelegt haben. Die erste sichere Erwähnung der Stadt, unter dem Nahmen Nürnberg, fällt in das Jahr 1072, und doch soll der Kaiser Heinrich III (st. 1056) ihr schon die Marktgerechtigkeit, ingleichen das Zoll- und Münzrecht, verliehen haben. Ein hohes Alter beweiset der maurersche

Digitized by Google

Styl an einem Theile ihrer Sebaldskirche. Auch war die Stadt hat so ansehnlich, daß die Kaiser Hoflager und Reichstage daselbst halten konnten. Weil sie ihre treue Ergebenheit für den Kaiser Heinrich IV standhaft fortsetzte, wurde sie von dessen Sohn, Heinrich V, der ihn verdrängte (1105) belagert. Nach dem Tode desselben, brachten sie die hohenstaufenschen Fürsten, Friedrich und Konrad, in ihre Gewalt. Diesen entriß sie jedoch der Kaiser Lothar, der sie (1130) seinem Schwiegersohne, dem bayrischen Herzoge, Heinrich dem Stolzen, einräumte. Der erste hohenstaufensche Kaiser, Konrad III, versetzte sie aber wieder in das Verhältniß der Selbstständigkeit; das heißt, sie gehorchte seitdem, gleich andern Städten in Franken und Schwaben, nur den hohenstaufenschen Kaisern, die zu gleicher Zeit Herzoge in Franken und Schwaben waren. Konrad III, der sie auch vergrößerte, wählte sie, gleich seinem Nachfolger, Friedrich I, öfters zum Orte des Aufenthaltes. Des letztern Sohn, Heinrich VI, soll auf einem zu Nürnberg gehaltenen Turnire (1197) acht und dreyßig von den angesehnsten Bürgerfamilien in den Adelstand erhoben haben. Andere Nachrichten versetzen aber den Ursprung der nürnbergschen Patrizier in ältere Zeiten. Vielleicht hat Heinrich VI ih-

Digitized by Google

se Vorrechte nur bestätigt. Das wichtigste dieser Vorrechte war der ausschließliche Besitz der Mitgliedschaft des Stadtrathes. Heinrichs VI. Sohn, Friedrich II. erwarb sich gleichfalls das Verdienst, die Vorrechte Nürnbergs nicht nur zu bestätigen, sondern auch zu vermehren. Wahrscheinlich verfuhr er bey dieser Gunstbezeugung nicht ganz uneigennützig. Zur Zeit des Königs Richard, übten die Nürnberger das Münzrecht in einem so großen Umfange aus, daß sie nicht nur innerhalb ihrer Mauern, sondern auch zu Donauwerth und Nördlingen, Münzstätten hatten. Ein Beweis ihres damals schon blühenden Gewerbes. Dieses beweiset aber auch das Selbstgefühl, mit welchem die Zünfte (1349) die Patrizier nöthigten, ihnen acht Stellen im Stadtrathe, als den Genannten, einzuräumen. Nürnbergs Einwohnerzahl war um diese Zeit schon so bedeutend, daß sich die Stadt dem gegenwärtigen Umfange, der im Jahre 1427 seine Vollendung erhielt, näherte. Auf einem (1355) hier gehaltenen Reichstage entwarf Karl IV die goldne Bulle, und Nürnberg wurde von ihm zum ersten Reichshofe ernannt.

Nürnberg war zugleich der Hauptort eines kaiserlichen Landgerichts, welches, unter dem Vorsitze des Burggrafen, gehalten wurde.

Digitized by Google

Dieser Burggraf stellte den Befehlshaber der an Nürnberg sich anschließenden Reichsburg vor. Schon im Jahr 1164 bekleidete ein Herr von Zollern das Amt eines Burggrafen von Nürnberg, mit welchem die Benutzung gewisser Besitzungen, die man Burggüter nannte, verbunden war. Der burggräfliche Vogt hatte, nebst dem vom Kaiser angestellten Stadtschultheiß, den Vorsitz im Criminalgerichte; auch übte er manche andre Rechte aus. Das Gebiet dieses Burggrafen vergrößerte sich aber so sehr, daß ihm das nürnbergsche Burggrafthum weniger wichtig wurde. Als daher die Burg (1420) bey einem feindlichen Ueberfalle abgebrannt worden, verkaufte sie der Burggraf Friedrich VI, der erste Kurfürst von Brandenburg aus dem Hause Zollern, nebst allem was dazu gehörte, der Stadt. Als die Hussiten in dem benachbarten Böhmen sich so furchtbar zeigten, ließ der Kaiser Siegmund, auf dringende Vorstellungen der Reichsstände, die Reichskleinodien und Heiligthümer (1424) nach Nürnberg bringen. Dies veranlaßte das jährliche Fest der Heiligthumsweisung, an welches sich eine Messe von 24 Tagen anschloß. Unter der Regierung Kaiser Maximilians I reihete sich Nürnberg an die Reichsstände an, denen die Vollziehung der Reichsacht gegen den

Digitized by Google

Pfalzgrafen Ruprecht aufgetragen war. Bey dieser Gelegenheit bemächtigten sich die Nürnberger der Stadt Altdorf, und andrer obenpfälzischer Güter und Örter, in deren Besitz sie ein Vertrag mit dem Pfalzgrafen bestätigte. Dadurch bildete sich ihr ansehnliches Gebiete.

Nürnberg war um diese Zeit eine der wichtigsten Reichsstädte. Als im Jahr 1425 ein Reichsheer gegen die Hussiten aufgeboten wurde, stellten die Nürnberger 100 Reisige (Reiter) und 500 Mann Fußvolk, das mit Büchsen und Armbrüsten bewaffnet war. Eine ungleich größere Kriegsmacht aber ließen sie (1449) ausrücken, als der Markgraf Albrecht Achilles, wegen seiner auf das Burggrafthum sich beziehenden Ansprüche, sie feindlich behandelte. Den Oberbefehlshaber derselben war der bekannte Prinzenräuber, Kunz von Kaufungen.

Hundert Jahre hernach (1552) gerieth Nürnberg mit seinem Nachbar, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dem Bundesgenossen des Kurfürsten Moritz von Sachsen, und des Königs Heinrich II von Frankreich, in Krieg, weil sich sein Stadtrath nicht für den König von Frankreich erklären wollte. Dieser Krieg kostete der Stadt die ungeheure Summe von 2,369,000 Gulden.

Digitized by Google

Die durch diesen Krieg erzeugte Armuth der gemeinen Handwerker diente ihnen zu einem Antriebe, ihren Gewerbfleiß zu vermehren. Schon in der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts, befreyte der böhmische König Johann die nürnbergschen Tuchhändler von allen Abgaben, und hundert Jahre später verfertigte man zu Nürnberg so vieles Tuch, daß man dem Verkaufe desselben, (1430) ein besondres Gewandhaus widmete. Ein großer Theil der Tücher, welche die Nürnberger verkauften, scheint aber aus andern Gegenden gekommen zu seyn; denn erst im Jahre 1488 wurde die Wollenweberey, durch schwäbische Meister, in einen lebhaftern Gang gebracht. Am meisten zeichneten sich aber die Nürnberger, durch ihre Metallarbeiten und durch den frühen Gebrauch der Maschinen, aus. Ein Nürnberger, Peter Hele, erfand, (um 1500) die Taschenuhren, die man anfangs nürnbergsche lebendige Eyer nannte. Ein andrer versah (1517) die Feuerbüchsen, die bisher mit der Lunte abgefeuert wurden, mit dem sogenannten deutschen Schlosse. Die Waaren der Nürnberger, meistens Putzwaaren, Kunstsachen und kleine Waaren, oder nürnberger Tand, fanden nicht nur in Deutschland, sondern auch in andern Ländern, einen guten Absatz. Ihr

Digitized by Google

Handel wurde nicht allein von dem Könige von Böhmen, sondern auch von dem Erzherzoge von Oesterreich, und von den Herzogen von Burgund, durch mancherley Freyheiten, gehoben. Ihren Manufacturfleiß beförderten viele geschickte Arbeiter, welche die Religionsverfolgungen aus Frankreich, Italien, und den Niederlanden verscheuchten. Tausende von Ballen gefärbter Leinewand, die größtentheils aus Schlesien kamen, wurden von den Nürnbergern nach Italien, Spanien, und von da nach Amerika, geschickt. Der Stadtrath rief aber (1569) von Antwerpen Färber und Bereiter herbey, und einige Jahre hernach (1573) befanden sich zu Nürnberg geschickte Seidenweber, und italienische Kaufleute, die mit Seidenzeugen handelten. Um diese Zeit (1575) wurden, von Franzosen, Fabriken von Gold- und Silberdrath angelegt. Nürnberg war jetzt eine der ersten deutschen Fabrikstädte, war der Mittelpunkt für den europäischen Welthandel, und ein Stapelort für ganz Europa. Die nürnberger Kaufleute unterhielten, in den wichtigsten italienischen Städten, in Marseille, in den Niederlanden, Factoreyen. Die Zahl der nürnberger Handwerker war so groß, daß an einem Schießfeste (1592) 5,500 derselben Theil nahmen.

Digitized by Google

Auch die bildenden Künste, und die Wissenschaften, fanden in Nürnberg eine günstige Aufnahme. Es gab um diese Zeit daselbst schon geschickte Mahler und Kupferstecher, schon mehrere Buchdrucker, einen Buchhändler Koburger, einen Musikalienhändler, Otto. In Nürnberg lebte, lehrte und arbeitete einige Zeit lang' Albrecht Dürer, ein Schüler Michael Wohlgemuths. In Nürnberg wurde (1494) Hans Sachs, einer der vorzüglichsten und fruchtbarsten deutschen Volksdichter, gebohren. Sein Schuhmacherhandwerk immer forttreibend, war er Vorsteher einer Meistersängerschaft. Ein andrer Nürnberger, Melchior Pfinzing (geb. 1481) Kaiser Maximilians I Geheimschreiber, hierauf Probst zu St. Sebald, und endlich Probst eines maynzischen Stiftes (st. 1531) hat sich durch den Theuerdank, eine allegorische Geschichte seines Kaisers, als Dichter verewigt. Einer der vorzüglichsten Gelehrten seiner Zeit, und einer von den Beförderern der Reformation, war Willibald Pirkheimer, der Abkömmling eines nürnbergschen patrizischen Geschlechtes, der, als Staatsmann und als Kriegshefehlshaber, um Nürnberg sich verdient machte (st. 1530). Wenn auch Martin Behaim, der, als Kaufmann, nach Por-

Digitized by Google

tugal kam, an der Entdeckung von Amerika keinen Antheil hatte, so erwarb er sich doch das Verdienst, als Cosmograph einer portugiesischen Flotte, welche (1484) die Erforschung der westlichen Küste von Afrika vollendete, sehr thätig sich zu beweisen. Dieß beurkundet seine in der nürnbergschen Stadtbibliothek befindliche Erdkugel (st. 1506).

Die Einwohner einer Stadt, die, schon am Ende des 15ten Jahrhunderts, sich auf 52,000 beliefen, wo Kunst und Wissenschaft, an der Seite eines ausserordentlich einträglichen Handelsgewerbes, blüheten, lebten in einem Wohlstand, der sich in Pracht und Ueppigkeit äusserte. Die reichen Kaufleute wohnten in pallastmäßigen Häusern; ihre meisten Gefäße waren von Gold und Silber, und mit diesem edlen Metalle war auch meistentheils ihr Hausgeräthe geschmückt. Aeneas Sylvius Piccolomini (Pabst Pius II) sagt in seiner Beschreibung von Deutschland: die Könige von Schottland würden sich glücklich schätzen, wenn sie so gut, als ein nürnbergscher Kaufmann, leben könnten.

Dieser Wohlstand Nürnbergs wurde aber, durch den dreyßigjährigen Krieg, mächtig erschüttert. Der Oberfeldherr Wallenstein, den es verdroß, daß diese Stadt, deren Schätze noch

Digitized by Google

die Reichthümer großer Fürsten aufwogen, an den König Gustav Adolph sich angeschlossen hatte, bedrohete sie (1632) mit Magdeburgs Schicksal. Doch der König von Schweden, der schon die Stadt, wo seine Kriegsvorräthe aufgehäuft waren, nicht in die Gewalt des Feindes kommen lassen wollte, umgab sie, aus Bayern herbey eilend, mit einer, durch einen tiefen Graben geschützten, Reihe von Verschanzungen, und bildete aus den wehrhaften Leuten der Stadt, die sich, die vom Lande mitgerechnet, auf 30,000 Mann beliefen, 24 Fahnen, die sich an seine Kriegsleute anschlossen. Wallenstein stellte sich, Nürnberg gegenüber, auf dem alten Berge auf, an dessen Fuß die Rednitz fließt. Wallenstein und Gustav Adolph, die zusammen 140,000 Streiter zählten, blieben, vom May bis zum September, in einerley Stellung. So groß die Vorräthe der Stadt waren, so reichten sie für die vielen, die sie theilten, am Ende doch nicht hin, und Gustav Adolph, sah sich, nachdem ihm ein Angriff des wallensteinschen Lagers nicht gelungen war, bewogen, mit seinem Heere abzuziehen. Jetzt entfernte sich auch Wallenstein. Es waren, während der Einschließung, in Nürnberg 19,000 Menschen gestorben. In dieser Stadt befanden sich (1649 und 1650)

Digitized by Google

die Bevollmächtigten, welche die Vollziehung des westphälischen Friedens betreiben sollten.

Aber das Handelsgewerbe, auf welches sich der Wohlstand der Nürnberger gründete, wurde nicht allein durch den dreyßigjährigen Krieg, sondern auch durch die in benachbarten Städten entstandenen Manufacturen, und durch das zu steife Festhalten an alten Handwerksordnungen, das manchen fleißigen Fabrikanten verscheuchte, herabgebracht, und die Zahl der Meister hatte sich daher, zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts, um die Hälfte vermindert. In den neuern Zeiten wirken die Hungerjahre 1771 und 1772 auch sehr nachtheilig auf Nürnbergs Wohlstand, und der ausserordentliche Aufwand, zu welchem die Stadtregierung, durch die Noth der Bürger, gezwungen wurde, vergrößerte die Verlegenheit, in welcher sich die Staatswirthschaft schon ohnedieß befand. Die bisherige Abgaben waren, sie zu heben, nicht hinreichend. Dieß gab zu lebhaften Streitigkeiten zwischen dem Stadtrathe und der Bürgerschaft die Veranlassung. In diesem durch den französischen Krieg noch mehr verschlimmerten Zustande, blieb die Stadt bis zu dem Zeitpunkte, da sie (1806) den Städten des Königreichs Bayern angereihet wurde.

Digitized by Google

XLII. Beschreibung Nürnbergs. (Bauart. Rathhaus. Sebaldskirche. Lorenzkirche. Frauenkirche u. a. Reichsburg. Vorzügliche Privathäuser. Vorstädte. Umgebungen. Einwohner. Jetziges Gewerbe derselben. Künstler. Akademie. Schulen. Gelehrte. Gesellschaften.)

Nürnberg ist auch noch jetzt eine der bedeutendsten Städte Deutschlands. Auf verschiednen Hügeln sich ausbreitend, umfaßt sie meistens krumme, winkliche Gassen, die bald hoch, bald niedrig liegen. Die größtentheils von gehauenen Steinen gebauten Häuser, zeigen gewaltig große Giebelfelder mit Dächlein, Absätzen, Spitzen, und hohen, schwarzen Dächern. In ihrem Innern erinnern große, dunkle Zimmer, mit getäfelten, öfters durch schöne Bildwerke gezierten Decken, in welchen man Bequemlichkeit und Geschmack vermißt, an die vorigen Jahrhunderte. Die Zahl aller Gebäude beträgt 3466.

Ueber die Pegnitz, welche die Stadt durchfließt, führen sieben Brücken. Die ansehnlichste unter denselben ist die Fleischbrücke, neben

Digitized by Google

den Fleischbänken, bey deren Erbauung (1596 bis 1598) Stromer den venezianischen Ponte rialto zum Vorbilde gewählt hat.

Den regelmäßigsten Platz bildet der Marktplatz, ein längliches Viereck, der eine Budengallerie umfaßt. Das Rathhaus, das seine jetzige Gestalt in den Jahren 1616 — 1629 bekommen hat, ist ein ansehnliches, 273 Fuß langes Gebäude, mit 36 Fenstern in zwey Stockwerken. Der große Saal desselben ist mit Gemählden von Albrecht Dürer, Hirschvogel, Weyher, ausgeziert. Im zweyten Stockwerke findet man die vorzüglichsten Gemählde aus der frauenholzschen Sammlung.

Unter Nürnbergs Kirchen zeichnen sich die Sebalds- und die Lorenzkirche, besonders aus. Die Kirche des h. Sebaldus ist, wie man aus ihrer maurerischen Bauart sieht, im zehnten Jahrhundert, gegründet worden. Dreyhundert Jahre später (1309) wurde sie vergrößert; aber ihre Vollendung erhielt sie erst in den Jahren 1361 — 1377. Ihre beyden Thürme, die in den Jahren 1482 und 1483 aufgeführt worden, erheben sich bis zur Höhe von 264 Fuß. Die beyden Thüren unter denselben haben runde, maurerische Bogen. Von 22, fast 79 bayerische Fuß hohen, Säulen getragen, ist

Digitized by Google

die Kirche 290 Fuß lang, und 97½ Fuß breit. An dem mittlern Fenster einer alten Capelle zeigt sich ein kolossales, schwarzes, bronzenes, 18 Centner schweres Crucifix.

In der alten Peterscapelle bewundert man die herrliche Arbeit eines von weißem Kupfer gegossenen Taufsteins. In dieser Kirche findet man auch manches Kunstwerk von Adam Kraft 1450 — 1502) Georg Schweigger (1650 — 1700) und Albrecht Dürer. Eins der vorzüglichsten ist das Grab des h. Sebalds.

Die größte Kirche Nürnbergs ist die Kirche des h. Lorenz, 322 bayernsche F. lang, 104 F. breit, auf 26 Säulen ruhend. Ihr im J. 1274 angefangner Bau wurde erst im Jahr 1477 vollendet. Ihre Thürme sind fast eben so hoch, und fast eben so gestaltet, als die Thürme der Sebaldskirche, aber weniger schlank. Das Portal stellt sich recht schön dar, und das ganze Gebäude schmeichelt dem Auge noch mehr, als die Sebaldskirche. Ihr Inneres zieren Mahlereyen von Kraft.

Die Egydienkirche ist schon unter der Regierung Kaiser Konrads III (1140) gegründet, aber von 1712 — 1718 neu gebaut worden.

Die große, und doch überaus zierliche Frauenkirche, deren Entstehung in die Zeit Kaiser

Digitized by Google

Karls IV (1355 — 1361) fällt, wird für ein vorzügliches Meisterstück aus der Blüthenzeit der gothischen Baukunst erklärt. Ihre schönsten Gemählde haben Kraft und Schonhofer verfertigt. Die ehmalige Reichsburg, die auf einem der Stadt nahen Kalkfelsen steht, gewährt eine sehr anziehende Ansicht. Der Berg ist mit Bäumen bepflanzt.

Unter Nürnbergs Privathäusern sind mehrere, theils wegen ihrer Besitzer, theils wegen ihrer Bauart, merkwürdig. Zwey dieser Häuser erinnern an Dürer und Pirkheimer. In dem der Burg nahen grundherrschen Hause empfing (1356) die goldne Bulle ihre erste Gestalt. An der Ecke des Marktes, bey den Fleischbänken, zeigt sich das holzschuhersche Haus. Vor diesem stand ehedem der Lehnstuhl, auf welchem der Kaiser sitzend, den Reichsfürsten die Lehen ertheilte. Eins der schönsten Gebäude ist das (1810) auf Aetien gebaute Museum, an der Königsbrücke, mit einem großen, durch 2 Stockwerke gehenden Saal, und einer langen Reihe von geschmackvoll gezierten Zimmern. Demselben gegenüber sieht man das Haus, das den Bartholomäus Viali, einen berühmten italienischen Kaufmann, zum Urheber hat. Aus dem ehemaligen Franziscanerkloster ist das gu-

Digitized by Google

eingerichtete, beſtelmeyerſche Haus entſtanden.

Unter den Brunnen, die Nürnbergs Plätzen zur Zierde dienen, hebt ſich der, unter der Leitung von Sebaldus Schonhofer, von dem Steinhauer Ruprecht gearbeitete, auf dem Hauptmarkte, beſonders heraus.

Nürnberg hat zwey, mit freundlichen, ländlichen Häuſern und Gärten angefüllte Vorſtädte, von welchen Wöhrd an der Oſt- und Goſtenhof an der Weſtſeite, liegt. Eine dritte, die Johanniterſtadt, wird von einer doppelten Reihe von Gärten gebildet. Unter den Gärten verdient der von forſterſche, in Goſtenhof, den der berühmte Botaniker, Volkamer, angelegt hat, eine vorzügliche Aufmerkſamkeit. Man ſieht in demſelben einen dem conſtantinopolitaniſchen ähnlichen Obelisk. Uebrigens ſind Nürnbergs nahe Umgebungen nicht ſehr einladend. Einen Spaziergang, der fleißig beſucht wird, giebt die an der Pegnitz ſich ausbreitende, mit Linden beſetzte Hallerwieſe, ab.

Nürnbergs Einwohner, etwa halb ſo viel, als man vor 300 Jahren zählte (26,600) haben zwar im Ganzen nicht mehr das Gepräge ihrer reichsſtädtiſchen Vorfahren; ſie zeigen ſich aber noch immer als ein arbeitſames, gutmüthiges,

Digitized by Google

religiöses Volk, das an Freyhsinn die Bewohner mancher benachbarten Stadt übertrifft.

Ihre Betriebsamkeit hat vornehmlich den Handel mit Fabrikwaaren zum Gegenstand. Zwar befinden sich unter den Handwerkern keine eigentlichen Künstler mehr, und manche Künste haben gar aufgehört; dagegen besitzt Nürnberg einige Handwerker, als die Messingarbeiter und Rothschmiede, fast ausschließlich. Unter den übrigen giebt es Verfertiger von Fortepiano's, von Drathsaiten für die musikalischen Instrumente, von Spiegelglas, Bleystiften, Nadeln, und allerley Spielwerken. Ein sehr reichhaltiges Magazin von diesen, und vielen andern Kunstsachen, unter andern von schönem Hausgeräthe, findet man im besselmeyerschen Hause. In Gostenhof trifft man die denneckersche Fabrik von Dosen, und andern lackirten Blechwaaren, an. Die Nürnberger handeln auch mit Landeserzeugnissen, mit Taback, Hopfen, Schmereyen, Medicinalkräutern. Ihren Handel befördern drey jährliche Messen.

Nürnberg ist eine von den deutschen Städten, wo Kunst und Wissenschaft, noch in den neuern Zeiten, vorzüglich blühten. Unter den Männern, die sich in den bildenden Künsten besonders auszeichneten, befanden sich die Preis-

Digitized by Google

ler und Rösel. Der Ahnherr der Preisler, Daniel, zu Prag gebohren, verfertigte zu Nürnberg, wo er (1665) sein Leben beschloß, viele schöne Bildnisse und historische Gemählde. Sein Sohn, Johann Daniel, der sich in Italien zu einem sehr geschickten Mahler bildete, starb (1737) als Director der Akademie der zeichnenden Künste. Er war der Vater von einer Tochter und vier Söhnen, die sich sämmtlich, als vorzügliche Künstler, Beyfall erworben haben. Johann Justin ward an seines Vaters Stelle Director der Akademie, (st. 1771); Georg Martin und Johann Martin reiheten sich an die besten Kupferstecher an. Der letzte starb als Professor zu Kopenhagen. Der jüngste Bruder, Valentin Daniel, arbeitete sehr gut in der schwarzen Kunst (st. 1767). Rösel von Rosenhof, von Augustenburg, bey Arnstadt in Thüringen, verfertigte zu Nürnberg (st. 1759) die herrlichen Miniaturgemählde seines Insectenwerkes. Unter den noch lebenden bildenden Künstlern Nürnbergs werden Reindel, Geißler, Fleischmann, Bock, vorzüglich geschätzt.

Nürnberg besitzt manche, die Kunst hebende Anstalt. Im zweyten Stockwerke des alten Schlosses befindet sich, seit dem Jahre 1811, eine aus 153 Stücken bestehende Sammlung

Digitized by Google

von Gemählden, vornehmlich aus der altdeutschen Schule, über welche der Baron von Haller, und der Akademie-Director Reindel, die Aufsicht führen. Ausser der Akademie der zeichnenden Künste, ist auch noch der von Frauenholz, D. Ehrhard, und dem Mahler Müßler (1792) gestiftete Verein, für Künstler und Kunstwerke, thätig, und Frauenholz macht sich, durch seinen Kunsthandel und seine Sammlungen, um die Kunst ganz besonders verdient.

Einen Zweig der bildenden Kunst, die Verfertigung von Landcharten, hat Homann, aus dem Mindelheimischen, (st. 1724) durch die Herausgabe einer grossen Menge von wohlfeilen Landcharten, sehr gehoben. Seine Chartenhandlung ist, in den neuern Zeiten, an Fembo übergegangen. Mit derselben wetteiferte einige Zeit lang die Handlung von Schneider und Weigel. Jetzt liefert Campe ganz vorzügliche Charten der alten und neuen Welt. Franz verfertigte sehr gute Erd- und Himmelskugeln; er hat aber diese Verfertigung aufgegeben, und manche gerechte Erwartungen getäuscht.

Für den wissenschaftlichen Unterricht ist in Nürnberg sehr gut gesorgt. Die vornehmste Anstalt, das Gymnasium bey der Egydienkirche, erhielt seine erste Einrichtung (1526) von

Digitized by Google

Melanchthon. Seine ersten Lehrer waren Cochanus Heß und Camerarius. Die jetzige Gestalt bekam das Gymnasium im Jahr 1808. Unter den Lehrern desselben befinden sich ein Rector, und drey Professoren. Zu seinen Hülfsmitteln gehört eine Bibliothek, ein physikalischer Apparat, und eine Sammlung von Münzen. Für Schullehrer ist, seit dem Jahre 1814. im Pfarrhofe der Lorenzkirche, ein Seminarium angeordnet. Bürger- Volks- Sonntags- Freyschulen, auch mehrere Erziehungsanstalten, sind gleichfalls vorhanden.

Den Gelehrten und Studierenden ist eine aus 30,000 Bänden bestehende Bücherssammlung, in Sälen des ehemahligen Dominicaner-Klosters, gewidmet. Es befindet sich in derselben mancher Schatz der aufgehobenen Klöster. Nicht leicht hat eine andre deutsche Stadt verhältnißmäßig so viele Buchhandlungen aufzuweisen. Die meisten halten Leihbibliotheken.

Unter Nürnbergs Gelehrten haben sich viele rühmlich bekannt gemacht, als von Feuerlein, Glaser, Haller von Hallerstein, Hauf, Holzschuher, von Murr, Panzer, Freyherr von Soden, Spieß, Spörl, Volkamer. Der von Harsdörfer und Johann Klai (1644) gestiftete pegnitzische Blumenorden besteht noch jetzt, und

Digitized by Google

er hält alle Vierteljahrs eine Sitzung, die geschichtliche Unterhaltungen zum Gegenstande hat.

Dem gesellschaftlichen Vergnügen der Nürnberger ist ein Theater, in der Nähe der Lorenzkirche, um dessen Einrichtung sich Auernheimer verdient gemacht hat, gewidmet. Dieß sagt die Innschrift über dem Eingange: Veritati, virtuti, sapientiae, musisque — — optimum patriae optans!

Der gesellschaftlichen Vereine sind drey; 1) das im Jahr 1781 gestiftete Colleg, in einem Hause an der Königsbrücke, das aus 100 Mitgliedern besteht; 2) die Harmonie, in der Dielingsgasse; 3) das seit dem Jahre 1810 bestehende Museum, unter dessen 450 Mitgliedern sich fast alle Personen aus den gebildeten Ständen befinden. Jedes bezahlt jährlich 2 Carolinen.

XLIII. Erlang. Forchheim. Bamberg. (Beschreibung, Geschichte dieser Stadt). Rattelsdorf. Lahme.

Auf dem Wege von Nürnberg nach Bamberg, kömmt man zuerst nach Erlang, und dann nach Forchheim. Das nicht weit von der Rednitz liegende Erlang ist, unter den kleinen Städten Deutschlands, vielleicht die schönste. Sie besteht aus Alt- und Neu-Erlang. Den Ur-

Digitized by Google

sprung des letzten Theils veranlaßte eine Colonie von betriebsamen Franzosen, die, der reformirten Religion wegen, ihr Vaterland verlassen mußten. Sie bauten (1686) von dem Markgrafen Christian Ernst aufgenommen, die an Alt-Erlang sich anschließende neue Stadt, die, in völlig regelmäßigen Gassen, meistens lauter Häuser von zwey, und nur an den Ecken von drey Stockwerken, umfaßt. Das schöne, an der Ostseite des viereckigen Hauptplatzes liegende Schloß, das die Gemahlin des vorletzten Markgrafen Friedrich von Bayreuth, Sophie Caroline, bewohnte, ist vor einigen Jahren abgebrannt, und, der Anschaffung eines großen Vorraths von Bauholz ungeachtet, noch nicht wieder aufgebaut. Die verschiedenen christlichen Gemeinden haben ansehnliche Kirchen. Die fleißigen Bewohner Erlangs liefern vornemlich viele baumwollne Strümpfe und Mützen, ingleichen Hüte, Handschuhe. Die hiesige, im Jahre 1743 gestiftete Hochschule, zählt jetzt etwa 200 Studierende. Unter ihren jetzigen Professoren, deren Besoldungen in den neuern Zeiten ansehnlich verbessert worden, befinden sich der Erdbeschreiber Fabri, der Rechtslehrer Glück, der große Literator Meusel, u. a. Der Bewirthung im Gasthofe zum Wallfische,

Digitized by Google

merkt man es an, daß er nicht oft besucht wird.

Zwischen Erlang und Forchheim liegt das Städtchen Beyersdorf, in dessen Nähe man ein Schloß sieht. Das gut angebaute Land zeigt besonders viele Felder mit Tabackspflanzungen.

Forchheim (Vorchheim), am Einflusse des Wisent in die Rednitz, liefert vieles Papier und Tuch. Es war hier schon im 9ten Jahrhundert ein Königshof.

Bamberg stellt sich, so wie die meisten katholischen Städte, seiner vielen Thürme wegen, sehr ansehnlich dar. Durch die Rednitz wird die Stadt in zwey Theile abgesondert. In dem obern, auf der Anhöhe, und am Fuße derselben liegenden Theile, sieht man das im Jahre 1702 neuerbaute, ansehnliche Residenzschloß der ehemaligen Bischöfe von Bamberg; ein sehr hohes Gebäude. Die Stelle, auf welche sich Berthier (1815) herabstürzte, bezeichnet ein gelber Strich. Mit dem obern Theile der Stadt hängt der von derselben durch die Rednitz getrennte, mittlere Theil, durch eine ansehnliche Brücke, zusammen. In diesem befindet sich die Domkirche des h. Georgs, zu deren Merkwürdigkeiten die Grabmähler Kaiser Heinrichs II und seiner Gemahlin Kunegunde, ingleichen des Pabstes Cle-

Digitized by Google

Schwerdt. Die im Bayerischen liegende Grafschaft Bamberg wurde, als ein königliches Kammergut, eingezogen. Der Kaiser Otto II schenkte es seinem Vetter, dem nachmahligen Kaiser Heinrich II, und dieser stattete mit demselben ein von ihm (1011) gestiftetes Bisthum aus. Diesen erwies der Pabst, dem Heinrich II so manchen Beweis seiner großen Anhänglichkeit gab, die Ehre, es, für eine jährliche Leistung von hundert Mark Silber und einem wohlgerüsteten Pferde, in seinen besondern Schutz zu nehmen. Eben dieser Pabst versetzte den Kaiser Heinrich II, und seine Gemahlin Kunegunde, eine Gräfin von Luxenburg, ihres keuschen Ehestandes wegen, unter die Zahl der Heiligen. Aus dem Hochstifte Bamberg ist nun ein Theil eines Kreises des Königreichs Bayern geworden.

Auf dem Wege von Bamberg nach Coburg berührt man den Marktflecken Rattelsdorf, wo die Itz sich in den Mayn ergießt. Ein Schiff versetzt auf die nördliche, oder rechte Seite des Mayns. Die Umgebung des Ortes sind anmuthig, und man findet in demselben ein Schloß, und eine Pfarrkirche, die sich recht gut darstellen. Der erste Ort zwischen Bamberg und Coburg, wo die Pferde gewechselt werden,

Digitized by Google

ist jetzt Unterleiterbach. Darauf folgen Staffelstein und Lichtenfels, welches an die Stelle von Gleissen getreten ist. Am Wege von Gleissen sieht man Lahme, ein Rittergut des Geschlechtes der Freyherren von Lichtenstein, mit einem schönen Schlosse und Garten. Es wird hier gutes Bier gebraut. Durch den Itzgrund, eine liebliche, von Anhöhen und kleinen Wäldern eingefaßte Landschaft, kommt man nach Coburg.

XLIII. Coburg. (Ehrenburg. Moritzkirche. Festung Coburg. Betriebsamkeit. Gymnasium. Gesellschaften. Geschichte der Stadt).

In Coburg erregt das noch nicht vollendete herzogliche Residenzschloß Ehrenburg Bewunderung. Es wird sich dereinst an die prächtigsten Fürstenhäuser Deutschlands anschließen. In der Nähe desselben befindet sich der herzogliche Garten, ingleichen das Reithaus, und das Schauspielhaus. Aber die Umgebungen des Schlosses sollen sehr verändert werden. Die Moritzkirche, unter deren zwey Thürmen der eine 150 Ellen hoch steigt, ist ein ansehnliches Gebäude. In derselben befindet sich das Grab des Herzogs Johann Friedrichs des Mittlern, der sich, durch

Digitized by Google

Wilhelms von Grumbach Aufnahme, (1567) das Schicksal zuzog, 28 Jahre lang (bis 1595) zu Wiener-Neustadt in Oesterreich, in der Gefangenschaft zu leben. An dessen Seite ruht seine Gemahlin, die pfälzische Prinzessin Elisabeth, die seine Einsperrung bis zu ihrem Tode (1594) theilte. Vergebens sprach der Herzog den flehentlichen Wunsch aus, der Leiche der treuen Gattin in das Vaterland zu folgen. Auf dem Hauptplatze der Stadt stehen zwey ansehnliche Gebäude einander gegenüber; das Regierungsgebäude und das Rathhaus. Zu den vorzüglichen Häusern gehört auch das Zeughaus, das jetzt der herzoglichen Bibliothek (von etwa 50,000 Bänden) und verschiedenen Behörden, eingeräumt ist, ingleichen das Haus, welches der berühmte Prinz Friedrich Josias einst bewohnte.

Auf einem hohen Kalkberge, an der Ostseite der Stadt, erhebt sich die alte Feste Coburg, die, ausser der Wohnung des Commandanten, ein Zuchthaus umfaßt. In diesem Schlosse haben einige Zimmer eine historische Merkwürdigkeit. Eins derselben, dessen Fenster eine herrliche Aussicht zeigen, bewohnte, sechs Monate lang, D. Luther, zu der Zeit, als die Uebergabe des augsburgschen Glaubensbekennt-

Digitized by Google

nisses erfolgte. Der Kurfürst Johann der Standhafte, ließ ihn hier zurück, weil er es nicht wagen durfte, ihn, als einen in der Reichsacht begriffnen, nach Augsburg mitzunehmen. Luther, der hier ganz im Verborgnen lebte, und, um seine Verborgenheit zu behaupten, in seinen Briefen, das Schloß mit verschiedenen Nahmen benannte, verfertigte, während der Zeit, 26 Schriften, die, in der Sammlung seiner Werke, coburgsche Schriften Lutheri, genannt werden. Der mit einer feurigen Einbildungskraft ausgestattete Mann hatte aber auch hier, wie, auf der Wartburg, manche Erscheinungen und Anfechtungen des Teufels, und er nannte daher seinen Aufenthaltsort das Schloß, das voll Teufel ist.

Zweige der Betriebsamkeit, worin sich Coburgs Bewohner auszeichnen, sind Tabacksdosen von versteinertem Holze, lackirte Waaren, Waaren von Papiermaché u. a. Einige der hiesigen Handelsleute, unter andern das Haus Popp, machen sehr bedeutende Geschäfte.

Die vornehmste Unterrichtsanstalt ist das akademische, casimirianische Gymnasium, an welches sich das Pädagogium anreihet. Unter den ehemaligen und jetzigen Lehrern des Gymnasiums haben sich Arzberger, als Mathe-

Digitized by Google

Theil, auf 6 Jahre, in den Besitz des Herzogs Johann Friedrich, der (1566) in der zu demselben gehörenden Stadt Gotha den geächteten Wilhelm von Grumbach aufnahm. Der coburgsche Landesantheil fiel hierauf (1572) an Johann Friedrichs Söhne, welchen er, durch einen mit ihrem Vatersbruder, dem Herzog Johann Wilhelm, geschlossnen Vertrag, zugesprochen wurde. Als ihn diese nach 24 Jahren (1596) theilten, wurde Coburg der Wohnsitz des ältesten, Johann Casimir's.

Johann Casimir hat sein Andenken zu Coburg, durch manche Anordnung, verewigt. Er ist der Urheber des seinen Eltern gewidmeten Denkmahls; er führte (1601) das Regierungsgebäude auf; er ließ der ganzen, an dem vordern Hofe stehenden Seite des Schlosses, durch den italienischen Baumeister Bonalino, eine andre Gestalt geben, und die abgebrannte Schloßkirche wieder herstellen; er stiftete das Gymnasium, welches im Jahr 1605 eingeweiht wurde. An dieses reihete sich später (1614) das Pädagogium an. Als Regent hat sich Johann Casimir, auch durch seine Kirchenordnung, verewigt.

Als Gatte war Johann Casimir nicht glücklich. Er vermählte sich (1576) mit der schönen Prinzessin Anna, der Tochter seines Vor-

Digitized by Google

Bundes, des Kurfürsten August von Sachsen. So sehr sich auch der Herzog bestrebte, seiner, an die Feste und Lustbarkeiten eines glänzenden Hofes gewöhnten Gemahlin, den Aufenthalt in seinem kleinen Wohnsitze angenehm zu machen, so sah er sich doch bald genöthigt, den dadurch verursachten Aufwand einzuschränken. Seine junge, muntre Gemahlin nun allein lassend, reiste er im Lande umher, um an den Schmäusen und Jagden der Edelleute Theil zu nehmen. Seine öftere Abwesenheit verleitete die Herzogin, für die Unterhaltung, die ihr der Gemahl versagte, sich zu entschädigen. Die Gelegenheit hierzu verschaffte ihr ein italienischer Abentheurer, der sich einen Grafen Sciotti nannte. Dieser, der sich, durch seine künstliche Spielereyen, den Ruf eines Zauberers erworben hatte, kam nach Coburg, und hier wußte er das ganze Vertrauen des Herzogs, der die geheimen Künste hochschätzte, zu gewinnen. Dieses Vertrauen theilte auch die Herzogin, und da er ihr Hoffnung machte, ihren Wunsch, die Mutter eines Prinzen zu werden, durch seine Künste zu erfüllen, so kam es endlich dahin, daß sie sich ganz in den Willen des Betrügers fügte. Dieser verleitete sie, ehe er sich, die Gefahr der Entdeckung scheuend, entfernte, zu einem zärt-

Digitized by Google

lichen Umgange mit dem Hofjunker, Ulrich von Lichtenstein. Dieser wurde, (1593) durch ein Kammermädchen, das eines Liebeshandels wegen verhaftet werden, dem Herzog verrathen, und dieser unterwarf nun sowohl seine Gemahlin, als ihren Liebhaber, einem peinlichen Verhöre. Sie gestanden ihr Verbrechen ein. Die unglückliche Herzogin befand sich hierauf zehn Jahre lang (bis 1603) zu Eisenach, an andern Orten, im Gefängnisse, bis sie die Festung Coburg gebracht wurde. Hier sah sie noch andre zehn Jahre. Ulrich von Lichtenstein blieb bis zu seinem Tode (1634) in Gefangenschaft.

Der Herzog Johann Casimir, der sich (1599) zum zweytenmal, mit der braunschweig-lüneburgschen Prinzessin Margarethe, vermählt hatte, hinterließ (1633) keine Erben; das Land fiel daher seinem jüngern Bruder, dem Herzog Johann Ernst, zu. Als auch dieser (1638) starb, ohne in seiner doppelten Ehe Kinder gezeugt zu haben, wurde der coburgsche Landesantheil mit dem weimarschen vereinigt. Als die Herzoge der weimarschen Linie das vereinigte Gebiet (1640) theilten, kam der größte Theil des coburgschen Landes an die Herzoge von Altenburg. Nach dem Aussterben derselben (1672) wurde

Herzog Ernst I von Gotha Besitzer von Coburg. Doch Verträge, die dessen Söhne schlossen, erhoben (1680) die Stadt Coburg wieder zum Hauptorte eines Fürstenthums.

Der Herzog Albrecht, der die Reihe der Herzoge von Coburg anfängt, zeigte sich als ein Gönner der Sternkunde. Der Astronom Kirch, der einige Zeit an seinem Hofe lebte, entdeckte hier den großen Kometen, der sich im December des Jahres 1680 zeigte, und den er in seiner Himmelszeitung beschrieb. Das dem Herzoge gegebene Versprechen, gute astronomische Werkzeuge anzuschaffen, und eine Sternwarte zu bauen, konnte aber der Herzog, des unzulässigen Zustandes seiner Staatscasse wegen, nicht halten. Diesen Zustand verschlimmerte die Feuersbrunst, die (1659) den größten Theil des Residenzschlosses, nebst der Kirche, verzehrte. Albrecht baute (1690 — 1693) das Schloß recht schön wieder auf. Man bewunderte in demselben vornehmlich den Riesensaal.

Albrecht hatte mit seiner ersten Gemahlin, der Wittwe eines Herzogs von Eisenach, einen Sohn erzeugt; dieser starb aber schon im zweyten Jahre. Nach 10 Jahren (1687) folgte ihm die Mutter nach. Der Herzog schritt

Digitized by Google

hierauf zur zweyten Ehe, mit einer Freyin von Kempinsky. Diese erhob der Kaiser Leopold I nicht nur in den Reichsgrafenstand, sondern er ertheilte auch den Söhnen, die sie mit dem Herzoge zeugen würde, die Regierungsfähigkeit; doch diese Gemahlin Albrechts wurde nicht Mutter, und der Herzog beschloß (1699) sein Leben, ohne einen leiblichen Nachfolger zu hinterlassen.

Nach einem langen, zwischen den Herzogen der gothaischen Linie entstandenen Erbstreite, fing der Herzog Johann Ernst I von Saalfeld eine neue Reihe der zu Coburg wohnenden Herzoge an, die seitdem Herzoge von Coburg-Saalfeld heißen. Johann Ernst I hatte (1729) seine beyden Söhne, Christian Ernst und Franz Josias, zu Nachfolgern. Jener starb 19 Jahre vor seinem Bruder (1745) und dieser, der nun (bis 1764) allein regierte, führte das Erstgeburtsrecht ein. Ein jüngerer Sohn desselben war der Prinz Josias, der den Sieg bey Martinjestie erfocht, und den Krieg gegen die französische Republik, auf eine rühmliche Weise, begann. Sein Bruder, der regierende Herzog Ernst Friedrich, gerieth, in Ansehung seiner Staatswirthschaft, in eine so große Verlegenheit, daß der Kaiser Joseph II sich bewogen fand, die Verwaltung derselben dem Herzog

Digitized by Google

Ernst II von Gotha, und dem hildburghausenschen Prinzen, Joseph Friedrich, zu übergeben. Nach dem Tode des letzten setzte sie der Herzog Ernst von Gotha allein fort. Ernst Friedrich's Nachfolger (1800) der Herzog Franz, befreyte sich von der fremden Verwaltung und gab, von dem Geheimenrathe von Kretschmann geleitet, seiner Staatswirthschaft eine andre Einrichtung (st. 1806). Der jetzige Herzog Ernst, der, als Oberbefehlshaber einer Abtheilung der deutschen Kriegsmacht, des Vaterlands Befreyung befördern half, vermählte sich (1817) mit der äusserst liebenswürdigen Prinzessin Louise, der Tochter des Herzogs August von Gotha, mit welcher er bereits zwey Söhne erzeugt hat. Das erhabne Geschlecht desselben zeichnet sich durch viele schöne, zum Theil an königliche Prinzen vermählte Prinzessinnen, aus. Der Bruder des Herzogs war der glückliche Gemahl der Tochter des jetzigen Königs von Großbritannien, Georgs IV, und die Prinzessin Marie Luise war mit dem Herzog von Kent vermählt.

Ein jüngerer Sohn des Herzogs Ernst I von Gotha fing die Reihe der Herzoge von Sachsen-Hildburghausen an. Auf diesen folgte (1715) Ernst Friedrich I, der, durch die Aufnahme von französischen Colonisten, die Entste-

Digitized by Google

hung der Neustadt bey Hildburghausen veranlaßte; er hatte aber, wie so mancher andre kleine Fürst seiner Zeit, das Schicksal, durch einen unverhältnißmäßigen Aufwand, seiner Staatskasse eine Schuldenlast aufzubürden, die sein Sohn Ernst Friedrich II (1724 — 1745) so wenig tilgen konnte, daß der Enkel, Ernst Friedrich Karl, der Anordnung des Kaisers, der (1769) die Verwaltung seiner Staatswirthschaft dem Großoheim Franz Josias und der Herzogin von Meinungen auftrug, sich unterwerfen mußte. Unter der Vormundschaft stand auch sein Sohn Friedrich, der seit 1787 selbst regiert. Dieser hat mit seiner Gemahlin, Charlotte Georgine, einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, die er im Jahr 1818 verlohr, ausser seinem Erbprinzen, Josias Georg Franz, (geb. 1789) mehrere Töchter gezeugt, von welchen Katharine an den Prinzen Paul von Wirtemberg, den Bruder des Königs, die zweyte, Therese, an den Kronprinzen von Bayern, und die dritte, Charlotte, an den Herzog von Nassau, vermählt ist.

Die am rechten (nördlichen) Ufer der Werra liegende herzogliche Residenzstadt Hildburghausen stellt sich, seit dem letzten großen Brande, fast ganz neu aufgebaut, recht regelmäßig dar.

Digitized by Google

Nachträge und Berichtigungen.

Mayland, S. 83. Das Theater della Scala ist, im Jahr 1776, auf den Trümmern einer gleichnamigen Kirche, erbaut worden. Der Baumeister war Peter Martini. Eben dieser führte auch das Theater Canobiana (S. 85) auf. Dieses steht auf dem Platze einer ehemahligen Schule, die ein gewisser Canobio gestiftet hatte.

S. 112. Zu Modena war Tiraboschi, der Geschichtschreiber der italienischen Literatur (st. 1794) Bibliothekar.

S. 150. Die Umiliati waren ein Mönchsorden, der von Pius V (1571) aufgehoben wurde.

S. 155, nach: beerdigt worden:*) Der Nachfolger des Großherzogs Franz, Ferdinand I, schickte jedoch, um der Bianca diese Ehre zu entziehen, einen ausserordentlichen Gesandten nach Venedig. Die zweyte Tochter des Großherzogs Franz, Maria, ward die Gemahlin des Königs Heinrich IV von Frankreich. Diese hatte, ehe sie Florenz verließ, ihre Kammerjungfer, Eleonore Dort, die Tochter eines florentinischen Drechslers, in den Adelstand erhoben, und der Familie der Galigai einverleibt. Concino Concini, der in Frankreich, als Marquis d'Ancre, eine so bedeutende Rolle spielte, war der Sohn

*) So romanhaft klingt die Geschichte der Bianca bey Malespini. Nach glaubwürdigern Nachrichten, wurden Franz und Bianca nicht durch Gift, sondern durch ein Fieber, getödtet; Franz starb am 19. und Bianca am 20. Oct. Siebenkees Lebensbeschreibung der B. C. Gotha, 1789.

Digitized by Google

eines Semmtes und Oberaufsehers. Unter Ferdinands I Nachfolgern, erwarb sich Cosmo III (st. 1723) das Verdienst, den Ausbau und die Ausschmückung der Gallerie zu vollenden. Da wurden die Kunstschätze, die das mediceische Haus in mehrern Palästen und Villen besaß, an Einem Orte vereinigt. Mit dem jüngern Sohne dieses Großherzogs, Johann Gasto, starb (1737) das mediceische Geschlecht der Beherrscher von Toscana aus. Der Friede zu Wien (1735) hatte es bereits dem Herzoge Franz Stephan von Lothringen, dem Gemahle der Marie Theresie, zugesprochen. Von diesem erbte es sein zweyter Sohn, Peter Leopold, dessen Regierung sich für das Großherzogthum sehr wohlthätig zeigte. Er überließ es, als er (1790) den Kaiserthron bestieg, seinem jüngern Sohne, Ferdinand. Unter dessen Herrschaft ist es, im Jahre 1814, wieder zurückgekehrt.

S. 188 fehlt die Uebersicht von Venedigs Geschichte. — S. 194. Der Doge, Peter Gradenigo, bewirkte (1319) daß sich der große Rath für fortdauernd und erblich erklärte, und daß alle die Edeln und Bürger, die damals nicht Mitglieder dieses Rathes waren, unter die Unterthanen versetzt wurden.

Seite	2	Zeile 5 (v. u.)	st. mihi.
—	4	— 12	Köntz.
—	33	— 1 (v. u.)	Matthisson.
—	201	— 5 (v. u.)	st. Vercelli, Vecelli.
—	205	— 11 (v. u.)	st. Alexandrien, Constantinopel.
—	242	— 12 (v. o.)	st. eine halbe, eine Viertelstunde.
—	262	— 16	st. Etsch, Eisack.

Digitized by Google

An der Südseite derselben steht das ansehnliche Schloß, vor welchem sich, nach der Stadt zu, ein freyer Platz, und hinter demselben ein schöner, von einem Kanale der Werra durchflossner Garten, ausbreitet. In dem letztern fesselt die Aufmerksamkeit das Denkmahl, das die verstorbene Herzogin ihrer Schwester, der Königin von Preussen, gewidmet hat. Die zärtlichen Gesinnungen derselben spricht die in deutsche Verse eingekleidete, schöne Innschrift aus. Unter mehrern ansehnlichen Privathäusern nimmt das brunnquellsche die erste Stelle ein. Die Vorstadt befindet sich an der Ostseite der Altstadt. Das Gymnasium hat in den neuern Zeiten eine verbesserte Einrichtung erhalten. Der Director desselben ist der Schulrath Sickler, ein rühmlich bekannter Alterthumskundiger. Als Schriftsteller hat sich, unter den übrigen Lehrern, der Professor Klein, und ausser denselben der Generalsuperintendent Gensler, bekannt gemacht.

Auf dem Wege von Coburg nach Hildburghausen, kömmt man nach der kleinen coburgschen Stadt Rodach, die ihren Nahmen von einem Fluß entlehnt. Es ist hier ein herzogliches Jagdschloß. Auch das zwischen Hildburghausen und Meinungen liegende Themar, eine kleine Stadt, liegt am nördlichen Ufer der Werra. Der Her-

Digitized by Google

zog von Coburg theilt, seit dem Jahre 1805, den Besitz desselben nicht mehr mit dem Herzoge von Gotha. Die Kirche dieses Ortes wurde im dreyßigjährigen Kriege (1634) von den plündernden Croaten, ihrer alten Bilder wegen, verschont.

Von Themar aus betritt man wieder das Gebiet des Herzogs von Meinungen. Der Ahnherr desselben, Bernhard, war der dritte Sohn des Herzogs Ernst I von Gotha (st. 1706). Der jüngere Sohn desselben, Anton Ulrich, der zwey Brüder und zwey Neffen überlebte, vermählte sich (1711) mit Philippine Elisabeth Cäsarin Schurmann, der Tochter eines hessischen Hauptmanns, die erst Kammerjungfer, hernach die Gattin eines gewissen Schurmann, gewesen war. Eine Frau von Gleichen versagte ihr die einer Herzogin schuldige Ehrerbietung. Sie wurde deswegen (1747) vom Herzog zum Gefängniß verurtheilt. Das Reichskammergericht, um dessen Hülfe sich der Graf von Gleichen bewarb, gab dem Herzoge Friedrich III von Gotha den Auftrag, die Freylassung desselben, und seiner Gemahlin, zu bewirken. Der Herzog Anton Ulrich widersetzte sich aber der Folgeleistung so lange, bis der Herzog von Gotha Kriegsvolk in sein Gebiet einrücken ließ. Die mit der Philippine erzeugten Söhne hatte Anton Ulrich von dem

Digitized by Google

Kaiser Karl VI (1727) in den Reichsfürstenstand erheben lassen. Der Kaiser hatte auf den Widerspruch des Kurfürsten von Sachsen, und der übrigen Herzoge von Sachsen, nicht geachtet; doch war es gar nicht seine Absicht gewesen, ihnen zugleich ein Erbfolgerecht zu ertheilen. Der Kaiser Karl VII erklärte jedoch (1744) durch die Vorstellungen seines Schwagers, des Kurfürsten von Sachsen bewogen, die Standeserhöhung für ungültig. Schon rechneten daher die übrigen Herzoge der ernestinischen Linie auf die Theilung des meinungischen Landes, als der 63jährige Herzog Anton Ulrich sich (1750) mit der hessenphilippsthalschen Prinzessin, Charlotte Amalie, vermählte. Er zeugte mit derselben vier Prinzen, und eben so viele Prinzessinnen. Da die Prinzen, bey dem Tode des Vaters (1763) noch minderjährig waren, so maßten sich die Söhne der Philippine die vormundschaftliche Regierung an; die Herzoge von Gotha, Coburg und Hildburghausen, wollten ihnen diese aber so wenig gestatten, daß sie ihr vereinigtes Kriegsvolk bis vor Meinungen rücken ließen. Den Ausbruch ferneler Kriegshändel verhinderte eine kaiserliche Verordnung, die der verwittweten Herzogin die vormundschaftliche Regierung auftrug. Der älteste ihrer

Digitized by Google

P. 393 follows p. 388.

beyden Söhne, August Friedrich, machte durch seinen Tod (1782) seinen Bruder Georg, den oben erwähnten preiswürdigen Regenten, zum alleinigen Besitzer des Landes *). Die älteste von seinen Schwestern, Marie Charlotte Amalie, war mit dem Herzog Ernst II von Gotha vermählt.

*) Oben, S. 3.

CIRCULATING LIBRARY.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

form 410

Digitized by Google